



Beschäftigungspotenziale Älterer

Umfang und Realisierungschancen bis 2035

Impressum

© Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

September 2024

Herausgeber

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256, 33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

André Schleiter
Eric Thode

Erstellt vom

Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)

Autoren

Hermann Buslei
Dr. Johannes Geyer
Prof. Dr. Peter Haan
unter Mitarbeit von Pablo Neitzsch

Redaktion

Dr. Thomas Orthmann

Zitationshinweis

Buslei, H., Geyer, J. und Haan, P. (2024). Beschäftigungspotenziale Älterer – Umfang und Realisierungschancen bis 2035, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Grafikdesign

Ines Meyer, Gütersloh

Bildrechte

Titelfoto: © Halfpoint - stock.adobe.com

DOI 10.11586/2024151

ID_2330

Inhalt

Executive Summary	8
1 Einleitung	11
2 Heutiges Potenzial	15
2.1 Erwerbspotenzialgruppen: Abgrenzung und Überblick	16
2.2 Potenzialgruppe Teilzeitbeschäftigte	20
2.2.1 Gründe für Teilzeit	22
2.2.2 Berücksichtigung der Arbeitszeit	28
2.2.3 Berücksichtigung der gewünschten Stunden	30
2.2.4 Zwischenfazit	33
2.3 Potenzial Erwerbslose.....	34
2.3.1 Zwischenfazit	36
2.4 Potenzial „Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug“	37
2.4.1 Gesamtgruppe.....	37
2.4.2 Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug: Teilgruppe „übrige Arbeitslose“	39
2.4.3 Übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug.....	41
2.4.4 Stille Reserve	43
2.4.5 Zwischenfazit	45
2.5 Potenzial Nichterwerbstätige mit Rentenbezug.....	49
2.5.1 Zwischenfazit	52
3 Optionen zur Steigerung der Erwerbsbeteiligung Älterer	53
3.1 Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten	53

3.1.1	Referenzpunkt Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung in Schweden	54
3.1.2	Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitszeit Teilzeitbeschäftigter	55
3.1.3	Angebot Vollzeitarbeitsplätze	56
3.2	Arbeitslose (re-)integrieren	58
3.2.1	Wiederbeschäftigungschancen von Erwerbslosen (ILO-Definition) und übrigen Arbeitslosen	58
3.2.2	Erwerbslose nach ILO-Abgrenzung	60
3.2.3	Referenzpunkt Erwerbsquoten in Schweden	60
3.2.4	Maßnahmen	61
3.2.5	Übrige Arbeitslose (Teilgruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug)	62
3.2.6	Maßnahmen	62
3.3	Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug (ohne Arbeitslose)	63
3.4	Nichterwerbstätige mit Rentenbezug	63
3.4.1	Erwerbstätigkeit bei Rentenbezug vor Erreichen der Regelaltersgrenze	64
3.4.2	Erwerbstätigkeit bei Rentenbezug ab Erreichen der Regelaltersgrenze	66
3.4.3	Referenzpunkt Erwerbsquoten in Schweden	67
3.4.4	Maßnahmen	67
4	Szenarien des Erwerbspersonenpotenzials bis 2035	68
4.1	Grundlagen des Modells und Status quo	68
4.1.1	Annahmen zum Status quo	69
4.1.2	Ergebnisse zum Status quo (Referenz-Szenario)	72
4.2	Übersicht Reformszenarien	74
4.3	Annahmen zu Reformszenarien	74

4.3.1	Niedrige Teilzeit.....	74
4.3.2	Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug.....	75
4.3.3	Nichterwerbstätige mit Rentenbezug.....	77
4.4	Ergebnisse zu Szenarien.....	79
4.4.1	Niedrige Teilzeit.....	79
4.4.2	Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug.....	83
4.4.3	Nichterwerbstätige mit Rentenbezug.....	86
5	Zusammenfassende Diskussion.....	90
6	Fazit.....	96
7	Anhang.....	97
7.1	Mikrozensus 2020 als Datengrundlage.....	97
7.1.1	Informationen zum Erwerbspotenzial im Mikrozensus 2020.....	97
7.1.2	Mögliche Besonderheiten und Verzerrungen im Mikrozensus 2020 aufgrund der Corona-Pandemie.....	100
7.2	Ergänzende Ergebnistabellen Teil 1.....	109
7.2.1	Teilzeit.....	111
7.2.2	Erwerbslose (ILO-Abgrenzung).....	121
7.2.3	Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug.....	123
7.2.4	Nichterwerbstätige mit Rentenbezug.....	135
7.2.5	Vollzeit (mit Rentenbezug).....	136
7.3	Ergänzende Tabellen Teil 2: Zukunftsbetrachtung.....	137
7.3.1	Mikrozensus Zeitvergleich.....	137
7.3.2	Ergänzungen zur Modellierung des Status quo.....	138
7.3.3	Erwerbslosigkeit in anderen Ländern.....	145

7.3.4	Reformszenarien.....	147
8	Glossar.....	148
9	Literaturverzeichnis	149

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Potenzialgruppen und Vergleichsgrößen nach Alter	20
Tabelle 2:	Gründe für Teilzeit (alle Teilzeitbeschäftigten)	23
Tabelle 3:	Gründe für Teilzeit, alle Teilzeitbeschäftigten ohne und mit Rentenbezug	27
Tabelle 4:	Stundenverteilung Teilzeit (Wochenarbeitszeit), alle	29
Tabelle 6:	Wunsch nach höherer oder niedrigerer Wochenarbeitszeit, Mikrozensus.....	31
Tabelle 7:	Wunsch nach höherer oder niedrigerer Wochenarbeitszeit, SOEP	32
Tabelle 19:	Teilzeitquoten in der Altersgruppe 55-64 Jahren im Vergleich Schweden und Deutschland	54
Tabelle 20:	Durchschnittliche Arbeitsstunden in Teilzeit in der Altersgruppe 55-64 im Vergleich Schweden und Deutschland	55
Tabelle 21:	Erwerbsquoten in der Altersgruppe 55-64 im Vergleich Schweden und Deutschland	60
Tabelle 22:	Erwerbslosigkeitsquoten in der Altersgruppe 55-64 im Vergleich Schweden und Deutschland	61
Tabelle 23:	Erwerbsquoten in der Altersgruppe 65-69 Jahren im Vergleich Schweden und Deutschland	67
Tabelle 24:	Übersicht Szenarien.....	74
Tabelle 25:	Annahmen zur Änderung von Teilzeitquoten und durchschnittliche Wochenstunden in Teilzeit*	75
Tabelle 26:	Potenzialgruppe nach Altersgruppen und Geschlecht	76
Tabelle 27:	Annahmen zur Änderung der Beschäftigtenquoten bei Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug.....	77
Tabelle 28:	Annahmen zur Änderung der Beschäftigtenquoten von Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug	78
Tabelle 29:	Ergebnis des Szenarios „Niedrige Teilzeit“ mit Teilzeitquoten Schweden	80
Tabelle 30:	Ergebnis des Szenarios „Niedrige Teilzeit“ mit Durchschnittsstunden Teilzeit Schweden	81
Tabelle 31:	Ergebnis des Szenarios „Niedrige Teilzeit“ mit Teilzeitquoten und Durchschnittsstunden Teilzeit Schweden.....	82
Tabelle 32:	Ergebnis des Szenarios „Höhere Erwerbsquote vor Renteneintritt“ mit Erwerbsquoten Schweden, Anpassung Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug	85
Tabelle 33:	Ergebnis des Szenarios „Einschränkungen vorzeitiger Rentenbezug“ (Wegfall vorzeitiger Rentenbezug ohne Abschläge)	87
Tabelle 34:	Ergebnis des Szenarios „Höhere Erwerbsquoten nach Renteneintritt“ (mit Erwerbsquoten Schweden, Anpassung Nichterwerbstätige mit Rentenbezug).....	89
Tabelle 35:	Übersicht der Ergebnisse in den Jahren 2020 und 2035	94
Tabelle 36:	Variablen MZ 2020 – erste Ebene	98
Tabelle 37:	Variablen MZ 2020 – zweite Ebene.....	99
Tabelle 38:	Potenziale im Mikrozensus 2019 sowie Differenz der Potenzial 2020 vs. 2019	102
Tabelle 39:	Ausprägungen der Gründe für Teilzeit im Mikrozensus 2020 vs. 2019	103
Tabelle 40:	Gründe für Teilzeit, Mikrozensus 2019 und Differenz Mikrozensus 2020 und 2019.....	104

Tabelle 41:	Ausprägungen der Gründe für eine fehlende Arbeitssuche bei Nichterwerbstätigen im Mikrozensus 2020 vs. 2019	105
Tabelle 42:	Gründe für fehlende Arbeitssuche bei Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug, Mikrozensus 2019 und Differenz Mikrozensus 2020 und 2019	106
Tabelle 43:	Stille Reserve, Mikrozensus 2019 und Differenz Mikrozensus 2020 und 2019	107
Tabelle 44:	Stille Reserve 2019, 2021, 2022	108
Tabelle 45:	Potenzial ohne Beamt:innen und Selbstständige	109
Tabelle 46:	Potenzialgruppe Männer	110
Tabelle 47:	Potenzialgruppe Frauen.....	110
Tabelle 48:	Gründe für Teilzeit bei Frauen	111
Tabelle 49:	Gründe für Teilzeit bei Männern	112
Tabelle 50:	Hauptgrund „möchte Teilzeit arbeiten“, Verteilung nach Haushaltsnettoeinkommen.....	113
Tabelle 51:	Teilzeiterwerbstätige: Rentenbezug ja/nein.....	114
Tabelle 52:	Haushaltszusammenhang Teilzeit (alle Teilzeitbeschäftigten).....	115
Tabelle 53:	Haushaltszusammenhang Teilzeit (alle Teilzeitbeschäftigten) – Männer	116
Tabelle 54:	Haushaltszusammenhang Teilzeit (alle Teilzeitbeschäftigten) – Frauen	117
Tabelle 55:	Stundenverteilung Teilzeit (Wochenarbeitszeit) – Männer.....	118
Tabelle 56:	Stundenverteilung Teilzeit (Wochenarbeitszeit) – Frauen	118
Tabelle 57:	Gründe für Teilzeit und aktuelle Arbeitszeit	119
Tabelle 58:	Wunsch nach Änderung der Wochenarbeitszeit: gewünschte Änderung in Stunden*	120
Tabelle 59:	Gesundheit bei Erwerbslosen.....	121
Tabelle 60:	Erwerbslose: Zeit seit Beendigung der letzten Tätigkeit	122
Tabelle 61:	Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug: Arbeitssuche ja/nein.....	123
Tabelle 62:	Haushaltszusammenhang, Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug	124
Tabelle 63:	Haushaltszusammenhang, Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug – Männer	125
Tabelle 64:	Haushaltszusammenhang, Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug – Frauen.....	126
Tabelle 65:	Verteilung Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug auf übrige Arbeitslose und übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug.....	127
Tabelle 66:	Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Teilgruppe Arbeitslose: Arbeitssuche ja/nein	128
Tabelle 67:	Gründe für fehlende Arbeitssuche bei übrigen Arbeitslosen – Frauen	129
Tabelle 68:	Gründe für fehlende Arbeitssuche bei übrigen Arbeitslosen – Männer.....	129
Tabelle 69:	Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Teilgruppe „übrige Nichterwerbstätige“: Arbeitssuche ja/nein.....	130
Tabelle 70:	Gründe für fehlende Arbeitssuche bei „übrige Nichterwerbstätige“ – Frauen	131
Tabelle 71:	Gründe für fehlende Arbeitssuche bei „übrige Nichterwerbstätige“ – Männer.....	131
Tabelle 72:	Stille Reserve in der Teilgruppe „übrige Arbeitslose“	132
Tabelle 73:	Stille Reserve, Kategorie B: Gründe für fehlende Arbeitssuche.....	133
Tabelle 74:	Stille Reserve in der Teilgruppe „übrige Nichterwerbstätige“ (ohne Arbeitslose)	134
Tabelle 75:	Nichterwerbstätige mit Rentenbezug: Arbeitssuche ja/nein	135
Tabelle 76:	Vollzeiterwerbstätige: Rentenbezug ja/nein	136
Tabelle 77:	Altersgruppe 55–70 als Anteil an der Bevölkerung.....	137
Tabelle 78:	55- bis 64-Jährige nach Erwerbsstatus	138

Tabelle 79:	Arbeitslosigkeit im Alter 55–74 Jahre im internationalen Vergleich.....	145
Tabelle 80:	Arbeitslosigkeit im Alter 55–64 Jahre im internationalen Vergleich.....	146
Tabelle 81:	Anteile der Rentner:innen an allen Inaktiven sowie an der Bevölkerung in Prozent.....	147

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Potenzialgruppen	12
Abbildung 2:	Abgrenzung Population und Potenzialgruppen	17
Abbildung 3:	Gründe Teilzeit	33
Abbildung 4:	Zugänge in Rente für besonders langjährig Versicherte (2012-2023).....	65
Abbildung 5:	Bevölkerungsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre.....	70
Abbildung 6:	Erwerbsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre.....	72
Abbildung 7:	Erwerbsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre: Senkung Teilzeitquote.....	79
Abbildung 8:	Erwerbsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre: Status quo und Reformszenario „Höhere Erwerbsquote vor Renteneintritt“	84
Abbildung 9:	Erwerbsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre: Wegfall des vorzeitigen Rentenbezugs ohne Abschläge	86
Abbildung 10:	Erwerbsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre: Erwerbsquoten in Schweden in der Altersgruppe 65–69	88
Abbildung 11:	Erwerbsquoten nach Einzelalter im Jahr 2020	139
Abbildung 12:	Änderung der Anzahl an Personen (in %) nach Beschäftigungsstatus, konst. Quoten	140
Abbildung 13:	Anteil Erwerbstätiger (Vollzeit oder Teilzeit) an der Bevölkerung 2020 nach Alter und Ausbildungsgrad.....	141
Abbildung 14:	Ausbildung: Anteile der Qualifikationsstufen im Jahr 2020 nach Alter.....	141
Abbildung 15:	Ausbildung: Anteile der Bevölkerung im Basisjahr 2020 (20) und in 2035 (35) ...	142
Abbildung 16:	Anzahl der Erwerbstätigen (Vollzeit oder Teilzeit) nach Ausbildung.....	143
Abbildung 17:	Erwerbsentwicklung alle Alter.....	144

Executive Summary

Personen im Alter zwischen 55 und 70 Jahren weisen im Vergleich zur jüngeren Bevölkerung eine geringere Erwerbsquote auf und haben einen geringeren Erwerbsumfang. Wenn es gelänge dieses Erwerbspotenzial zumindest teilweise zu aktivieren, wäre dies ein zentraler Baustein zur Bewältigung des demografischen Wandels.

In der vorliegenden Studie wird dieses Potenzial quantifiziert, seine Entwicklung unter heutigen Bedingungen bis 2035 abgeschätzt und die Wirkung bestimmter Politikszenerarien zur Aktivierung simuliert. Dabei liegt der Fokus zunächst auf Personen, die nicht vollzeiterwerbstätig sind. Aus dieser Gruppe wird ein aktivierbares Potenzial abgeleitet. Im Ausgangsjahr 2020 schätzen wir die Personengruppe mit Erwerbspotenzial auf etwa 11,6 Mio. Personen, wobei mehr als die Hälfte dieser Gruppe nicht erwerbstätig ist und bereits Rente (6,1 Mio.) bezieht. Die zweitgrößte Gruppe mit 3,6 Mio. sind Teilzeiterwerbstätige, 1,6 Mio. Personen sind nicht erwerbstätig ohne Rentenbezug und etwa 300 Tausend Menschen waren erwerbslos, das heißt auf der Suche nach Arbeit und unmittelbar verfügbar.

Bei den Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug geben die jüngeren in dieser Gruppe sehr häufig Krankheit und Erwerbsminderung als Grund für die fehlende Arbeitssuche an. Ein relevanter Teil dieser Gruppe weist erhebliche gesundheitliche Einschränkungen auf, die zur Verrentung geführt haben. Von den insgesamt 6,1 Mio. Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug dürften damit etwa 1,2 Mio. wegen einer Erwerbsminderung nicht für eine Arbeitsaufnahme in Frage kommen. Immerhin drei Viertel der Personen zwischen 65 und 70 Jahren (etwa 3,4 Mio. Personen) kämen damit potenziell für eine Erwerbstätigkeit in Betracht.

Die Datenauswertung der Gründe für den aktuellen Erwerbsumfang von Teilzeitbeschäftigten zeigt ein heterogenes Bild. Etwa 30 Prozent geben konkrete Hemmnisse, wie fehlende Vollzeitarbeitsplätze, Krankheit und persönliche und familiäre Verpflichtungen, als Hauptgrund für die Teilzeittätigkeit an. 45 Prozent geben an, Teilzeit arbeiten zu wollen. Dieser Grund wird mit dem Alter bedeutender, häufiger von Frauen als von Männern genannt und ebenfalls häufiger, wenn ein Partner oder eine Partnerin bereits eine Rente bezieht oder das Haushaltseinkommen hoch ist. Für einen weiteren Teil der Teilzeitbeschäftigten ist der Rentenbezug wahrscheinlich der Grund, warum sie (nur noch) Teilzeit erwerbstätig sind. Die Gruppe der Rentenbeziehenden bildet mit etwa 800 Tsd. Personen eine große Teilgruppe der Teilzeitbeschäftigten.

Die Aktivierung der Teilzeitbeschäftigten ist einerseits vielversprechend, da es sich um eine relativ große Gruppe handelt. Andererseits dürfte die Wirkung finanzieller Anreize bei den Rentenbeziehenden begrenzt sein – so jedenfalls die bisherige Erfahrung bei der Erwerbstätigkeit in Kombination mit Rentenbezug. Bei der großen Gruppe derjenigen, die Teilzeit arbeiten wollen, könnten hingegen finanzielle Anreize relevanter sein.

Die vergleichsweise kleine Gruppe der Erwerbslosen weist spezifische Arbeitsmarkthemmnisse auf. So sind die Personen häufiger aufgrund von schlechter Gesundheit nicht erwerbstätig. Ein anderer Teil dürfte nur kurzfristig arbeitslos sein, so dass selbst bei Vollbeschäftigung mit einem gewissen Anteil von Erwerbslosen gerechnet werden müsste. Deswegen ist das zusätzlich aktivierbare

Potenzial dieser Gruppe nicht hoch. Die größere Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Arbeitslosen sucht zum überwiegenden Teil nicht aktiv nach Erwerbstätigkeit. Auch hier ist ein schlechter Gesundheitszustand oder sogar eine Erwerbsminderung ein zentraler Faktor. Das Potenzial dieser Gruppe zu heben, ist dementsprechend schwierig. Gleichzeitig verweist dieser Befund auf die Bedeutung der Gesundheitsprävention vor Eintritt schwerer gesundheitlicher Beeinträchtigungen. Bei den „übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug“ beobachten wir ebenfalls kaum aktive Suche nach Arbeit. Diese Gruppe besteht zu 75 Prozent aus Frauen. Die Gründe für die fehlende Arbeitssuche sind vielfältig. Dazu zählen Krankheit und Erwerbsminderung, aber auch Betreuungsaufgaben und „andere Verpflichtungen“. 14 Prozent, hauptsächlich Personen über 65 Jahren, sehen sich im „Ruhestand“. Für einen Teil dieser Gruppe dürfte auch von Bedeutung sein, dass der Partner oder die Partnerin bereits eine Rente bezieht. Entsprechend der Heterogenität der Gründe für die fehlende Arbeitssuche müssten für die Mitglieder dieser Gruppe verschiedene Maßnahmen ergriffen werden. Gesundheitsfördernde Maßnahmen und Betreuungsangebote für Pflegebedürftige spielen dabei eine wichtige Rolle.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen werden in der Studie Maßnahmen skizziert und diskutiert, die zu einer Erhöhung der Beschäftigung für die einzelnen Potenzialgruppen führen könnten. Die Heterogenität der Gründe für die eingeschränkte Erwerbsfähigkeit macht deutlich, dass eine Aktivierungsstrategie an unterschiedlichen Faktoren ansetzen muss. Bei den Teilzeitbeschäftigten fehlt es etwa bei einem Teil an geeigneten Vollzeitstellen. Gleichzeitig können Gesundheitsprävention und altersgerechte Arbeitsplätze helfen, die Arbeitsfähigkeit auch im höheren Erwerbsalter zu erhalten. Sehr bedeutsam erscheint auch die Betreuungsinfrastruktur zur Unterstützung von Personen, die informelle Pflege und Erwerbstätigkeit vereinbaren müssen. Ältere Arbeitslose weisen wiederum häufig spezifische Hemmnisse auf, die bei der Arbeitsvermittlung stärker adressiert werden sollten. Generell weist der Pool der Nichterwerbstätigen einen eher schlechten Gesundheitsstatus auf.

Für die Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug könnten kurzfristig vor allem Maßnahmen aussichtsreich sein, die sich an die gesunden Mitglieder dieser Gruppe richten. Zu den Maßnahmen vor Erreichen der Regelaltersgrenze zählen die seit 2023 unbefristete Aufhebung der Hinzuverdienstgrenzen bei Bezug einer vorgezogenen Altersrente und der Wegfall des abschlagsfreien Bezugs einer Altersrente vor Erreichen der Regelaltersgrenze („Rente mit 63“). Maßnahmen, die nach Erreichen der Regelaltersgrenze helfen könnten, das Erwerbspotenzial zu heben, sind eine bessere Aufklärung über die Optionen zur Weiterarbeit neben dem Bezug einer Rente und finanzielle Anreize, wie renten- und steuerrechtliche Vorteile bei Weiterarbeit.

Als Referenz für eine bessere Aktivierung des Erwerbspotentials Älterer haben wir Erwerbsquoten und Erwerbsumfang aus Schweden herangezogen. In Schweden arbeitet ein größerer Anteil dieser Gruppe, wobei die Teilzeitquote in Schweden niedriger und die durchschnittliche Arbeitszeit in Teilzeitbeschäftigung höher als in Deutschland ausfallen. Wir nutzen diese Relationen, um für Deutschland Szenarien zu formulieren, in denen die heute höhere Erwerbsbeteiligung in Schweden bis zum Jahr 2035 auch in Deutschland erreicht wird. Darüber hinaus betrachten wir mit Bezug auf die Verrentung ein weiteres Szenario, in dem die bisher bestehende Möglichkeit des Bezugs einer

Altersrente vor Erreichen der Regelaltersgrenze ohne Abschläge entfällt. Die Änderungen werden parallel zur weiteren Erhöhung der Regelaltersgrenze eingeführt. Nach der vollen Einführung wird eine Rente ohne Abschläge erst ab 67 Jahren gewährt.

Auf Basis der Simulation lassen sich die folgenden Ergebnisse ableiten:

- 1) Unterstellt man die schwedischen Teilzeitquoten lässt sich eine zusätzliche Beschäftigung in Höhe von 450 Tsd. Vollzeitäquivalenten im Jahr 2035 realisieren. Dafür müsste mit etwa 560 Tsd. Personen ein erheblicher Teil der Teilzeitbeschäftigten im Jahr 2025 in Vollzeit wechseln. Darüber hinaus müssten die (verbleibenden) Teilzeitbeschäftigten mehr Stunden in der Woche arbeiten.
- 2) Würde die Erwerbsquote der Älteren ohne Rentenbezug auf das Niveau von Schweden steigen, ließe sich eine Beschäftigungserhöhung in Höhe von 570 Tsd. Vollzeitäquivalenten erreichen. Ein erheblicher Teil davon (etwa 400 Tsd. Personen) müsste in Vollzeit erfolgen.
- 3) Die Aufhebung der Möglichkeit eines Rentenbezugs vor Erreichen der Regelaltersgrenze ohne Abschläge führt nach den getroffenen konservativen Annahmen zu einer Verschiebung des Renteneintritts eines Teiles der Personen. Nach den Simulationsergebnissen ergibt sich dadurch im Jahr 2035 eine zusätzliche Beschäftigung in Höhe von 110 Tsd. Vollzeitäquivalenten. Die Zahl der Beschäftigten steigt um 160 Tsd. Personen. Bei weniger konservativen Annahmen könnten diese Zahlen um gut ein Viertel höher liegen.
- 4) Nimmt man für die Personen mit Rentenbezug in der Altersgruppe 65-70 Jahre die gleichen Erwerbsquoten wie in Schweden an, ergibt sich eine Erhöhung der Beschäftigung um 340 Tsd. Vollzeitäquivalente. Verantwortlich dafür ist eine erhebliche Zunahme der Teilzeittätigkeit (+510 Tsd.) Personen.

1 Einleitung

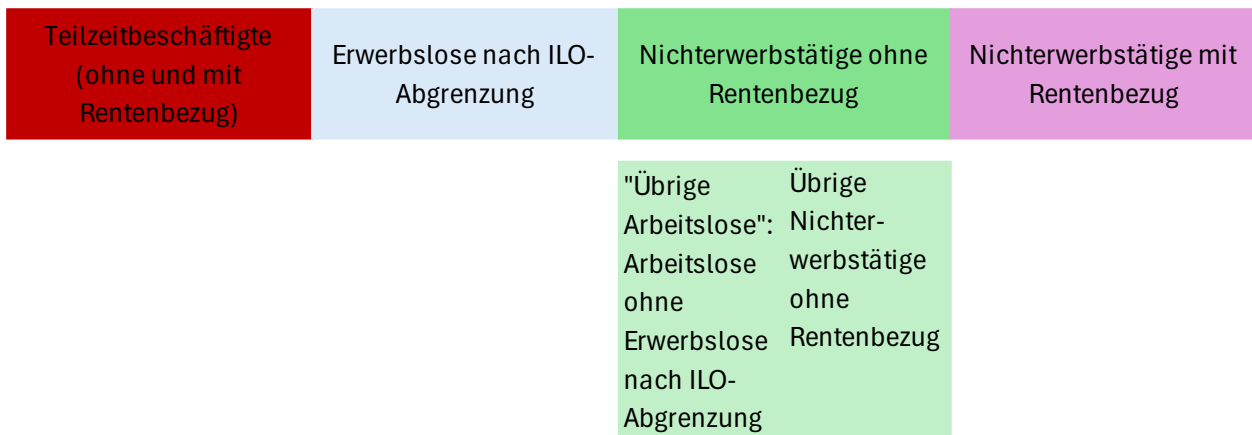
Mit dem demografischen Wandel wird die Erwerbsbeteiligung Älterer aus mehreren Gründen immer bedeutsamer. Die Geburtsjahrgänge, die in den letzten Jahren in Rente gegangen sind und in den nächsten Jahren in Rente gehen werden, sind deutlich größer als die nachfolgenden Jahrgänge. Ziel der vorliegenden Studie ist es, die aktuell vorhandenen Potenziale der nicht- oder unterbeschäftigten Älteren (55- bis 70-Jährige) zu beschreiben und die aktivierbaren Erwerbspotenziale mit Hilfe von Szenarien bis zum Jahr 2035 abzuschätzen. Dabei geht es zunächst um eine allgemeine Bestandsaufnahme der Gründe, die einer Erwerbstätigkeit bzw. einer Ausweitung der Arbeitsstunden entgegenstehen. Daran anknüpfend nutzen wir ein demografisches Modell, um die Entwicklung dieses Potenzials bis zum Jahr 2035 zu simulieren und die Effekte von Politiken abzubilden, die auf eine Steigerung des Erwerbspotenzials abzielen.

Die Beschreibung des Erwerbspotenzials von Älteren basiert auf verschiedenen Statistiken. So betrachten wir zum einen die Erwerbstätigkeit (Beteiligung und Erwerbsumfang, insbesondere auch Teilzeitbeschäftigung) und zum anderen individuelle Hintergründe wie unterschiedliche Formen der Arbeitslosigkeit, sonstige Nicht-Erwerbstätigkeit ohne Rentenbezug oder die Inanspruchnahme von Renten. Um das umfassend darstellen zu können, nutzen wir mehrere Datenquellen, die in ihrer Summe auch die Heterogenität des Erwerbspotenzials erfassen. Zu den Merkmalen von Heterogenität gehören neben regelmäßig verwendeten Größen wie Alter und Geschlecht auch der Ausbildungsgrad, der Gesundheitszustand sowie Informationen zum Familienzusammenhang. Als Datengrundlage dient vor allem der Mikrozensus. Insbesondere für Fragen der Gesundheit und der Arbeitszeitwünsche wurde das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) genutzt.¹ Auf Basis einer differenzierten Datenauswertung schätzen wir ab, welcher Teil der Teilzeitbeschäftigten in welchem Umfang mehr arbeiten könnte und welcher Anteil der Nichtbeschäftigten erwerbstätig sein könnte. Hierfür nutzen wir vor allem die in den Mikrozensusdaten enthaltene Information zu den Gründen für den aktuellen Beschäftigungsumfang (Gründe für Teilzeit, Arbeitssuche sowie Gründe für fehlende Arbeitssuche bei Nichterwerbstätigen).

Wir unterscheiden vier Hauptgruppen: Teilzeitbeschäftigte (ohne und mit Rentenbezug), Erwerbslose, sowie Nichterwerbstätige ohne und mit Rentenbezug (vgl. Abbildung 1). Für die Nichterwerbstätigen unterscheiden wir zwischen den Erwerbslosen nach der ILO-Abgrenzung (arbeitsuchend und für eine Arbeitsaufnahme kurzfristig verfügbar) und Nichterwerbstätigen ohne und mit Rentenbezug. Zu den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug zählen „übrige Arbeitslose“ (Personen, die nicht „erwerbslos“ sind, also entweder nicht suchen oder aktuell nicht für die Arbeitsaufnahme verfügbar sind, aber Leistungen für Arbeitslose erhalten) und „übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug“.

¹ Das SOEP ist eine repräsentative Haushaltsbefragung der deutschen Wohnbevölkerung, die das DIW Berlin seit 1984 durchführt. Mehr Informationen finden sich bei Goebel et al. (2019).

Abbildung 1: Potenzialgruppen



Anmerkungen: ILO: International Labour Organization.

Quelle: Eigene Darstellung.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen skizzieren und diskutieren wir im zweiten Abschnitt der Untersuchung Maßnahmen, die zu einer höheren Beschäftigung für die einzelnen Potenzialgruppen führen könnten. Wir betrachten dabei vorrangig, wie sich folgende Optionen auswirken könnten:

1. Erhöhung der Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten im Alter von 55 und darüber,
2. (Re-)Integration von Arbeitslosen ab dem Alter von 55 Jahren in das Erwerbsleben,
3. Beschäftigung von Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug,
4. Weiterbeschäftigung von Rentner:innen mit regulärer Altersrente und vorzeitigem Renteneintritt.

Zu den Maßnahmen im ersten Bereich (Teilzeitbeschäftigte) gehört unter anderem, das Angebot an Vollzeitarbeitsplätzen zu erhöhen und die Vermittlung von Teilzeit- in Vollzeitstellen zu verbessern. Die zweite Gruppe (Arbeitslose ab dem Alter von 55 Jahren) umfasst sowohl Personen, die aktiv nach Arbeit suchen und verfügbar sind (Erwerbslose nach der ILO-Abgrenzung) als auch Menschen ohne Beschäftigung (Nichterwerbstätige), die mindestens eine dieser Bedingungen nicht erfüllen und Leistungen für Arbeitslose erhalten. Für beide Gruppen könnte u. a. die Arbeitsvermittlung stärker auf die spezifischen Hemmnisse eingehen.

Die „übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug“ bilden eine heterogene Gruppe. Das gilt sowohl für die Altersverteilung und gesundheitliche Verfassung als auch hinsichtlich der Gründe für die fehlende Arbeitssuche. Entsprechend heterogen müssen auch die Maßnahmen sein, um das Beschäftigungspotenzial in dieser Gruppe zu aktivieren. Um künftig auch mehr Rentner:innen (Nichterwerbstätige mit Rentenbezug) zu beschäftigen, könnten für diese Gruppe u. a. Steuer- und Abgabenbelastungen gesenkt werden.

Die Analysen auf Basis des Mikrozensus liefern wichtige Informationen dazu, was die Ausschöpfung des Erwerbspotenzials Älterer hemmt. Sie sind aber nicht für alle Teilgruppen des Potenzials (gleich) aussagekräftig. Um einen Eindruck davon zu bekommen, was insgesamt möglich wäre, vergleichen

wir den Umfang der Erwerbstätigkeit in Deutschland für die Potenzialgruppen (z. T. zusammengefasst) mit der entsprechenden Erwerbstätigkeit in Schweden. Die Teilzeitquote in Schweden ist niedriger und die durchschnittliche Arbeitszeit in Teilzeitbeschäftigung höher als in Deutschland. Auch der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung in der Altersgruppe der 55- bis 70-Jährigen liegt in Schweden über dem in Deutschland. Wegen der höheren Erwerbslosenquote fällt der Unterschied in der Beschäftigung in Schweden zwar etwas geringer aus, ist aber immer noch deutlich höher als in Deutschland. Auf Basis dieser Daten formulieren wir Szenarien, in denen die aktuelle Erwerbsbeteiligung in Schweden bis 2035 auch in Deutschland erreicht wird.

Die künftige Entwicklung bis zum Jahr 2035 wird in einem demografischen Modell abgebildet. Dafür greifen wir auf die 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes zurück.² In den Modellrechnungen differenzieren wir die Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Qualifikation und Erwerbsstatus. Um das Verrentungsgeschehen nach geltendem Recht (und damit unter Beachtung des bereits beschlossenen Anstiegs der Regelaltersgrenze) abbilden zu können, treffen wir Annahmen über die zusätzliche Erwerbstätigkeit, die mit den Regeländerungen im Zeitablauf verbunden ist. Bedeutsam sind hier neben den Rechtsänderungen auch Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung. So ist zu erwarten, dass mit dem über die Kohorten zunehmenden Bildungsstand ein späterer Renteneintritt verbunden ist.

Neben dem Basisszenario unterscheiden wir Szenarien zur Teilzeit, den Erwerbsquoten der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug und den Erwerbsquoten der Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug. Für die Teilzeit nehmen wir an, dass die aktuellen Quoten in Deutschland bis zum Jahr 2035 auf das Niveau von Schweden fallen und die durchschnittlichen Wochenstunden in Deutschland bis zum Jahr 2035 auf das heutige Niveau in Schweden steigen werden. Für die Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug gehen wir in einem weiteren Szenario davon aus, dass die Quoten der Erwerbstätigkeit in Deutschland bis zum Jahr 2035 auf das heute in Schweden erreichte Niveau steigen werden. Diese Annahme treffen wir in einem weiteren Szenario auch für die Gruppe der Personen mit Rentenbezug (wobei wir uns hier auf die Altersgruppe 65–70 beschränken). Mit Blick auf die Verrentung betrachten wir ein weiteres Szenario, in dem die (bisher bestehende) Möglichkeit entfällt, eine abschlagsfreie Altersrente zu beziehen, bevor die Regelaltersgrenze erreicht ist.

Alle Szenarien ergeben bis zum Jahr 2035 einen spürbaren Beschäftigungszuwachs (in Köpfen bzw. im Arbeitsumfang). Besonders stark ist die Zunahme, wenn die Teilzeitbeschäftigung der in Schweden entspricht und auch die Beschäftigungsquoten vor Rentenbezug auf das schwedische Niveau steigen würden.

Vor diesem Hintergrund betrachten wir im folgenden Abschnitt 2 das aktuelle Erwerbspotenzial Älterer bzw. das in der kurzen Frist. Dabei unterscheiden wir die erwähnten vier Potenzialgruppen. Bei den Teilzeitbeschäftigten werden vornehmlich der bestehende Umfang (Quoten und Stunden) und die von den Beschäftigten angegebenen Gründe für die Teilzeitbeschäftigung betrachtet. Für

² [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/begleit-
heft.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/begleit-
heft.html)

die Nichterwerbstätigen betrachten wir, welcher Anteil nach Arbeit sucht und bei jenen, die nicht suchen, die Gründe für die fehlende Arbeitssuche. In jedem Fall nutzen wir die Auswertungen zu den Gründen für den aktuellen Erwerbsumfang, um das bisher ungenutzte, aber realisierbare Erwerbspotenzials der einzelnen Gruppen eingrenzen zu können. Dabei zeigt sich, dass ein Teil der Gründe für den aktuellen Erwerbsumfang von politisch gestaltbaren Rahmenbedingungen der Erwerbstätigkeit abhängt. Die möglichen Maßnahmen zur Steigerung des Erwerbspotenzials Älterer bis zum Jahr 2035 sowie die Beschäftigung in Schweden werden in Abschnitt 3 behandelt. Abschnitt 4 beschreibt das Simulationsmodell, mit dessen Hilfe wir das realisierbare Erwerbspotenzials abgeschätzt haben. Dafür stellen wir zunächst die angenommene Bevölkerungsentwicklung und die Annahmen im Status Quo dar. Für die „Politikszenerarien“ beschreiben wir die Annahmen sowie Ergebnisse (Beschäftigungsänderung gegenüber dem Status-quo-Szenario) für die einzelnen Potenzialgruppen. Abschnitt 5 fasst die Analysen und Ergebnisse zusammen.

2 Heutiges Potenzial

Um die Potenziale einer erhöhten Erwerbstätigkeit Älterer (55- bis 70-Jährige) in der kurzen bis mittleren Frist abzuschätzen, geben wir zunächst einen Überblick über den aktuellen Stand der beruflichen Aktivität dieser Altersgruppe und diskutieren die Gründe für eine eingeschränkte Erwerbstätigkeit. Zudem gehen wir darauf ein, welche Anpassungen bei Arbeitnehmer:innen, Unternehmen und Politik erforderlich sind, um das vorhandene Potenzial zu heben.

Für die datenbasierte quantitative Abschätzung gilt es, den Begriff des Erwerbspersonenpotenzials im Sinne unseres Berichts zu operationalisieren. Als Erwerbspotenzial werden hier zunächst alle Teilzeitbeschäftigten (mit ihrer möglichen Mehrarbeit bis hin zu Vollzeit) und alle Nichterwerbstätigen (weder Vollzeit noch Teilzeit) definiert. Das Potenzial von Mehrarbeit bei Vollzeitbeschäftigten („Überstunden“) bleibt damit unberücksichtigt. In Abschnitt 2.1 erfolgt eine genauere Abgrenzung des Potenzials (Gruppenbildung). Als Datengrundlage nutzen wir hauptsächlich den Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2020³ (Scientific Use File, SUF)⁴ sowie das Sozio-ökonomische Panel (SOEP).

Die Erfassung von Teilzeittätigkeit (Quoten, durchschnittliche Arbeitsstunden) und Nichterwerbstätigkeit in den interessierenden Altern⁵ liefert nur eine erste Information, um das zusätzliche Erwerbspotenzial abschätzen zu können. Für eine genauere Abschätzung benötigt man noch Informationen dazu, was einer Mehrbeschäftigung (im Fall der Teilzeitbeschäftigten) oder einer Arbeitsaufnahme (im Fall der Nichtbeschäftigten) entgegensteht bzw. was diese hemmt. Hierfür kommen verschiedene Informationsquellen in Frage. Eine wichtige Informationsquelle sind im Fall der Teilzeitbeschäftigten die Fragen im Mikrozensus zu den Gründen für die Teilzeittätigkeit und

³ Das Jahr 2020 war eine besondere Herausforderung für den Mikrozensus. Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Kontakteinschränkungen fielen persönliche Interviews ab Mitte März weg. Stattdessen wurden vermehrt Telefon- und Online-Interviews geführt. Neben der Pandemie gab es weitere methodische Änderungen im Jahr 2020 (vgl. Hundenborn und Enderer 2019). Für unsere Analyse ist dies dann ein Problem, wenn es zu statistischen Besonderheiten bei der Betrachtung der älteren Erwerbstätigen im Jahr 2020 oder in der Erhebung kommt, die keiner realen Entwicklung entspringen (die z. B. nur durch Änderung der Befragung entstehen) oder die kurzfristige Schocks (Corona) enthalten, die in der langen Frist keine Rolle spielen. Gleichzeitig sind wir an einer möglichst aktuellen Datenlage interessiert. Um diesem Problem zu begegnen, haben wir alle Ergebnisse im Bericht auch anhand von Daten aus dem Jahr 2019 berechnet (siehe dazu Abschnitt 7.1). Zwar ist die Vergleichbarkeit durch die Neuerungen im Mikrozensus eingeschränkt, für unsere zentralen Größen ergaben sich aber keine wesentlichen Abweichungen, sodass wir alle Ergebnisse mit den Daten aus dem Jahr 2020 berechnet haben.

⁴ Der Mikrozensus ist eine wichtige und häufig zur Beschreibung der Beschäftigung genutzte Datenbasis. Es werden jährlich etwa 1 Prozent der deutschen Wohnbevölkerung befragt. Das SUF ist eine faktisch anonymisierte 70%-Substichprobe. Mit Mikrozensusdaten wurden auch in dem regelmäßig von der Bundesregierung erstellten Bericht zur Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 Jahre wesentliche Änderungen der Beschäftigung Älterer beschrieben (vgl. Bundesregierung 2022).

⁵ Die Erfassung der Erwerbsbeteiligung und ihrer Determinanten ist insbesondere in Übergangsbereichen wie den Altern vor Erreichen der Regelaltersgrenze eine schwierige Aufgabe. Das gilt erst recht für besondere Erwerbslagen wie die Erwerbstätigkeit nach Erreichen der Regelaltersgrenzen. Häufiger als in den Haupterwerbsaltern erfolgt die Erwerbstätigkeit nicht in durchgehender „normaler“ Vollzeit, sondern in Teilzeit oder geringfügiger Beschäftigung und nicht durchgehend. Auch die konkrete Fragestellung und die Reihenfolge der Fragen in Befragungen kann das Ergebnis beeinflussen, vgl. etwa Marder-Puch (2023). Hinzu kommt, dass bei Übergängen in den Rentenbezug in einem Kalenderjahr systematisch (mindestens) zwei Erwerbszustände auftreten.

nach der gewünschten Arbeitszeit (ebenfalls im SOEP).⁶ Das Gleiche gilt bei den Nichterwerbstätigen für die Fragen nach der Arbeitssuche und (bei fehlender Arbeitssuche) nach den Gründen für die fehlende Arbeitssuche im Mikrozensus. Für alle Nichterwerbstätigen wird im Mikrozensus erfragt, ob sie nach Arbeit suchen und für eine Arbeitsaufnahme auch verfügbar sind. Das gibt bereits einen ersten Hinweis darauf, wie „arbeitsmarktnah“ diese Personen sind. Und all jene, die nicht suchen, werden gefragt, warum sie nicht suchen. Mit Hilfe ergänzender Informationen (vor allem aus dem SOEP) zur Gesundheit lässt sich abschätzen, wie realisierbar das Potenzial ist. Diese Abschätzung erfolgt in den Abschnitten 2.2 ff. für jede der Teilgruppen des Erwerbspotenzials.

2.1 Erwerbspotenzialgruppen: Abgrenzung und Überblick

Neben vielen weiteren Merkmalen unterscheiden sich die Personen in der von uns betrachteten Altersgruppe zwischen 55 und 70 Jahren durch ihren aktuellen Erwerbsumfang und den Bezug von Renten. Wir unterscheiden die Gruppe grundsätzlich nach diesen beiden Merkmalen mit Erwerbstätigkeit in der ersten Priorität und dem Rentenbezug in der zweiten Priorität. Daraus ergeben sich vier Potenzialgruppen:

1. Teilzeitbeschäftigte (TZ),
2. Erwerbslose (ILO-Abgrenzung)⁷ (EL),
3. Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug (NEoR),
4. Nichterwerbstätige mit Rentenbezug (NEmR).

⁶ Auf der Suche nach möglichen Gründen für einen eingeschränkten Erwerbsumfang nutzen wir unterschiedliche Datenquellen. In der Regel enthält kein Datenangebot alle notwendigen Informationen. Insbesondere können sich unterschiedliche Befragungsdaten untereinander, aber auch mit administrativen Daten ergänzen.

⁷ Nach der ILO-Definition gelten Personen als erwerbslos, die sowohl nach einer Arbeit suchen als auch für die Arbeitsaufnahme zur Verfügung stehen. Siehe: <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Unemployment> (abgerufen am 20.02.24 – Das gilt für alle weiteren Online-Quellen, soweit nicht anders vermerkt.)

Abbildung 2: Abgrenzung Population und Potenzialgruppen

Abgrenzung der Population				
Erwerbspotenzial:	Nichtvollzeitbeschäftigte Personen			
Zeitlicher Rahmen:	Basisjahr und Auswertungen 2020, Betrachtung der künftigen Entwicklung bis 2035			
Altersabgrenzung	55–70 Jahre, entspricht im Betrachtungszeitraum den Jahrgängen 1950 bis 1980			
Gesamtheit 55- bis 70-Jährige 2020	18,5 Mio.			
Unterscheidung der Potenzialgruppen				
Teilzeitbeschäftigte	Erwerbslose (ILO-Definition)	Nichterwerbstätige		Potenzial gesamt
		ohne Rentenbezug	mit Rentenbezug	
3,6 Mio.	0,3 Mio.	1,6 Mio	6,1 Mio.	11,6 Mio.

Anmerkung: Nach der ILO-Definition gelten Personen als erwerbslos, die sowohl nach einer Arbeit suchen als auch für die Arbeitsaufnahme zur Verfügung stehen.

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des SUF MZ 2020, eigene Darstellung.

Tabelle 1 zeigt die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Potenzialgruppen unterschieden nach Einzelalter im Jahr 2020. Von den insgesamt 18,5 Mio. Personen in der Altersgruppe 55–70 haben etwa 11,6 Mio. Personen oder knapp 63 Prozent Erwerbspotenzial, während 6,9 Mio. Personen (gut 37 Prozent) Vollzeit arbeiten.⁸ Eine große Teilgruppe des Potenzials bilden mit etwa 3,6 Mio. Personen (19,5 Prozent) die Teilzeitbeschäftigten.⁹ Dabei ist zu beachten, dass in dieser Gruppe auch Beamt:innen und Selbstständige enthalten sind. Würden diese ausgeschlossen, fiel das entsprechende Potenzial der Teilzeitbeschäftigten um etwa 450 Tsd. Personen geringer aus (vgl. Tabelle 45 im Anhang).

Steckbrief Potenzialgruppen

Wir unterscheiden vier Potenzialgruppen: Teilzeitbeschäftigte, Erwerbslose, Nichterwerbstätige ohne und Nichterwerbstätige mit Rentenbezug. Bei den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug wird

⁸ Die Ergebnisse zur Größe der einzelnen Potenzialgruppen und die Verteilung nach Alter könnte für das Jahr 2020 von der Corona-Pandemie beeinflusst sein. In Abschnitt 7.1 im Anhang zeigen wir anhand von Auswertungen des Mikrozensus 2019, dass sich die Größenordnungen der einzelnen Potenzialgruppen und auch die Verteilung nach dem Alter nur wenig zwischen den Jahren 2019 und 2020 unterscheiden. Der Einfluss der Corona-Pandemie auf die Erwerbstätigkeit der betrachteten Alter scheint damit eher gering gewesen zu sein.

⁹ Für die Teilzeitbeschäftigten wurde (ebenso wie für die Vollzeitbeschäftigten) zusätzlich ausgewertet, welcher Teil von ihnen bereits eine Rente bezieht. Bei den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug unterscheiden wir im Weiteren zusätzlich eine Gruppe, die nach verschiedenen Merkmalen als arbeitslos gelten kann, aber nicht erwerbslos im Sinne der ILO-Definition ist.

noch einmal zwischen „übrigen Arbeitslosen“ und „übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug“ unterschieden. Eine Person kann nur einer Gruppe angehören. Die Gruppenbildung wird ausführlich in Abschnitt 7.1 im Anhang dargestellt.

Teilzeitbeschäftigte

Zu den Teilzeitbeschäftigten zählt eine Person, die im Mikrozensus im Fragebogenabschnitt „Beschäftigungssituation in der Berichtswoche“ bei der Frage „Arbeiteten Sie in Ihrer Tätigkeit in Voll- oder Teilzeit“ mit „Teilzeit“ geantwortet hat. Für die Zuordnung wird die Stundenzahl nicht geprüft. Es wird auch nicht geprüft, ob die Person arbeitslos gemeldet ist oder eine Rente bezieht. Von den 3,6 Mio. Teilzeitbeschäftigten (vgl. Tabelle 1) beziehen etwa 820 Tsd. eine Rente. Diese entfallen überwiegend auf die Alter ab 65 Jahre (vgl. Tabelle 51).

Erwerbslose

Die Gruppe der Erwerbslosen ist nach der ILO-Definition abgegrenzt: „Erwerbslose sind Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und sofort, d. h. innerhalb von zwei Wochen, für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie bei einer Arbeitsagentur als Arbeitslose gemeldet sind.“ (Erläuterungen in Blatt Informationen zur Statistik, Statistisches Bundesamt, 2023a). Insbesondere zählen auch arbeitslos gemeldete Personen nicht zu den Erwerbslosen, wenn sie eine geringfügige Beschäftigung ausüben. In diesem Fall zählen sie hier zu den Teilzeitbeschäftigten. Ein Vorteil dieser Vorgehensweise ist die Vergleichbarkeit mit entsprechenden Daten für Deutschland sowie andere Länder, die vom Statistischen Bundesamt und Eurostat zur Verfügung gestellt werden.

Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug

Zu dieser Gruppe zählen alle Personen, die weder teilzeit- noch vollzeiterwerbstätig sind, nicht zu den Erwerbslosen zählen und keine Rente beziehen. Das Einkommen dieser Personen muss daher aus einer anderen Quelle als aus der Erwerbstätigkeit oder einer Rente stammen. Beispiele können Leistungen für Arbeitslose, Einkommen aus Vermögen oder von Partner:innen sein. Eine besondere Teilgruppe stellen die „übrigen Arbeitslose“ dar. Nach unserer Abgrenzung zählen sie nicht zu den Erwerbslosen, das heißt, sie suchen entweder nicht nach Arbeit oder sind nicht verfügbar.

Arbeitslose	
Erwerbslose	Übrige Arbeitslose
suchen und sind bereit für Arbeitsaufnahme	fehlende Suche oder fehlende Bereitschaft für Arbeitsaufnahme, Empfang von Leistungen für Arbeitslose
in dieser Untersuchung Hauptgruppe des Erwerbspotenzials	in dieser Untersuchung Teil der Hauptgruppe "Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug"

Darüber hinaus ist ihr überwiegend überwiegender Erwerbsstatus „arbeitslos“ oder die überwiegenden Mittel für den Lebensunterhalt bilden Leistungen für Arbeitslose oder sie sind arbeitslos gemeldet. Alle anderen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug bezeichnen wir als „übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug“. Sie bilden mit 1,16 Mio. Personen die Mehrheit der insgesamt 1,62 Mio. Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug (vgl. Tabelle 65 im Anhang).

Nichterwerbstätige mit Rentenbezug

Personen in dieser Gruppe sind weder teilzeitbeschäftigt (auch nicht geringfügig) noch vollzeitbeschäftigt und beziehen eine Rente. Sie bilden mit gut 6 Mio. Personen die größte Potenzialgruppe und konzentrieren sich erwartungsgemäß in den höheren Altern (vgl. Tabelle 1).

Die Erwerbslosen bilden mit 0,3 Mio. Personen eine kleine Gruppe des Erwerbspotenzials. Zu beachten ist, dass in der Gruppe der Teilzeitbeschäftigten auch geringfügig Beschäftigte enthalten sind und diese damit nicht bei den Erwerbslosen mitzählen. Von erheblicher quantitativer Bedeutung sind dagegen die Nichterwerbstätigen ohne (1,6 Mio. Personen) und mit Rentenbezug (6,1 Mio. Personen).

Erwartungsgemäß konzentrieren sich die Teilzeitbeschäftigten und Erwerbslosen in den jüngeren Altersgruppen. Bei den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug ist der Anteil an der Bevölkerung im Alter von 62 Jahren am höchsten. Dagegen steigen die Anteile der Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug von niedrigen 4 Prozent im Alter von 55 Jahren auf fast 90 Prozent im Alter von 70 an.¹⁰

¹⁰ Die vier Potenzialgruppen sind ausschließlich definiert, das heißt, es gibt keine Überlappungen zwischen den Gruppen und die Addition über die Gruppen ergibt das Gesamtpotenzial. Für die Beschäftigten wird nicht ausgeschlossen, dass sie eine Rente beziehen. Bei den Teilzeitbeschäftigten trifft das auf 800 Tsd. Personen zu (vgl. Tabelle 51 im Anhang).

Tabelle 1: Potenzialgruppen und Vergleichsgrößen nach Alter

Alter	Potenzial								Vergleichsgrößen			
	Teilzeitbeschäftigte		Erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig, ohne Rentenbezug, nicht erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig mit Rentenbezug		Vollzeit		Gesamt	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	353	25,0	34	2,4	125	8,8	61	4,3	841	59,5	1.413	100,0
56	333	23,7	32	2,3	132	9,4	73	5,2	834	59,4	1.403	100,0
57	335	23,7	27	1,9	141	10,0	78	5,5	831	58,9	1.412	100,0
58	324	24,4	31	2,3	138	10,4	86	6,4	750	56,5	1.328	100,0
59	329	24,9	34	2,6	138	10,5	89	6,8	730	55,3	1.320	100,0
60	298	23,7	29	2,3	155	12,3	117	9,3	660	52,4	1.260	100,0
61	286	23,4	30	2,5	165	13,5	133	10,9	605	49,6	1.220	100,0
62	264	23,0	26	2,3	164	14,2	162	14,1	533	46,4	1.150	100,0
63	234	21,2	25	2,3	150	13,5	238	21,5	456	41,4	1.104	100,0
64	180	16,2	20	1,8	126	11,4	491	44,3	292	26,3	1.109	100,0
65	158	14,7	11	1,0	107	10,0	612	57,0	187	17,4	1.074	100,0
66	138	13,7	2	0,2	29	2,9	765	76,1	71	7,0	1.006	100,0
67	112	11,9	1	0,1	12	1,3	778	82,3	41	4,4	945	100,0
68	107	11,1	1	0,1	13	1,3	800	83,5	37	3,9	958	100,0
69	92	9,9	2	0,2	8	0,9	803	86,2	26	2,8	931	100,0
70	76	8,3	0	0,1	10	1,1	810	88,6	18	2,0	914	100,0
Gesamt	3.618	19,5	306	1,7	1.613	8,7	6.095	32,9	6.914	37,3	18.546	100,0

Anmerkung: % Anteil der Bevölkerung, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften; Abgrenzung Erwerbslose ILO; mit Selbstständigen und Beamt:innen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Den deutlich größeren Teil des Potenzials stellen mit etwa 7,3 Mio. die Frauen (vgl. Tabelle 47 im Anhang¹¹). Dem gegenüber stehen 4,4 Mio. Männer (vgl. Tabelle 46 im Anhang). Dieses Verhältnis findet sich auch in den einzelnen Teilgruppen – mit einer Ausnahme: Bei den Erwerbslosen sind Männer mit etwa 176 Tsd. Personen gegenüber Frauen in der Mehrheit. Am stärksten ist der Unterschied bei der Teilzeitbeschäftigung: Dort stehen 2,8 Mio. Frauen nur 0,8 Mio. Männer gegenüber. Auch bei den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug sind die Frauen (1,1 Mio.) gegenüber den Männern (0,5 Mio.) weit in der Überzahl. Vergleichsweise geringe (relative) Unterschiede bestehen zwischen Frauen und Männern bei den Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug. Hier erreichen die Männer mit 2,8 Mio. etwa 86 Prozent des Wertes der Frauen (3,3 Mio.).¹²

2.2 Potenzialgruppe Teilzeitbeschäftigte

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Erwerbstätigen steigt im Zeitverlauf. Demografischer Wandel und Fachkräftemangel führen zu einer verstärkten Diskussion über neue Arbeitszeitmodelle. Dieselbe Debatte erfolgt auch im Kontext von persönlicher Zeitsouveränität und veränderten

¹¹ Der Wert von 7,3 Mio. Personen ergibt sich in Tabelle 47 im Anhang durch die Bildung der Summe der Werte für die Teilzeitbeschäftigten, die Erwerbslosen und die Nichterwerbstätigen ohne und mit Rentenbezug. Alternativ kann von der Gesamtzahl der Personen in der betrachteten Altersgruppe die Zahl der Vollzeitbeschäftigten abgezogen werden. Auf dieselbe Weise lässt sich das Potenzial für die Männer anhand der entsprechenden Werte in Tabelle 46 im Anhang bestimmen.

¹² Damit entfallen bei Männern 64 Prozent des Gesamtpotenzials auf Nichterwerbstätige mit Rentenbezug. Bei den Frauen sind es nur 45 Prozent.

individuellen Präferenzen (Lesch 2019; Schäfer 2023a).¹³ Der vorliegende Bericht berücksichtigt aber keine weitergehende Diskussion um die Neugestaltung von Arbeitszeitmodellen. Genauso wenig können wir die Seite der Arbeitgeber:innen in den Ergebnissen abbilden. Aber es ist natürlich klar, dass es nicht an jedem Arbeitsplatz möglich oder gewünscht ist, dass Beschäftigte ihre Arbeitszeit ausdehnen.

Um das Erwerbspotenzial von Teilzeitbeschäftigten zu berechnen, betrachten wir die Differenz zu einer Vollzeitstelle. Die Menge aller Teilzeitbeschäftigten bildet zwangsläufig die Obergrenze für das Arbeitskräftepotenzial (in Köpfen), das durch eine Zunahme der Stundenzahl der Teilzeitbeschäftigten entstehen kann. In welchem Umfang es Teilzeitbeschäftigten möglich ist, ihre Arbeitszeit zu erhöhen, hängt zunächst von ihrem aktuellen Stundenumfang ab¹⁴ (wir kommen darauf später noch zurück). Das tatsächlich realisierbare Erwerbspotenzial ist aufgrund verschiedener Faktoren auf der Arbeitsangebots- und Arbeitsnachfrageseite kleiner. Zu diesen Faktoren gehören beispielsweise die Löhne (relative Löhne zwischen Teilzeit und Vollzeit, Entwicklung der Löhne im Zeitablauf), individuelle Präferenzen, Gesundheit, Arbeitsbedingungen, Haushaltszusammenhänge (Betreuungsverpflichtungen, Komplementaritäten im Konsum, Einkommen der Partner:in etc.) sowie nicht zuletzt steuer- und transferrechtliche Regelungen (vgl. dazu ausführlich Fischer et al. 2015; Tobsch und Holst 2019).¹⁵

Würde man alle genannten Faktoren vernachlässigen, könnte als Orientierung für die maximal erreichbare Beschäftigungsänderung folgende Überschlagsrechnung dienen: Die durchschnittlichen Arbeitsstunden in Vollzeit betragen 40,9 Wochenstunden (eigene Auswertung des Scientific Use File (SUF) des Mikrozensus 2020). Im Durchschnitt werden in Teilzeit 20,0 Wochenstunden gearbeitet. Damit könnten die 3,6 Mio. Teilzeitbeschäftigten maximal im Umfang von gut einer halben Vollzeitstelle mehr arbeiten. In Vollzeitäquivalenten beträgt die maximal erreichbare Beschäftigungsänderung daher 1,8 Mio. Personen.

Inwieweit Teilzeitbeschäftigte ihre Tätigkeit allerdings ausdehnen können bzw. wollen, hängt einerseits von den Beschäftigungsbedingungen ab und andererseits von den persönlichen Gründen für ihren Erwerbsumfang. Informationen zur Bedeutung einzelner Einflussgrößen können durch Befragungen der Teilzeitbeschäftigten gewonnen werden. Eine solche Befragung erfolgt im Rahmen des Mikrozensus.

¹³ Ein prominentes Beispiel für eine Absenkung der Wochenarbeitszeit war sicher der Streik der Gewerkschaft der Lokomotivführer (GdL) 2023/24. Politisch wurde dem u. a. durch Wirtschaftsminister Habeck (Bündnis 90/Die Grünen) mit dem Hinweis begegnet, dass sich Deutschland eine weitere Absenkung der Arbeitszeit nicht leisten könne (<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/deutschland/habeck-streik-arbeitszeit-100.html>).

¹⁴ Die maximale Ausdehnung der Beschäftigung ergibt sich, wenn die Zahl der Teilzeitbeschäftigten mit der Differenz von (durchschnittlicher) aktueller Stundenzahl und der Stundenzahl bei Vollzeittätigkeit multipliziert wird.

¹⁵ Einzelne Einflussgrößen können mit einem Einkommens- und einem Substitutionseffekt verbunden sein, sodass a priori nicht feststeht, ob mit einer Zunahme der Größe (etwa dem Stundenlohn) eine Zu- oder Abnahme des Anteils der Teilzeit verbunden ist. Eine Abschätzung der Wirkungen erfolgt in der Literatur in ökonomischen Modellen. Ein häufig verwendetes Modell wurde von van Soest (1995) entwickelt.

2.2.1 Gründe für Teilzeit

Personen, die angeben, in Teilzeit (Alternative: Vollzeit) zu arbeiten, werden im Mikrozensus nach den Gründen dafür gefragt. Dabei wird nur der „Hauptgrund“ erfasst. Er bietet eine Information dazu, was eine mögliche Mehrarbeit hemmt (fehlende Vollzeitarbeitsplätze, gesundheitliche Einschränkungen etc.) und inwieweit Teilzeitbeschäftigte ihren Arbeitsumfang präferieren („möchte Teilzeit arbeiten“). Und auch Verpflichtungen sind relevant wie etwa im Bereich der informellen Pflegeleistungen (Fischer und Müller 2020a, b; Geyer 2016). Die Anteile sowie die Anzahl der Personen, die auf die einzelnen Gründe entfallen, zeigen für das Jahr 2020 Tabelle 2.¹⁶

„Unfreiwillig“ in Teilzeit sind wegen des Fehlens eines Vollzeitarbeitsplatzes etwa 7 Prozent der Teilzeitbeschäftigten. Der Anteil unterscheidet sich kaum zwischen den Geschlechtern (vgl. Tabelle 48 und Tabelle 49 im Anhang). Zusammengenommen sind es immerhin etwa 250 Tsd. Personen. Bis zum Alter von 60 Jahren sind die Anteile in den einzelnen Altern ähnlich hoch, danach gehen sie stark zurück. Das ist kompatibel mit dem Befund, dass Personen, die angeben, wegen eines fehlenden Vollzeitarbeitsplatzes Teilzeit arbeiten, nur selten schon Rente beziehen (vgl. Tabelle 3). Die Arbeitswochenstunden dieser Gruppe liegen deutlich über dem Durchschnitt für Teilzeitbeschäftigte (vgl. Tabelle 5). Mit der aktuell und auch in den nächsten Jahren tendenziell hohen Arbeitsnachfrage lassen sich Arbeitszeitwünsche in Zukunft vermutlich etwas häufiger realisieren. In der kurzen Frist erscheint ein Abbau des Mismatch allenfalls durch eine bessere Vermittlung möglich zu sein.

¹⁶ Dabei wurden die Gründe „Betreuung Kinder“, „Betreuung Menschen mit Behinderung“ und „Betreuung Pflegebedürftige“ zu „Betreuung andere Personen“ zusammengefasst.

Tabelle 2: Gründe für Teilzeit (alle Teilzeitbeschäftigten)

Alter	Vollzeit nicht zu finden		Aus-, Fortbildung		Krankheit, Unfall, Behinderung		Betreuung and. Personen		Sonst. pers. und fam. Verpflichtungen		Möchte Teilzeit arbeiten		Anderer Hauptgrund	
	Anzahl	%-alle	Anzahl	%-alle	Anzahl	%-alle	Anzahl	%-alle	Anzahl	%-alle	Anzahl	%-alle	Anzahl	%-alle
55	32	8,9	1	0,2	23	6,6	29	8,2	41	11,6	161	45,6	56	15,9
56	27	8,2	1	0,4	26	7,8	23	6,9	38	11,6	151	45,3	57	17,0
57	27	8,2	1	0,3	28	8,3	26	7,6	37	11,0	143	42,7	62	18,4
58	30	9,2			24	7,4	22	6,9	30	9,4	146	45,2	59	18,3
59	29	8,9	2	0,2	22	6,7	20	6,2	33	9,9	149	45,4	59	18,0
60	23	7,8			23	7,6	17	5,8	30	9,9	140	46,8	52	17,5
61	24	8,3			18	6,2	14	4,8	24	8,4	135	47,3	61	21,2
62	20	7,4			17	6,6	13	4,8	24	9,2	126	47,7	52	19,7
63	20	8,5			17	7,5	11	4,7	19	8,1	103	43,8	53	22,4
64	11	5,8			10	5,5	6	3,2	12	6,7	85	47,6	50	27,6
65	8	4,9			7	4,5	4	2,9	9	5,8	70	44,6	52	33,0
66	3	1,6			2	1,8	2	1,5	8	6,0	61	44,5	57	41,0
67					1	1,1	2	1,5	4	3,7	50	44,8	51	45,0
68	1	0,7			1	1,4	2	2,3	7	6,6	45	42,6	45	42,6
69	1	0,7			2	2,1	1	1,2	5	5,5	43	46,8	38	41,4
70					1	1,2	2	2,3	3	4,1	32	42,6	34	44,7
Gesamt	254	7,0	5	0,1	223	6,2	194	5,4	325	9,0	1.642	45,4	837	23,1

Anmerkung: %: Anteil Teilzeitbeschäftigte, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamten:innen. Betreuung andere Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung sowie Betreuung von Pflegebedürftigen. Diese Gründe werden getrennt erhoben, zur einfacheren Übersicht hier aber zusammengefasst ausgewiesen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Aus- und Fortbildung sind derzeit nur bei Jüngeren ein Grund, um in Teilzeit zu arbeiten. Im Vergleich ist er allerdings eher wenig bedeutsam. Und auch wenn der Bedarf an Aus- und Fortbildung bei den Älteren künftig moderat zunimmt, bleibt die Anzahl der Personen, die wegen einer Ausbildung in dieser Gruppe Teilzeit arbeiten, klein und wird nicht gesondert betrachtet.

Von quantitativer Bedeutung ist jedoch der Grund „*Krankheit, Unfall, Behinderung*“ mit gut 6 Prozent der Teilzeitbeschäftigten bzw. etwa 220 Tsd. Personen. Bei Personen bis Anfang 60 spielt dieser Grund eine größere Rolle als bei den Älteren.¹⁷ Und noch eine Unterscheidung ist interessant. Der Grund „*Krankheit, Unfall, Behinderung*“ wird von Männern (Tabelle 49 im Anhang) fast doppelt so oft angegeben wie von Frauen (Tabelle 48 im Anhang). Unter den „jungen“ Männern ist Krankheit für jeden Fünften oder Sechsten der Hauptgrund, Teilzeit zu arbeiten. In vielen Fällen könnten vermutlich eine verbesserte Prävention (individuell sowie im Betrieb) und eine bessere medizinische Behandlung zu einem Rückgang beitragen. Wegen ihres höheren Anteils an krankheitsbedingter Teilzeitbeschäftigung gilt das insbesondere für Männer.

Die Betreuung anderer Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung und von Pflegebedürftigen. Quantitativ am bedeutendsten ist die Betreuung von Kindern (2 Prozent) und Pflegebedürftigen (2,7 Prozent). In beiden Gruppen lässt sich die Beschäftigung wohl

¹⁷ Die Älteren wählen dagegen häufiger die Antwortkategorie „anderer Hauptgrund“ und meinen damit meist, dass sie im Ruhestand sind (s. u.).

nur dann nennenswert ausweiten, wenn die bisher von den Teilzeitbeschäftigten erbrachten Betreuungsleistungen von anderen Personen übernommen werden. Förderlich wäre hier ein öffentliches Angebot oder eine finanzielle Unterstützung privater Leistungen durch den Staat. Kurzfristig dürfte sich die Situation allerdings kaum erheblich verbessern lassen. Zudem steigt die Nachfrage nach Pflegeleistungen aktuell deutlich an und wird weitestgehend durch informelle Pflege erbracht.¹⁸ In den hier betrachteten Altersgruppen (55+) liegen die Pflegebetreuungsquoten relativ hoch (Geyer 2016; Geyer und Schulz 2014). Insbesondere bei Frauen im höheren Erwerbsalter liegt die Quote bei über 10 Prozent. Aber auch bei Männern steigt die Quote für die Altersgruppe 55+ deutlich an.

Mit etwa 9 Prozent (oder 300 Tsd. Personen) spielt auch der Grund „sonstige persönliche und familiäre Verpflichtungen“ eine bedeutende Rolle für Teilzeitarbeit. Über die nähere Natur der Verpflichtungen geben die Daten leider keinen Aufschluss. Die Alternative „Betreuung anderer Personen“ war aus Sicht der Befragten offenbar weniger zutreffend. Damit ist offen, ob sich die sonstigen persönlichen und familiären Verpflichtungen durch politische Maßnahmen überhaupt reduzieren lassen und wenn ja, wodurch. Bei vorsichtiger Abschätzung lässt sich deshalb nur für einen kleinen Teil der betroffenen Personen annehmen, dass ihre Verpflichtungen entfallen und sie in Folge ihre Arbeitszeit erhöhen können. Das schließt aber nicht aus, dass flexiblere Modelle und eine dynamischere Arbeitszeitgestaltung auch in diesem Fall hilfreich sein könnten, um die Arbeitszeit weiter zu erhöhen.

Fast die Hälfte der Teilzeit arbeitenden Personen (45 Prozent, vgl. Tabelle 2) gibt an, dass Teilzeitarbeit ihren Wünschen entsprechen würde. Teilzeit ist also eine häufig präferierte Erwerbsoption. Das gilt nach den in Tabelle 2 dargestellten Ergebnissen in ähnlichem Umfang für alle Einzelalter.

Drei Viertel aller Teilzeitbeschäftigten sind Frauen. In der betrachteten Altersgruppe ist zu erwarten, dass viele Frauen schon länger in Teilzeit beschäftigt sind und diesen Erwerbsumfang – unter den gegebenen Bedingungen – bewusst einer Vollzeittätigkeit vorziehen. Im Vergleich zu den Männern bezieht nur ein geringer Anteil der jüngeren Frauen bereits eine Rente (vgl. Tabelle 51 im Anhang) und möchte möglicherweise genau deshalb Teilzeit arbeiten.

Die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten ist aufgrund ihrer Größe besonders bedeutsam. Es wäre deshalb wünschenswert abschätzen zu können, wie bedeutsam die einzelnen Merkmale Alter und Geschlecht isoliert betrachtet sind und durch welche weiteren persönlichen Merkmale sich Teilzeitbeschäftigte auszeichnen. Hierfür eignet sich eine einfache multivariate Regression. In dieser haben wir folgende unabhängige Variablen berücksichtigt: Alter, Geschlecht, Ausbildung, Rentenbezug, Partner:in mit Rentenbezug, Haushaltsnettoeinkommen sowie Umfang der Teilzeittätigkeit. Die Ergebnisse der Regression zeigen, dass der Grund für Teilzeitbeschäftigung „möchte Teilzeit arbeiten“

- mit dem Alter bedeutender wird,
- von Frauen häufiger genannt wird als von Männern (vgl. auch die Anteile für diesen Grund in Tabelle 48 (Frauen) und Tabelle 49 (Männer) im Anhang),
- häufiger genannt wird, wenn der/die Partner:in bereits eine Rente bezieht,
- umso häufiger genannt wird, je höher das Haushaltseinkommen ist,

¹⁸ https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_124_12.html

- seltener genannt wird, wenn eine Person selbst bereits eine Rente bezieht.¹⁹

Bei der Bewertung dieser Ergebnisse ist zu beachten, dass es sich jeweils um den isolierten Effekt der Größen handelt, wobei der in der Regression geschätzte Koeffizient Richtung und Stärke des Einflusses angibt. Besteht bspw. ein positiver Zusammenhang, dann lässt sich für die Frage des realisierbaren Potenzials zunächst nur feststellen, dass Personen, die einen hohen Wert für dieses Merkmal aufweisen, wahrscheinlich schwerer zu einer Mehrarbeit zu bewegen wären als Personen mit einem niedrigen Wert. Im Fall des Haushaltseinkommens wären danach Personen mit einem hohen Haushaltseinkommen wahrscheinlich schwerer für eine Mehrarbeit zu gewinnen als solche mit einem niedrigen Einkommen. Wie sich Personen mit dem Hauptgrund „möchte Teilzeit arbeiten“ nach der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens aufteilen, zeigt Tabelle 50 im Anhang. Danach haben über 50 Prozent (über 900 Tsd. Personen) der Personen mit dem Hauptgrund „möchte Teilzeit arbeiten“ ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 3.000 Euro und mehr.

Etwa ein Viertel der Teilzeitbeschäftigten wählt mit „anderer Hauptgrund“ die letzte der im Fragebogen des Mikrozensus angegebenen Antwortkategorien. Für diese Personen sind die oben genannten Gründe – wie fehlender Vollzeitarbeitsplatz, gesundheitliche Einschränkungen oder Betreuungs- bzw. familiäre Verpflichtungen – kein Hindernis für eine Teilzeitbeschäftigung. Sie geben auch nicht an, dass sie Teilzeit arbeiten möchten. Entfällt der „andere Hauptgrund“, würde eine Beschäftigung zumindest nicht an einem fehlenden Vollzeitarbeitsplatz, schlechter Gesundheit, fehlenden Betreuungsverpflichtungen oder der Präferenz für Teilzeit scheitern. Mehr über die genauen Motive für die Antwort „anderer Hauptgrund“ erfahren wir aus den Antworten zur Frage damit nicht. Zumindest Anhaltspunkte dazu lassen sich indirekt aus der Betrachtung einiger persönlicher Merkmale gewinnen. Auffällig ist zunächst, dass der Anteil der Personen, die einen „anderen Hauptgrund“ nennen, stark mit dem Alter ansteigt (vgl. Tabelle 2). Das gilt gleichermaßen für Frauen (vgl. Tabelle 48 im Anhang) wie auch für Männer (vgl. Tabelle 49 im Anhang). Da auch der Anteil der Teilzeitbeschäftigten, die eine Rente beziehen, stark mit dem Alter steigt (vgl. Tabelle 51 im Anhang), scheint hinter der Antwort „anderer Hauptgrund“ häufig der Rentenbezug zu stehen. Die Gruppe der Rentenbeziehenden bildet mit etwa 800 Tsd. Personen eine große Teilgruppe der Teilzeitbeschäftigten. Ihr Anteil ist bei den Männern besonders hoch (vgl. Tabelle 51 im Anhang). Es erscheint eher unwahrscheinlich, dass Personen, die während des Rentenbezugs Teilzeit arbeiten, ihre Arbeitszeit deutlich ausdehnen.²⁰

¹⁹ Die Ergebnisse der Regression stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung. Der positive Effekt für das Alter in der Regression zeigt, dass die geringe Variation über das Alter, wie sie sich in Tabelle 2 zeigt, z. T. auf kompensierende Effekte zurückzuführen ist, die mit dem Alter korrelieren. Dazu zählt vor allem der Bezug einer Rente. Er zeigt in der Regression einen negativen Einfluss. Die positiven Effekte für „Partner in Rente“ und „Haushaltsnettoeinkommen“ deuten darauf hin, dass der Wunsch nach Teilzeit ausgeprägter ist, wenn Komplementaritäten in der Freizeitgestaltung mit einer Partner:in gegeben sind und sich eine Person Teilzeit bei höheren Haushaltseinkommen eher leisten kann und sich diese dann auch wünscht.

²⁰ Ein großer Teil der Personen mit „anderem Hauptgrund“ als Grund für die Teilzeitbeschäftigung arbeitet weniger als 15 Stunden pro Woche (vgl. Tabelle 57 im Anhang). Allerdings waren die Voraussetzungen für eine Erwerbstätigkeit neben dem Rentenbezug vor Erreichen der Regelaltersgrenze im hier betrachteten Jahr 2020 noch restriktiv. Zudem war es auch durch Corona nicht attraktiv, die Arbeitszeit auszudehnen. Zum 01.01.2023 sind die Hinzuverdienstgrenzen beim vorzeitigen Bezug einer Altersrente durch das 8. SGB-IV-Änderungsgesetz weggefallen. Die Ausdehnung der Arbeitszeit wirkt sich damit nicht mehr negativ auf die Rente aus. Das könnte zu einer Ausdehnung der Arbeitszeit beitragen.

Ein weiterer möglicher Grund für Teilzeit, der nicht (explizit) als Antwortmöglichkeit in der Befragung vorgesehen war und sich möglicherweise in der Antwortkategorie „anderer Hauptgrund“ niederschlägt, ist das Vorhandensein einer bereits Rente beziehenden Partner:in. Das trifft immerhin auf ein Drittel aller Teilzeitbeschäftigten zu (vgl. Tabelle 52 im Anhang). Und obwohl die entsprechenden Anteile bei den relativ jungen Personen (bis einschließlich 60) niedriger sind, sind es auch dort noch etwa 250 Tsd. Personen. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Frauen (vgl. dazu Tabelle 53 und Tabelle 54 im Anhang).²¹

Für den Grund „anderer Hauptgrund“ kann eine einfache multivariate Regression zeigen, ob ein Zusammenhang zum eigenen Rentenbezug auch dann bestehen bleibt, wenn man andere, damit möglicherweise korrelierte Größen berücksichtigt. Darüber hinaus lässt sich der Einfluss dieser weiteren Variablen selbst auf übersichtliche Weise betrachten. Es zeigt sich, dass der Grund für Teilzeitbeschäftigung „anderer Hauptgrund“

- mit dem Alter bedeutender wird,
- von Frauen viel seltener genannt wird als von Männern (vgl. auch die Anteile für diesen Grund in Tabelle 48 (Frauen) und Tabelle 49 (Männer) im Anhang),
- in sehr hohem Maß positiv mit dem eigenen Rentenbezug korreliert,
- seltener genannt wird, wenn der/die Partner:in bereits eine Rente bezieht,
- umso seltener genannt wird, je höher das Haushaltseinkommen ist.²²

²¹ Weiterführen könnte die noch eingehendere Beschreibung der Gruppe. Merkmale zur Beschreibung der Heterogenität (Determinanten des Erwerbsumfangs) sind wie für alle anderen Gruppen neben den regelmäßig verwendeten Größen Alter und Geschlecht insbesondere Bildung/Qualifikation, Berufsgruppen, Branchen und Gesundheitszustand, aber auch Informationen zum Familienzusammenhang. Eine systematische Analyse nach diesen Merkmalen (die auch eine Interaktion der Faktoren berücksichtigt) fehlt bisher und ist auf Grund der Datenlage auch schwer umzusetzen. Aus wissenschaftlicher und arbeitsmarktpolitischer Sicht bleibt die Frage, welche Daten eine umfassende heterogene Analyse ermöglichen. Erfahrungen aus dem Ausland (bspw. Niederlande, skandinavische Länder) zeigen, dass die Verknüpfung von Datensätzen – vor allem von großen administrativen Datensätzen – eine mögliche Lösung bietet. Auch die Verbindung von administrativen Daten und repräsentativen Umfragedaten, die in den letzten Jahren ermöglicht wurde (SOEP-RV, SOEP-IAB, SHARE-RV), ist von großer Bedeutung. Allerdings kann die Fallzahl dieser Datensätze ein limitierender Faktor sein.

²² Das Regressionsmodell berücksichtigt folgende unabhängige Variablen: Alter, Geschlecht, Ausbildung, Rentenbezug, Partner mit Rentenbezug, Haushaltsnettoeinkommen, Umfang der Teilzeittätigkeit.

Tabelle 3: Gründe für Teilzeit, alle Teilzeitbeschäftigten ohne und mit Rentenbezug

Alter	Vollzeit nicht zu finden		Krankheit, Unfall, Behinderung		Betreuung and. Personen		Sonst. pers. und fam. Verpflichtungen		Möchte Teilzeit arbeiten		Anderer Hauptgrund		Anteil Personen ohne/mit Rentenbezug an allen TZ-Beschäftigten	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
ohne Rentenbezug														
55	31	9,2	20	6,1	29	8,7	39	11,8	158	47,8	54	16,3	330	96,5
56	27	8,7	23	7,3	22	7,2	37	12,0	146	47,5	53	17,2	308	95,4
57	27	8,7	24	7,7	25	8,2	36	11,8	138	44,8	59	18,9	309	95,6
58	29	10,0	20	6,9	21	7,3	30	10,1	140	47,5	54	18,2	295	94,5
59	29	9,9	18	6,2	19	6,6	31	10,4	144	48,6	55	18,4	297	94,7
60	23	8,7	17	6,4	16	6,1	29	10,7	135	50,6	47	17,6	266	93,3
61	22	8,9	13	5,1	13	5,2	22	8,9	128	50,9	53	21,0	251	91,1
62	19	8,2	14	6,0	12	5,4	24	10,3	118	50,9	44	19,1	231	91,6
63	19	9,9	14	7,3	10	5,1	17	8,7	92	47,9	41	21,1	192	86,2
64	10	9,1	7	5,9	4	4,0	8	7,4	57	51,3	25	22,2	111	64,2
65	7	10,5	4	5,4	3	3,6	6	8,1	36	51,9	14	20,3	68	45,4
66	2	7,6	1	3,4			2	9,3	10	55,5	5	24,2	19	14,0
67					1	8,4			2	57,1	1	25,9	4	3,8
68							1	16,8	3	52,3	1	15,5	5	4,7
69			1	10,7					1	41,0	1	38,7	3	3,5
70									1	47,4	1	23,5	3	3,6
Gesamt	246	9,1	174	6,5	176	6,5	282	10,5	1.309	48,6	505	18,7	2.692	77,3
mit Rentenbezug														
55														
56			3	21,6	1	4,5	1	9,4	5	30,6	5	31,9	15	4,6
57	1	3,5	4	30,0	0	2,6	0	2,9	4	30,8	4	28,6	14	4,4
58			4	20,5	1	5,1	1	3,2	6	35,9	6	33,6	17	5,5
59			4	21,8	1	5,3	2	9,5	5	31,7	5	31,7	17	5,3
60			6	29,9	1	6,6	1	6,0	5	27,0	6	29,8	19	6,7
61	1	5,8	5	20,6	1	3,2	2	6,7	8	31,5	8	32,2	24	8,9
62	1	3,6	3	16,4			0	2,3	9	40,4	8	37,3	21	8,4
63	1	3,2	4	11,5	1	4,2	2	7,3	11	35,2	12	39,2	31	13,8
64	0	2,1	3	5,3	1	2,0	4	6,2	28	45,9	25	40,1	62	35,8
65	0	1,8	3	4,2	2	2,3	4	4,4	35	42,2	38	46,2	82	54,6
66	1	1,4	2	1,6	2	1,6	6	5,6	51	44,4	53	45,7	115	86,0
67			1	1,0	1	1,2	4	4,0	48	46,0	50	47,6	104	96,2
68	1	1,6	1	1,3	2	2,2	6	6,2	43	43,9	45	45,8	98	95,3
69	1	1,7	2	1,8	1	1,3	5	5,6	42	48,0	37	42,8	87	96,5
70			1	1,0	2	2,5	3	4,2	31	44,6	33	47,7	70	96,4
Gesamt	8	1,1	49	6,2	18	2,3	44	5,5	334	42,3	337	42,7	789	22,7

Anmerkung: %: Anteil Teilzeitbeschäftigte, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamten:innen. Betreuung andere Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung sowie Betreuung von Pflegebedürftigen. Diese Gründe werden getrennt erhoben, zur einfacheren Übersicht hier aber zusammengefasst ausgewiesen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Sowohl ein/eine „Partner:in mit Rentenbezug“ als auch ein „hohes Haushaltseinkommen“ schlagen sich damit offenbar nicht im „anderen Hauptgrund“ nieder, sondern in der Antwortkategorie „möchte Teilzeit arbeiten“. In der Kategorie „anderer Hauptgrund“ spielt dagegen vor allem der eigene Rentenbezug eine Rolle (vgl. a. Tabelle 3).

Die Potenziale der Personen, die Teilzeit arbeiten möchten sowie derjenigen, die aus „anderem Hauptgrund“ Teilzeit arbeiten, dürfte aus unterschiedlichen Gründen nicht leicht zu heben sein. Der Grund „möchte Teilzeit arbeiten“ wird anscheinend häufiger gewählt, wenn das Haushaltseinkommen hoch ist (und ein Vollzeiteinkommen damit wohl nicht erforderlich ist). Regeländerungen im Steuer- und Sozialrecht könnten darauf einen begrenzten Einfluss nehmen. Der „andere Hauptgrund“ wird häufig von Personen mit Rentenbezug genannt. Für sie scheint allenfalls eine Stundenerweiterung in der Teilzeit in Frage zu kommen, aber kaum eine Vollzeitbeschäftigung.²³ Auf mögliche politische Maßnahmen in diesem Bereich kommen wir unten zurück.

2.2.2 Berücksichtigung der Arbeitszeit

Bisher wurde noch nicht nach dem Umfang der Stunden in der Teilzeitarbeit differenziert. Damit ist offen, in welchem Umfang sich die Stunden ausweiten lassen. In jedem Fall gilt: Je höher die aktuelle Stundenzahl, desto geringer ist das Stundenpotenzial.

Das Spektrum der in Teilzeit geleisteten Arbeitsstunden ist breit. Etwa 32 Prozent der Teilzeitbeschäftigten arbeiten weniger als 15 Stunden pro Woche, etwa 37 Prozent zwischen 15 und 25 Stunden und etwa 32 Prozent mehr als 25 Stunden (vgl. Tabelle 4). Das Alter spielt hierbei eine erhebliche Rolle: Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten, die nur wenige Stunden arbeiten, stark an. Bei den jüngeren Teilzeitbeschäftigten könnte man eine höhere Bereitschaft zur Ausweitung der Stunden vermuten, doch sind die geleisteten Stunden hier bereits hoch. Annähernd 40 Prozent arbeiten mehr als 25 Stunden (im Durchschnitt etwa 31 Stunden). Die möglichen zusätzlichen Stunden zur Vollzeit sind damit begrenzt.

²³ Die Antwortalternative „anderer Hauptgrund“ könnte auch von Personen gewählt worden sein, die am liebsten nicht mehr arbeiten möchten, wegen der Notwendigkeit der Einkommenserzielung aber zumindest Teilzeit arbeiten müssen. Für diese Personen ist es ebenfalls eher unwahrscheinlich, dass sie ihr Arbeitsangebot ausweiten.

Tabelle 4: Stundenverteilung Teilzeit (Wochenarbeitszeit), alle

Alter	weniger als 15 Stunden		zwischen 15 und 25 Stunden		mehr als 25 Stunden		alle					
	in Tsd.	% Ø Std./Woche	in Tsd.	% Ø Std./Woche	in Tsd.	% Ø Std./Woche	in Tsd.	% Ø Std./Woche				
55	72	20,7	8,6	147	42,1	20,7	130	37,2	31,9	350	100,0	22,4
56	67	20,4	8,4	131	39,9	20,7	131	39,7	31,6	330	100,0	22,5
57	72	21,8	8,8	133	40,2	20,8	126	38,0	31,5	332	100,0	22,2
58	74	23,2	8,6	128	40,0	20,8	118	36,7	31,4	320	100,0	21,8
59	70	21,6	8,4	137	42,1	20,5	118	36,2	31,8	324	100,0	22,0
60	63	21,6	8,4	121	41,2	20,6	110	37,3	31,6	294	100,0	22,1
61	73	25,6	8,5	111	39,1	20,5	100	35,3	32,1	284	100,0	21,5
62	69	26,6	8,5	107	40,9	20,3	84	32,5	32,2	260	100,0	21,0
63	68	29,3	7,9	87	37,6	20,4	77	33,0	32,0	232	100,0	20,6
64	82	45,8	7,8	54	30,3	20,0	43	23,9	32,3	178	100,0	17,4
65	91	58,3	7,8	39	25,1	20,5	26	16,6	32,3	156	100,0	15,0
66	94	69,5	7,6	30	22,2	19,6	11	8,3	31,5	135	100,0	12,2
67	74	67,0	7,6	28	25,2	19,8	9	7,9	33,5	111	100,0	12,7
68	72	69,1	7,7	23	22,1	20,0	9	8,8	34,4	104	100,0	12,8
69	64	71,3	7,2	19	20,8	19,3	7	7,9	33,9	90	100,0	11,7
70	54	73,2	7,6	15	19,7	18,5	5	7,1	34,4	74	100,0	11,7
Total	1.161	32,5	8,1	1.310	36,7	20,5	1.103	30,9	31,9	3.573	100,0	20,0

Anmerkung: %: Anteil Teilzeitbeschäftigte, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beam:innen. Betreuung andere Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung sowie Betreuung von Pflegebedürftigen. Diese Gründe werden getrennt erhoben, aber hier zur einfacheren Übersicht zusammengefasst ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Teilzeitbeschäftigte Männer arbeiten im Durchschnitt etwas weniger als Frauen (vgl. Tabelle 55 und Tabelle 56 im Anhang). Der Grund hierfür liegt vor allem darin, dass Männer häufiger im höheren Alter Teilzeit arbeiten, wo beide Geschlechter im Schnitt weniger Arbeitsstunden in Teilzeit leisten.

Wir haben bereits diskutiert, inwieweit die einzelnen Gründe für Teilzeit eine Vollzeitbeschäftigung erschweren oder unmöglich machen könnten. Je nach Grund ist eine Ausweitung der Teilzeitstunden eher oder weniger möglich. Um das gesamte realisierbare Potenzial ermitteln zu können, wäre es interessant zu wissen, wie viele Stunden die Personen mit den unterschiedlichen Gründen für Teilzeit bereits heute arbeiten (siehe Tabelle 5). Die Werte zeigen, dass sich die durchschnittlich geleisteten Stunden wenig über die verschiedenen Gründe hinweg unterscheiden. Die einzige deutliche Ausnahme nach oben bildet der Grund, dass eine „Vollzeitarbeit“ nicht zu finden ist. Personen, die diesen Grund angaben, arbeiten überdurchschnittlich viele Stunden und das auch noch in der Altersgruppe 65–70 Jahre. Überraschend erscheint, dass Personen mit dem Grund „Krankheit, Unfall, Behinderung“ eine ähnliche Wochenstundenzahl aufweisen wie der Durchschnitt aller Teilzeitbeschäftigten. Von gesundheitlichen Einschränkungen könnte man erwarten, dass diese den Umfang der möglichen Erwerbstätigkeit stärker einschränken als die anderen genannten Gründe. Nicht überraschend ist dagegen die deutlich unterdurchschnittliche Stundenzahl für „anderer Hauptgrund“, wenn alle Personen in der Altersgruppe 55–70 einbezogen werden. Das ergibt sich aus dem hohen Anteil älterer Personen in dieser Gruppe.

Tabelle 5: Durchschnittliche Wochenstundenzahl nach Altersgruppen und Gründen für Teilzeitarbeit

Alter	Vollzeit- tätigkeit nicht zu finden	Krankheit, Unfall, Be- hinderung	Betreuung anderer Personen	Pers./fam. Verpflich- tungen	Möchte Teilzeit arbeiten	Anderer Haupt- grund	Alle
Alle							
55-59	23,1	19,9	22,0	21,7	22,6	21,0	22,0
60-64	21,5	19,0	21,3	20,5	21,1	19,0	20,5
65-70	21,1	15,8	13,2	12,6	13,2	11,5	12,6
Gesamt	22,4	19,3	21,2	20,3	20,3	17,2	19,7
Frauen							
55-59	23,5	20,4	21,7	21,7	22,3	21,2	22,0
60-64	22,1	20,2	21,3	20,6	21,1	19,6	20,8
65-70	21,1	15,7	12,7	13,3	13,2	11,2	12,7
Gesamt	22,9	20,1	21,1	20,7	20,8	18,4	20,4
Männer							
55-59	21,6	18,9	24,4	22,0	24,5	20,5	22,0
60-64	19,4	17,2	20,9	19,1	21,1	17,2	19,1
65-70	21,0	15,9	14,2	11,6	13,3	11,7	12,6
Gesamt	20,7	17,9	21,6	17,1	18,4	14,9	17,3

Anmerkung: %: Anteil Teilzeitbeschäftigte, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamten:innen. Betreuung andere Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung sowie Betreuung von Pflegebedürftigen. Diese Gründe werden getrennt erhoben, zur einfacheren Übersicht hier aber zusammengefasst ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

2.2.3 Berücksichtigung der gewünschten Stunden

Persönliche Arbeitszeitwünsche liefern theoretisch einen wichtigen Anhaltspunkt für das erweiterbare Teilzeitpotenzial. Ist der Wunsch nach mehr Arbeitsstunden unerfüllt, ist zumindest schon mal eine Marktseite bereit, die für eine höhere Beschäftigung erforderliche Mehrarbeit anzubieten (vgl. auch Tobsch und Holst 2019). Bleibt (nur noch) zu klären, welche Änderungen es auf der Nachfrageseite und im Bereich der institutionellen Regelungen bedarf, um die höheren Stunden auch realisieren zu können.

Die Frage nach der gewünschten Arbeitszeit ist allerdings nicht einfach zu behandeln (Rengers et al. 2017). Die Antworten auf diese Frage unterscheiden sich nämlich zwischen Mikrozensus und SOEP deutlich. Das kann verschiedene Gründe haben wie etwa eine selektive Stichprobe (das sollte hier weitgehend ausgeschlossen sein), Unterschiede in der Frageformulierung oder die Reihenfolge im Fragebogen. Zudem können im Mikrozensus auch Ankerpersonen für andere Mitglieder im Haushalt Fragen beantworten, was im SOEP nicht möglich ist.

Tabelle 6: Wunsch nach höherer oder niedrigerer Wochenarbeitszeit, Mikrozensus

Alter	Nein		höhere Wochenarbeitszeit				niedrigere Wochenarbeitszeit				
	Arb. Zeit		Arbeitszeit		Arbeitszeit		Arbeitszeit				
	in Tsd.	%	Ist	in Tsd.	%	Ist	Wunsch	in Tsd.	%	Ist	Wunsch
55	288	82,2	22,4	50	14,3	20,8	31,6	12	3,4	27,5	20,6
56	281	85,4	22,7	40	12,0	20,8	32,5	9	2,6	24,9	18,8
57	280	84,4	22,4	43	13,1	20,0	30,5	8	2,4	28,9	22,4
58	270	84,2	21,9	40	12,6	20,0	32,1	10	3,2	27,0	20,1
59	280	86,5	22,0	35	10,8	21,0	32,1	9	2,7	24,8	18,7
60	256	87,0	22,2	31	10,4	19,9	31,1	8	2,6	27,3	21,0
61	248	87,6	21,5	27	9,6	20,0	29,6	8	2,8	28,2	21,2
62	232	89,4	21,1	21	8,2	18,7	31,1	6	2,4	26,1	17,6
63	209	90,5	20,6	18	7,9	19,2	31,8	4	1,6	28,8	19,9
64	162	91,3	17,3	13	7,2	17,4	28,0	3	1,6	22,3	13,5
65	143	92,1	14,7	8	5,5	16,7	28,1	4	2,5	22,6	14,5
66	128	94,3	12,1	5	3,9	14,3	22,0	2	1,8	13,3	8,4
67	104	93,5	12,6	4	3,8	12,1	22,4	3	2,6	15,8	8,3
68	98	94,5	12,6	4	3,7	12,6	20,8	2	1,8	19,5	13,9
69	85	94,7	11,7	3	3,4	11,2	18,4	2	1,8	14,1	7,9
70	70	95,2	11,6	2	3,1	13,5	21,6	1	1,6	15,0	5,9
Total	3.135	87,8	19,8	346	9,7	19,6	30,7	90	2,5	25,3	18,4

Anmerkung: %: Anteil Teilzeitbeschäftigte, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Arbeitszeit: Vereinbarte Arbeitszeit, falls diese fehlt: tatsächliche Arbeitszeit; Differenz zu Gesamtzahl Teilbeschäftigte durch fehlende Angaben zur Arbeitszeit bzw. gewünschten Arbeitszeit.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Nach den Daten des SUF MZ 2020 sind etwa 88 Prozent der Teilzeitbeschäftigten mit ihrer derzeitigen Arbeitszeit zufrieden bzw. wollen diese nicht ändern (vgl. Tabelle 6). Knapp 10 Prozent möchten gerne mehr arbeiten. Das erscheint kompatibel mit dem Anteil der Befragten, die als Grund für die Teilzeitbeschäftigung angeben, keine Vollzeitbeschäftigung finden zu können (7,0 Prozent, s. Tabelle 2). 2,5 Prozent der Teilzeitbeschäftigten möchten weniger arbeiten. Damit ergibt sich in der Summe der Anteile eine „Unterbeschäftigung“ von etwa 7 Prozent.

Der Wunsch nach mehr Arbeitsstunden ist vor allem bei jüngeren Teilzeitbeschäftigten ausgeprägt. Bei ihnen liegt der Anteil der Personen, die mehr arbeiten möchten, teilweise mehr als zehn Prozentpunkte über dem Anteil derjenigen, die weniger arbeiten möchte.

Die zusätzlich gewünschte Stundenzahl liegt bei Personen, die mehr arbeiten möchten, auch erheblich über der gewünschten Reduktion der Stunden bei Personen, die weniger arbeiten möchten.

Im Durchschnitt sind es bei der Ausweitung etwa 11 Stunden und bei der Reduktion nur etwa 7 Stunden (vgl. letzte Zeile Tabelle 6). Multipliziert man diese Werte mit der Zahl der Betroffenen und teilt durch 40,9 Stunden (als durchschnittlicher Wochenstundenwert für eine Vollzeittätigkeit, s. o.), ergäbe sich – bei Realisierung der Arbeitszeitwünsche – ein Vollzeitäquivalent von etwa 70 Tsd. Personen. Grundlage ist eine Zunahme von etwa 83 Tsd. Vollzeitäquivalenten bei denen, die

aufstocken wollen und eine Abnahme von etwa 14 Tsd. Vollzeitzeitäquivalenten bei denen, die reduzieren möchten (vgl. Tabelle 58 im Anhang).

Tabelle 7: Wunsch nach höherer oder niedrigerer Wochenarbeitszeit, SOEP

Alter	Nein		Höher				Niedriger			
	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	Tat. Std.	gew. Std.	in Tsd.	%-Alle	Tat. Std.	gew. Std.
55	113	36,8	79	25,7	18,1	30,6	116	37,5	29,3	23,7
56	141	43,5	71	21,7	16,4	24,6	113	34,8	27,7	21,4
57	125	36,3	105	30,5	18,2	26,0	114	33,2	30,0	23,8
58	117	39,5	61	20,6	16,4	27,9	118	39,9	31,5	26,1
59	89	30,2	94	31,8	18,8	27,2	113	38,0	28,1	19,4
60	120	37,5	98	30,5	18,8	29,1	103	32,0	28,7	22,7
61	133	39,1	97	28,4	19,8	27,4	110	32,5	25,5	20,0
62	102	39,8	80	31,3	13,3	22,0	74	28,9	35,3	25,9
63	96	47,0	41	20,3	16,1	23,7	67	32,7	31,0	21,9
64	95	45,1	71	33,6	15,2	24,1	45	21,4	20,6	15,5
65	69	42,1	27	16,4	10,9	18,4	68	41,5	24,7	16,5
66	57	48,3	44	37,1	13,9	17,9	17	14,7	14,6	10,0
67	63	41,8	43	28,4	10,3	18,5	45	29,9	16,6	8,4
68	94	68,9	26	19,4	8,0	15,6	16	11,6	19,8	16,1
69	139	69,9	25	12,5	6,5	14,0	35	17,5	19,1	11,6
70	54	57,2	13	13,6	15,4	20,0	27	29,1	17,2	13,2
Gesamt	1.608	42,7	974	25,9	16,2	24,8	1.181	31,4	27,4	20,7

Anmerkung: %: Anteil Teilzeitbeschäftigte, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamten. Betreuung andere Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung sowie Betreuung von Pflegebedürftigen. Diese Gründe werden getrennt erhoben, zur einfacheren Übersicht hier aber zusammengefasst ausgewiesen.

Quelle: Eigene Auswertung SOEP 2020.

Dem SOEP nach sind 43 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten mit ihrer aktuellen Wochenstundenzahl zufrieden. Das ist deutlich weniger als der entsprechende Anteil im Mikrozensus mit 88 Prozent (vgl. Tabelle 7). Zudem übersteigt im SOEP der Anteil derjenigen, die weniger arbeiten möchten, mit knapp 35 Prozent deutlich den Anteil derjenigen, die mehr arbeiten möchten (29 Prozent). Im Mikrozensus ist es genau umgekehrt (s. o.).

In SOEP und Mikrozensus gleichgerichtet ist hingegen die relative Änderung in Stunden bei den beiden Gruppen. Das (absolute) Ausmaß der gewünschten Änderung ist bei Personen, die mehr arbeiten möchten, größer als bei Personen, die weniger arbeiten möchten. Personen, die mehr arbeiten möchten, geben im Schnitt 8,7 Stunden an. Personen, die weniger arbeiten möchten, wollen im Schnitt um 6,7 Stunden reduzieren. Verrechnet man das mit der Anzahl der entsprechenden Personen, ergibt sich ein Beschäftigungsanstieg von gerade mal einem Prozent.

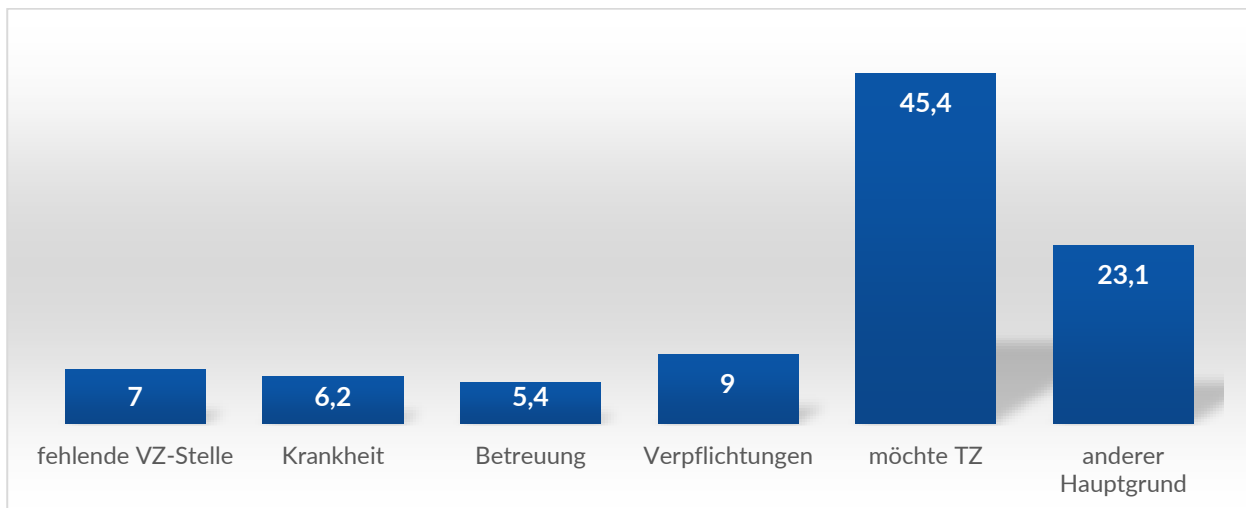
Die Ergebnisse sind aufgrund der oben genannten Unterschiede nur sehr begrenzt aussagekräftig. Beide Statistiken zeigen jedoch, dass es Teilzeitbeschäftigte gibt, die mehr arbeiten möchten. Sie könnten bei der Realisierung ihres Wunsches unterstützt werden. Viele wünschen sich allerdings

auch eine geringere Arbeitszeit, wobei in der Summe nur nach dem Mikrozensus der Wunsch nach Mehrarbeit überwiegt.

2.2.4 Zwischenfazit

Auf Basis der deskriptiven Analyse lassen sich folgende Ergebnisse ableiten: Für fast 30 Prozent der Teilzeitbeschäftigten sind konkrete Hemmnisse ein Hauptgrund für ihre Teilzeittätigkeit. Zu den Hemmnissen gehören fehlende Vollzeitarbeitsplätze, Krankheit sowie persönliche und familiäre Verpflichtungen. Fast die Hälfte (45 Prozent) gibt als Hauptgrund für die Teilzeitbeschäftigung an, Teilzeit arbeiten zu wollen („möchte Teilzeit arbeiten“). Dieser Grund wird mit dem Alter bedeutender, öfter von Frauen als von Männern genannt, und häufiger, wenn ein/eine Partner:in bereits eine Rente bezieht oder das Haushaltseinkommen hoch ist.

Abbildung 3: Gründe Teilzeit



Anmerkungen: TZ: Teilzeit, VZ: Vollzeit, Betreuung: Betreuung anderer Personen, Verpflichtungen: persönliche und familiäre Verpflichtungen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Etwa ein Viertel der im Mikrozensus Befragten gab an, einen „anderen Hauptgrund“ für die Teilzeitbeschäftigung zu haben. Je älter die Befragten, desto häufiger wurde diese Antwort gewählt.

Da auch der Anteil der Teilzeitbeschäftigten, die eine Rente beziehen, stark mit dem Alter zunimmt, scheint hinter der Antwort „anderer Hauptgrund“ häufig der Rentenbezug zu stehen. Mit etwa 800 Tsd. Personen bilden die Personen mit Rentenbezug eine große Teilgruppe der Teilzeitbeschäftigten. Dass sie ihre Stundenzahl deutlich erhöhen, erscheint unwahrscheinlich.

Um das vorhandene Teilzeitpotenzial ausschöpfen zu können, müsste an zwei Stellen angesetzt werden: Die Hemmnisse, die 28 Prozent der Teilzeitbeschäftigten von einer Mehrarbeit abhalten, müssten deutlich vermindert werden. Auf der anderen Seite müssten Anreize für diejenigen geschaffen werden, die Teilzeit arbeiten wollen (vgl. a. Tabelle 8). Zu den letzteren gehören vor allem

Frauen. Hier könnten finanzielle Anreize bei Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen ein Hebel sein.

Tabelle 8: Gründe für Teilzeit und erwartete Realisierung des Erwerbspotenzials Teilzeitbeschäftigter

Teilgruppe (Gründe)	Anteil (in %)	Anzahl in Tsd.	Erwartungen zur Realisierung des Potenzials in der kurzen Frist
kein Vollzeitarbeitsplatz vorhanden	7,0	254	in kurzer Frist nur geringe Realisierung erwartet, Maßnahmen zur Verbesserung des "Matching" aber sinnvoll
Krankheit, Unfall, Behinderung	6,2	223	Verbesserungen durch Prävention und Behandlung in vielen Fällen möglich, offen, wie schnell Verbesserungen gelingen können und der "durchschnittliche Krankenstand" vermindert werden kann
Betreuung anderer Personen	5,4	194	häufig Jüngere, Realisierung nur bei entsprechender Erhöhung öffentlicher Betreuungsangebote
Sonstige persönliche und familiäre Verpflichtungen	9,0	325	ebenfalls häufig Jüngere, offen, welche Angebote diese Personen darin unterstützen könnten, ihren Verpflichtungen nachzukommen und gleichzeitig mehr Stunden erwerbstätig zu sein
Ich möchte Teilzeit arbeiten	45,4	1.642	sehr hoher Anteil in jedem Alter, verstärkt gewählt von einzelnen Gruppen (Frauen, höhere Haushaltseinkommen, ...).
Anderer Hauptgrund	23,1	837	stark mit dem Alter ansteigender Anteil, Personen dürften sich häufig im Ruhestand sehen, Realisierungschancen vermutlich sehr klein
Gesamt	96,1	3.476	hoher Anteil mit spezifischen Gründen für Teilzeit (Krankheit, ...) sowie hoher Anteil mit Präferenz für Teilzeit. Hoher Anteil Älterer in Teilzeit, von denen wahrscheinliche keine wesentliche Mehrarbeit erwartet werden kann.

Anmerkung: %: Anteil Personen in Teilzeitbeschäftigung, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Die Differenz zur Gesamtzahl der Teilzeitbeschäftigten in Tabelle 1 beruht auf der Vernachlässigung des Grundes „Ausbildung“ und fehlender Angaben.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen und eigene Erwartungen zur Realisierung des Erwerbspotenzials Teilzeitbeschäftigter.

2.3 Potenzial Erwerbslose

Die Erwerbslosen²⁴ in der Altersgruppe 55–70 Jahre bilden eine kleine Teilgruppe des Erwerbspotenzials (etwa 300 Tsd. Personen, vgl. Tabelle 1). Da diese Personen Arbeit suchen und auch für die

²⁴ „Erwerbslose sind Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und sofort, d. h. innerhalb von zwei Wochen, für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie bei einer Arbeitsagentur als Arbeitslose gemeldet sind. Die Unterschiede zwischen den Erwerbslosen und den Arbeitslosen der Bundesagentur für Arbeit (BA) sind erheblich. Einerseits können nicht bei den Arbeitsagenturen registrierte Arbeitssuchende erwerbslos sein. Andererseits zählen Arbeitslose, die eine geringfügige

Arbeitsaufnahme bereitstehen, steht einer Arbeitsaufnahme *aller* Personen in dieser Gruppe grundsätzlich nichts entgegen. Das unterscheidet sie von den anderen Gruppen, bei denen zumindest für einen Teil der Personen angenommen werden kann, dass bspw. gesundheitliche Einschränkungen einer Suche nach Arbeit sowie der Aufnahme oder Ausweitung von Arbeit entgegenstehen.²⁵ Allerdings gibt auch etwa ein Viertel der Erwerbslosen im SOEP an, über eine schlechte oder sehr schlechte Gesundheit zu verfügen (vgl. Tabelle 59 im Anhang). Auf möglicherweise eingeschränkte Beschäftigungschancen deutet zudem hin, dass bei über der Hälfte der Erwerbslosen die letzte Tätigkeit bereits mehr als ein Jahr zurückliegt (vgl. Tabelle 60 im Anhang).

Der Anteil der Erwerbslosen konzentriert sich erwartungsgemäß bei den Jüngeren (vgl. Tabelle 1 und Tabelle 9). Hier dürfte es sich zu einem erheblichen Teil um Friktionsarbeitslosigkeit handeln. Friktionsarbeitslosigkeit bezeichnet Arbeitslosigkeit als Übergangsphänomen von einer Beschäftigung in eine andere. Auf dem Arbeitsmarkt kommt es bei Jobwechseln häufig zu kurzen Unterbrechungen. In der Altersgruppe 60 bis 65 dürfte auch Übergangsarbeitslosigkeit von Bedeutung sein – also Arbeitslosigkeit als Form des vorgezogenen Renteneintritts (Brussig 2023; Engels et al. 2017).²⁶ Die Friktionsarbeitslosigkeit ließe sich möglicherweise durch eine verbesserte Vermittlung verringern. Allerdings dürfte der Rückgang nur gering ausfallen, da die Personen bereits selbst aktiv nach Arbeit suchen *und* für eine Arbeitsaufnahme bereitstehen.²⁷ Etwas anderes gilt für die in Abschnitt 2.4.2 betrachteten Arbeitslosen, die entweder nicht suchen oder nicht für eine Arbeitsaufnahme bereitstehen.

Tätigkeit ausüben, nach ILO-Definition nicht als Erwerbslose, sondern als Erwerbstätige.“ Erläuterungen in Blatt Informationen zur Statistik, in: Statistisches Bundesamt (2023b).

²⁵ Der Mikrozensus enthält keine Information dazu, warum die bisherige Arbeitssuche noch nicht zum Erfolg geführt hat.

²⁶ Übergangsarbeitslosigkeit und Altersteilzeit haben in den letzten 20 Jahren – parallel zum starken Beschäftigungsanstieg – erheblich an quantitativer Bedeutung verloren. Betrachtet man etwa den Rentenzugang 2023, so kamen rund 47 Prozent der Neuzugänge aus versicherungspflichtiger Beschäftigung, 2010 waren es nur 21 Prozent. Übergänge aus Altersteilzeit lagen 2010 bei 16 Prozent und sind inzwischen auf 6 Prozent gesunken. Bei Übergängen aus der Arbeitslosigkeit gab es einen vergleichbaren Rückgang (eigene Datenauswertung der Daten des Statistikportals der Rentenversicherung; <https://statistik-rente.de/drv/extern/rente/rentenzugang/>).

²⁷ Für eine enge Beschränkung des realisierbaren Potenzials der Erwerbslosen spricht auch, dass die Erwerbslosigkeit (bei allen Einschränkungen internationaler Vergleiche in diesem Bereich) in Deutschland in den hier interessierenden Altersgruppen im internationalen Vergleich niedrig ist (vgl. Tabelle 80 im Anhang).

Tabelle 9: Erwerbslose nach Ausbildung

Alter	niedrige Ausbildung		mittlere Ausbildung		höhere Ausbildung		Gesamt	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	9	26,1	19	55,9	6	18,0	34	100
56	8	24,3	18	55,0	7	20,7	32	100
57	7	26,1	16	61,4	3	12,5	27	100
58	6	18,8	18	60,1	7	21,2	31	100
59	8	23,0	21	61,1	5	15,9	34	100
60	6	22,1	18	60,7	5	17,2	29	100
61	6	20,5	18	59,6	6	19,9	30	100
62	4	16,5	16	61,2	6	22,3	26	100
63	3	13,7	15	58,6	7	27,7	25	100
64	2	12,5	13	66,1	4	21,4	20	100
65	3	23,0	4	36,2	4	39,2	11	100
66			1	36,1	1	49,6	2	100
67					1	36,9	1	100
68			1	57,3			1	100
69			2	87,6			2	100
70					0	83,0	0	100
Gesamt	64	20,8	180	58,7	63	20,6	306	100

Anmerkung: %: Anteil Erwerbslose, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Der Anteil der Personen mit mittlerer oder hoher Ausbildung beträgt 80 Prozent (vgl. Tabelle 9). Für den überwiegenden Teil der Erwerbslosen dürfte somit eine niedrige Ausbildung kein Hemmnis für eine Wiederbeschäftigung sein.²⁸

2.3.1 Zwischenfazit

Erwerbslose machen nur einen kleinen Teil des Teilzeitpotenzials aus. Bei ihnen handelt es sich überwiegend um „junge“ Personen in der Altersgruppe bis 65 Jahre. Sie können als besonders arbeitsmarktnah gelten, da sie sowohl Arbeit suchen als auch verfügbar sind. Bei etwa einem Viertel der Erwerbslosen ist der Gesundheitszustand (nach eigener Auskunft) allerdings schlecht oder sehr schlecht. Zu einem hohen Anteil dürfte es sich hier zudem um Friktionserwerbslosigkeit handeln, die beim Übergang von einer Beschäftigung zu einer anderen auftritt. Eine bessere Vermittlung könnte die Erwerbslosenzahlen (bzw. die mittlere Dauer der Erwerbslosigkeit) in engen Grenzen senken.

²⁸ Für die Ausbildung wird die Mikrozensusvariable „TB0004P Höchster erreichter Grad der allgem. oder berufl. Bildung (ISCED 2011; differenz. Schlüssel für nationale Ausw.)“ verwendet. Niedrige Ausbildung: ISCED Stufe 1 und 2 (bis einschl. Sekundarbereich I), mittlere Ausbildung: ISCED 3 bis einschließlich 5 (kurzes tertiäres Bildungsprogramm – beruflich (vocational) und hohe Ausbildung (ISCED 6 bis 8, ab Bachelor oder gleichwertiges Bildungsprogramm).

2.4 Potenzial „Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug“

Mit etwa 1,6 Mio. Personen bilden die Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug eine große Gruppe. Wir betrachten zunächst die Gesamtgruppe und unterscheiden anschließend zwischen „übrigen Arbeitslosen“ (etwa 460 Tsd. Personen) und „übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug“ (etwa 1,16 Mio. Personen, vgl. Tabelle 11). Die Arbeitslosen unter den Nichterwerbstätigen sind Personen, die entweder Arbeitslosenleistungen beziehen oder bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitslos gemeldet sind. Sie zählen nicht zu den oben betrachteten Erwerbslosen nach der ILO-Abgrenzung, da sie entweder keine Arbeit suchen, nicht zur Arbeitsaufnahme bereit sind oder in geringfügiger Weise erwerbstätig sind.

2.4.1 Gesamtgruppe

Von den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug suchen nur etwa 3 Prozent eine Arbeit. Das spricht zunächst für ein geringes Erwerbspotenzial in dieser Gruppe (vgl. zur Altersverteilung Tabelle 61 im Anhang). Es fällt auch auf, dass die Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug eine Vielzahl von Gründen nennen, warum sie keine Arbeit suchen. Dazu zählen insbesondere fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten, Krankheit, dauerhafte Erwerbsminderung, verschiedene persönliche Verpflichtungen, Betreuungsverpflichtungen und Ruhestand (vgl. Tabelle 10).

Der erste Grund betrifft eine bereits laufende Arbeitssuche.²⁹ Ein eher kleiner Teil (gut 5 Prozent) sucht nicht (neu oder aktiv weiter), weil bereits eine Suche läuft, auf eine Stelle gewartet wird oder die Suche (noch nicht sofort, aber wohl bald) aufgenommen werden soll. Etwa die Hälfte der Personen, die sich in einem laufenden Suchprozess befinden, hat bereits eine Zusage erhalten oder will die Bewerbungsergebnisse abwarten. Eine Beschäftigungssteigerung in diesem Bereich erscheint weder erstrebenswert noch aussichtsreich. Die andere Hälfte hat mit der Suche noch gar nicht begonnen.

Unterstellt man, dass die Befragten die Suche bald aufnehmen möchten, wäre es denkbar, sie vonseiten der Arbeitsagentur dabei zu unterstützen. Das daraus resultierende Erwerbspotenzial dürfte allerdings gering sein, da die grundsätzliche Bereitschaft zur Suche anscheinend (auch ohne Unterstützung) besteht.

²⁹ Die vier Antwortkategorien hierzu wurden im Ausweis in Tabelle 10 zur Antwortkategorie „Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant“ zusammengefasst („1 Weil ich die Arbeitssuche erfolgreich abgeschlossen habe“, „2 Weil ich eine Wiedereinstellung (nach vorübergehender Entlassung) erwarte“, „3 Weil ich auf das Ergebnis von Suchbemühungen warte“ und „4 Weil ich noch keine Suchbemühungen aufgenommen habe“). Auf einen Ausweis der Altersverteilung nach den einzelnen Teilgründen wird hier verzichtet. Die entsprechende Tabelle stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

Tabelle 10: Gründe für fehlende Arbeitssuche bei Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug

Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Schulische Ausbildung/Studium		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		Andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	10	8,3	3	2,6	1	0,5	22	18,5	13	10,7	14	11,4	15	12,2	2	1,3	41	34,6
56	11	8,5	3	2,7	1	0,7	28	22,2	14	10,8	8	6,4	15	11,9	4	3,1	43	33,7
57	10	7,3	4	3,3	1	0,8	22	16,4	15	11,1	11	8,1	15	11,1	7	5,2	49	36,6
58	9	6,9	2	1,8			27	20,3	16	11,9	9	7,0	19	14,6	7	5,5	42	31,8
59	10	7,5	4	2,8	2	0,5	29	21,8	14	10,2	8	5,6	17	12,8	7	5,5	44	33,0
60	7	4,7	5	3,1			29	19,4	21	13,9	10	6,7	14	9,7	12	8,4	50	33,9
61	7	4,4	8	4,7			30	19,1	16	10,2	10	6,5	16	10,0	13	8,5	58	36,6
62	7	4,5	8	4,9			31	19,5	15	9,7	9	5,8	17	10,4	23	14,3	49	30,9
63	4	3,0	5	3,6			29	19,9	14	9,6	7	4,8	12	8,0	26	17,8	48	33,5
64	6	4,6	7	5,4			19	15,4	12	9,9	4	3,1	12	9,8	22	17,8	42	33,7
65	2	1,9	5	4,6			14	13,5	10	9,7	4	3,3	11	10,8	24	22,3	36	33,8
66	0	1,4	1	2,2			2	7,6	3	9,6	2	3,1	2	5,8	11	37,2	9	32,1
67	1	3,4					1	11,8	2	14,3					6	50,5	2	14,8
68							1	7,9	0	3,4			1	2,7	6	48,0	4	34,0
69							1	7,1	1	6,3					5	62,3	2	22,5
70									1	6,7			1	9,9	4	44,9	3	35,7
Gesamt	84	5,4	54	3,5	5	0,3	286	18,3	166	10,6	95	6,1	167	10,7	179	11,5	524	33,6

Anmerkung: %: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug und ohne Arbeitssuche, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Ein kleiner Teil (3,5 Prozent) der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug und Arbeitssuche sucht deshalb nicht, weil ihnen aus eigener Sicht eine Beschäftigungsmöglichkeit fehlt. Das ist besonders bei Personen Anfang 60 der Fall (vgl. Tabelle 10). Durch die aktuell sowie auch perspektivisch relativ hohe Arbeitsnachfrage könnten die Beschäftigungschancen für diese Gruppe steigen.

Grundlegende Hemmnisse wie etwa eine fehlende Ausbildung dürften aber (wenigstens zum Teil) auch künftig eine Beschäftigung verhindern. Grundsätzlich ist zu erwarten, dass die Zahl der Personen zurückgeht, die aufgrund fehlender Beschäftigungsmöglichkeiten erst gar nicht nach Arbeit suchen. Hier scheint es auch einen Ansatzpunkt für stärkere Vermittlungsbemühungen durch die Arbeitsverwaltung zu geben.

Fast 30 Prozent der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug geben an, aufgrund von „Krankheit, Unfall, Behinderung“ oder wegen einer „dauerhaft verminderten Erwerbsfähigkeit“ nicht nach Arbeit zu suchen. Hier liegt ein Potenzial, von dem sich ein gewisser Teil durch verbesserte Prävention und Behandlung aktivieren ließe – zumindest auf lange Sicht.

Etwa 6 Prozent der nicht arbeitssuchenden Befragten geben an, wegen der Betreuung anderer Personen nicht nach Arbeit zu suchen. Von den 6 Prozent entfallen 2,3 Prozentpunkte auf die Betreuung von Kindern, ein Prozentpunkt auf die Betreuung von Menschen mit Behinderung und 2,8 Prozentpunkte auf die Betreuung pflegebedürftiger Menschen. Diese Verteilung ähnelt der bei den Gründen für Teilzeit. Damit gelten auch hier die dort erwähnten Optionen für eine Erhöhung der Beschäftigung. Dazu gehören eine öffentliche Betreuung sowie eine finanzielle staatliche Unterstützung für private Betreuungsangebote (wobei das erweiterte Betreuungsangebot aber eher eine langfristige Option ist).

Ein weiterer Grund für die fehlende Arbeitssuche sind „andere persönliche und familiäre Verpflichtungen“. Über die nähere Natur dieser Verpflichtungen ist aus den Daten nichts bekannt.

Verpflichtungen zur "Betreuung anderer Personen" waren aus Sicht der Befragten offenbar weniger zutreffend. Damit ist aber offen, ob und durch welche politischen Maßnahmen sich die „anderen persönlichen und familiären Verpflichtungen“ überhaupt beeinflussen lassen. Bei vorsichtiger Abschätzung kann deshalb nur für einen kleinen Teil der betroffenen Personen angenommen werden, dass ihre Verpflichtungen entfallen und sie in Folge auch eine Arbeit suchen könnten.

Der Hauptgrund „Ruhestand“ (11 Prozent, etwa 180 Tsd. Personen, überwiegend in der Altersgruppe 60–66) für die fehlende Arbeitssuche deutet darauf hin, dass die Person ohne gravierende Änderungen der Rahmenbedingungen wohl keine Arbeit aufnehmen wird. Andererseits ist Ruhestand – im Gegensatz z. B. zu Krankheit – auch kein starkes Ausschlusskriterium für die Suche nach bzw. die Aufnahme von Arbeit. Beim Bezug einer vorgezogenen Altersrente galten bis vor kurzem relevante Hinzuverdienstgrenzen, die einer parallelen Erwerbstätigkeit zum Rentenbezug entgegenstanden. Diese Regelung ist Anfang 2023 weggefallen. Es wäre also denkbar, dass sich nun auch Menschen zur Weiterarbeit motivieren lassen, die das 2020 für sich noch ausgeschlossen haben. Die Größenordnung dieses Effektes lässt sich allerdings noch nicht gut abschätzen.

Der letzte Grund „anderer Hauptgrund“ ist mit einem Anteil von einem Drittel quantitativ bedeutsam (vgl. Tabelle 10, letzte Spalte). Alle zuvor genannten Gründe werden von den Befragten nicht als Hauptgrund angesehen. Sie sind also nicht auf der Suche und werden auch nicht durch gesundheitliche Einschränkungen oder Verpflichtungen daran gehindert. Zudem sind sie nicht im Ruhestand. Rund zwei Drittel der Personen, die einen „anderen Hauptgrund“ angaben, sind Frauen. Für die Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug könnte ein Grund für die fehlende Arbeitssuche sein, dass sie eine:n Partner:in haben, der/die bereits eine Rente bezieht. Das trifft immerhin auf 35 Prozent dieser Personen zu (vgl. Tabelle 62 im Anhang). Bei Frauen sind es sogar 43 Prozent (vgl. Tabelle 64 im Anhang). Wir werden im Folgenden aber auch zeigen, dass der „andere Hauptgrund“ seltener von den übrigen Arbeitslosen gewählt wird als von den übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug, die diesen Grund weit überproportional angeben.

2.4.2 Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug: Teilgruppe „übrige Arbeitslose“

Eine große Teilgruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug bilden mit etwa 460 Tsd. Personen die übrigen Arbeitslosen (ohne Erwerbslose nach der ILO-Abgrenzung).³⁰ Bei den Personen bis Anfang 60 machen sie etwa 30 Prozent der Gesamtgruppe aus. Insgesamt sind es 28 Prozent. (vgl. Tabelle 65 im Anhang). Etwas mehr als die Hälfte der Gruppe sind Männer (vgl. Tabelle 11).

³⁰ In den Mikrozensus-Daten erfüllen die Arbeitslosen mindestens eine der folgenden drei Bedingungen: Ihre überwiegende Quelle für den Lebensunterhalt sind Leistungen der Arbeitslosenunterstützung, ihr „Hauptstatus“ ist „arbeitslos“ oder sie sind bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitslos gemeldet.

Tabelle 11: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug nach Alter und Geschlecht und Teilgruppen „übrige Arbeitslose“ und „übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug“

Alter	Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug						Arbeitslose					Übrige				
	Frauen		Männer		Gesamt	in Tsd.	Frauen		Männer		Gesamt	Frauen		Männer		Gesamt
	in Tsd.	%	in Tsd.	%			in Tsd.	%	in Tsd.	%		in Tsd.	%	in Tsd.	%	
55	86	69,1	39	30,9	125	15	46,7	17	53,3	33	66	80,4	16	19,6	82	
56	93	70,1	40	29,9	132	20	49,6	20	50,4	40	75	83,3	15	16,7	90	
57	95	67,5	46	32,5	141	24	55,3	19	44,7	43	72	77,0	22	23,0	94	
58	95	68,8	43	31,2	138	23	54,1	19	45,9	42	82	81,0	19	19,0	101	
59	90	64,8	49	35,2	138	19	44,9	23	55,1	42	72	74,3	25	25,7	97	
60	99	63,5	57	36,5	155	12	29,7	29	70,3	42	81	68,0	38	32,0	119	
61	110	66,9	54	33,1	165	27	52,7	25	47,3	52	78	70,4	33	29,6	111	
62	107	65,2	57	34,8	164	23	50,8	23	49,2	46	84	71,8	33	28,2	117	
63	96	64,1	54	35,9	150	26	49,7	26	50,3	52	68	69,7	30	30,3	98	
64	83	65,6	43	34,4	126	11	35,8	20	64,2	31	78	76,7	24	23,3	102	
65	75	69,9	32	30,1	107	9	32,2	18	67,8	27	65	75,2	22	24,8	87	
66	19	65,3	10	34,7	29	8	69,7	3	30,3	11	16	69,1	7	30,9	23	
67	8	64,8	4	35,2	12						6	67,3	3	32,7	9	
68	7	54,2	6	45,8	13						9	62,8	6	37,2	15	
69	6	74,7	2	25,3	8						5	67,7	2	32,3	7	
70	6	57,4	4	42,6	10						3	32,7	6	67,3	9	
Total	1.073	66,5	539	33,5	1.613	217	47,1	243	52,9	460	859	74,2	299	25,8	1.159	

Anmerkung: %: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug (übrige Arbeitslose, übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug), ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Während in der Gesamtgruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug nur 3 Prozent eine Arbeit suchten (s. o. und Tabelle 61 im Anhang), sind es in der Teilgruppe der Arbeitslosen 11 Prozent (Tabelle 66 im Anhang).

Tabelle 12: Gründe für fehlende Arbeitssuche, Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Teilgruppe „übrige Arbeitslose“

Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		Andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
	55	3	9,7			9	34,4	5	17,5							8
56	3	7,8	4	9,8	12	35,1	2	4,3							13	37,3
57	6	10,9	2	4,1	15	39,6	5	12,2							9	23,2
58					18	49,0	6	15,4	7	5,6					8	23,0
59	4	5,3			17	48,4	6	15,6	2	16,5					7	19,3
60			3	8,4	12	34,7	8	21,5	1	22,8					9	25,4
61			4	9,2	22	47,4	5	10,8	6	9,4					11	23,3
62	2	4,8	5	11,2	14	33,2	8	18,4					6	3,7	10	23,4
63	5	5,9	3	5,9	17	35,8	7	14,0					3	8,2	13	26,8
64			5	16,9	8	27,1	5	15,5					1	8,6	8	27,9
65			4	15,4	9	30,8	3	13,3					2	10,4	9	34,7
66							3	28,6					4	50,8		
67																
68																
69																
70																
Gesamt	22	5,4	30	7,3	154	37,6	60	14,6	17	4,1	6	1,3	16	4,0	105	25,6

Anmerkung: %: Anteil übrige Arbeitslose ohne Arbeitssuche, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Weist nur die Gesamtgruppe für einen Grund mehr als zwei Beobachtungen auf, wurde nur dieser Wert ausgewiesen. Der Grund „Schulische Ausbildung/Studium wurde wegen der geringen Beobachtungszahl mit „Anderer Hauptgrund“ zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten sind für 7,3 Prozent der übrigen Arbeitslosen ein Grund, nicht nach Arbeit zu suchen. Das ist ein deutlich höherer Anteil als bei der Gesamtgruppe (mit 3,5 Prozent) und passt zu Befunden über entmutigte Arbeitslose (Nivorozhkin 2021). Auch Krankheit und eine dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit spielen bei den übrigen Arbeitslosen eine erheblich größere Rolle als in der Gesamtgruppe. Über 50 Prozent von ihnen geben an, deshalb nicht zu suchen. „Andere Verpflichtungen“ und „Ruhestand“ spielen für die übrigen Arbeitslosen schließlich kaum eine Rolle. Auch der „andere Hauptgrund“ wird in dieser Gruppe seltener genannt, ist mit 26 Prozent aber dennoch bedeutend.

Will man das Erwerbspotenzial bei den übrigen Arbeitslosen heben, scheinen Maßnahmen vorrangig zu sein, durch die sich die Gesundheit der Arbeitslosen verbessert. Dass Arbeitslose keine Beschäftigungsmöglichkeiten sehen, könnte – gerade bei Älteren – auch daran liegen, dass sie entmutigt sind. Unterstützende und motivierende Maßnahmen könnten dazu beitragen, dass die Betroffenen ihre Arbeitssuche wieder aufnehmen. Auf der anderen Seite wäre auch zu prüfen, ob Arbeitgeber mehr tun können, um Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen zu beschäftigen.

Betrachtet man die Gründe für eine fehlende Arbeitssuche differenziert nach Männern und Frauen, zeigen sich nur geringe Unterschiede. Männer geben etwas häufiger als Frauen an, dass sie aufgrund fehlender Beschäftigungsmöglichkeiten nicht nach Arbeit suchen. Beide Geschlechter sehen aber zu mehr als der Hälfte den Hauptgrund für die fehlende Arbeitssuche in Krankheit bzw. vermindelter Erwerbsfähigkeit (vgl. Tabelle 67 und Tabelle 68 im Anhang). Relativ gesehen ist bei Frauen die Krankheit und bei Männern die verminderte Erwerbsfähigkeit etwas bedeutender. Sogar der Anteil „anderer Hauptgrund“ stimmt bei beiden Geschlechtern annähernd überein. Würde man bei der Konzeption unterstützender Maßnahmen allein die dargestellten Befragungsergebnisse berücksichtigen, ergäbe sich kaum ein Grund für geschlechtsspezifische Maßnahmen. Gesundheitsförderung bzw. Maßnahmen zur Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit sollten für beide Geschlechter im Mittelpunkt stehen.

2.4.3 Übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug

Bis auf wenige Ausnahmen suchen die übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug (ohne Erwerbslose, ohne übrige Arbeitslose) nicht nach Arbeit (vgl. Tabelle 69 im Anhang). Drei Viertel der Personen sind Frauen. Das unterscheidet diese Gruppe deutlich von den übrigen Arbeitslosen, von denen die Männer etwas mehr als die Hälfte stellen (Tabelle 11).

Ein kleiner Teil (5 Prozent) sucht nicht, weil die Arbeitssuche gerade keine Aktivitäten erfordert (sie warten z. B. auf die Antwort nach einer Bewerbung) (vgl. Tabelle 13). Knapp 20 Prozent der Gruppe geben an, wegen Krankheit oder vermindelter Erwerbsfähigkeit nicht nach Arbeit zu suchen. Übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug leiden also (gemessen an den Gründen für fehlende

Arbeitssuche) erheblich weniger unter gesundheitlichen Einschränkungen als die Teilgruppe der übrigen Arbeitslosen. Allerdings sehen sich Männer (Tabelle 71 im Anhang) viel häufiger durch gesundheitliche Einschränkungen an der Arbeitssuche gehindert als Frauen (Tabelle 70 im Anhang). Der entsprechende Anteil (Krankheit und Erwerbsminderung) liegt bei den Männern immerhin bei etwa 30 Prozent, während es bei den Frauen nur etwa 16 Prozent sind. Die Betreuung anderer Personen spielt mit lediglich 5 Prozent eine untergeordnete Rolle.

Tabelle 13: Gründe für fehlende Arbeitssuche bei übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug

Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		Andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	6	7,2	3	1,9	8	10,1	7	9,2	9	10,8	15	19,0			33	40,7
56	9	9,9			11	12,1	12	13,6	6	7,2	14	15,5	6	4,4	31	34,7
57	5	5,4	3	1,9	6	6,7	7	7,8	9	9,3	12	12,6	8	9,1	44	46,9
58	8	7,8			10	9,6	8	7,6	4	4,1	24	24,3	6	6,4	40	39,7
59	7	7,4	2	2,3	8	8,7	8	7,9	6	6,6	19	19,8	6	6,8	39	40,8
60	7	6,4	2	1,5	13	10,9	18	15,0	6	5,2	11	9,2	15	13,0	46	38,9
61	5	4,9	4	3,9	5	4,5	11	10,2	7	6,3	11	9,8	12	11,1	54	49,4
62	3	2,5	4	3,1	15	12,8	10	8,7	8	6,7	15	13,1	20	16,9	42	36,3
63	1	1,5	3	2,0	14	14,0	9	8,9	2	2,5	8	8,7	22	22,6	39	39,8
64	6	4,0			13	12,8	10	9,4	3	2,7	17	16,9	19	18,7	36	35,4
65			3	2,6	9	8,7	9	10,4	1	1,5	18	16,9	19	21,7	32	36,8
66							2	7,8	2	9,9			8	35,8	8	37,2
67													4	48,0	1	14,9
68													8	53,4	6	42,5
69							2	16,4					5	75,2		
70													7	72,9	2	23,7
Gesamt	58	5,0	23	2,0	112	9,7	112	9,7	64	5,5	165	14,3	166	14,3	455	39,4

Anmerkung: %: Anteil übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug und ohne Arbeitssuche g, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Der Grund „Schulische Ausbildung/Studium wurde wegen der geringen Beobachtungszahl mit „Anderer Hauptgrund“ zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Die bereits genannten Gründe für eine fehlende Arbeitssuche (Suchprozess, Krankheit, Erwerbsminderung, Betreuung) machen etwa 30 Prozent aller Gründe aus. Das heißt aber auch, dass etwa 70 Prozent auf die verbliebenen drei Gründe „andere Verpflichtungen“, „Ruhestand“ und „anderer Hauptgrund“ entfallen. Die „anderen Verpflichtungen“ fallen bei dieser Gruppe mit gut 14 Prozent ins Gewicht. Dieses Ergebnis wird aber im Wesentlichen durch die Frauen nach oben gehoben. 18 Prozent der Frauen (Tabelle 70 im Anhang) geben an, wegen anderer Verpflichtungen keine Arbeit zu suchen. Bei den Männern sind es nur 3 Prozent (Tabelle 71 im Anhang). Wie bereits erwähnt, bestehen die „anderen Verpflichtungen“ anscheinend nicht in Betreuungsaufgaben. Mehr lässt sich dazu aus den hier verwendeten Daten aber nicht erkennen.

Weitere 14% geben Ruhestand als Grund für die fehlende Arbeitssuche an. Fast 40 Prozent sehen einen „anderen Hauptgrund“ als maßgeblich für die fehlende Arbeitssuche an. Betrachtet man Frauen und Männer getrennt voneinander, ergibt sich ein etwas differenzierteres Bild. Es wurde bereits gesagt, dass von den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug etwa zwei Drittel Frauen sind (vgl. Tabelle 11). Die Männer geben im Wesentlichen drei Gründe an: „krank/erwerbsgemindert“ (30 Prozent), Ruhestand (21 Prozent) und „anderer Hauptgrund“ (35 Prozent). Die Frauen nennen

den ersten Grund „krank/erwerbsgemindert“ mit etwa 15 Prozent nur halb so oft wie die Männer. Ähnliches gilt für den Ruhestand. Nur 11 Prozent der Frauen geben ihn als Grund für die fehlende Arbeitssuche an (vgl. Tabelle 70 im Anhang). Der „andere Hauptgrund“ ist dagegen für Frauen noch bedeutender als für Männer.

Ähnlich wie bei der Teilzeit gibt es für einen Teil der übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug „gute“ Gründe, nicht nach Arbeit zu suchen. Dazu gehören eine bereits laufende Arbeitssuche, ein (aus subjektiver Sicht) bestehender Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten, Krankheit, Erwerbsminderung sowie Betreuungs- und andere Verpflichtungen. Zusammen machen diese Gründe 46 Prozent der Gründe für fehlende Arbeitssuche aus. Ein weiterer nicht unerheblicher Teil (14 Prozent) gibt Ruhestand als Grund für die fehlende Arbeitssuche an. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Ältere. Fast 40 Prozent der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug nennen schließlich einen „anderen Hauptgrund“. Hier fehlen erkennbare Anhaltspunkte, um Möglichkeiten der Arbeitsaufnahme bzw. geeignete Unterstützungsmaßnahmen beurteilen zu können.

2.4.4 Stille Reserve

Bisher wurden für die Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug (ohne Erwerbslose nach ILO-Konzept) zwei Informationen genutzt. Zum einen wurde der Anteil der Personen betrachtet, die nach einer Arbeit suchen. Das war nur für 3 Prozent in der Gesamtgruppe der Fall (vgl. Tabelle 61 im Anhang). Für die übrigen, die auf die Frage nach der Arbeitssuche mit „Nein“ geantwortet haben, wurde die Frage nach dem Hauptgrund dafür (Hauptgrund fehlende Arbeitssuche) betrachtet.³¹ Die Fähigkeit und Bereitschaft zur Arbeitssuche dürfte sich dabei deutlich zwischen den einzelnen Hinderungsgründen (u. a. Krankheit, Betreuungsverpflichtungen) unterscheiden (s. o). Mit Blick auf eine „Stille Reserve“ betrachten wir nun, inwieweit die Nichterwerbstätigen (ohne Rente) für eine Arbeitsaufnahme verfügbar sind und wie es mit ihrem individuellen „Arbeitswunsch“ aussieht. Unterschieden werden bei der Stillen Reserve³² drei Formen:

- suchend, aber kurzfristig nicht verfügbar (Kategorie A)
- verfügbar, aber nicht suchend (Kategorie B)
- sonstige Nichterwerbspersonen mit Arbeitswunsch (Kategorie C).

Die Kategorie A kann nicht groß sein. Wir wissen aus den Auswertungen, dass nur ein kleiner Teil der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug Arbeit sucht (Tabelle 61 im Anhang). Es sind fast ausschließlich Personen in der Teilgruppe „übrige Arbeitslose“ (vgl. Tabelle 66 im Anhang bzw. Tabelle

³¹ Tamesberger und Pilgerstorfer (2022) beschreiben die Stille Reserve in Österreich. Sie nutzen neben den auch hier verwendeten Merkmalen die Information zur letzten Beschäftigung und zur Nationalität.

³² Die „Stille Reserve“ ist ein Konzept der Arbeitsmarktberichterstattung. Sie dient dazu, die Personengruppe abzugrenzen, die grundsätzlich erwerbsbereit ist, aber aus unterschiedlichsten Gründen aktuell nicht im engeren Kreis der Erwerbslosen zu verorten ist (Destatis 2023; Rengers und Fuchs 2022). Dabei ist die Gruppe nicht direkt beobachtbar. Ihre Größe und Zusammensetzung wechseln auch je nach den zugrundeliegenden Daten und dem Konzept der Abgrenzung. Rengers und Fuchs (2022) diskutieren unterschiedliche Ansätze zur Bestimmung dieser Personengruppe. Wir folgen hier im Wesentlichen der Abgrenzung, die auch das Statistische Bundesamt nutzt.

69 im Anhang für die übrigen Nichterwerbstätigen). Diese Gruppe hat einen Umfang von etwa 50 Tsd. Personen (vgl. Tabelle 14).³³

Die Personen in den Kategorien B und C suchen zwar nicht, sind aber für die Arbeitsaufnahme verfügbar oder haben generell den Wunsch zu arbeiten. Daher kann für sie – eher als für den „Durchschnitt“ der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug – angenommen werden, dass sie unter veränderten Bedingungen eine Arbeit aufnehmen würden. Es ist für Potenzialabschätzungen deshalb wichtig zu wissen, dass diese Personen verfügbar sind oder einen Arbeitswunsch haben (ohne zu suchen). Beide Gruppen zusammen umfassen etwa 350 Tsd. Personen. Das entspricht etwa 22 Prozent der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug.

Tabelle 14: Stille Reserve

Alter	ungültig [-1]		Kategorie A: suchend, nicht verfügbar		Kategorie B: nicht suchend, verfügbar		Kategorie C: nicht suchend, nicht verfügbar, mit Arbeitswunsch	
	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%
55	9	7,3	5	4,3	15	12,3	21	16,9
56	8	6,2	5	4,0	18	13,3	26	19,6
57	8	5,5	7	4,9	16	11,5	21	15,1
58	8	6,0	5	3,6	13	9,7	23	16,6
59	9	6,3	5	3,3	15	10,8	19	13,7
60	6	4,2	7	4,2	14	9,2	18	11,7
61	6	3,7	5	3,3	15	8,9	22	13,4
62	5	3,4	5	2,8	15	9,2	17	10,5
63	4	2,6	5	3,4	8	5,4	17	11,4
64	4	3,5	3	2,6	8	6,7	12	9,3
65	2	1,3	1	1,2	7	6,9	5	4,9
66			0	1,6	1	2,5	1	3,7
67	1	3,4						
68							1	5,2
69								
70					0	4,2		
Total	71	4,4	54	3,3	147	9,1	204	12,6

Anmerkung: %: Anteil Personen in der Stillen Reserve, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

³³ Die Zahl der Arbeitssuchenden in der Gruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug entspricht damit annähernd der Stillen Reserve, Kategorie A.

Die Personen in der Stillen Reserve unterscheiden sich z. T. deutlich in den Gründen für die fehlende Arbeitssuche von den übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug. Besonders der Grund „fehlende Beschäftigungsmöglichkeit“ wird weit überdurchschnittlich genannt (vgl. Tabelle 73 im Anhang). „Dauerhafte Erwerbsminderung“ und „Ruhestand“ werden hingegen deutlich seltener angeführt. Sofern die Verfügbarkeit und der Wunsch nach Beschäftigung bekannt sind, ließe sich die Arbeitssuche (bzw. -aufnahme) für Personen in der Stillen Reserve durch spezifische Maßnahmen fördern. Das gilt insbesondere für Personen, die keine Beschäftigungsmöglichkeit sehen. Die Stille Reserve war in der hier betrachteten Altersgruppe 55–70 im Jahr 2020 deutlich höher als im Jahr 2019 (vgl. Stille Reserve

Tabelle 43 im Anhang). Dieser Anstieg dürfte jedoch im Wesentlichen darauf zurückgehen, dass die Merkmale zur Erfassung der Stillen Reserve im Jahr 2020 geändert wurden (vgl. Abschnitt 7.1.2 und Rengers und Fuchs, 2022).

2.4.5 Zwischenfazit

Übrige Arbeitslose

Übrige Arbeitslose (etwa 460 Tsd. Personen) als Teilgruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug sind eine arbeitsmarktnahe Gruppe. Etwa 10 Prozent von ihnen sind auf Arbeitssuche, stehen jedoch für eine Arbeitsaufnahme nicht zur Verfügung. Ein nennenswerter Teil der nicht Suchenden sieht für sich keine Beschäftigungsmöglichkeit. Hier scheinen Maßnahmen geeignet, die die Betroffenen wieder zur Arbeitssuche ermutigen.

Tabelle 15: Gründe für fehlende Arbeitssuche bei „übrigen Arbeitslosen“

Teilgruppe (Gründe)	Anteil (in %)	Anzahl in Tsd.	Erwartung Realisierung Potenzial kurze Frist
Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant	5,4	22,2	Unterstützung Suchprozess könnte Verbesserung bringen, Ausmaß dürfte gering sein, da bereits Suchprozess eingeleitet oder geplant
fehlende Beschäftigungsmöglichkeit	7,3	30	in kurzer Frist nur geringe Realisierung erwartet, Maßnahmen zur Verbesserung des "Matching" aber sinnvoll
Krankheit, Unfall, Behinderung	37,6	154	Verbesserungen durch Prävention und Behandlung in vielen Fällen möglich, offen, wie schnell Verbesserungen gelingen können und der "durchschnittliche Krankenstand" vermindert werden kann
dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit	14,6	60	Verwandt mit Krankheit, Unfall, Behinderung, daher kommen ebenfalls verwandte Maßnahmen in Betracht
Betreuung anderer Personen	4,1	17	häufig Jüngere, Realisierung nur bei entsprechender Erhöhung öffentlicher Betreuungsangebote
andere Verpflichtungen	1,3	6	ebenfalls häufig Jüngere, offen, welche Angebote diese Personen darin unterstützen könnten, ihren Verpflichtungen nachzukommen und gleichzeitig erwerbstätig zu sein
Ruhestand	4,0	16	anscheinend sehen sich die Personen nicht mehr bereit für eine Erwerbstätigkeit
anderer Hauptgrund	25,5	105	Gründe offen, zumindest scheinen keine gesundheitlichen Einschränkungen zu bestehen und auch keine weiteren Verpflichtungen einer Erwerbstätigkeit entgegen zu stehen
gesamt	99,9	410	sehr hoher Anteil mit spezifischen Gründen für fehlende Arbeitssuche (rund drei Viertel), Unterstützung Arbeitsverwaltung, öffentliche Betreuungsangebote für Realisierung erforderlich

Anmerkung: %: Anteil Übrige Arbeitslose ohne Arbeitssuche, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamten:innen. Der Grund „Schulische Ausbildung/Studium wurde wegen der geringen Beobachtungszahl mit „anderer Hauptgrund“ zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen und eigene Erwartungen zur Realisierung des Erwerbspotenzials der „übrigen Arbeitslosen“.

Die Häufig geben die nicht arbeitssuchenden übrigen Arbeitslosen als Grund für die fehlende Suche Krankheit oder verminderte Erwerbsfähigkeit an (insgesamt mehr als 50 Prozent). Welches Erwerbspotenzial sich bei der gesamten Gruppe in der kurzen Frist realisieren könnte, fasst Tabelle 15 zusammen. Mögliche Maßnahmen zur Hebung des Potenzials in der mittleren Frist (bis 2035) besprechen wir in Abschnitt 3.3.

Übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug

Die „übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug“ sind bis auf wenige Ausnahmen nicht arbeitssuchend. Drei Viertel dieser Gruppe sind Frauen. Die Gründe für die fehlende Arbeitssuche sind sehr heterogen. Es sind vor allem Krankheit und Erwerbsminderung, aber auch Betreuungsaufgaben und andere Verpflichtungen. 14 Prozent (hauptsächlich Ältere) geben Ruhestand als Grund an. Mit Blick auf die heterogenen Gründe für die fehlende Arbeitssuche müssten für die Personen in dieser Gruppe unterschiedliche Maßnahmen ergriffen werden. Dazu zählen z. B. Gesundheitsförderung und Betreuungsangebote für Pflegebedürftige. Unsere Erwartungen zum realisierbaren Erwerbspotenzials der „übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug“ fasst Tabelle 16 zusammen.

Tabelle 16: Gründe für fehlende Arbeitssuche bei „übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug“

Teilgruppe (Gründe)	Anteil (in %)	Anzahl in Tsd.	Erwartung Realisierung Potenzial kurze Frist
Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant	5,0	58	Unterstützung Suchprozess könnte Verbesserung bringen, Ausmaß dürfte gering sein, da bereits Suchprozess eingeleitet oder geplant
fehlende Beschäftigungsmöglichkeit	2,0	23	geringer Anteil mit fehlender Beschäftigungsmöglichkeit, in kurzer Frist nur geringe Realisierung erwartet, Maßnahmen zur Verbesserung des "Matching" aber sinnvoll
Krankheit, Unfall, Behinderung	9,7	112	eher geringer Anteil mit gesundheitlichen Einschränkungen, Verbesserungen durch Prävention und Behandlung in vielen Fällen möglich, offen, wie schnell Verbesserungen gelingen können und der "durchschnittliche Krankenstand" vermindert werden kann
dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit	9,7	112	Verwandt mit Krankheit, Unfall, Behinderung, daher kommen ebenfalls verwandte Maßnahmen in Betracht
Betreuung anderer Personen	5,5	64	häufig Jüngere, Realisierung nur bei entsprechender Erhöhung öffentlicher Betreuungsangebote
andere Verpflichtungen	14,3	165	hoher Anteil mit Verpflichtungen, ebenfalls häufig Jüngere, offen, welche Angebote diese Personen darin unterstützen könnten, ihren Verpflichtungen nachzukommen und gleichzeitig erwerbstätig zu sein
Ruhestand	14,3	166	hoher Anteil an Personen, die sich anscheinend nicht mehr bereit für eine Erwerbstätigkeit betrachten
anderer Hauptgrund	39,4	455	hoher Anteil mit "Anderer Hauptgrund", Einzelgründe offen, zumindest scheinen keine gesundheitlichen Einschränkungen zu bestehen und auch keine weiteren Verpflichtungen einer Erwerbstätigkeit entgegen zu stehen
gesamt	100,0	1.159	hoher Anteil mit spezifischen Gründen für fehlende Arbeitssuche (rund 60%), Unterstützung Arbeitsverwaltung, öffentliche Betreuungsangebote für Realisierung erforderlich, nennenswerter Teil sieht sich allerdings auch bereits im Ruhestand

Anmerkung: %: Anteil Personen an allen Personen in der Gruppe „Übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug“ und ohne Arbeitssuche, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamten:innen. Der Grund „Schulische Ausbildung/Studium wurde wegen der geringen Beobachtungszahl mit „anderer Hauptgrund“ zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen und eigene Erwartungen zur Realisierung des Erwerbspotenzials der „übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug“.

Stille Reserve

Etwa ein Viertel der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug (rund 400 Tsd. Personen) gehört zur Stillen Reserve. Sie erfüllen zumindest einzelne Voraussetzungen für die Arbeitsaufnahme (suchen also oder sind bereit, eine Arbeit aufzunehmen oder haben den Wunsch zu arbeiten).

2.5 Potenzial Nichterwerbstätige mit Rentenbezug

Die Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug bilden mit 6,1 Mio. Personen im Alter von 55 bis 70 Jahren die größte der hier betrachteten Potenzialgruppen. Viele dieser Personen sind erwartungsgemäß in einem höheren Alter (vgl. Tabelle 1). Die Spanne für den Anteil an der Bevölkerung reicht von etwa 4 Prozent im Alter von 55 Jahren bis zu fast 89 Prozent im Alter von 70 Jahren (vgl. Tabelle 1). Dem Mikrozensus 2020 nach sind nur sehr wenige Personen in dieser Gruppe arbeitssuchend (vgl. Tabelle 75 im Anhang).³⁴

Die Frage nach den Gründen für die fehlende Arbeitssuche entspricht im Fragebogen des Mikrozensus jener für die Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug. Die Antworten darauf unterscheiden sich zwischen den beiden Gruppen deutlich: Fast 90 Prozent der Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug geben „Ruhestand“ als Grund für die fehlende Arbeitssuche an. Bei den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug sind es nur knapp 12 Prozent (vgl. Tabelle 10). Quantitativ bedeutend sind bei den Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug nur noch die Hindernisgründe Krankheit, verminderte Erwerbsfähigkeit und „anderer Hauptgrund“ (vgl. Tabelle 17).

Erwartungsgemäß unterscheiden sich die Gründe je nach Alter und das sehr stark. Bei den jüngeren Personen spielen z. B. Krankheit und dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit eine sehr große Rolle. In der Summe sind es bei den 55-Jährigen fast 60 Prozent und bei den 60-Jährigen immerhin noch über 40 Prozent. Da definitionsgemäß alle Personen in der Gruppe eine Rente beziehen, ist davon auszugehen, dass sie eine Erwerbsminderungsrente erhalten. Das trifft (wegen der Mindestalter für den Bezug einer Altersrente) auch auf die jüngeren Personen zu, die angeben, wegen Ruhestands keine Arbeit zu suchen. So geben etwa 27,5 Prozent der 55-Jährigen an, sie würden aufgrund des Ruhestandes keine Arbeit suchen.

Es ist also davon auszugehen, dass die überwiegende Mehrheit der unter 63-Jährigen gesundheitliche Einschränkungen hat, die zu einer Verrentung geführt haben. Das trifft auf etwa 800 Tsd. Personen zu. Zum Teil beziehen auch Personen zwischen 63 und 66 eine Erwerbsminderungsrente. Nach Angaben der Deutschen Rentenversicherung (DRV, 2021a, S. 143 f.) bezogen im Jahr 2020 in der Altersgruppe 55+ etwa 1,2 Mio. Personen eine Erwerbsminderungsrente. 477 Tsd. dieser Personen waren im Alter zwischen 55 und 59 Jahren und 710 Tsd. Personen in der Altersgruppe 60+. Daraus folgt, dass die jüngeren Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug (mindestens bis Alter 62) wohl kaum ein nennenswertes Erwerbspotenzial darstellen. Von den insgesamt 6,1 Mio.

³⁴ Personen, die neben dem Rentenbezug arbeiten und möglicherweise neben der Arbeit eine neue Arbeit suchen, werden nicht in dieser Gruppe erfasst. Sofern sie Teilzeit arbeiten, werden sie in der oben betrachteten Gruppe Teilzeit erfasst.

Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug dürften etwa 1,2 Mio. wegen einer Erwerbsminderung nicht für eine Arbeitsaufnahme in Frage kommen.³⁵

Tabelle 17: Gründe für fehlende Arbeitssuche bei Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug

Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Schulische Ausbildung / Studium		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		Andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	1	1,1					9	15,5	27	44,4			1	0,9	17	27,5	6	10,4
56	0	0,7	1	0,6			11	15,3	27	37,7	1	1,2	1	1,5	26	36,2	5	6,6
57	1	0,5					11	13,6	32	41,1	1	1,4	1	1,4	28	36,4	4	4,8
58							12	13,5	32	37,7	1	0,9	2	1,3	36	42,5	3	3,6
59	0	0,5					9	10,0	33	37,5	1	0,9			39	43,4	6	6,9
60	2	1,3	1	0,4			10	8,2	38	33,0	1	0,5	1	1,2	59	50,6	6	4,7
61	1	0,6					12	9,0	36	27,2	1	1,1	1	0,6	75	56,7	6	4,5
62	1	0,8	0	0,2			12	7,1	38	23,7	1	0,9	1	0,8	101	62,6	6	3,9
63	1	0,4	1	0,2			8	3,6	38	15,9	1	0,5	2	0,8	179	75,4	7	3,1
64	2	0,4	1	0,2			11	2,3	31	6,3	1	0,2	2	0,4	431	88,0	11	2,2
65	3	0,5	0	0,1			9	1,4	27	4,4	1	0,1	2	0,3	561	91,7	9	1,5
66	3	0,4	1	0,1			4	0,6	12	1,6	2	0,3	2	0,3	728	95,2	11	1,4
67	2	0,3	1	0,1			2	0,3	7	1,0	0	0,1	2	0,2	753	96,8	9	1,2
68	3	0,4	1	0,0			2	0,3	5	0,7	1	0,1	2	0,2	778	97,3	8	1,0
69	4	0,5					3	0,4	5	0,6	2	0,2	1	0,1	781	97,2	8	0,9
70	5	0,6					4	0,5	6	0,7	1	0,1	1	0,1	786	97,0	8	1,0
Gesamt	29	0,5	7	0,1	1	0,0	129	2,1	396	6,5	16	0,3	20	0,3	5.378	88,3	113	1,9

Anmerkung: %: Anteil Nichterwerbstätige mit Rentenbezug und ohne Arbeitssuche, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamten:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Weist nur die Gesamtgruppe für einen Grund mehr als zwei Beobachtungen auf, wurde nur dieser Wert ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Während die Jüngeren in dieser Gruppe wahrscheinlich nur wenig oder gar nicht arbeiten können, stellt sich zumindest für einen Teil der Älteren die Frage, ob sie arbeiten wollen.³⁶ Nach den in Tabelle 17 ausgewiesenen Gründen sind sie jedenfalls nur selten von Krankheit oder Erwerbsminderung betroffen. Es ist jedoch zu beachten, dass die Personen nach dem *Hauptgrund* für die fehlende Arbeitssuche gefragt wurden. Den Hauptgrund könnten viele Befragte – trotz eingeschränkter Gesundheit – in dem Bezug einer Rente gesehen und daher „Ruhestand“ als Grund für die fehlende Arbeitssuche angegeben haben.

³⁵ Ein Teil der Erwerbsgeminderten arbeitet in geringem Umfang, das wäre hier auch denkbar. Allerdings ist der mögliche Stundenumfang begrenzt. Zudem wäre denkbar, dass Menschen aus der Erwerbsminderung auf den Arbeitsmarkt zurückkehren. Das geschieht allerdings sehr selten, sodass das Potenzial hier – zumindest kurzfristig – nicht groß erscheint (Brussig et al. 2019; Geyer 2021).

³⁶ Der Anteil, der in dieser Gruppe angibt, krank oder dauerhaft erwerbsgemindert zu sein, ist klein (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 18: Gesundheitszustand von Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug

Alter	sehr gut		gut		in Ordnung		schlecht		sehr schlecht	
	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle
55			10	6,0	23	19,5	60	50,4	29	24,6
56					21	47,1	16	35,3	4	9,9
57			16	11,1	17	14,6	68	57,0	36	17,2
58					15	17,4	53	61,9		
59			14	11,3	35	28,9	61	51,1	8	7,0
60			13	11,0	24	19,8	54	44,4	29	23,7
61	12	2,7	26	22,1	11	9,9	60	51,8	15	12,7
62			16	10,6	93	63,0	28	19,1	7	4,5
63	5	3,4	68	31,3	62	28,5	55	25,1	28	12,7
64	14	4,4	83	24,7	128	38,3	88	26,4	22	6,6
65	18	3,5	133	23,8	214	38,3	138	24,6	56	10,0
66	10	1,9	237	35,3	235	35,2	168	25,2	19	2,9
67	37	5,1	222	29,8	331	44,5	110	14,8	44	5,9
68	21	2,9	229	28,9	382	48,2	139	17,6	20	2,5
69	42	5,2	250	30,7	389	47,7	117	14,3	18	2,2
70	43	6,5	168	24,8	294	43,5	132	19,6	39	5,7
Gesamt	201	3,5	1.482	26,1	2.275	40,1	1.347	23,7	374	6,6

Anmerkung: %: Anteil Nichterwerbstätige mit Rentenbezug, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beam:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: Eigene Auswertung SOEP 2020.

Und tatsächlich scheint ein Teil der Personen, die angeben, wegen Ruhestands nicht nach einer Arbeit zu suchen, über keine gute Gesundheit zu verfügen. Das ergibt sich aus einer Auswertung des SOEP 2020, in der wir die Gruppe der Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug näherungsweise genauso abgegrenzt haben wie die Gruppe der Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug im Mikrozensus (vgl. Tabelle 18). Demnach weist etwa ein Viertel der Älteren ab 65 Jahren eine schlechte oder sehr schlechte Gesundheit auf (Aggregation über die Alter 65 bis 70 in Tabelle 18). Für immerhin etwa drei Viertel gilt damit, dass die Gesundheit zumindest „in Ordnung“ ist. Für etwa ein Drittel ist sie sogar gut oder sehr gut (rund 2 Mio. Personen). Vor allem für diese Gruppen stellt sich die Frage, ob sie arbeiten wollen.³⁷ Wir werden in Abschnitt 3.4 diskutieren, was zu einer höheren Erwerbsbeteiligung dieser Gruppe beitragen könnte.

³⁷ Unter den heute gegebenen Bedingungen haben die Personen in der betrachteten Gruppe mit mindestens ordentlicher Gesundheit die Frage nach dem „arbeiten wollen“ mit Nein beantwortet. Jene, die sie mit Ja beantwortet haben oder arbeiten „müssen“, sind in der hier erfolgten Analyse den Gruppen Vollzeit und Teilzeit zugeordnet worden (vgl. Tabelle 1). Das sind in den höheren Altern ab 66 in jedem Einzelalter überschlägig etwa 16 Tsd. Personen bei der Vollzeit (vgl. Tabelle 76) und knapp 100 Tsd. Personen bei der Teilzeit (vgl. Tabelle 51). Mit Blick auf die fast ein Mio. Personen je Altersjahrgang (vgl. Tabelle 1) und die hohe Rentenbezugsquote ist die Beschäftigung bei den Rentenbeziehenden offenbar klein.

2.5.1 Zwischenfazit

Die Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug bilden eine große Gruppe. Die jüngeren Personen in dieser Gruppe geben als Grund für die fehlende Arbeitssuche häufig Krankheit und Erwerbsminderung an. Es ist davon auszugehen, dass die überwiegende Mehrheit der unter 63-Jährigen gesundheitliche Einschränkungen aufweist, die zur Verrentung geführt haben. Das trifft auf etwa 800 Tsd. Personen zu. Zum Teil beziehen auch Personen in der Altersgruppe 63–66 eine Erwerbsminderungsrente. Daraus folgt, dass die jüngeren Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug (mindestens bis Alter 62) kaum ein nennenswertes Erwerbspotenzial darstellen dürften. Die Älteren in der Gruppe geben als Hauptgrund für die fehlende Arbeitssuche überwiegend „Ruhestand“ an und nicht Krankheit oder Erwerbsminderung. Allerdings weist nach unseren Auswertungen des SOEP 2020 etwa ein Viertel der Älteren ab 65 Jahren eine schlechte oder sehr schlechte Gesundheit auf. Immerhin drei Viertel kämen danach potenziell für eine Erwerbstätigkeit in Betracht.³⁸

³⁸ Neben den hier aufgeführten Aspekten gibt es viele weitere unterschiedliche Gründe, warum sich Menschen gegen eine Erwerbstätigkeit oder für eine Reduzierung der Arbeitsstunden entscheiden. So haben wir z. B. nicht untersucht, ob die Menschen in ihrer Freizeit einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen oder welche sonstigen spezifischen Präferenzen vorliegen.

3 Optionen zur Steigerung der Erwerbsbeteiligung Älterer

Im Unterschied zu den Potenzialabschätzungen in Abschnitt 2 betrachten wir nun einen längeren Zeitraum und damit auch eine geänderte Zusammensetzung der Bevölkerung. Wir diskutieren mögliche Optionen, die mittelfristig (bis zum Jahr 2035) zu einer Hebung der bestehenden bzw. künftig zu erwartenden Potenziale dienen könnten. Diese Betrachtung hilft auch dabei, abschätzen zu können, wie sich bestimmte Politikszenerarien auswirken (siehe auch Abschnitt 4). Besonders bedeutsam sind in diesem Zusammenhang Länder mit einer höheren Erwerbsbeteiligung Älterer als in Deutschland. Als Referenz dient in diesem Bericht durchgehend Schweden, ein Land, das im Vergleich mit Deutschland häufig als „Benchmark“ genutzt wird.³⁹

Wir betrachten dabei vorrangig, wie sich folgende Optionen zur Steigerung der Erwerbsbeteiligung Älterer auswirken könnten:

1. Erhöhung der Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten im Alter von 55+,
2. (Re-)Integration von Arbeitslosen ab dem Alter von 55 Jahren in das Erwerbsleben,
3. Beschäftigung von Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug,
4. Weiterbeschäftigung von Rentner:innen mit regulärer Altersrente und vorzeitigem Renteneintritt.

Um die bisherige Entwicklung und den Status quo bestimmen zu können, greifen wir für alle Maßnahmen auf die oben erfolgten Auswertungen zum Erwerbs- und Verrentungsgeschehen sowie auch Rentenbestand zurück.

3.1 Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten

Der Umfang von Teilzeitarbeit ändert sich, auch ohne dass besondere Maßnahmen ergriffen werden. Das ergibt sich z. B. aus der Entwicklung hin zu höheren Bildungsabschlüssen (wie es über die Kohorten bis zum Jahr 2035 erwartet wird). Diese Verschiebung führt zu einer leichten Abnahme von Teilzeitarbeit bzw. einem leichten Anstieg bei Vollzeit. Wir gehen darauf in der Simulation des Basisszenarios noch genauer ein.⁴⁰

Zu einem deutlichen Anstieg des Erwerbsumfangs bisher Teilzeitbeschäftigter bis 2035 käme es nur, wenn die in Abschnitt 2 betrachteten Hemmnisse für einen Wechsel von Teilzeit in Vollzeit verringert würden oder eine höhere Stundenzahl in Teilzeit realisiert werden könnte. Im Gegensatz zur kurzfristigen Perspektive ließen sich dafür geeignete Maßnahmen gleich auf mehreren Feldern umsetzen. Die Beschäftigungsbedingungen könnten so geändert werden, dass nicht nur mehr

³⁹ Eine solche Abschätzung über die Heranziehung von Referenzzuständen oder Entwicklungen in anderen Ländern erfolgt auch in verwandten Arbeiten in der Literatur, z.B. in Boll et al. (2013) und Hüther et al. (2022).

⁴⁰ In diesem Bericht gehen wir nicht auf gegenläufige Tendenzen ein. Aktuell wird in Teilen der Gesellschaft auch über andere Arbeitszeitmodelle diskutiert, die eine Verringerung der Arbeitszeit vorsehen. So zeigen Reifenscheid et al. (2024), dass die Idee der Arbeitszeitverkürzung in der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von einer Mehrheit befürwortet wird. Vor allem jüngere Menschen stimmen dieser Idee zu. Gleichzeitig wird in der Diskussion kritisch eingewandt, dass diese Maßnahme der Bewältigung des demografischen Wandels entgegenwirken würde und nicht überall möglich oder wünschenswert erscheint (vgl. z. B. Schäfer, 2023b).

Teilzeitstunden möglich wären, sondern dass ein Teil der Teilzeitbeschäftigten sogar Vollzeit arbeiten könnten. Bevor wir auf dafür geeignete Maßnahmen eingehen, zeigen wir, in welchem Umfang sich Teil- und Vollzeit in Deutschland ändern würden, wenn wir eine Verteilung wie heute schon in anderen Ländern (insbesondere Schweden) hätten. Die Situation in Schweden ist in 4.3.1 auch Basis für ein Szenario, in dem die Vollzeit zulasten von Teilzeit erhöht wird und sich auch die durchschnittliche Teilzeitstundenzahl erhöht.

3.1.1 Referenzpunkt Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung in Schweden

Als Referenzpunkt nutzen wir den Anteil der Teilzeitbeschäftigten sowie die durchschnittlichen Arbeitsstunden von Teilzeitbeschäftigten in Schweden. Die Teilzeitquote in Schweden lag in den vergangenen Jahren deutlich unter der in Deutschland (vgl. Tabelle 19).⁴¹ Im hier gewählten Basisjahr 2020 betrug der Unterschied fast 8 Prozentpunkte. Im Jahr 2020 lag die Teilzeitquote in Schweden bei nur 76 Prozent der Quote in Deutschland. In den Folgejahren war der Unterschied sogar noch größer. Wegen möglicher Besonderheiten durch die Corona-Krise werden diese Jahre hier aber nicht betrachtet.

Tabelle 19: Teilzeitquoten in der Altersgruppe 55-64 Jahren im Vergleich Schweden und Deutschland

	2018	2019	2020	2021	2022
			Alle		
Deutschland	30,1	30,5	30,9	31,0	31,0
Schweden	22,8	23,2	23,4	20,4	20,4
			Frauen		
Deutschland	51,9	52,6	53,5	53,8	53,2
Schweden	32,9	32,7	32,9	29,0	29,0
			Männer		
Deutschland	10,5	10,5	10,3	10,4	10,8
Schweden	13,3	14,3	14,7	12,3	12,5

Anmerkung: Teilzeitbeschäftigung als Prozentsatz der gesamten Beschäftigung, nach Geschlecht und Alter (%) [lfsa_eppga_custom_10374448]

Quelle: Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/lfsa_eppga_custom_10374448

Der geringere Anteil von Teilzeitbeschäftigten in Schweden im Vergleich zu Deutschland beruht allein auf der geringeren Teilzeitquote der schwedischen Frauen. Die Teilzeitquote von Männern ist in Schweden sogar leicht höher als in Deutschland (vgl. Tabelle 19).

⁴¹ Ein mögliches anderes Vergleichsland sind die Niederlande. Dort sind die Teilzeitquoten aber noch höher als in Deutschland (vgl. Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/lfsa_ewhun2_custom_10374966).

Tabelle 20: Durchschnittliche Arbeitsstunden in Teilzeit in der Altersgruppe 55-64 im Vergleich Schweden und Deutschland

	2018	2019	2020	2021	2022
			Alle		
Deutschland	19,8	20,0	21,1	21,5	21,6
Schweden	25,9	25,9	25,8	26,7	26,8
			Frauen		
Deutschland	20,2	20,4	21,3	21,6	21,7
Schweden	26,7	26,9	27,0	27,5	27,5
			Männer		
Deutschland	18,0	18,2	20,4	21,4	21,2
Schweden	23,9	23,6	23,3	24,7	25,5

Anmerkung: Durchschnittliche normalerweise geleistete Wochenarbeitsstunden in Haupttätigkeit nach Geschlecht, Alter, Stellung im Beruf, Vollzeit-/Teilzeittätigkeit und Wirtschaftszweigen (ab 2008, NACE Rev. 2) .

Quelle: Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/lfsa_ewhun2_custom_10374966

Das Erwerbspotenzial Teilzeitbeschäftigter in Deutschland lässt sich nicht allein dadurch heben, dass ein Teil der Teilzeitbeschäftigten in Vollzeit übergeht. Vielmehr müssen auch die Stunden der Teilzeitbeschäftigten ausgeweitet werden. In Schweden arbeiten die Teilzeitbeschäftigten schon heute durchschnittlich mehr Stunden in der Woche als in Deutschland. Das gilt auch für Männer, was den Befund relativiert, dass die Teilzeitquote von Männern in Schweden höher liegt als in Deutschland (vgl. Tabelle 19). Der Vergleich bezieht sich auf Personen in der Altersgruppe 55–64 Jahre und basiert auf den Daten von Eurostat (vgl. Tabelle 20).

3.1.2 Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitszeit Teilzeitbeschäftigter

Um eine vergleichbar niedrige Teilzeitquote wie in Schweden zu erreichen (und damit verbunden auch einen Anstieg der Vollzeitbeschäftigung), müssten verschiedene Determinanten des Erwerbsumfangs in Deutschland verändert werden. Das gilt auch für das Ziel, die in Teilzeit geleisteten durchschnittlichen Wochenstunden auf das Niveau von Schweden zu erhöhen. Mit Blick auf die im Mikrozensus angegebenen Gründe für Teilzeitarbeit sowie die (in Mikrozensus und SOEP) gewünschten Arbeitsstunden scheinen vor allem folgende Ansatzpunkte zielführend zu sein:

- Erhöhung des Angebots von Vollzeitarbeitsplätzen, bessere Vermittlung von Teilzeit- in Vollzeitstellen, mehr Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung.
- Gesundheitsprävention, verbesserte Behandlung bei Gesundheitseinschränkungen, gesundheitsfördernde Maßnahmen am Arbeitsplatz (sehr bedeutsam aufgrund der häufigen gesundheitlichen Einschränkungen bei teilzeitarbeitenden Männern), verbesserte Wiedereingliederung nach längerer Krankheit.
- Verbesserte Unterstützungsangebote für die Betreuung von anderen Personen (insbesondere bei Frauen). Das betrifft bei älteren Personen vor allem die Organisation der ambulanten Angebote der Pflegeversicherung sowie das Angebot teilstationärer Betreuung (z. B. Tagespflege).

- Erhöhung der Attraktivität von Vollzeit durch Maßnahmen im Bereich der Steuer- und Sozialpolitik (Reform des Ehegattensplittings, Reform der Familienmitversicherung in der Krankenversicherung, Einschränken der Begünstigungen von Mini- und Midi-Jobs).
- Ggf. Rückkehrregelungen in Vollzeit bei Wechsel von Vollzeit zu Teilzeit in der Phase der Kindererziehung oder bei Hilfe von pflegebedürftigen Menschen.
- Weiterbildung (Falck et al., 2023), altersgerechter gestaltete Arbeitsplätze in Unternehmen.⁴²

Um die einzelnen Optionen genauer bewerten zu können, skizzieren wir nachfolgend, wie sich Änderungen in diesen Bereichen auf die Erwerbstätigkeit auswirken könnten. Eine besondere Rolle spielen dabei politisch direkt beeinflussbare Faktoren wie Steuern und Abgaben auf das Arbeitseinkommen, aber auch Fördermaßnahmen und Regelungen, die eine Beschäftigung begünstigen (etwa im Bereich der Weiterbildung). Berücksichtigt werden sollten außerdem auch Erfahrungen zur Gestaltung altersgerechter Arbeitsplätze. Mit Hilfe der Literaturergebnisse lässt sich zum einen abschätzen, wie sich einzelne Maßnahmen zur Erhöhung der Erwerbstundenzahl auswirken. Sie sind aber auch relevant für die betrachteten Optionen zur Wiederbeschäftigung älterer Arbeitsloser.

3.1.3 Angebot Vollzeitarbeitsplätze

Das Potenzial, welches im Wechsel zur Vollzeit liegt, lässt sich theoretisch durch eine bessere Vermittlung (Matching) aktivieren. Schließlich sind viele Teilzeitbeschäftigte grundsätzlich bereit, mehr zu arbeiten. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, warum es in der aktuellen Beschäftigung nicht möglich ist, die Stunden zu erhöhen. Gerade in kleinen Betrieben dürfte es jedoch schwierig sein, flexibel auf Wünsche nach einer dauerhaften Arbeitszeiterweiterung reagieren zu können. Das zeigte sich nicht zuletzt bei der 2019 eingeführten Brückenteilzeit. Bis zum Jahr 2019 war im Teilzeit- und Befristungsgesetz (TvBfG) nur ein Recht auf Teilzeit für Arbeitnehmer:innen kodifiziert. In der Praxis bedeutete das häufig eine dauerhafte Reduktion der Arbeitszeit („Teilzeitfalle“). Seit 2019 gibt es unter bestimmten Bedingungen ein Rückkehrrecht auf eine Vollzeitstelle. Der Name „Brückenteilzeit“ soll die befristete Natur der Arbeitszeitreduktion ausdrücken (z. B. in Phasen der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Menschen). Kleine Betriebe mit weniger als 46 Beschäftigten müssen diese Form der befristeten Teilzeit nicht anbieten. Empirische Studien zur Wirkung dieses Gesetzes liegen noch nicht vor.

Eine weitere Möglichkeit, das Matching zu verbessern, stellt ein Jobwechsel dar. Allerdings handelt es sich bei den hier betrachteten Personen um ältere Arbeitnehmer, deren berufliche Mobilität (auch im räumlichen Sinn) niedriger ist als bei Menschen zu Beginn ihrer Arbeitsmarktkarriere (Bachmann et al. 2020; Farber 1999; Schneider 2008). Das hat einerseits mit den Präferenzen und dem Status der Beschäftigten zu tun und andererseits mit den Betrieben. Sollten sich Betriebe offener

⁴² Im internationalen Bereich wird die Veränderung der Arbeitsplätze für Ältere unter dem Stichwort „age-friendliness of jobs“ (Acemoglu et al., 2022, Hudomiet et al., 2019, OECD, 2019) geführt. Zu den Merkmalen von „age-friendly jobs“ gehören flexible Arbeitszeiten, verminderter Arbeitsstress sowie kognitive und körperliche Anstrengung, ein kürzerer Weg zur Arbeit und die Möglichkeit der Telearbeit (Hudomiet et al., 2019, Ameriks et al. 2020). Zu Maßnahmen im Bereich belastender Berufe siehe Argaw et al. (2013) und Geyer et al. (2021) sowie zur Personalpolitik für Ältere u. a. Göbel und Zwick (2010, 2011), Fassnacht et al. (2014, 2015), Burn et al. (2022), Blascyk (2018), Bellmann (2018a, b), BKK (2018, 2022).

für die Anstellung älterer Personen zeigen, ließe sich das Matching in diesem Bereich verbessern. Allerdings ist empirisch nicht abschätzbar, wie lange es für diese Verbesserungen braucht

Gesundheitsprävention

Präventionsmaßnahmen – sowohl auf individueller Ebene als auch in den Betrieben – sind im Zuge des demografischen Wandels bedeutender geworden. In Deutschland existiert eine ganze Reihe von Möglichkeiten der gesundheitlichen Prävention. So bietet etwa die Deutsche Rentenversicherung Leistungen und Maßnahmen für die Rehabilitation an. Bei der Inanspruchnahme dieser Leistungen zeigen sich allerdings Unterschiede (Borchart et al. 2019).

Es fehlt in diesem Zusammenhang an spezifischen Studien zum Thema Teilzeitbeschäftigung. Wichtig wäre zu prüfen, mit welchen Krankheitsbildern die eingeschränkte Erwerbstätigkeit korreliert. Dann ließen sich auch geeignete Instrumente entwickeln, die diesem Risiko vorbeugen. In der hier betrachteten Gruppe handelt es sich definitionsgemäß um Personen, die ihre Erwerbstätigkeit zwar aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen reduziert haben, dabei aber nicht so stark eingeschränkt sind, dass eine teilweise oder volle Erwerbsminderung vorliegt.

Betreuungsangebote

Im demografischen Wandel steigt die Anforderung an erwerbsfähige ältere Menschen durch die Zunahme der Betreuungsaufgaben. Ein relevanter Teil der Bevölkerung ab 50 Jahren leistet informelle Pflege für ältere Familienmitglieder. Bei einigen kommt noch die Betreuung von Enkel:innen hinzu. Der Ausbau der Betreuungsinfrastruktur ist schon länger auf der politischen Agenda, allerdings gibt es unterschiedliche Hürden, die einen raschen Ausbau erschweren. Hier sind vor allem der Fachkräftemangel und die Kosten für die Infrastruktur (Tagespflege) zu nennen. Pflegebezogene Lohnersatzleistungen könnten dazu beitragen, die Situation für pflegende Teilzeitbeschäftigte zu entspannen.

Erhöhung der Attraktivität von Vollzeit gegenüber Teilzeit im Bereich der Steuer- und Sozialpolitik

Verschiedene steuer- und sozialrechtliche Regelungen führen zu hohen Grenzbelastungen der Nettoeinkommen bei einer Erhöhung der Arbeitszeit. Das gilt insbesondere bei Zweitverdiener:innen (häufig Frauen). Hervorzuheben sind die Mini- und Midijob-Regelungen, das Ehegattensplitting sowie die Familienmitversicherung in der Kranken- und Pflegeversicherung. Die hohen Grenzbelastungen sind dabei eine direkte Folge der Entlastung bei niedrigen Einkommen, die mit den Maßnahmen verbunden ist. Durch Reformen bei den Midijobs wurde eine Glättung dieser Entlastungen erreicht, sodass Nachteile von sprunghaften Zunahmen der Grenzbelastung vermieden werden (Buslei et al. 2023a). Der grundsätzliche Anreiz, die Arbeitszeit zu vermindern, bleibt aber bestehen.

Die Beschäftigungseffekte dieser Regelungen wurden in einer Reihe von empirischen Arbeiten untersucht. Dabei handelt es sich meist um Simulationen auf der Basis eines geschätzten Haushaltsentscheidungsmodells (z. B. Bach et al. 2011; Blömer et al. 2021; Blömer und Consiglio 2022). Danach sind die Regelungen in Deutschland tatsächlich mit Minderungen der Beschäftigung

verbunden. Allerdings sind diese Minderungen – etwa beim Ehegattensplittung – nur dann erheblich, wenn der Übergang zu einer vollen Individualbesteuerung erfolgt (Bach et al. 2011). Auch für die anderen Maßnahmen sind die Effekte gemessen in Vollzeitäquivalenten gering bis sehr moderat (vgl. Blömer et al. 2021, S. 28). Es erscheint wenig sinnvoll, diese Ergebnisse nun auf mögliche Beschäftigungseffekte bei Älteren zu übertragen. Zum einen werden für die Gruppe kaum Ergebnisse berichtet. Zum anderen sind Teile dieser Gruppe häufig von vorneherein von der Betrachtung ausgeschlossen (Personen über 65 oder mit Rentenbezug sowie solche mit Rentenbezug einer Partner:in, vgl. Steiner et al. 2012; Blömer und Peichl 2020).

3.2 Arbeitslose (re-)integrieren

Wir betrachten zunächst grundsätzlich die Wiederbeschäftigungschancen von Arbeitslosen und gehen anschließend auf die konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungschancen für die beiden hier unterschiedenen Teilgruppen ein: Erwerbslose in der ILO-Abgrenzung (vgl. Abschnitt 2.3) und übrige Arbeitslose als Teil der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug (ohne Erwerbslose nach ILO-Abgrenzung) (vgl. Abschnitt 2.4.2 ein).

3.2.1 Wiederbeschäftigungschancen von Erwerbslosen (ILO-Definition) und übrigen Arbeitslosen

In den letzten beiden Jahrzehnten hat die Erwerbsbeteiligung in der Altersgruppe 55–64 erheblich zugenommen – insbesondere zwischen 60 und 64 Jahren. Es ist daher nicht überraschend, dass auch die Arbeitslosigkeit (in absoluten Zahlen) in der Altersgruppe 60 bis 64 gestiegen ist. Dabei handelt es sich zu einem Teil um Personen, die unter den „alten“ Zugangsregeln verrentet gewesen wären. Eine dieser Regelungen ist die Rente wegen Arbeitslosigkeit oder Altersteilzeit, die bis zum Geburtsjahrgang 1951 in Anspruch genommen werden konnte (vor dem Alter 65 mit Abschlägen, vgl. z.B. DRV, 2021b, S. 46ff.). Auf der anderen Seite stellt Arbeitslosigkeit – sowie die Sorge um drohende Arbeitslosigkeit – auch im höheren Alter eine große persönliche Belastung dar. Das gilt besonders im Fall der Langzeitarbeitslosigkeit und – nach Verlust des Arbeitsplatzes – auch für die im höheren Alter erschwerte Suche nach einer neuen Beschäftigung (vgl. u. a. Walwei 2017, 2023; Kaboth und Brüssig 2020a und Sell 2020, 2021). Geyer et al. (2018) zeigen für Frauen des Geburtsjahres 1952, dass sie in Folge der Abschaffung der Rente für Frauen sowohl höhere Erwerbsquoten aufwiesen als auch eine höhere Nichterwerbstätigkeits- und Arbeitslosenquote als die zum Vergleich herangezogene Kohorte 1951, die von der Reform noch nicht betroffen war. Geyer et al. (2018, S. 11) weisen aber auch darauf hin, dass die Beschäftigungszunahme in einer Zeit eines boomenden Arbeitsmarktes erfolgte. Zudem blieben Frauen, die mit Erreichen des „alten“ Zugangsalters 60 arbeitslos waren, bei versperrtem Rentenzugang häufig weiter arbeitslos (vgl. Geyer und Welteke 2021).

Darüber hinaus ist für die hier eingenommene Perspektive der Förderung der Gesamtbeschäftigung zu beachten, dass bei Arbeitslosigkeit das Beschäftigungspotenzial nicht ausgeschöpft wird. Hinzu

kommt, dass Arbeitslosigkeit einen Anreiz zur Verrentung darstellen kann und die Rente bei ALG II unter bestimmten Bedingungen beantragt werden muss (DRV, 2021b, S. 48/49).

Die Arbeitslosenquote der Älteren (55–64 Jahre) hat in den 2010er Jahren leicht abgenommen (vgl. Kaboth und Brussig, 2020a und Bundesagentur für Arbeit, 2022). Dieser Rückgang war stärker als bei der Gesamtheit der Erwerbspersonen (Bundesagentur für Arbeit, 2022, S. 18).

Verschiedene Faktoren können speziell die Beschäftigung bzw. die Arbeitslosigkeit Älterer beeinflussen: ältere Beschäftigte werden von den Betrieben häufig als weniger produktiv und flexibel eingeschätzt, eine (relativ) hohe Entlohnung bei Anwendung von Senioritätsentlohnung (Seniority Wage), die geringe Weiterbildung Älterer (Low Training Participation) sowie die kurze Beschäftigungsperspektive und spezielle Regelungen zum Beschäftigungsschutz Älterer (Employment Protection Rules). Zudem wirken sich Vorurteile gegenüber Älteren (Age Discrimination) (Oesch 2020) negativ auf die Wiederbeschäftigung aus (s. D'Addio, 2010). Demgegenüber steht die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes. So wurden auch Elemente der Absicherung des beruflichen Status bei Langzeitarbeitslosen zu Beginn der 2000er Jahre abgeschafft. Umstritten ist darüber hinaus die gesamtwirtschaftliche Wirkung von Schutzregelungen. Sofern diese bis zur Regelaltersgrenze reichen (und ihre Wirkung nicht voll antizipiert wird), können sie Entlassungen und Arbeitslosigkeit verhindern (DGB Abteilung Arbeitsmarktpolitik, 2015). So ließen sich zwar die Wiederbeschäftigungsmöglichkeiten Älterer verbessern, gleichzeitig würde aber das Arbeitslosigkeitsrisiko der Beschäftigten steigen.

Eine Minderung der Arbeitslosigkeit könnte auch mit speziellen Förderprogrammen für Ältere (Beschäftigung und Vermittlung) erreicht werden. Zu solchen Programmen zählen:

- Förderung Langzeitarbeitslose „Perspektive 50plus“ des BMAS (2005-2015)⁴³
- Job Portal: <https://www.perspektive50plus.de/>

Zusätzlich werden Ältere auch durch Maßnahmen gefördert, die nicht speziell für sie konzipiert sind. Allerdings kommen diese Förderungen den Älteren nach einer Untersuchung des DGB nur unterdurchschnittlich zugute (im Verhältnis zu ihrem Anteil an den Arbeitslosen, DGB Abteilung Arbeitsmarktpolitik, 2015). Dieses Ergebnis zeigt sich auch in Kaboth und Brussig (2020b, S. 4 ff.) und Bundesagentur für Arbeit (2022, S. 26-27). Die Eingliederungsquote liegt darüber hinaus bei Älteren niedriger als in der Gesamtheit der Geförderten (u. a. Bundesagentur für Arbeit, 2022, S. 27). Kaboth und Brussig weisen deswegen darauf hin, dass ältere Arbeitsuchende besser und umfangreicher gefördert werden sollten und dass auch den Arbeitgeber:innen bei diesen Prozessen eine wichtige Bedeutung zukommt.

Für die Zukunft ist nicht ausgemacht, ob es bei der derzeit günstigen Beschäftigungslage für ältere Arbeitnehmer:innen bleibt. Dafür spricht, dass die jüngeren Kohorten dünner besetzt sind, wodurch bei dem gegebenen Kapitalstock die Arbeitsnachfrage tendenziell hoch bleiben sollte. Eine andere

⁴³ <https://www.gsub.de/projekte/foerdermittelmanagement/archiv/perspektive-50plus-verwendungsnachweise/>

Frage ist, ob ältere Beschäftigte aufgrund von qualifikatorischem Mismatch an Beschäftigungsfähigkeit einbüßen werden (vgl. Möller und Walwei, 2013, S. 116).

3.2.2 Erwerbslose nach ILO-Abgrenzung

In Abschnitt 2 wurde das Potenzial der Erwerbslosen im Alter von 55 bis 70 Jahren in Deutschland als vergleichsweise klein ausgewiesen (etwa 300 Tsd. Personen im Jahr 2020). Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Erwerbslosenquote in Deutschland im internationalen Vergleich relativ niedrig ist (vgl. Fußnote 27 und Tabelle 80 im Anhang). Wir verzichten daher bei der Simulation in Abschnitt 4.3.2 (Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug) auf eine gesonderte Rechnung für eine Minderung der Erwerbslosen. Stattdessen wird (analog zum Vorgehen bei Teilzeitbeschäftigten) die Erwerbsbeteiligung in Schweden als Referenz für eine mögliche Beschäftigungsentwicklung in Deutschland bei den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug herangezogen.

3.2.3 Referenzpunkt Erwerbsquoten in Schweden

In der Simulationsrechnung wird bestimmt, wie sich die Beschäftigung in Deutschland entwickeln würde, wenn die schwedischen Erwerbsquoten von heute bis zum Jahr 2035 auch in Deutschland erreicht würden. Dabei ist zu beachten, dass die Erwerbsquoten (vgl. Tabelle 21) definitionsgemäß im Zähler auch die Erwerbslosen beinhalten und die Erwerbslosigkeit in Schweden in der interessierenden Altersgruppe deutlich höher ist als in Deutschland (vgl. Tabelle 22).

Tabelle 21: Erwerbsquoten in der Altersgruppe 55–64 im Vergleich Schweden und Deutschland

		2018	2019	2020	2021	2022
		Alle				
55–59	Deutschland	83,0	83,8	83,5	83,2	84,2
	Schweden	89,1	89,0	90,7	90,8	89,1
60–64	Deutschland	62,4	63,7	62,7	63,3	65,3
	Schweden	73,8	73,5	73,1	72,9	73,1
		Frauen				
55–59	Deutschland	78,5	79,6	79,4	79,2	80,3
	Schweden	86,1	87,2	89,0	88,9	86,0
60–64	Deutschland	57,1	58,7	58,5	58,4	60,9
	Schweden	70,9	70,1	68,8	69,7	70,8
		Männer				
55–59	Deutschland	87,4	88,0	87,7	87,1	88,0
	Schweden	92,1	90,7	92,4	92,8	92,1
60–64	Deutschland	67,9	69,0	67,0	68,4	69,7
	Schweden	76,8	76,9	77,5	76,2	75,3

Anmerkung: Erwerbsquoten nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit (%).

Quelle: Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/lfsa_argan_custom_10371560

Tabelle 22: Erwerbslosigkeitsquoten in der Altersgruppe 55–64 im Vergleich Schweden und Deutschland

		2018	2019	2020	2021	2022
		Alle				
55–59	Deutschland	2,6	2,5	2,9	2,8	2,4
	Schweden	4,3	4,5	6,1	6,9	5,0
60–64	Deutschland	3,3	3,1	3,4	3,5	3,2
	Schweden	4,6	4,9	5,4	6,7	5,9
65–69	Deutschland	1,0	1,1	(/)	1,4	1,4
	Schweden	2,7	(/)	(/)	3,6	4,2
		Frauen				
55–59	Deutschland	2,4	2,2	2,7	2,6	2,1
	Schweden	3,6	3,8	5,3	5,8	4,8
60–64	Deutschland	2,9	2,7	3,1	3,1	2,9
	Schweden	3,9	4,7	4,8	5,8	5,7
		Männer				
55–59	Deutschland	2,9	2,7	3,1	3,0	2,6
	Schweden	5,0	5,1	6,9	7,8	5,3
60–64	Deutschland	3,7	3,4	3,7	3,8	3,4
	Schweden	5,2	5,1	5,9	7,5	6,1

Anmerkung: Für einzelne Werte bestehen Brüche in der Zeitreihe. Das ist für die hier verfolgten Zwecke nicht von wesentlicher Bedeutung. Für den Nachweis dieser Brüche sei auf die Quelle verwiesen. (/): Wert nicht verfügbar, Unemployment rates by sex, age and citizenship (%)

Quelle: Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/lfsa_urgan_custom_10815314.

In den Simulationsrechnungen nehmen wir an, dass die niedrige Erwerbslosenquoten in Deutschland gehalten wird. Die Beschäftigung steigt dann um die Differenz in den Erwerbsquoten in Schweden und Deutschland abzgl. der Unterschiede in den Erwerbslosenquoten (umgerechnet auf Differenzen in den Erwerbslosenanteilen an der Bevölkerung).

3.2.4 Maßnahmen

Der Anteil der Erwerbslosen (nach ILO-Abgrenzung) an der Bevölkerung im Erwerbsalter ist in Deutschland im internationalen Vergleich eher niedrig. Von Maßnahmen zur Senkung der Erwerbslosigkeit ist deshalb nur eine begrenzte Wirkung zu erwarten. Vieles deutet darauf hin, dass es sich um Such- oder Übergangsarbeitslosigkeit handelt (vgl. Abschnitt 2).

Gleichwohl ließen sich auch für diese Personengruppe die Vermittlung verbessern und Vermittlungshemmnisse verringern. Das gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass ihre Wiederbeschäftigungschancen geringer sind als die von jüngeren Erwerbslosen (vgl. Homrighausen und Wolf, 2018).

Um die Wiederbeschäftigungschancen Älterer kurz- bis mittelfristig zu erhöhen, wäre es sinnvoll, bei der Arbeitsvermittlung auf die spezifischen Hemmnisse dieser Beschäftigtengruppe einzugehen. Dazu gehören bessere Betreuungsschlüssel in den vermittelnden Stellen und gezielte Programme für ältere Personen (siehe auch die in Abschnitt 2.4.2 erwähnte Programme sowie Homrighausen und Wolf (2018)). Wichtig wären auch Maßnahmen, um Betriebe besser auf die Beschäftigung Älterer vorzubereiten. So ließen sich falsche Erwartungen (Vorurteile) abbauen und vorhandene Potenziale erschließen. Auch Lohnzuschüsse könnten die Rückkehrbereitschaft Älterer in Arbeit erhöhen.⁴⁴

3.2.5 Übrige Arbeitslose (Teilgruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug)

Der überwiegende Teil der übrigen Arbeitslosen – als Teilgruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug (ohne Erwerbslose nach ILO-Abgrenzung) – beträgt etwa 460 Tsd. Personen und sucht nicht aktiv nach Arbeit. Arbeitssuchend sind lediglich etwa 11 Prozent bzw. rund 50 Tsd. Personen in dieser Gruppe. Für diese könnten Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit vielversprechend sein. Für alle übrigen müsste zunächst grundsätzlich die Bereitschaft zur Suche erhöht werden.

Wegen der geringeren quantitativen Bedeutung verzichten wir in den Simulationsrechnungen in Abschnitt 4.3.2 auf eine gesonderte Abbildung für die Gruppe der Arbeitslosen. Bei der Anpassung der Erwerbsquoten an die Werte in Schweden wird auch ein Rückgang der Arbeitslosen angenommen.⁴⁵

3.2.6 Maßnahmen

Die fast 90 Prozent der übrigen Arbeitslosen als Teilgruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug, die nicht nach Arbeit suchen, sind eine heterogene Gruppe. Um dieses Potenzial zu heben, braucht es zielgerichtete Maßnahmen. Das ist umso wichtiger, je kleiner der Pool an Arbeitslosen ist. Theoretisch werden diejenigen mit niedrigschwelligeren Hinderungsgründen am schnellsten zu reaktivieren sein.

Ein relevanter Teil dieser Gruppe gibt an, dass es ihnen an Arbeitsmöglichkeiten fehle. Diese Ansicht kann auch eine Entmutigung spiegeln, die sich einerseits aus den praktischen Erfahrungen am Arbeitsmarkt ergibt und andererseits aus dem (mit der Dauer der Arbeitslosigkeit) zunehmendem Abstand vom Erwerbsleben. Hier könnten gezielt unterstützende Maßnahmen durch die Bundesagentur für Arbeit bzw. die Jobcenter angezeigt sein.

Etwa die Hälfte der Gruppe gibt an, wegen angegriffener Gesundheit oder dauerhafter Erwerbsminderung nicht zu suchen. Offen ist, warum ein sehr großer Teil der „Erwerbsgeminderten“ keine Erwerbsminderungsrente bezieht. Möglicherweise läuft bei einem Teil der Personen ein

⁴⁴ Homrighausen und Wolf (2018) verweisen hier auf positive Erfahrungen mit dem zwischen 2003 und 2011 existierenden Programm „Entgeltsicherung für ältere Arbeitnehmer“. Bei der Evaluation zeigte sich insbesondere, dass für den Erfolg des Programms transparente Informationen zentral sind (vgl. auch van den Berg et al. 2017).

⁴⁵ Wegen fehlender Daten kann nicht geprüft werden, welcher Anteil der Bevölkerung im relevanten Altersfenster in Schweden zu den Arbeitslosen (als Teilgruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug) zählt.

entsprechender Antrag⁴⁶ oder das Begutachtungsergebnis und die subjektive Bewertung der Gesundheit stimmen nicht überein. Offensichtlich müsste man die Gruppe detailliert untersuchen, um erkennen zu können, wie sich die individuelle Gesundheitslage nennenswert verbessern ließe. Es stehen bereits Möglichkeiten der Prävention und Rehabilitation unter anderem durch die Deutsche Rentenversicherung zur Verfügung.

3.3 Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug (ohne Arbeitslose)

Der überwiegende Teil der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug (knapp 1,2 Mio. Personen) war im Jahr 2020 nicht arbeitslos (vgl. Tabelle 65 im Anhang) und wurde hier als „übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug“ bezeichnet. Die Personen in dieser Gruppe suchen bis auf wenige Ausnahmen nicht nach einer Beschäftigung. Etwa 200 Tsd. Personen gehören zur Stillen Reserve (vgl. Tabelle 74 im Anhang.)

Auch das Potenzial dieser Gruppe wird in den Simulationsrechnungen in Abschnitt 4.3.2 zusammengefasst durch die Anhebung der Erwerbsquoten auf das Niveau von Schweden erfasst.

3.3.1 Maßnahmen

Etwa 60 Prozent der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug nennen für ihre fehlende Arbeitssuche inhaltlich gut interpretierbare Gründe – allen voran eine schlechte Gesundheit, Betreuungsverpflichtungen, familiäre und sonstige Verpflichtungen sowie Ruhestand. Familiäre Verpflichtungen werden im Wesentlichen von Frauen genannt. Frauen bilden auch den größten Teil der Gruppe. Etwa 40 Prozent geben für die fehlende Arbeitssuche einen „übrigen Hauptgrund“ an. Vermutlich könnten sie arbeiten, suchen aber nicht nach Arbeit.

Grundsätzlich ist diese Gruppe relativ weit entfernt vom Arbeitsmarkt. Auch hier könnten gezielte Anreize – wie die oben angesprochenen Lohnzuschüsse – helfen, die Arbeitssuche wieder aufzunehmen. Bei familiären Verpflichtungen wäre es wiederum Voraussetzung, dass es eine passende Betreuungsinfrastruktur gibt, die es den Nichterwerbstätigen erlaubt, ihre familiären Verpflichtungen mit der Erwerbsarbeit zu kombinieren. Unternehmen könnten durch die vermehrte Bereitstellung altersgerechter Arbeitsplätze einen Beitrag leisten (vgl. a. Abschnitt 3.1).

3.4 Nichterwerbstätige mit Rentenbezug

Mit 6,1 Mio. Personen sind die Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug eine relativ große Gruppe innerhalb der hier betrachteten Altersgruppen. Eine Weiterbeschäftigung kann sowohl bei einem Rentenbezug vor oder ab Erreichen der Regelaltersgrenze erfolgen. Während das vor Erreichen der Regelaltersgrenze in der Vergangenheit (bis 2020) nur in beschränktem Umfang möglich war

⁴⁶ Der Antrag könnte auch noch nicht gestellt worden sein, wenn die Arbeitslosenunterstützung höher ausfällt als die EM-Rente.

(niedrige Grenzen für unschädliches Erwerbseinkommen), galten für Arbeit ab Erreichen der Regelaltersgrenze keine die Rente berührenden Verdienstgrenzen (zur alten Regelung, siehe Czepek und Weber 2015; Meyer et al. 2022, 2023; Werding 2016). Ab 2020 wurden die Hinzuverdienstgrenzen angehoben, 2023 sind sie ganz weggefallen. Allerdings beeinflussen bei Bezug einer Altersgrenze weitere institutionelle Regelungen die Erwerbstätigkeit (wie etwa die Möglichkeit der Befristung von Arbeitsverträgen (beim aktuellen Arbeitgeber) bei Erreichen der Regelaltersgrenze). Untersuchungen wie die von Meyer et al. zeigen, dass der Kenntnisstand über die entsprechenden Regelungen und Möglichkeiten in der betroffenen Bevölkerungsgruppe niedrig ist und diese deshalb auch nur wenig in Anspruch genommen werden. Das dürfte auch in kleineren Betrieben ein verbreitetes Phänomen sein. Dieser Befund könnte auf ein leicht zu hebendes Potenzial hindeuten, da schon eine ausreichende Information der Zielgruppe helfen könnte, wenigstens einen Teil des Potenzials zu heben.

3.4.1 Erwerbstätigkeit bei Rentenbezug vor Erreichen der Regelaltersgrenze

Im Grundsatz kommen hier verschiedene Maßnahmen in Betracht.⁴⁷ Dazu gehört in weiterem Sinne die Erhöhung der Regelaltersgrenze selbst. Da diese aber ohnehin entsprechend der Rente mit 67 bis Anfang der 2030er Jahre steigt, wird hier – angesichts des gesamten Betrachtungszeitraums bis zum Jahr 2035 – darauf verzichtet, eine weitere Erhöhung der Regelaltersgrenze zu untersuchen. Stattdessen betrachten wir den Wegfall des abschlagsfreien Bezugs von Renten vor Erreichen der Regelaltersgrenze. Zudem gehen wir auf den Wegfall der Hinzuverdienstgrenzen ein.

Wegfall Hinzuverdienstgrenzen

Die erste Maßnahme betrifft im Fall des vorzeitigen Renteneintritts die 2023 unbefristet aufgehobene Hinzuverdienstgrenze bei Bezug einer vorzeitigen Altersrente (8. SGB-IV-Änderungsgesetz). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Maßnahme zu mehr oder weniger Beschäftigung führen kann. Mehr Beschäftigung ergibt sich immer dann, wenn Personen, die zu einem bestimmten Alter ohnehin in Rente gehen würden, unter der Neuregelung neben dem Rentenbezug weiterarbeiten, dies aber bei Hinzuverdienstgrenzen nicht getan hätten. Weniger Beschäftigung ergibt sich, wenn Personen unter der Neuregelung zu einem bestimmten Alter in Rente treten, während sie bei der alten Regelung ohnehin weitergearbeitet hätten. Allerdings ist hier nicht nur mit Wirkungen auf die Partizipation zu rechnen, sondern auch auf das Stundenvolumen.

Inwieweit sich der Wegfall von Hinzuverdienstgrenzen auf das Erwerbsverhalten auswirkt, gibt es für Deutschland – aufgrund der sehr geringen Inanspruchnahme von (erheblich ungünstigeren) Vorgängerregelungen – keine empirische Evidenz (siehe oben). In den Simulationsrechnungen verzichten wir auf eine explizite Quantifizierung dieser Regelung, da es bisher keine empirische Evidenz für eine Abschätzung des Wegfalls gibt. Implizit, wenn wir Szenarien mit dem Benchmark

⁴⁷ Eine Sonderform des flexiblen Rentenzugangs ist die Altersteilzeit (vgl. Geyer et al., 2018, S. 33). Deren Bedeutung hat nach Auslaufen der entsprechenden Altersrente und der Förderung deutlich abgenommen. Häufig wurde (und wird) die Altersteilzeit ihrem Namen insoweit nicht gerecht, als keine Teilzeitarbeit erfolgt, sondern auf eine Vollzeit in der Hälfte der Gesamtzeit keine Arbeit in der zweiten Hälfte folgt. Daraus wird gelegentlich geschlossen, dass die Altersteilzeit zu einer verminderten Beschäftigung führt (vgl. OECD, 2019, S. 43).

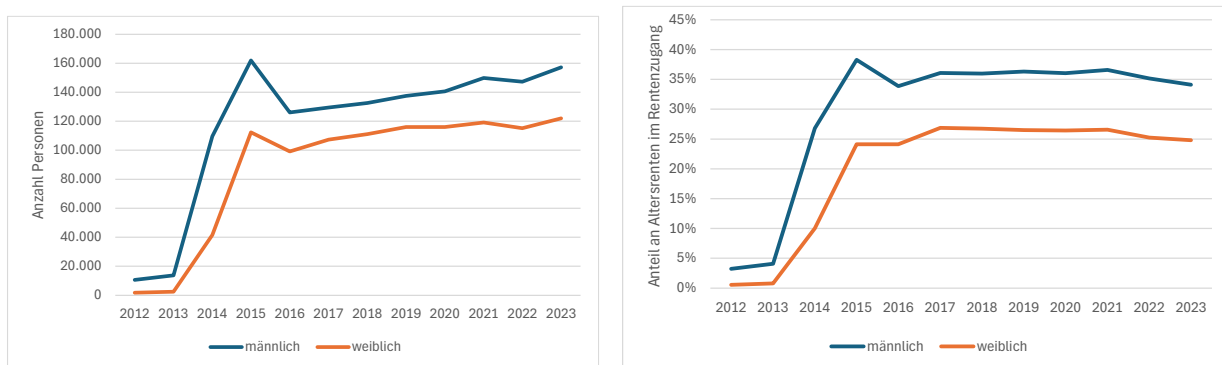
Schweden simulieren, wäre diese Politik allerdings ein plausibler Baustein, der dazu beiträgt, dass sich Erwerbsquoten und Arbeitszeit bei vorgezogenem Renteneintritt erhöhen.

Wegfall des abschlagsfreien Bezugs von Altersrenten vor Erreichen der Regelaltersgrenze

Die unter dem Namen „Rente mit 63“⁴⁸ bekannte abschlagsfreie vorgezogene Altersrente wurde 2012 eingeführt und bezeichnet eine Reform der seit 2007 existierenden Rente für besonders langjährig Versicherte. Diese vorgezogene Altersrente sieht vor, dass Personen mit 45 Jahren Wartezeit abschlagsfrei vor der Regelaltersgrenze in Rente gehen können. Die ursprüngliche Regelung wurde zusammen mit der Anhebung der Altersgrenze auf 67 Jahre eingeführt. 2014 wurde diese Regelung ausgeweitet. Ursprünglich wurden bei den 45 Jahren Wartezeit im Wesentlichen nur Pflichtbeitragszeiten aus Beschäftigung und Berücksichtigungszeiten anerkannt. Seit 2014 werden teilweise auch Zeiten des Bezugs von Entgeltersatzleistungen angerechnet und Zeiten mit freiwilliger Beitragszahlung. Das erweiterte den Kreis der Berechtigten. Zudem wurden die Altersgrenzen für bestimmte Kohorten gesenkt. Personen, die vor 1953 geboren wurden, können mit 63 Jahren in Rente gehen. Für spätere Kohorten steigt das abschlagsfreie Zugangsalter um zwei Monate pro Jahrgang, bis es mit der Kohorte 1964 wieder bei 65 Jahren liegt (siehe auch Dünn und Stosberg 2014).

Die Rente für besonders langjährig Versicherte wird stark in Anspruch genommen. 2023 gingen knapp 280 Tsd. Personen über diese Form der vorgezogenen Altersrente in Rente. Das waren 29 Prozent aller Altersrenten. Bei Männern belief sich der Anteil sogar auf 34 Prozent. Wie Abbildung 4 zeigt, liegt der Anteil dieser abschlagsfreien vorgezogenen Altersrente seit 2014 auf diesem hohen Niveau.

Abbildung 4: Zugänge in Rente für besonders langjährig Versicherte (2012-2023)



Quelle: Statistik Portal der DRV.

⁴⁸ „Rente mit 63“ ist ein umgangssprachlicher Begriff und stellt keine Rentenart im Sinne des Rentenrechts dar. Tatsächlich ist die Altersgrenze dieser vorgezogenen Altersrente inzwischen auf über 64 Jahre angehoben worden und wird auf 65 steigen.

Die abschlagsfreie Rente nach 45 Beitragsjahren wird immer wieder kritisch diskutiert (z. B. Börsch-Supan et al. 2015, 2022; Schüler 2022). Zur Einordnung dieser Politikmaßnahme ist aber auch eine Einschätzung der quantitativen Bedeutung relevant. Die oben zitierten Anteilswerte erlauben keine einfache Überschlagsrechnung dazu, was passieren würde, wenn es diese Form der Altersrente nicht gibt. Dafür sind empirische Evaluationsstudien nötig. Bisher existiert zur Abschätzung der Effekte der Rente mit 63 nur die Studie von Dolls und Krolage (2023).⁴⁹ Sie nutzen die Reform als natürliches Experiment und zeigen, dass die betroffenen Kohorten sieben bis acht Monate früher in Rente gehen als eine Vergleichsgruppe mit langer Versicherungsbiografie. Wir nutzen diese Ergebnisse, um vereinfacht abzuschätzen, wie sich eine Abschaffung dieser Frühverrentungsoption auswirken würde. Zudem zeigen die Daten der Rentenversicherung, dass etwa 85 Prozent der Zugänge aus irgendeiner Form von Beschäftigung stattfinden.

Nimmt man vereinfachend an, dass etwa 30 Prozent eines Jahrgangs von der Abschaffung betroffen wären, würde sich ein entsprechend positiver Effekt auf die Erwerbstätigkeit ergeben. Die betroffenen Personen aus den Kohorten wären im Schnitt etwa ein halbes Jahr länger erwerbstätig ($0,85 \times 7,5$). Runtergebrochen auf den Durchschnitt in der Kohorte wären dies etwa zwei Monate. Aufgrund des Abschlags von 15 Prozent können die Annahmen als konservativ angesehen werden.

Bei einer Reform dieser Regelung wäre allerdings zu berücksichtigen, dass eine Anhebung des Rentenzugangsalters in der Bevölkerung höchst unbeliebt ist und vielfach sogar ein früherer Rentenzugang gewünscht wird (Garthe und Hasselhorn 2023; Hasselhorn 2020).

3.4.2 Erwerbstätigkeit bei Rentenbezug ab Erreichen der Regelaltersgrenze

Aufgrund der großen Zahl von Rentner:innen bis zum Alter von 70 Jahren bietet die Weiterbeschäftigung nach Erreichen der Regelaltersgrenze ein großes Potenzial, um die Erwerbstätigkeit insgesamt zu steigern. Bereits in der Vergangenheit hat hier die Beschäftigung zugenommen (Brenke, 2013). Versicherte in der gesetzlichen Rentenversicherung unterliegen nach Erreichen der Regelaltersgrenze keinen Hinzuverdienstgrenzen, wenn sie gleichzeitig Rente beziehen und erwerbstätig sind. Bei versicherungspflichtiger Beschäftigung nach Erreichen der Regelaltersgrenze und Aufschieben der Rente erhöht sich die gesamte Rentenanwartschaft pro Jahr des Aufschubs um 6 Prozent (vgl. für Beispielrechnungen Pimpertz und Stettes, 2020). Umstritten ist, welcher Teil der Weiterbeschäftigten – aus verschiedenen Gründen – weiterarbeiten „will“ und welcher Teil wegen eines ansonsten zu geringen Alterseinkommens weiterarbeiten „muss“ (vgl. Anger et al., 2020, Schäfer, 2021, Romeu Gordo et al. 2022).⁵⁰ Wenig untersucht ist bisher die Qualifikationsstruktur der (potenziell) Erwerbstätigen. Damit ist auch umstritten, inwieweit die Weiterbeschäftigung dem „Fachkräftemangel“ entgegenwirken könnte (siehe Schmitz, 2016 und Schmitz und Zink, 2017).

Beschäftigungsverhältnisse nach Erreichen der Regelaltersgrenze können unter bestimmten Bedingungen nach geltendem Recht (auch mehrfach) befristet abgeschlossen werden (vgl. zu allen Vertragsoptionen Blank und Brehmer, 2019). Strittig ist, ob die weiteren rechtlichen Regelungen

⁴⁹ Eine vereinfachte Abschätzung der Wirkung der Abschaffung der Rente mit 63 liefern Moog et al. (2023).

⁵⁰ „Von den männlichen nicht erwerbstätigen Rentenbeziehern würden 20 Prozent, bei den weiblichen 13 Prozent gerne eine Erwerbsarbeit aufnehmen.“ (Nahles, 2023, S. 15).

eine Beschäftigung im Rentenalter noch wesentlich hemmen (vgl. Pimpertz und Stettes, 2020 und Blank und Brehmer, 2019, OECD, 2019, Walwei, 2023).

3.4.3 Referenzpunkt Erwerbsquoten in Schweden

Für Deutschland liegen keine belastbaren empirischen Studien vor, um abschätzen zu können, mit welchen Maßnahmen sich die Erwerbstätigkeit nach Erreichen der Regelaltersgrenze steigern ließe. Empirisch geschätzte Arbeitsangebotselastizitäten für jüngere Alter dürften nicht übertragbar sein. Für die Simulation verwenden wir als Referenz daher auch hier Beschäftigungsquoten für Schweden. Entsprechend der verfügbaren Daten gelten unsere Annahmen für die Altersgruppe 65–69 Jahre. Wie Tabelle 23 zeigt, lagen in den letzten Jahren die Erwerbsquoten in Schweden deutlich höher als Deutschland. Dabei gibt es allerdings deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Jahren. Weitere Angaben folgen in Abschnitt 4.3.3.

Tabelle 23: Erwerbsquoten in der Altersgruppe 65–69 Jahren im Vergleich Schweden und Deutschland

	2018	2019	2020	2021	2022
			Alle		
Deutschland	17,1	18,1	17,0	17,6	19,6
Schweden	23,9	24,9	25,8	28,5	28,8
			Frauen		
Deutschland	13,3	14,2	13,5	14,4	16,2
Schweden	19,2	20,5	21,0	21,9	23,9
			Männer		
Deutschland	21,2	22,3	20,8	21,1	23,3
Schweden	28,7	29,4	30,7	35,3	33,7

Anmerkung: Erwerbsquoten nach Geschlecht, Alter und Land (%). Für Hinweis auf Einschränkungen zeitliche Vergleichbarkeit siehe Quelle.

Quelle: Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/lfsa_argan__custom_10371560.

3.4.4 Maßnahmen

Eine Maßnahme zur stärkeren Erwerbsbeteiligung nach dem Regelrentenalter besteht darin, Rentner:innen (sowie Beschäftigte kurz vor dem Renteneintritt) über diese Möglichkeit der Beschäftigung zu informieren. Zudem könnten die finanziellen Anreize für die Erwerbstätigkeit gezielt erhöht werden. Es wäre z. B. denkbar, den Arbeitgeberbeitrag zur Rentenversicherung direkt an die Beschäftigten auszuzahlen oder Rentner:innen höhere Einkommenssteuerfreibeträge zu gewähren. Eine Schwierigkeit ergibt sich allerdings auf der Seite der Arbeitsnachfrage. Mit der Einstellung älterer Arbeitnehmer:innen steht die Frage im Raum, ob und inwieweit Arbeitsverträge befristet geschlossen werden können. Beispielhaft sei hier an die 2014 eingeführte Regelung zur Möglichkeit der Befristung erinnert. Dadurch können ältere Arbeitnehmer:innen und Arbeitgeber:innen das Beschäftigungsverhältnis (auch mehrmals) einvernehmlich befristet verlängern. Es wäre zu prüfen, ob sich diese Regelung bewährt hat oder ob es hier einer weiteren Flexibilisierung bedarf.

4 Szenarien des Erwerbspersonenpotenzials bis 2035

Bisher wurde allgemein erörtert, welche Maßnahmen geeignet erscheinen, um den Erwerbsumfang des identifizierten Erwerbspotenzials zu erhöhen. Nachfolgend formulieren wir nun konkrete Szenarien, die in dem von uns verwendeten Simulationsmodell abgebildet werden. Wir gehen damit der Frage nach, welche quantitative Wirkung von den konkreten Szenarien zu erwarten ist (Erwerbspotenzial in Köpfen und Stunden).

Die künftige Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis zum Jahr 2035 wird in einem Simulationsmodell abgebildet.⁵¹ Den Ausgangspunkt bildet ein Referenzszenario, das die Entwicklung im Status quo abbildet. Reformmaßnahmen, Änderungen der Rahmenbedingungen oder vorgegebene Referenzentwicklungen werden in weiteren Szenarien abgebildet. Ihre Wirkung bzw. ihr Einfluss zeigt sich in der Differenz der interessierenden Größen (Anzahl Beschäftigte, Umfang der Beschäftigung (Wochenstunden) zum Status quo).

4.1 Grundlagen des Modells und Status quo

Das Modell bildet die Bevölkerung in Deutschland nach Einzelalter, Geschlecht und Ausbildungsgrad über den Zeitraum 2020 (Basisjahr) bis 2035 ab. Es baut auf früheren Versionen des Modells PenPro (Pension Projection Model) auf (vgl. Buslei et al. 2017, Buslei et al. 2020, Buslei et al. 2023b). Für die vorliegende Aufgabe wurde es gegenüber früheren Fassungen insbesondere bei zwei Elementen erweitert. Das Modell erlaubt es nun, systematisch Annahmen für die Erwerbsquoten unterschiedlicher Kohorten zu setzen. Das ist eine alternative Option zur Setzung der Quoten über Alter und Kalenderjahre. Darüber hinaus wird neben Alter und Geschlecht auch nach Ausbildungsgrad (Qualifikation) unterschieden.

Die Quoten für die Ausbildungsgrade und die einzelnen Erwerbszustände werden im Basisjahr aus dem Mikrozensus 2020 bestimmt. Die Daten des Basisjahres stimmen damit mit den in Abschnitt 2 für die Beschreibung des heutigen Erwerbspotenzials verwendeten Daten überein.

Die Daten im Jahr 2020 spiegeln vergangene und anhaltende Trends in der altersmäßigen Zusammensetzung der Bevölkerung, der Erwerbsbeteiligung und im Stundenumfang wider sowie auch Veränderungen in der Zusammensetzung der Erwerbspersonen bzw. der Erwerbstätigen nach Qualifikation und Tätigkeit.⁵² Der Anteil der Altersgruppe 55–70 an der Gesamtbevölkerung in

⁵¹ Die Stärke von Simulationsstudien liegt darin, dass sich die Auswirkungen hypothetischer Reformen und Szenarien ex ante analysieren lassen. Beispielsweise kann simuliert werden, wie sich eine weitere Erhöhung des Renteneintrittsalters oder ein flexibler Renteneintritt auswirkt. Simulationsmodelle unterscheiden sich und können je nach Modelltyp und Heterogenität Verhaltenseffekte oder gesamtwirtschaftliche Effekte berücksichtigen. Die Modellwahl hängt dabei von der Fragestellung ab. Simulationsmodelle basieren auf theoriegestützten Annahmen. Die Belastbarkeit der Simulationsergebnisse hängt daher davon ab, wie robust diese theoretischen Annahmen sind und wie diese empirisch überprüft werden können. Vielversprechend sind in diesem Zusammenhang Ansätze, die kausale Analysen als Basis für Simulationsstudien verwenden, um die Verhaltensanpassungen zu begründen.

⁵² Eine Datenquelle für die Skizzierung der angesprochenen Trends bieten veröffentlichte Daten des Mikrozensus. Leider lassen sich diese nicht immer in der (hier meistens verwendeten) Abgrenzung der Personen im Alter von 55 bis 70 Jahren auswerten. Mit gewissen Einschränkungen ist bei den Erwerbszuständen aber auch eine Betrachtung der Altersgruppe 55 bis 64 Jahre möglich (vgl. Tabelle 78 im Anhang).

Deutschland hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen (vgl. Tabelle 77 im Anhang). Ebenfalls erheblich zugenommen haben der Anteil der Erwerbstätigen in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen sowie der Anteil der Teilzeitbeschäftigten (vgl. Tabelle 78 im Anhang).⁵³

4.1.1 Annahmen zum Status quo

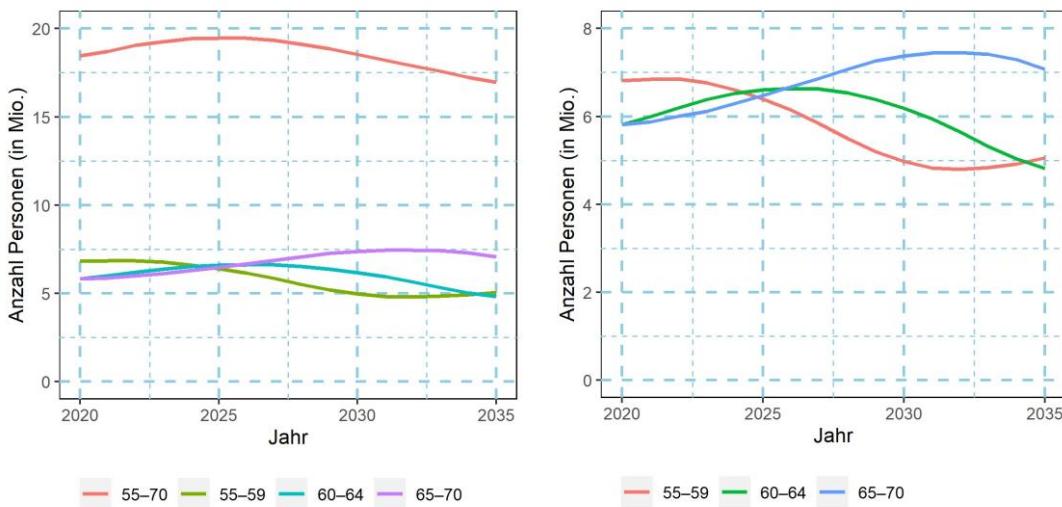
Die Annahmen betreffen die Bevölkerung und die Anteile der verschiedenen Erwerbszustände bzw. ihrer Einflussgrößen.

Bevölkerung

Für die Abbildung der künftigen Bevölkerungsentwicklung nach Alter und Geschlecht greifen wir auf die 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (2022a, b) zurück. Gewählt wurde die „mittlere“ Variante G2-L2-W2, in der für Geburten (G), Lebenserwartung (L) und Wanderungen (W) „moderate“ Annahmen getroffen werden, die zu einer mittleren Entwicklung dieser Größen führen. Für die Geburtenhäufigkeit wurden 1,55 Kinder je Frau angenommen. Bei der Lebenserwartung wurden mit einer Zunahme der Lebenserwartung bis 2070 um 6,1 Jahre (Jungen) und 4,8 Jahre (Mädchen) gerechnet. Der Wanderungssaldo beträgt nach einem Rückgang vom angenommenen Niveau des Jahres 2022 (1,3 Mio. Personen) bis zum Jahr 2033 dauerhaft 250 Tsd. Personen (vgl. Statistisches Bundesamt, 2022a, Blatt „Informationen zur Statistik“). Unter diesen Annahmen wird die Bevölkerung in der Altersgruppe 55–70 zunächst noch geringfügig auf 19,5 Mio. Personen ansteigen und dann bis zum Jahr 2035 auf 16,9 Mio. Personen zurückgehen (vgl. Abbildung 5). Würde für alle drei Einflussgrößen die niedrige Variante (G1-L1-W1) gewählt, wäre die Bevölkerung in dieser Altersgruppe etwas kleiner (16,8 Mio. Personen). Im Fall der hohen Variante (G3-L3-W3) wäre sie etwas größer (17,1 Mio. Personen).⁵⁴

⁵³ Auffällig ist, dass die Corona-Krise ihre Spuren in den Daten der Jahre 2020 und 2021 hinterlassen hat. Diese Auswirkungen haben für die hier interessierenden Fragestellungen aber keine übergroße Bedeutung. Der Anteil der Erwerbstätigen liegt im Jahr 2020 im Vergleich zum Jahr 2019 um etwa einen Prozentpunkt (1,4 Prozent) niedriger und im Vergleich zum Jahr 2022 um knapp 2 Prozentpunkte (2,4 Prozent). In den Besonderheiten bei der Gesamtzahl liegen danach sicherlich nicht die wesentlichen Risiken der Potenzialschätzung. Das schließt aber nicht aus, dass sich in der Struktur der Erwerbstätigen relevante Besonderheiten ergeben. Wie in Abschnitt 2 erwähnt und im Anhang gezeigt, unterscheiden sich die Anzahlen in den hier interessierenden Gruppen (Erwerbstypen) nur wenig zwischen dem Jahr 2020 und dem Jahr 2019, also dem letzten Jahr vor der Corona-Pandemie.

⁵⁴ Eigene Berechnung auf Basis Statistisches Bundesamt (2022b).

Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre

Anmerkungen: Mittlere Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung.

Quelle: Bevölkerung nach der mittleren Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistisches Bundesamt (2022b) im Modell PenPro.

Die Entwicklung vollzieht sich je nach Alter sehr unterschiedlich. Zur einfacheren Übersicht haben wir in Abbildung 5 die Einzelalter zu drei Gruppen (55–59, 60–64 und 65–70) zusammengefasst. Es lässt sich erkennen, dass die jüngste Gruppe bis zum Jahr 2035 erheblich abnehmen wird. Nach einem vorübergehenden Anstieg ebenfalls zurückgehen wird die Anzahl der Personen in der Altersgruppe 60–64. Im Gegensatz dazu steigt die Zahl der Personen in der Altersgruppe 65–70 durchgehend bis Anfang der 2030er Jahre an und geht dann leicht zurück. Die Zunahme der 65- bis 70-Jährigen bis zum Beginn der 2030er Jahre folgt direkt aus den hohen Geburtenzahlen Ende der 1950er Jahre bis Mitte der 1960er Jahre.

Erwerbsquoten

Die künftigen Erwerbsquoten können von vielen Änderungen in der Bevölkerung beeinflusst werden. Bedeutsam sind neben Rechtsänderungen auch Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung. Wir beschränken uns hier auf die – auch durch Daten gut erfassten – Auswirkungen einer veränderten Ausbildung in der Bevölkerung sowie die Abbildung der weiteren Einführung der Rente mit 67.⁵⁵ Für den Ausbildungsgrad werden (wie in Kapitel 2) die Gruppen niedrig, mittel und hoch unterschieden.

Erwerbsquoten (ohne Einführung der Rente mit 67)

Tendenziell gilt: Je höher der Ausbildungsgrad, desto höher ist auch die Erwerbsbeteiligung in der Altersgruppe 55–70 Jahre. Dabei ist der Unterschied zwischen der niedrigen und mittleren Bildung deutlich größer als zwischen der mittleren und hohen Bildung (vgl. Abbildung 13 im Anhang für die

⁵⁵ Indirekt werden damit wahrscheinlich auch Wirkungen einer gelegentlich diskutierten Veränderung der Einstellungen zur Arbeit miteingefasst (meist Einstellungen der Baby-Boomer-Generation im Vergleich zu jenen ihrer Vorgänger- und Nachfolgenerationen).

Erwerbsquoten nach Ausbildungsgrad und Alter). Sollte der Bildungsstand der Altersgruppe 55–70 künftig zunehmen, wären in dieser Altersgruppe eine höhere Beschäftigung und ein späterer Renteneintritt zu erwarten.

Mit einem solchen Anstieg ist tatsächlich zu rechnen. Der Anteil der höher Qualifizierten ist in der Vergangenheit stark angestiegen. Das drückt sich heute darin aus, dass in den höheren Altersgruppen der Anteil der Personen mit hoher Ausbildung niedriger ist als in den mittleren Altersgruppen (vgl. Abbildung 14 im Anhang). Wie sich das Ausbildungsniveau in der Altersgruppe 55–70 Jahre bis zum Jahr 2035 entwickeln wird, lässt sich aus den heute erreichten Ausbildungsniveaus ableiten, da die jüngsten betrachteten Personen im Jahr 2035 (die 55-Jährigen) heute (im Jahr 2020) bereits 40 Jahre alt sind und damit der höchste erreichte Ausbildungsabschluss in der Regel bereits feststeht.⁵⁶ Die Anteile für das Jahr 2035 im Vergleich zum Jahr 2020 zeigt Abbildung 15 im Anhang. Danach ergibt sich ein Anstieg des Anteils der Personen mit hoher Bildung zulasten der Personen mit mittlerer Bildung. Nur geringe Änderungen ergeben sich für die Personen mit niedriger Bildung. Aufgrund der unterschiedlichen Erwerbsquoten der Personen in den drei Ausbildungsgruppen verschieben sich auch die Beschäftigtenanteile der Ausbildungsgruppen sowie die Gesamtbeschäftigung. Im Wesentlichen geschieht aber nur ein Wechsel von Erwerbstätigen mit mittlerem Ausbildungsgrad zu jenen mit einem hohen Ausbildungsgrad. Die Wirkung auf die Gesamtbeschäftigung ist gering (vgl. Abbildung 16 im Anhang).

Einführung der Rente mit 67

Um das Verrentungsgeschehen nach geltendem Recht (und damit unter Beachtung des bereits beschlossenen Anstiegs der Regelaltersgrenze) abbilden zu können, treffen wir Annahmen über die zusätzliche Erwerbstätigkeit, die mit den künftigen Regeländerungen verbunden ist. Konkret nehmen wir an, dass sich mit einem Anstieg der Regelaltersgrenze um ein Jahr das Rentenzugangsalters um 0,8 Jahre verschiebt. Von den Personen, die ihren Rentenzugang verschieben, arbeiten nach unseren Annahmen 80 Prozent bis zum Rentenbezug weiter. 20 Prozent wechseln in die Gruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug. Für die Personen, die aufgrund der weiteren Einführung der Rente mit 67 weiterarbeiten, wird angenommen, dass sie sich proportional zum Bestand auf die Erwerbszustände Vollzeit, Teilzeit und Erwerbslos verteilen.⁵⁷

Durch die gewählte Vorgehensweise werden möglicherweise einzelne Einflüsse vernachlässigt. Dazu zählen mögliche negative Beschäftigungseffekte durch die demografisch bedingt steigende Steuerlast und die steigenden Sozialversicherungsbeiträge. Insbesondere Rentenversicherungsbeiträge werden hier vernachlässigt.⁵⁸ Ebenso könnte die Beschäftigungsentwicklung während des Rentenbezugs unterschätzt werden. Und zwar dann, wenn sich der Trend zu mehr Beschäftigung in dieser Gruppe – auch ohne Änderungen der rechtlichen Regelungen und unabhängig von

⁵⁶ Vgl. Angel et al. (2023) für eine verwandte Rechnung für Österreich, und für eine Diskussion der Einflussfaktoren der künftigen Entwicklung der Ausbildungsgrade Buslei et al. (2018) und Walwei (2023).

⁵⁷ Vgl. für eine ähnliche Annahme zur Verlängerung der Beschäftigungsdauer und Hinweise zur empirischen Literatur Buslei et al. (2017, S. 62–63).

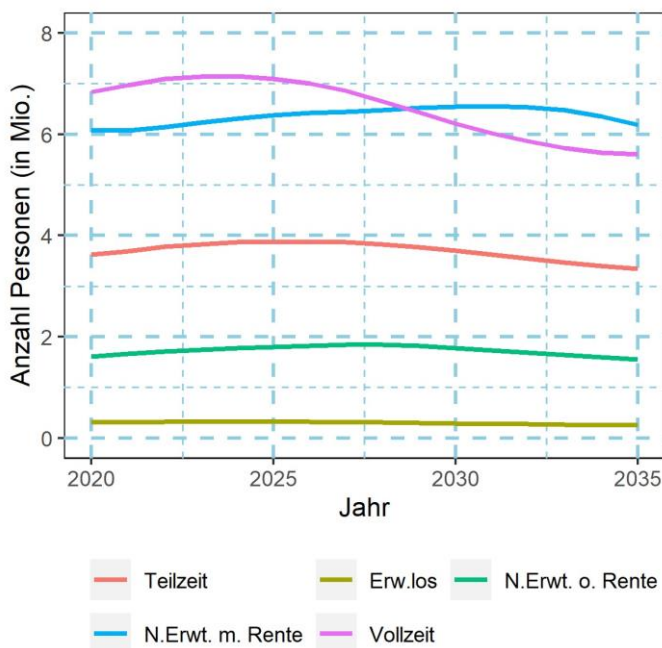
⁵⁸ Siehe dazu Werding et al. (2024, S. 13). Verbesserungen für die Vorausberechnung im Status quo könnten sich auch durch neue Ergebnisse zu den Wirkungen der Bevölkerungsverteilung auf Berufe ergeben (vgl. Sauré et al. 2023).

Entwicklungen des Ausbildungsstandes – fortsetzen sollte oder wenn der Wegfall der Hinzuverdienstgrenzen bei vorzeitigem Rentenbezug zu einer höheren Beschäftigung führt.

4.1.2 Ergebnisse zum Status quo (Referenz-Szenario)

Von den betrachteten Potenzialgruppen (Tabelle 1) wären von einer Bevölkerungsabnahme in der Altersgruppe 55–59 vor allem die Teilzeitbeschäftigten, die Erwerbslosen und die Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug betroffen. Ihre Zahl würde (ohne andere Änderungseinflüsse) deutlich zurückgehen. Der Anstieg der Personen in der Altersgruppe 65–70 führt dazu, dass die Potenzialgruppe Nichterwerbstätige mit Rentenbezug (vgl. Tabelle 1) erheblich zunehmen würde, wenn nicht andere gegenläufige Entwicklungen auftreten würden. Die Verschiebung zwischen den Altersgruppen 55–59, 60–64 und 65–70 führt aber auch dazu, dass das Verhältnis von Teilzeit und Vollzeit sich deutlich zugunsten der Teilzeit verschiebt. Das zeigt für den Fall konstanter Erwerbsquoten Anhang 0.

Abbildung 6: Erwerbsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre



Anmerkungen: Mittlere Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Verschiebung Erwerbsquoten aufgrund zunehmender Anteile mit hoher Ausbildung, Einbeziehung der Rente mit 67; Teilzeit: Teilzeitbeschäftigte, Erw.los: Erwerbslose, N.Erw.o.Rente: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, N.Erw.m.Rente: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug, Vollzeit: Vollzeitbeschäftigte.

Quelle: Eigene Berechnung Modell PenPro.

Aufgrund der angenommenen Zunahme der Erwerbsquoten (wegen der über die Kohorten zunehmenden Anteile der Personen mit höherer Bildung, insbesondere aber wegen der Zunahme der Erwerbstätigkeit aufgrund der weiteren Einführung der Rente mit 67) fallen die Änderungen beim Beschäftigungsstatus erheblich kleiner aus als die Änderungen bei der Bevölkerung. Am stärksten zeigt sich das bei den Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug. Aufgrund der angenommenen Verschiebung des Rentenzugangsalters durch die Rente mit 67 fällt hier der Zuwachs zwar ebenfalls deutlich aus, ist aber erheblich geringer als der Zuwachs bei der Altersgruppe 65–70, welche die meisten Rentner:innen umfasst (vgl. Abbildung 6, Linie „N.Erw. m. Rente“ und Abbildung 5, Linie

„65–70“). Für Personen, die ihren Renteneintritt aufgrund der weiteren Einführung der Rente mit 67 verschieben, wurde angenommen, dass sie sich proportional zum Bestand auf die anderen Erwerbszustände verteilen (vgl. o.). Damit wird auch der insgesamt merkbare Rückgang an Vollzeitbeschäftigten, der sich ohne die Rente mit 67 ergäbe, deutlich gemindert.

Die Potenzialgruppen entwickeln sich bis zum Jahr 2035 in den unten betrachteten Reformszenarien zahlenmäßig grundsätzlich so wie im Status-quo-Szenario. Grund dafür ist, dass die demografische Entwicklung in Verbindung mit den altersspezifischen Quoten das Geschehen bestimmt. Das Status-quo-Szenario wird bei der Betrachtung der Ergebnisse für die Reformszenarien immer zum Vergleich herangezogen. Daher fassen wir die Entwicklung im Status-quo-Szenario hier noch einmal zusammen: Die Zahl der Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug steigt langsam an und geht (wie auch die Bevölkerung in der Altersgruppe 65 bis 70) gegen Ende des Betrachtungszeitraums etwas zurück. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten steigt zunächst geringfügig an. Das ist Folge einer leichten Zunahme der Bevölkerung in der Altersgruppe 55–64 und einer Erhöhung der Erwerbsquoten durch die Rente mit 67. Anschließend fällt die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stark ab. Im Vergleich dazu geht die Zahl der Teilbeschäftigten nach einem leichten Anstieg deutlich weniger zurück. Der Grund hierfür ist, dass bei der zahlenmäßig zunehmenden Bevölkerung in den höheren Altern Teilzeitbeschäftigung wesentlich häufiger ist als Vollzeitbeschäftigung (vgl. Tabelle 1). Die Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug befinden sich vor allem im Alter von Ende 50 bis Mitte 60 (vgl. Tabelle 1) Daher nimmt die Zahl der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug – ganz ähnlich wie für die Bevölkerung in der Altersgruppe 60–64 (vgl. Abbildung 5, Linie „60–64“) – bis Ende der 2020er Jahre zu und anschließend wieder etwas ab.

Um einordnen zu können, wie sich die Erwerbstätigkeit in der Altersgruppe 55 bis 70 Jahre über alle Szenarien entwickelt, haben wir mit dem Modell PenPro auch die Entwicklung der Erwerbspersonen in allen Altern ab 16 Jahren bestimmt. Die Erwerbsquoten entwickeln sich dabei wie im Basislauf, wobei für die im Basisjahr 30-Jährigen und Jüngeren die Erwerbsquoten jenen der jeweiligen Vorgängerkohorte entsprechen. Damit wird angenommen, dass die Altersverteilung des Berufseinstiegs unverändert bleibt. Nach den Ergebnissen geht die Zahl der Vollzeitbeschäftigten deutlich zurück und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nur leicht (vgl. Abbildung 17 im Anhang). Die Zahl Erwerbstätigen wie auch der Erwerbspersonen geht bis zum Jahr 2035 um etwa 1,9 Mio. gegenüber dem Jahr 2024 zurück. Wegen der angenommenen konstanten Erwerbsquoten Jüngerer dürfte der Rückgang überschätzt sein. In einer Vorausberechnung von Maier et al. (2022) ergibt sich bei den Erwerbspersonen ein Rückgang zwischen 2024 und 2035 von 1,5 Mio. Personen (siehe Maier et al., 2022, Tabelle 2, S. 9).⁵⁹

⁵⁹ Die Änderung in der Beschäftigung reagiert sensitiv auf die Annahmen zu den Erwerbsquoten. Eine Erhöhung der durchschnittlichen Erwerbsquote um einen Prozentpunkt führt nach einer Sensitivitätsrechnung im Modell PenPro im Jahr 2035 zu einer Erhöhung der Zahl der Erwerbspersonen um etwa 0,5 Mio.

4.2 Übersicht Reformszenarien

Neben der Simulation des Status quo, bei der die Änderungen der Beschäftigung vor allem von der Bevölkerungsentwicklung beeinflusst werden, betrachten wir im Folgenden Szenarien, die mögliche Entwicklungen bei den einzelnen Beschäftigtengruppen abbilden (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Übersicht Szenarien

Szenarien	Merkmale	Abschnitt
Status quo	Bevölkerungsfortschreibung Wirkungen Ausbildungsverchiebung auf Erwerbszustände Weitere Einführung Rente mit 67	4.1
Niedrige Teilzeit	Teilzeitquoten: Referenz Schweden Durchschnittliche Stundenzahl in Teilzeit: Referenz Schweden Teilzeit: Quoten und Stundenzahl: Referenz Schweden	4.3.1, 4.4.1
Höhere Erwerbsquoten vor Renteneintritt	Rückgang der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug durch Anpassung der Erwerbsquoten an das Niveau Schwedens (das schließt die Anpassung Erwerbsloser/ Arbeitsloser ein)	4.3.2, 4.4.2
Einschränkung vorzeitiger Rentenbezug	Wegfall des Renten Zugangs vor Erreichen der Regelaltersgrenze ohne Abschläge	4.3.3, 4.4.3
Höhere Erwerbsquoten nach Renteneintritt	Anpassung der Erwerbsquoten in der Altersgruppe 65–70 an das Niveau in Schweden	4.3.3, 4.4.3

Anmerkung. Status quo Entwicklung bildet bei allen folgenden Szenarien die Basis (Referenz).

Quelle: Eigene Darstellung.

Unterschieden wird zwischen den Szenarien für Teilzeitbeschäftigung sowie für Nichterwerbstätige ohne und mit Rentenbezug. Bei der Mehrzahl der Szenarien wird die heutige Erwerbsbeteiligung in Schweden als Referenzentwicklung für die Erwerbsbeteiligung in Deutschland bis zum Jahr 2035 angenommen. Bei den Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug betrachten wir dagegen eine spezifische Reform in Deutschland, wonach die Möglichkeit des Altersrentenbezugs ohne Abschläge (Rente wegen besonders langjähriger Versicherung) entfällt. Alle Szenarien gehen von einer graduellen Veränderung aus.

4.3 Annahmen zu Reformszenarien

4.3.1 Niedrige Teilzeit

Bei der Status-quo-Entwicklung zeigt sich bis 2035 ein leichter Anstieg der Quoten für Vollzeit zu Lasten der Teilzeit. Dieser ist Folge der angenommenen Verschiebungen zu höheren Bildungsabschlüssen über die Kohorten. Im Übrigen blieben die Faktoren, die auf die Teilzeit bzw.

deren Umfang wirken, in der Status-quo-Simulation unverändert. Für den betrachteten Zeitraum von 15 Jahren ist es aber durchaus denkbar, dass sich die Beschäftigungsbedingungen so ändern, dass eine Ausweitung der Beschäftigung oder – für einige Teilzeitbeschäftigte – sogar ein Übergang zur Vollzeit möglich bzw. attraktiver wird.

Tabelle 25: Annahmen zur Änderung von Teilzeitquoten und durchschnittliche Wochenstunden in Teilzeit*

		Quoten 2020	Erforderliche Änderung in %	Stunden 2020	Erforderliche Änderung in %
Frauen	Deutschland	53,5	-38,5	21,3	26,8
	Schweden	32,9		27,0	
Männer	Deutschland	10,3	42,7	20,4	14,2
	Schweden	14,7		23,3	

Anmerkungen: *Alter 55–64 Jahre. Siehe für weitere Jahre Tabelle 19 und Tabelle 20.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Werte in Tabelle 19 und Tabelle 20.

Für die Simulation geben wir als Benchmark die Erwerbsbeteiligung in Schweden und die Aufteilung auf Vollzeit und Teilzeit in Schweden vor. Die Teilzeitquoten in beiden Ländern sind für die Altersgruppe 55–64 in Tabelle 19 angegeben. Grundlage ist die Relation im Jahr 2020 (vgl. Tabelle 25). Danach muss die Teilzeitquote für Frauen in Deutschland um knapp 39 Prozent sinken, um auf das niedrigere schwedische Niveau zu kommen. Die Teilzeitquote der Männer muss hingegen um etwa 43 Prozent steigen, um auf das höhere Teilzeitniveau der Männer in Schweden zu gelangen. Wegen des viel höheren Ausgangsniveaus der Teilzeit bei den Frauen ist insgesamt ein erheblicher Rückgang der Teilzeitbeschäftigung in Deutschland zu erwarten. Wir nehmen in der Simulation an, dass die Wechsel von der Teilzeit zur Vollzeit oder (bei den Männern) von der Vollzeit zur Teilzeit erfolgen.

Neben den Teilzeitquoten berücksichtigen wir in den Simulationen auch die im Vergleich zu Deutschland höhere Stundenzahl Teilzeitbeschäftigter in Schweden (vgl. Tabelle 20). Für das Jahr 2020 bedeutet das, dass die durchschnittlichen Wochenarbeitsstunden in Deutschland bei Frauen um 27 Prozent und bei Männern um 14 Prozent steigen (vgl. Tabelle 25).

4.3.2 Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug

Auch bei den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug nutzen wir für die Simulation als Referenzwert für das Erwerbspotenzial in Deutschland die Erwerbsquoten in Schweden (vgl. Tabelle 21). Für beide Geschlechter zusammengenommen ergibt sich in der Altersgruppe 55–59 ein Potenzial von 90,7 Prozent in Schweden und 83,5 Prozent in Deutschland. Um die schwedischen Erwerbsquote

zu erreichen, muss die Nichterwerbsquote in Deutschland von 16,5 Prozent auf nur noch 9,5 Prozent gesenkt werden.

Das Pendant zu den Eurostat-Daten (Tabelle 21) für die hier verwendeten Daten des Mikrozensus zeigt Tabelle 26. Danach betragen die Quoten der Nichterwerbstätigen (Erwerbslose und Nichterwerbstätige ohne und mit Rentenbezug) in der Altersgruppe 55–59 17,7 Prozent (Frauen 21,2 Prozent, Männer 14,2 Prozent). In der Altersgruppe 60–64 sind es 34,8 Prozent (Frauen 38,7 Prozent, Männer 30,8 Prozent).

Tabelle 26: Potenzialgruppe nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter	Teilzeitbesch.		Erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig, ohne Rentenbezug, nicht erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig mit Rentenbezug		Vollzeit		Gesamt	
	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle
	Alle											
55–59	1.672	24,3	157	2,3	674	9,8	386	5,6	3.986	58,0	6.876	100,0
60–64	1.263	21,6	131	2,2	759	13,0	1.141	19,5	2.547	43,6	5.842	100,0
65–70	683	11,7	18	0,3	179	3,1	4.568	78,4	380	6,5	5.828	100,0
Gesamt	3.618	19,5	306	1,7	1.613	8,7	6.095	32,9	6.914	37,3	18.546	100,0
	Frauen											
55–59	1.426	41,4	66	1,9	458	13,3	205	6,0	1.288	37,4	3.444	100,0
60–64	1.000	33,9	56	1,9	494	16,8	589	20,0	807	27,4	2.946	100,0
65–70	347	11,3	8	0,2	120	3,9	2.486	81,2	101	3,3	3.062	100,0
Gesamt	2.773	29,3	130	1,4	1.073	11,4	3.281	34,7	2.196	23,2	9.452	100,0
	Männer											
55–59	246	7,2	92	2,7	216	6,3	180	5,3	2.698	78,6	3.432	100,0
60–64	263	9,1	75	2,6	265	9,2	552	19,1	1.741	60,1	2.895	100,0
65–70	336	12,1	10	0,4	59	2,1	2.082	75,3	279	10,1	2.766	100,0
Gesamt	845	9,3	176	1,9	539	5,9	2.814	31,0	4.718	51,9	9.093	100,0

Anmerkung: %: Anteil Bevölkerung, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamten:innen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Bei der Auswertung wird auch nach Nichterwerbstätigen mit und ohne Rentenbezug unterschieden. Leider lassen die Erwerbsquoten aus den Eurostat-Daten die Unterscheidung zwischen Rentenbeziehenden und Nichtrentenbeziehenden nicht zu. Aus den Daten der Berechnungen der EU-Kommission (2021) zur Entwicklung der Alterssicherung in der EU ist jedoch bekannt, dass der Anteil der Rentner:innen an der Bevölkerung in den beiden Altersgruppen 55–59 und 60–64 in Schweden sogar etwas höher ist als in Deutschland (vgl. Tabelle 81 im Anhang und die dort erwähnten Quellen).⁶⁰

⁶⁰ Und andersherum ist zwingend der Anteil der Rentner:innen an allen Inaktiven in den Altersgruppen in Schweden viel höher als in Deutschland.

Tabelle 27: Annahmen zur Änderung der Beschäftigtenquoten bei Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug

	Erwerbs- quote	Erwerbs- losen- quote	Erwerbs- losen- quote umge- rechnet	Differenz Erwerbs- quote	Differenz Erwerbs- losen- quote umge- rechnet	Differenz Beschäftig- ung	Anteil NEoR in Deutsch- land	Notwendi- ge An- passung in %
Frauen								
55–59 Deutschland	79,4	2,7	2,1	-9,6	-2,6	-7,0	13,3	-52,8
Schweden	89,0	5,3	4,7					
60–64 Deutschland	58,5	3,1	1,8	-10,3	-1,5	-8,8	16,8	-52,5
Schweden	68,8	4,8	3,3					
Männer								
55–59 Deutschland	87,7	3,1	2,7	-4,7	-3,7	-1,0	6,3	-16,6
Schweden	92,4	6,9	6,4					
60–64 Deutschland	67,0	3,7	2,5	-10,5	-2,1	-8,4	9,2	-91,8
Schweden	77,5	5,9	4,6					

Anmerkungen: NEoR: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug; Die Ausgangsdaten stammen aus dem Jahr 2020. Die Erwerbslosenquote bezieht sich auf die Erwerbspersonen, während die anderen Größen auf die Bevölkerung bezogen sind. Es muss daher eine Umrechnung erfolgen, nach der die „Erwerbslosenquote nach Umrechnung“ ebenfalls auf die Bevölkerung bezogen ist. Lesebeispiel Frauen 55–59 Jahre: Die Erwerbsquote ist in Deutschland um 9,6 Prozentpunkte niedriger als in Schweden (Spalte „Differenz Erwerbsquote“). Die Erwerbslosenquote ist in Deutschland um 2,6 Prozentpunkte niedriger als in Schweden. Die Differenz in der Beschäftigung (Quote) beträgt damit nur 7 Prozentpunkte. Ausgehend von dem Anteil von 13,3 Prozent Nichterwerbstätiger ohne Rentenbezug muss dieser um 52,8 Prozent sinken, damit die Differenz zu Schweden ausgeglichen wird.

Quelle: Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/lfsa_argan_custom_10371560, Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/lfsa_argan_custom_10815314, eigene Berechnungen.

Damit folgt, dass die Erwerbsquoten in Deutschland an die in Schweden dadurch angepasst werden sollten, dass die Anteile der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug zugunsten von Vollzeit und Teilzeit gesenkt werden. Die Aufteilung erfolgt vereinfachend nach den Anteilen im Bestand. Die vorgenommene Anpassung zeigt Tabelle 27. Dabei werden die Verhältnisse im Jahr 2020 zugrunde gelegt (vgl. o. Tabelle 21 und Tabelle 22). Während die Veränderungen für die Frauen sowie die Männer in der Altersgruppe 55–59 erreichbar erscheinen, dürfte der Anstieg in der Erwerbsbeteiligung auf das hohe Niveau in Schweden in der Altersgruppe 60–64 nur schwer erreichbar sein.

4.3.3 Nichterwerbstätige mit Rentenbezug

Die erste hier betrachtete Maßnahme ist die Aufhebung des Rentenbezugs ohne Abschläge vor Erreichen der Regelaltersgrenze⁶¹. Die zweite Simulation nimmt die Beschäftigungsquoten in Schweden in den Altern 65–69 als Referenz für die Erwerbsbeteiligung von Personen mit Rentenbezug in dieser Altersgruppe.

⁶¹ Wir ordnen hier Regelungen zur Altersgrenze für Renten bzw. zu den Abschlägen der Gruppe der Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug zu. Das schließt nicht aus, dass auch Personen aus der Gruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug hiervon betroffen sind. Zudem schlagen sich Änderungen im Erwerbsverhalten, die von den Regelungen ausgelöst werden, auch bei den Teilzeitbeschäftigten und ggf. auch den Erwerbslosen nieder.

Aufheben des Rentenbezugs ohne Abschläge vor Erreichen der Regelaltersgrenze

Wir nehmen vereinfachend an, dass 30 Prozent eines Jahrgangs unter geltendem Recht eine Rente ohne Abschläge vor Erreichen der Regelaltersgrenze in Anspruch nehmen (vgl. Abschnitt 3.4) und damit von der Abschaffung betroffen wären. Nach den in Abschnitt 3.4 erwähnten Schätzungen von Dolls und Krolage (2023) gingen Kohorten, die von der Einführung der „Rente mit 63“ profitieren konnten, 7 bis 8 Monate früher in Rente als vergleichbare Kohorten. Nimmt man das auch für die Zukunft an und berücksichtigt zusätzlich, dass nur etwa 85 Prozent der Rentenzugänge aus Beschäftigung erfolgen, ergibt sich ein Rückgang bei den Betroffenen von $0,85 * 7,5 \text{ Monate} = 6,4 \text{ Monate}$. Bezogen auf alle Mitglieder einer Kohorte entspricht das gut 2 Monaten ($0,3 * 6,4 \text{ Monate}$).

In der Simulation nehmen wir an, dass sich der Zugang parallel zur Erhöhung der Altersgrenzen nach der Rente mit 67 um zuletzt 2 Monate erhöht. Aufgrund des Abschlags von 15 Prozent können die Annahmen als konservativ angesehen werden. Dies gilt auch für die Vernachlässigung der Unterschiede in den Berechtigten-Quoten von Männern und Frauen und des Stundenanstiegs beim Wechsel von Teilzeitbeschäftigten mit Rentenbezug zur Vollzeit ohne Rentenbezug.

Erwerbsquoten Schweden nach Erreichen der Regelaltersgrenze

Auch hier nutzen wir die höheren Erwerbsquoten in Schweden als Referenz (vgl. oben Tabelle 23). Für beide Geschlechter zusammengenommen beträgt die Differenz in den Erwerbsquoten fast 9 Prozentpunkte. Bei den Frauen ist der Unterschied etwas geringer, bei den Männern etwas größer. Berücksichtigt wird ebenfalls die etwas höhere Arbeitslosenquote in Schweden, wobei für beide Geschlechter wegen fehlender differenzierter Daten derselbe Wert angesetzt wird. Von den Frauen in der Altersgruppe müssten etwa 9 Prozent und von den Männern 12 Prozent eine Tätigkeit aufnehmen, um die Beschäftigungsquoten in Schweden zu erreichen (vgl. Tabelle 28).

Tabelle 28: Annahmen zur Änderung der Beschäftigtenquoten von Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug

	Erwerbs- quote	Erwerbs- losen- quote	Erwerbs- losen- quote umge- rechnet	Differenz Erwerbs- quote	Differenz Erwerbs- losen- quote umge- rechnet	Differenz Beschäftig- ung	Anteil NEmR in Deutsch- land (Alter 65–70)	Notwen- dige An- passung in %
Frauen								
Deutschland	13,5	1,3	0,2	-7,5	-0,5	-7,0	81,2	-8,6
Schweden	21,0	3,3	0,7					
Männer								
Deutschland	20,8	1,3	0,3	-9,9	-0,8	-9,1	75,3	-12,2
Schweden	30,7	3,3	1,0					

Anmerkung: NEmR: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug; Erwerbslosenquote: verwendet wird der Wert für 2020, gewonnen durch Interpolation möglichst in der Nähe liegender Werte.

Quelle: Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/lfsa_argan__custom_10371560, https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/lfsa_argan__custom_10815314, eigene Berechnungen.

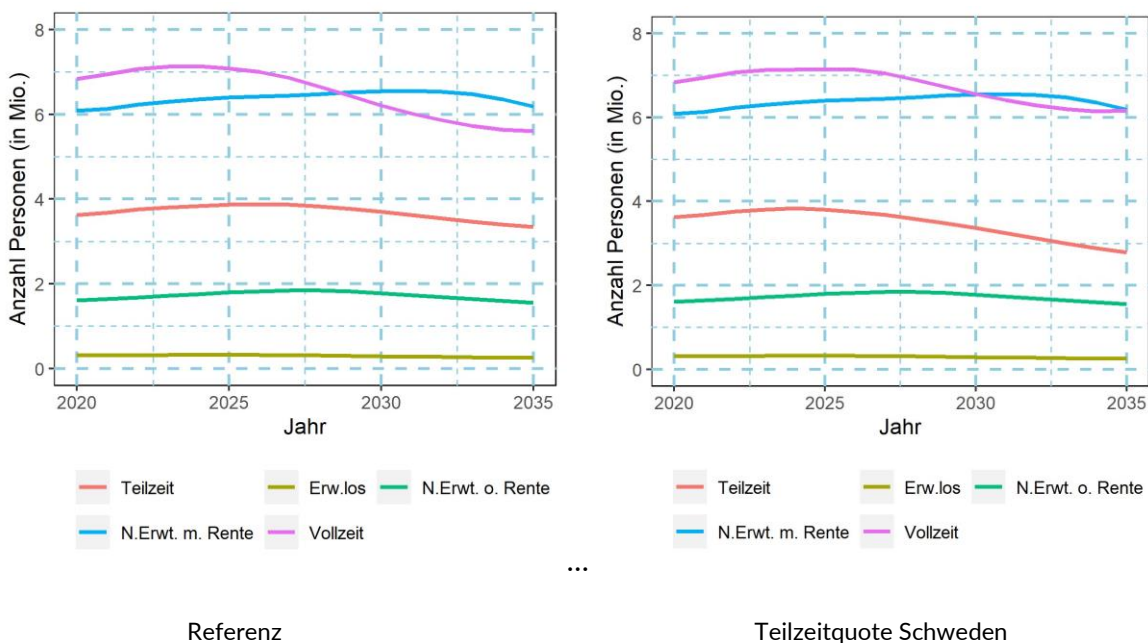
4.4 Ergebnisse zu Szenarien

4.4.1 Niedrige Teilzeit

Quoten

Wir betrachten zunächst die Absenkung der mittleren Teilzeitquote auf das Niveau von Schweden. Wie oben ausgewiesen, folgt diese aus einer starken Senkung der mittleren Teilzeitquote von Frauen und einer leichten Anhebung der Teilzeitquote von Männern (jeweils in Prozentpunkten). Die relativen Änderungen sind ähnlich, jedoch mit umgekehrtem Vorzeichen (Tabelle 25). Komplementär wird angenommen, dass die Abnahme der Teilzeitbeschäftigung mit einer gleich hohen Beschäftigung in Vollzeit verbunden ist. Die Veränderungen beginnen mit dem Jahr 2025 und erfolgen linear bis zum Jahr 2035.

Abbildung 7: Erwerbsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre: Senkung Teilzeitquote



Anmerkungen: Status quo: Mittlere Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Verschiebung Erwerbsquoten aufgrund zunehmender Anteile mit hoher Ausbildung, Einbeziehung Rente mit 67. Quoten Schweden: Senkung Teilzeitquoten auf das Niveau von Schweden; Teilzeit: Teilzeitbeschäftigte, Erw.los: Erwerbslose, N.Erw.o.Rente: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, N.Erw.m.Rente: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug, Vollzeit: Vollzeitbeschäftigte

Quelle: Eigene Berechnung Modell PenPro.

Wie Abbildung 7 zeigt, nimmt die Teilzeitbeschäftigung gegenüber dem Status quo erheblich ab. Annahmegemäß nimmt die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten im selben Umfang zu. Der Rückgang der Vollzeitbeschäftigung, die sich im Status quo aufgrund der Bevölkerungsentwicklung ergibt, wird damit zwar nicht verhindert, aber doch erheblich vermindert. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten liegt im Vergleich zum Status quo bei der angenommenen Senkung der Teilzeitquoten in Deutschland um 560 Tsd. Personen höher (vgl. Tabelle 29, vorletzte Zeile). Das entspricht etwas

weniger als der Hälfte des Rückgangs der Vollzeitbeschäftigten im Status quo zwischen den Jahren 2020 und 2035 (vgl. Tabelle 29, vorletzte Zeile im Block „Status quo“).

Tabelle 29: Ergebnis des Szenarios „Niedrige Teilzeit“ mit Teilzeitquoten Schweden

	2020	2025	2030	2035
	Status-Quo			
Teilzeit	3,62	3,87	3,70	3,35
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	1,83	1,93	1,77	1,60
Erwerbslose	0,31	0,32	0,29	0,26
NEoR	1,61	1,80	1,78	1,56
NEmR	6,09	6,38	6,54	6,19
Vollzeit	6,83	7,09	6,21	5,60
Gesamt	18,46	19,47	18,53	16,95
	Reform			
Teilzeit	3,62	3,81	3,36	2,79
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	1,83	1,89	1,58	1,28
Vollzeit	6,83	7,16	6,55	6,16
	Differenz			
Teilzeit	0,00	-0,07	-0,34	-0,56
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	0,00	-0,04	-0,19	-0,31
Vollzeit	0,00	0,07	0,34	0,56
Gesamteffekt in VZÄ	0,00	0,03	0,15	0,25

Anmerkungen: Alle Werte in Mio. Personen. TZ: Teilzeit, VZÄ: Vollzeitäquivalente, Status quo: Mittlere Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Verschiebung der Erwerbsquoten aufgrund zunehmender Anteile mit hoher Ausbildung, Einbeziehung der Rente mit 67. Quoten Schweden: Senkung der Teilzeitquoten auf das Niveau von Schweden; Stunden Schweden: Erhöhung der Arbeitsstunden in Teilzeit auf das Niveau von Schweden.

Quelle: Simulation PenPro.

Dem Zuwachs der Zahl der Vollzeitbeschäftigten steht annahmegemäß derselbe Rückgang der Zahl der Teilzeitbeschäftigten gegenüber (vgl. Tabelle 32). Das Ergebnis für den veränderten Erwerbsumfang drücken wir in Vollzeitäquivalenten aus (gesamte gearbeitete Wochenstunden in Teilzeit geteilt durch 39).⁶² In Äquivalenzeinheiten sind das 310 Tsd. Personen, sodass der Nettoeffekt in Vollzeitäquivalenten gut 250 Tsd. Personen beträgt.

⁶² Dieser Wert wurde einheitlich für alle Jahre angenommen. Er liegt unterhalb des beobachteten Durchschnittswerts von 40,9 Stunden im Jahr 2020. Würde man bei einem gegebenen Volumen an Stunden in Teilzeit (bzw. einer bestimmten Änderung dieses Volumens) mit dem höheren Wert rechnen, ergäbe sich eine etwa 5% geringere Anzahl an Vollzeitäquivalenten. Im Fall der „niedrigen Teilzeit“ fiel der Rückgang der Vollzeitäquivalente in Teilzeit geringer und der Gesamteffekt etwas höher aus. In einem Szenario mit einer Zunahme des Arbeitsvolumens in Teilzeit fällt die Zunahme der Zahl der Vollzeitäquivalente bei Verwendung der höheren Wochenstundenzahl geringer aus. Wegen der geringen quantitativen Bedeutung gehen wir im Folgenden auf diesen Punkt nicht mehr gesondert ein.

Stunden

Zunächst betrachten wir den Fall, dass die Teilzeitquoten in Deutschland unverändert bleiben und die Zahl der gearbeiteten Wochenstunden je Person in Teilzeitbeschäftigung auf das Niveau von Schweden steigt. Die Anzahl der Vollzeitäquivalente liegt nach den Simulationsrechnungen bei Erreichen der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit Teilzeitbeschäftigter in Schweden im Jahr 2035 um 260 Tsd. höher als im Status quo (vgl. **Fehler! Ungültiger Eigenverweis auf Textmarke.**). Für dieses Ergebnis müssten teilzeitbeschäftigte Frauen ihre wöchentliche Arbeitszeit um knapp 27 Prozent (bzw. 5,7 Wochenstunden) erhöhen und teilzeitbeschäftigte Männer um gut 14 Prozent (bzw. 2,9 Wochenstunden) (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 30: Ergebnis des Szenarios „Niedrige Teilzeit“ mit Durchschnittsstunden Teilzeit Schweden

	2020	2025	2030	2035
		Status-Quo		
Teilzeit	3,62	3,87	3,70	3,35
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	1,83	1,93	1,77	1,60
Erwerbslose	0,31	0,32	0,29	0,26
NEoR	1,61	1,80	1,78	1,56
NEmR	6,09	6,38	6,54	6,19
Vollzeit	6,83	7,09	6,21	5,60
Gesamt	18,46	19,47	18,53	16,95
		Reform		
Teilzeit	3,62	3,87	3,70	3,35
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	1,83	1,96	1,93	1,86
		Differenz		
Teilzeit	0,00	0,00	0,00	0,00
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	0,00	0,03	0,16	0,26
Gesamteffekt in VZÄ	0,00	0,03	0,16	0,26

Anmerkung: Alle Werte in Mio. Personen. TZ: Teilzeit, VZÄ: Vollzeitäquivalente.

Quelle: Simulation PenPro.

Teilzeitquote und Stunden

Die Senkung der Teilzeitquoten auf das Niveau von Schweden in Verbindung mit der Erhöhung der Stundenzahl der (verbleibenden) Teilzeitbeschäftigten führt zu einem Rückgang der Vollzeitäquivalente der Teilzeitbeschäftigten um etwa 110 Tsd. Personen. Der Rückgang der Quoten dominiert damit den Anstieg der Stunden in Teilzeit. Der Gesamteffekt ist aber stark positiv. Den 110 Tsd. „verlorenen“ Vollzeitäquivalenten der Teilzeitbeschäftigten stehen 560 Tsd. zusätzliche Beschäftigte in Vollzeit gegenüber, sodass sich insgesamt eine Erhöhung um 450 Tsd. Vollzeitäquivalente ergibt (vgl. Tabelle 31). Der Wert für die Vollzeitäquivalente ist kleiner als die Summe der Vollzeitäquivalente der beiden Einzelkomponenten (510 Tsd.). Der Grund hierfür ist, dass bei der kombinierten Änderung die Erhöhung der Stunden nur noch für die niedrigere Zahl an Teilzeitbeschäftigten (also nach Änderung der Quoten) erfolgt.

Tabelle 31: Ergebnis des Szenarios „Niedrige Teilzeit“ mit Teilzeitquoten und Durchschnittsstunden Teilzeit Schweden

	2020	2025	2030	2035
	Status-Quo			
Teilzeit	3,62	3,87	3,70	3,35
Vollzeitäquivalente TZ	1,83	1,93	1,77	1,60
Erwerbslose	0,31	0,32	0,29	0,26
NEoR	1,61	1,80	1,78	1,56
NEmR	6,09	6,38	6,54	6,19
Vollzeit	6,83	7,09	6,21	5,60
Gesamt	18,46	19,47	18,53	16,95
	Reform			
Teilzeit	3,62	3,81	3,36	2,79
Vollzeitäquivalente TZ	1,83	1,92	1,72	1,48
Vollzeit	6,83	7,16	6,55	6,16
	Differenz			
Teilzeit	0,00	-0,07	-0,34	-0,56
Vollzeitäquivalente TZ	0,00	-0,01	-0,05	-0,11
Vollzeit	0,00	0,07	0,34	0,56
Gesamteffekt in VZÄ	0,00	0,06	0,29	0,45

Anmerkung: Alle Werte in Mio. Personen, TZ: Teilzeit, VZÄ: Vollzeitäquivalente, Status quo: Mittlere Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Verschiebung der Erwerbsquoten aufgrund zunehmender Anteile mit hoher Ausbildung, Einbeziehung der Rente mit 67. Quoten Schweden: Senkung der Teilzeitquoten auf das Niveau von Schweden; Stunden Schweden: Erhöhung der Arbeitsstunden in Teilzeit auf das Niveau von Schweden.

Quelle: Simulation PenPro.

In der Rechnung wurde allein die Teilzeit in der Altersgruppe 55–64 berücksichtigt. Würde man auch die Altersgruppe 65–70 hinzunehmen, fiel das Ergebnis nur etwas höher aus. Das ergibt sich aus den für Männer und Frauen fast gleich großen, aber gegenläufigen Änderungen in den Teilzeitquote (vgl. Tabelle 25) sowie den annähernd gleich großen Teilzeitquoten von Männern und Frauen in dieser Altersgruppe (vgl. Tabelle 46 und Tabelle 47 im Anhang).

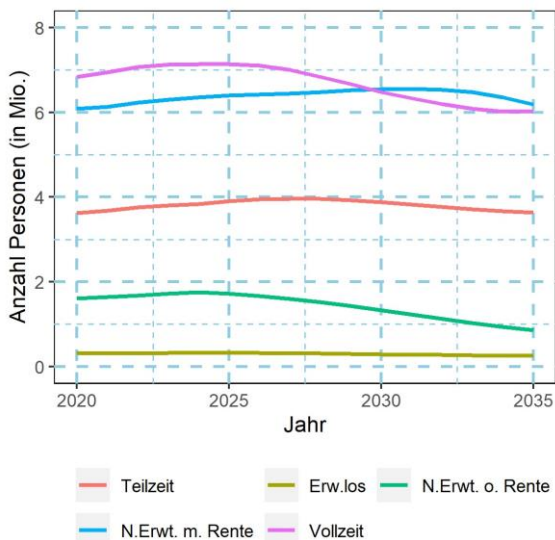
Bei der erheblichen Verschiebung von Teilzeit zu Vollzeit, die den vorstehenden Ergebnissen zugrunde liegt, stellt sich wieder die Frage, ob und wie diese Verschiebung auf das Niveau von Schweden erreicht werden könnte. Während heute etwa jede zweite erwerbstätige Frau Teilzeit arbeitet, dürfte es dann nur noch jede dritte sein (vgl. Tabelle 19). Dafür müssten wiederum etwa 35 Prozent der heute Teilzeit arbeitenden Frauen in Vollzeit wechseln. Schaut man sich die Gründe für Teilzeit an, die von den Beschäftigten selbst genannt werden, sowie auch die gewünschten Arbeitszeiten (siehe Abschnitt 2.2), dann erscheint das nicht unmöglich. Ohne größere Änderungen erscheint es aber auch nicht realistisch. Viele Teilzeitbeschäftigte finden heute keinen Vollzeitarbeitsplatz, sind gesundheitlich eingeschränkt oder können durch Betreuungsaufgaben ihre Stunden nicht ausweiten. Darüber hinaus möchten viele Menschen auch gar nicht Vollzeit arbeiten (z. B. wegen ausreichender Haushaltseinkommen). Viele beziehen auch bereits eine Rente. Wahrscheinlich muss an allen diesen Gründen angesetzt werden, um den Wechsel von Teilzeit in Vollzeit zu erleichtern oder attraktiver zu machen.

4.4.2 Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug

Wie schon bei der Beschreibung der Annahmen für die Simulationsrechnung erwähnt, sind die Beschäftigungsquoten (hier ermittelt als Erwerbsquoten abzgl. der auf die Bevölkerung als Basis umgerechneten Erwerbslosenquoten) in Schweden in der Altersgruppe 55–64 Jahre deutlich höher als in Deutschland. Für diese Altersgruppe wurde in der Simulation angenommen, dass sich die Beschäftigung in Deutschland bis zum Jahr 2035 auf das Niveau von Schweden erhöht. Ebenfalls angenommen wurde, dass das allein durch die Arbeitsaufnahme bisher Nichterwerbstätiger ohne Rentenbezug erfolgt.⁶³ Der Übergang aus der Nichterwerbstätigkeit ohne Rentenbezug erfolgt auf Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung entsprechend deren aktueller Verteilung im Status quo (Jahr 2020).

⁶³ Alternativ könnte man annehmen, dass ein Teil des Zuwachses auf die Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug erfolgt. Das erscheint allerdings für die Jüngeren in der Gruppe nicht überzeugend, da sie nach deutschem Recht nur Anspruch auf eine Erwerbsminderungsrente haben können und daher kaum für eine Beschäftigungsaufnahme in Frage kommen. Ähnliches gilt für Schwerbehinderte ab dem Alter 62. Lediglich für die Alter 63 und 64 könnte man eine Verteilung auf Nichterwerbstätige ohne und mit Rentenbezug sinnvollerweise vorsehen. Darauf wird hier zur Vereinfachung verzichtet.

Abbildung 8: Erwerbsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre: Status quo und Reformszenario „Höhere Erwerbsquote vor Renteneintritt“



Referenz „Höhere Erwerbsquote vor Renteneintritt“

Anmerkungen: Status quo: Mittlere Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Verschiebung der Erwerbsquoten aufgrund zunehmender Anteile mit hoher Ausbildung und Einbeziehung der Rente mit 67.

„Höhere Erwerbsquote vor Renteneintritt“ (Erwerbsquote Schweden): Senkung der Quote der Nichterwerbstätigen auf das Niveau von Schweden; Teilzeit: Teilzeitbeschäftigte, Erw.los: Erwerbslose, N.Erw.o.Rente: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, N.Erw.m.Rente: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug, Vollzeit: Vollzeitbeschäftigte.

Quelle: Eigene Berechnung Modell PenPro.

Nach der Simulationsrechnung liegt die Zahl der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug im Jahr 2035 mit 0,9 Mio. Personen um 0,7 Mio. Personen (bzw. rund 45 Prozent) unter dem Wert im Status quo (etwa 1,6 Mio. Personen). Die Teilzeitbeschäftigung wächst um 0,3 Mio. und die Vollzeitbeschäftigung um 0,4 Mio. Personen (vgl. Abbildung 8 und Tabelle 32). Der Rückgang der Beschäftigung aufgrund der demografischen Veränderungen um 1,5 Mio. Personen kann nach diesem Ergebnis um fast die Hälfte kompensiert werden. Das gilt allerdings nur für die Anzahl (Köpfe).

Tabelle 32: Ergebnis des Szenarios „Höhere Erwerbsquote vor Renteneintritt“ mit Erwerbsquoten Schweden, Anpassung Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug

	2020	2025	2030	2035
		Status-Quo		
Teilzeit	3,62	3,87	3,70	3,35
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	1,83	1,93	1,77	1,60
Erwerbslose	0,31	0,32	0,29	0,26
NEoR	1,61	1,80	1,78	1,56
NEmR	6,09	6,38	6,54	6,19
Vollzeit	6,83	7,09	6,21	5,60
Gesamt	18,46	19,47	18,53	16,95
		Reform		
Teilzeit	3,62	3,91	3,89	3,64
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	1,83	1,95	1,86	1,75
NEoR	1,61	1,72	1,33	0,86
Vollzeit	6,83	7,14	6,48	6,02
		Differenz		
Teilzeit	0,00	0,03	0,18	0,29
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	0,00	0,02	0,10	0,15
NEoR	0,00	-0,08	-0,45	-0,70
Vollzeit	0,00	0,05	0,27	0,41
Gesamteffekt in VZÄ	0,00	0,06	0,37	0,57

Anmerkung: Alle Werte in Mio. Personen; TZ: Teilzeit, Vollzeitäquivalente TZ: Anzahl Teilzeitbeschäftigte umgerechnet in Vollzeitäquivalente, VZÄ: Vollzeitäquivalente, Status quo: Mittlere Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Verschiebung der Erwerbsquoten aufgrund zunehmender Anteile mit hoher Ausbildung, Einbeziehung der Rente mit 67. Quoten Schweden: Senkung der Quote der Nichterwerbstätigen auf das Niveau von Schweden.

Quelle: Simulation PenPro.

In Äquivalenzeinheiten (Summe Vollzeit plus Vollzeitäquivalente TZ) stehen einem Verlust von 1,4 Mio. Personen zwischen 2020 und 2035 „nur“ 0,57 Mio. zusätzliche Personen durch die höhere Erwerbsbeteiligung gegenüber. Der zwischen 2020 und 2035 ohne Reform eintretende durchschnittliche Rückgang der Erwerbstätigenzahl um 1,2 Prozent p. a. wird durch die Reform um etwa 0,5 Prozentpunkte auf 0,7 Prozent p. a. reduziert.

Bei diesem positiven Ergebnis stellt sich wiederum die Frage, ob die „schwedischen Verhältnisse“ über eine solch starke Arbeitsaufnahme bisher Nichterwerbstätiger ohne Rentenbezug vor dem Hintergrund der in Abschnitt 2.4 betrachteten Befragungsergebnisse realisierbar sein dürften.

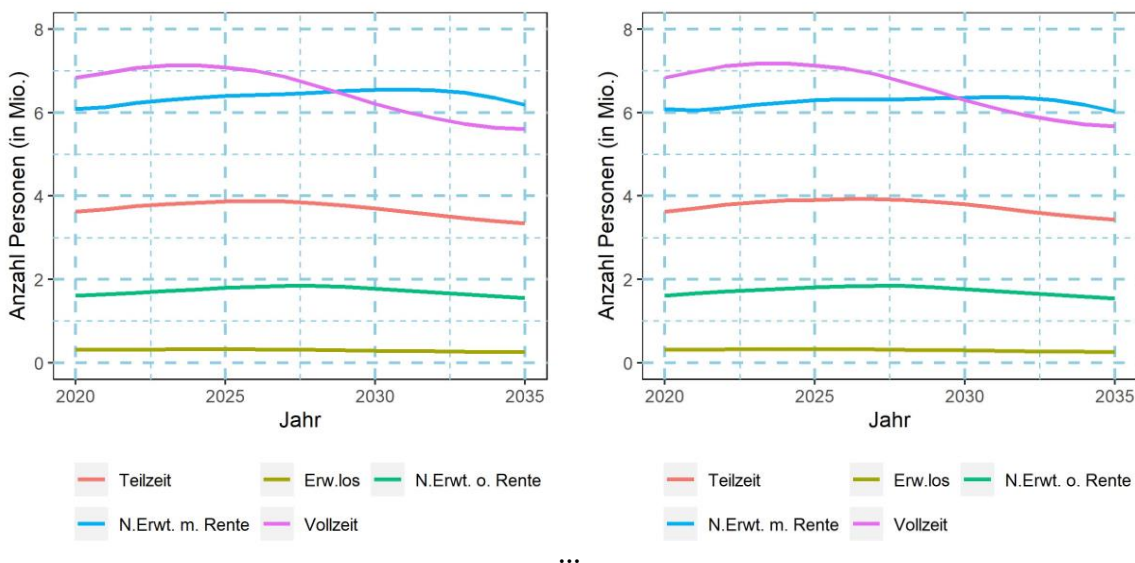
Dort gibt ein hoher Anteil der Personen Gründe für die fehlende Arbeitssuche an, die darauf hindeuten, dass sie ohne veränderte Rahmenbedingungen kaum in einem so großen Umfang eine Arbeit aufnehmen würden. Zu den Gründen zählen die fehlende Verfügbarkeit von Beschäftigungsmöglichkeiten, schlechte Gesundheit, Betreuungsverpflichtungen, andere Verpflichtungen sowie Ruhestand.

4.4.3 Nichterwerbstätige mit Rentenbezug

Für den Wegfall der Möglichkeit des vorzeitigen Bezugs einer Altersrente ohne Abschläge haben wir eine graduelle Verschiebung des Rentenzugangs angenommen. Sie entspricht bei voller Einführung etwa zwei Monate. Die Beschäftigung steigt annahmegemäß im selben Umfang (vgl. Abschnitt 4.3.3).

Wegfall vorzeitiger Rentenbezug ohne Abschläge

Abbildung 9: Erwerbsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre: Wegfall des vorzeitigen Rentenbezugs ohne Abschläge



Referenz

Erwerbsquote Schweden

Anmerkungen: Status quo: Mittlere Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Verschiebung Erwerbsquoten aufgrund zunehmender Anteile mit hoher Ausbildung, Einbeziehung der Rente mit 67; Teilzeit: Teilzeitbeschäftigte, Erw.los: Erwerbslose, N.Erw.o.Rente: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, N.Erw.m.Rente: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug, Vollzeit: Vollzeitbeschäftigte.

Quelle: Eigene Berechnung Modell PenPro.

Im Vergleich zum Status Quo (unter Einbeziehung der Rente mit 67) liegt die Anzahl der Rentenbeziehenden um bis zu 190 Tsd. Personen niedriger. Dieser Wert wird im Jahr 2030 erreicht. Dort ist auch die Zahl der Rentenbeziehenden in den betrachteten Eckjahren am höchsten. Die Zahl der Voll- und insbesondere auch Teilzeitbeschäftigten geht gegenüber dem Status deutlich weniger zurück. Im Jahr 2035 liegt Zahl der Beschäftigten im Reformszenario um 160 Tsd. Personen über dem

Wert im Status quo. Allerdings entspricht die Zunahme der Zahl der Teilzeitbeschäftigten nur einer vergleichsweise geringen Zunahme in Vollzeitäquivalenten (vgl. Tabelle 33). Das ist Folge der niedrigen durchschnittlichen Stundenzahlen der Teilzeitbeschäftigten in diesen Altersgruppen. Bei weniger konservativen Annahmen zur Verschiebung des Renteneintritts könnten diese Zahlen um gut ein Viertel höher liegen.

Tabelle 33: Ergebnis des Szenarios „Einschränkungen vorzeitiger Rentenbezug“ (Wegfall vorzeitiger Rentenbezug ohne Abschläge)

	2020	2025	2030	2035
	Status-Quo			
Teilzeit	3,62	3,87	3,70	3,35
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	<i>1,83</i>	<i>1,93</i>	<i>1,77</i>	<i>1,60</i>
Erwerbslose	0,31	0,32	0,29	0,26
NEoR	1,61	1,80	1,78	1,56
NEmR	6,09	6,38	6,54	6,19
Vollzeit	6,83	7,09	6,21	5,60
Gesamt	18,46	19,47	18,53	16,95
	Reform			
Teilzeit	3,62	3,90	3,80	3,43
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	<i>1,83</i>	<i>1,94</i>	<i>1,80</i>	<i>1,63</i>
Erwerbslose	0,31	0,33	0,30	0,26
NEoR	1,61	1,81	1,77	1,55
NEmR	6,09	6,30	6,36	6,04
Vollzeit	6,83	7,13	6,30	5,68
Gesamt	18,46	19,47	18,53	16,95
	Differenz			
Teilzeit	0,00	0,03	0,10	0,08
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	<i>0,00</i>	<i>0,01</i>	<i>0,04</i>	<i>0,03</i>
Erwerbslose	0,00	0,00	0,01	0,00
NEoR	0,00	0,01	-0,01	-0,01
NEmR	0,00	-0,08	-0,19	-0,15
Vollzeit	0,00	0,04	0,09	0,08
Gesamteffekt in VZÄ	0,00	0,05	0,13	0,11

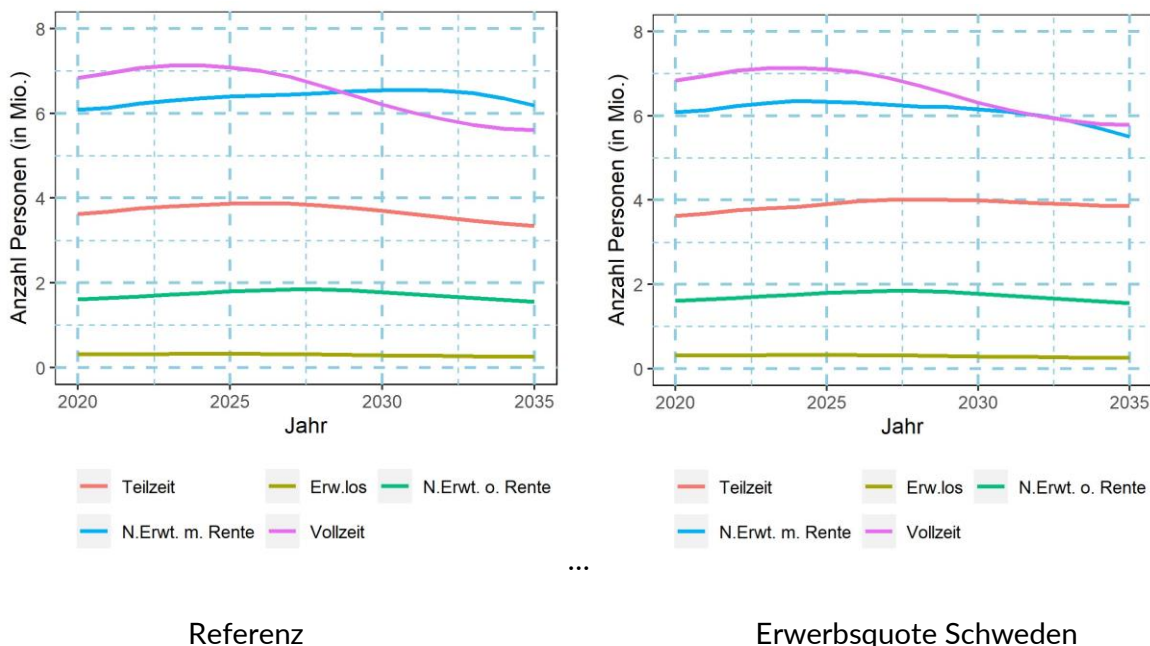
Anmerkung: Alle Werte in Mio. Personen TZ: Teilzeit, Vollzeitäquivalente TZ: Anzahl Teilzeitbeschäftigte umgerechnet in Vollzeitäquivalente, VZÄ: Vollzeitäquivalente.

Quelle: Simulation PenPro.

Referenz Schweden

Auch für die Personen mit Rentenbezug führen wir eine Simulation mit den Beschäftigtenquoten für Schweden als Referenz durch. Dabei erfolgt eine Beschränkung auf die Altersgruppe 65–70 Jahre. Der Anteil der Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug geht nach den Annahmen bei den Frauen um 8,6 Prozent und bei den Männern um 12,2 Prozent zurück (vgl. Tabelle 28). Daher geht die Zahl der Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug deutlich zurück (vgl. Abbildung 10 und Tabelle 34).

Abbildung 10: Erwerbsentwicklung in der Altersgruppe 55–70 Jahre: Erwerbsquoten in Schweden in der Altersgruppe 65–69



Anmerkungen: Status quo: Mittlere Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Verschiebung der Erwerbsquoten aufgrund zunehmender Anteile mit hoher Ausbildung, Einbeziehung der Rente mit 67; Teilzeit: Teilzeitbeschäftigte, Erw.los: Erwerbslose, N.Erw.o.Rente: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, N.Erw.m.Rente: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug, Vollzeit: Vollzeitbeschäftigte.

Quelle: Eigene Berechnung Modell PenPro.

Die betroffenen Personen nehmen (neben dem weiter bestehenden Rentenbezug) annahmegemäß eine Vollzeit- oder Teilzeittätigkeit auf. Die Anteile der beiden Formen entsprechen den Anteilen im Status quo. Da die Teilzeitanteile erheblich höher sind als die der Vollzeit, steigt die Teilzeitbeschäftigung stark an (um rund 500 Tsd. Personen im Jahr 2035). Der Anstieg bei der Vollzeit fällt vergleichsweise klein aus (rund 180 Tsd. Personen im Jahr 2035) (vgl. Abbildung 10 und Tabelle 34). Die hohe Zahl zusätzlicher Teilzeitbeschäftigter entspricht erwartungsgemäß einer deutlich niedrigeren Zahl an Vollzeitäquivalenten. Das sind etwa 160 Tsd. Personen im Jahr 2035, sodass sich insgesamt für dieses Jahr eine Ausweitung der Beschäftigung von etwa 340 Tsd. Personen ergibt.

Tabelle 34: Ergebnis des Szenarios „Höhere Erwerbsquoten nach Renteneintritt“ (mit Erwerbsquoten Schweden, Anpassung Nichterwerbstätige mit Rentenbezug)

	2020	2025	2030	2035
		Status-Quo		
Teilzeit	3,62	3,87	3,70	3,35
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	1,83	1,93	1,77	1,60
Erwerbslose	0,31	0,32	0,29	0,26
NEoR	1,61	1,80	1,78	1,56
NEmR	6,09	6,38	6,54	6,19
Vollzeit	6,83	7,09	6,21	5,60
Gesamt	18,46	19,47	18,53	16,95
		Reform		
Teilzeit	3,62	3,92	3,99	3,86
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	1,83	1,94	1,86	1,75
NEmR	6,09	6,32	6,16	5,50
Vollzeit	6,83	7,11	6,32	5,78
		Differenz		
Teilzeit	0,00	0,04	0,28	0,51
<i>Vollzeitäquivalente TZ</i>	0,00	0,01	0,09	0,16
NEoR	0,00	0,00	0,00	0,00
NEmR	0,00	-0,06	-0,39	-0,69
Vollzeit	0,00	0,02	0,10	0,18
Gesamt	0,00	0,03	0,19	0,34

Anmerkung: Alle Werte in Mio. Personen; TZ: Teilzeit, *Vollzeitäquivalente TZ*: Anzahl Teilzeitbeschäftigte umgerechnet in *Vollzeitäquivalente*, VZÄ: *Vollzeitäquivalente*, Quoten Schweden: Erhöhung der Erwerbsquoten auf das Niveau von Schweden.

Quelle: Simulation PenPro.

5 Zusammenfassende Diskussion

Ziel dieser Arbeit ist die Abschätzung des (ungenutzten) Beschäftigungspotenzials bei Personen im Alter von 55 bis 70 Jahren – sowohl für heute als auch für den Zeitraum bis 2035. Bei letzterem stehen die mittelfristig veränderbaren Einflussgrößen der Beschäftigung in dieser Altersgruppe im Mittelpunkt. Wir nutzen ein demografisches Modell, um die Entwicklung des Potenzials bis zum Jahr 2035 zu simulieren und die Effekte von Politiken abzuschätzen, die auf eine Steigerung des Erwerbspotenzials abzielen.

Als Erwerbspotenzial wurden in dieser Studie alle Teilzeitbeschäftigten (mit ihrer möglichen Aufstockung der Arbeitsstunden bis hin zu Vollzeit) und alle Nichterwerbstätigen (weder Vollzeit noch Teilzeit) angesehen. Von den insgesamt 18,5 Mio. Personen in der Altersgruppe 55 bis 70 Jahre entfallen darauf nach dem Mikrozensus 2020 etwa 11,6 Mio. Personen, während 6,9 Mio. Personen Vollzeit arbeiten. Von den 11,6 Mio. Personen im Erwerbspotenzial waren 3,6 Mio. Personen Teilzeit beschäftigt. 300 Tsd. Personen waren erwerbslos, 1,6 Mio. Personen nichterwerbstätig ohne Rentenbezug und 6,1 Mio. Personen nichterwerbstätig mit Rentenbezug.

Schon die Zahlen vermitteln bereits einen Eindruck von der möglichen Mehrarbeit in der Altersgruppe 55–70 Jahre. Es stellt sich jedoch die Frage, in welchem Umfang diese Mehrarbeit realisiert und damit das Potenzial auch gehoben werden könnte. Das hängt von mehreren Faktoren ab wie den Präferenzen und Eigenschaften der potenziell zusätzlich beschäftigten Personen, der Arbeitsnachfrage der Unternehmen, der Arbeitsplatzgestaltung sowie den Rahmenbedingungen für die Beschäftigten.

Zur Abbildung des Erwerbspotenzials von Älteren nutzen wir verschiedene Datenquellen, die auch die Heterogenität des Erwerbspotenzials erfassen. Merkmale zur Beschreibung der Heterogenität sind neben den regelmäßig verwendeten Größen Alter und Geschlecht der Ausbildungsgrad und der Gesundheitszustand, aber auch Informationen zum Familienzusammenhang. Als Datengrundlage dient vor allem der Mikrozensus. Insbesondere für Fragen der Gesundheit und der Arbeitszeitwünsche wurde das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) genutzt. Auf Basis differenzierter Datenauswertungen wurde abgeschätzt, welcher Teil der Teilzeitbeschäftigten in welchem Umfang mehr arbeiten könnte und welcher Anteil der Nichtbeschäftigten erwerbstätig sein könnte. Dabei wurde vor allem die in den Mikrozensusdaten enthaltene Information zu den Gründen für den aktuellen Beschäftigungsumfang genutzt.

Für die **Teilzeitbeschäftigten** enthält der Mikrozensus eine spezifische Frage zu den Gründen für die Teilzeitbeschäftigung. Aus diesen lassen sich zum einen Erkenntnisse ziehen, was eine Mehrarbeit hemmt wie u. a. fehlende Vollzeitarbeitsplätze, gesundheitliche Einschränkungen. Auch Verpflichtungen (etwa im Bereich informeller Pflegeleistungen) sind hier relevant (Fischer und Müller 2020a, b; Geyer 2016). Zum anderen wird deutlich, inwieweit Menschen Teilzeitarbeit präferieren („möchte Teilzeit arbeiten“). Informationen zum Umfang der gewünschten Änderungen in den wöchentlichen Arbeitsstunden wurden zudem durch die Auswertung entsprechender Fragen in Mikrozensus und SOEP gewonnen.

Auf Basis der deskriptiven Analyse dieser Daten lassen sich folgende Ergebnisse ableiten: Für fast 30 Prozent der Teilzeitbeschäftigten sind konkrete Hemmnisse wie fehlende Vollzeitarbeitsplätze,

Krankheit und persönliche oder familiäre Verpflichtungen der Hauptgrund für die Teilzeittätigkeit. Fast die Hälfte (45 Prozent) gibt als Hauptgrund für die Teilzeitbeschäftigung an, Teilzeit arbeiten zu wollen („möchte Teilzeit arbeiten“). Dieser Grund wird mit dem Alter bedeutender, häufiger von Frauen als von Männern genannt, und ebenfalls häufiger, wenn eine Partner:in bereits Rente bezieht oder das Haushaltseinkommen hoch ist. Etwa ein Viertel der Teilzeitbeschäftigten gibt einen „anderen Hauptgrund“ für die Arbeit in Teilzeit an. Der Anteil dieser Personen steigt – bei Frauen und Männern – deutlich mit dem Alter an. Da auch der Anteil der Teilzeitbeschäftigten mit Rentenbezug an allen Teilzeitbeschäftigten stark mit dem Alter steigt, scheint hinter der Antwort „anderer Hauptgrund“ häufig der Ruhestand zu stehen. Rentenbeziehende bilden mit etwa 800 Tsd. Personen eine große Teilgruppe der Teilzeitbeschäftigten. Für diese Gruppe erscheint eine deutliche Erhöhung der Stundenzahl unwahrscheinlich. Wenn Teilzeitbeschäftigte deutlich mehr Stunden arbeiten sollten, müssten für die 28 Prozent (etwa 1 Mio. Personen) der Teilzeitbeschäftigten mit Hemmnissen die Hemmnisse deutlich vermindert werden oder es müssten die Personen gewonnen werden, die Teilzeit arbeiten wollen (etwa 1,6 Mio. Personen bzw. 45 Prozent). Für Letztere (vor allem Frauen) könnten finanzielle Anreize bei Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen relevant sein.

Für alle Nichterwerbstätigen wird im Mikrozensus erfragt, ob sie nach Arbeit suchen, für eine Arbeitsaufnahme verfügbar wären und was gegebenenfalls der Hauptgrund für die fehlende Arbeitssuche ist. Wir unterscheiden zwischen den Erwerbslosen nach der ILO-Abgrenzung (arbeitsuchend und für eine Arbeitsaufnahme kurzfristig verfügbar) und Nichterwerbstätigen ohne und mit Rentenbezug. Die **Erwerbslosen** machen nur einen kleinen Teil des Potenzials aus (300 Tsd. Personen). Sie gehören überwiegend zu den „jungen“ Personen in der betrachteten Altersgruppe und können als besonders als arbeitsmarktnah gelten. Allerdings ist der Gesundheitszustand bei etwa einem Viertel der Befragten nach eigener Auskunft schlecht oder sogar sehr schlecht. Darüber hinaus ist vermutlich ein hoher Teil nur kurzfristig arbeitslos (friktionelle Arbeitslosigkeit).

Diese Form der Arbeitslosigkeit lässt sich wahrscheinlich nur in sehr begrenztem Umfang durch eine verbesserte Arbeitsvermittlung reduzieren.

Zu den Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug zählen „übrige Arbeitslose“ (nicht suchend oder nicht für Arbeitsaufnahme verfügbar, aber mit Leistungen für Arbeitslose) und „übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug“. „**Übrige Arbeitslose**“ als Teilgruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug suchen nur zu gut 10 Prozent eine Arbeit. Sofern sie suchen, sind sie aber für eine Arbeitsaufnahme nicht verfügbar. Häufig geben sie als Grund für die fehlende Arbeitssuche Krankheit oder verminderte Erwerbsfähigkeit an (mehr als 50 Prozent). Ein nennenswerter Teil sieht für sich keine Beschäftigungsmöglichkeit. Maßnahmen, die der Ermutigung und der Verbesserung der Gesundheit dienen, erscheinen für diese Gruppe am besten geeignet.

Die „**übrigen Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug**“ suchen bis auf wenige Ausnahmen nicht nach Arbeit. Drei Viertel der Personen sind Frauen. Die Gründe für die fehlende Arbeitssuche sind sehr heterogen. Dazu zählen Krankheit und Erwerbsminderung, aber auch Betreuungsaufgaben und andere Verpflichtungen. 14 Prozent (hauptsächlich Ältere) geben Ruhestand als Grund an. Entsprechend der Heterogenität der Gründe für die fehlende Arbeitssuche müssten für die Mitglieder

dieser Gruppe verschiedene Maßnahmen ergriffen werden wie gesundheitsfördernde Maßnahmen oder Betreuungsangebote für Pflegebedürftige.

Die **Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug** bilden eine große Gruppe. Die jüngeren in dieser Gruppe geben als Grund für die fehlende Arbeitssuche sehr häufig Krankheit und Erwerbsminderung an. Danach ist davon auszugehen, dass die ganz überwiegende Mehrheit der unter 63-Jährigen gesundheitliche Einschränkungen aufweist, die zur Verrentung geführt haben. Das trifft auf etwa 800 Tsd. Personen zu (alle Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug bis einschließlich Alter 62). Zu einem Teil beziehen auch noch Personen in den Altern 63 bis 66 eine Erwerbsminderungsrente. Daraus folgt, dass die jüngeren Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug (mindestens bis Alter 62) kein nennenswertes Erwerbspotenzial darstellen. Von den insgesamt 6,1 Mio. Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug dürften etwa 1,2 Mio. wegen einer Erwerbsminderung nicht für eine Arbeitsaufnahme in Frage kommen. Die Älteren in der Gruppe Nichterwerbstätige mit Rentenbezug geben als Hauptgrund für die fehlende Arbeitssuche ganz überwiegend Ruhestand und nicht Krankheit oder Erwerbsminderung an. Allerdings weist nach unseren Auswertungen des SOEP 2020 etwa ein Viertel der Älteren ab 65 Jahren eine schlechte oder sehr schlechte Gesundheit auf. Immerhin drei Viertel der Personen zwischen 65 und 70 Jahren (etwa 3,4 Mio. Personen) kämen danach potenziell für eine Erwerbstätigkeit in Betracht.⁶⁴

Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurden im zweiten Abschnitt der Untersuchung Maßnahmen skizziert und diskutiert, die zu einer Erhöhung der Beschäftigung für die einzelnen Potenzialgruppen führen könnten. Prioritär werden dabei die Auswirkungen folgender Optionen zur Steigerung der Erwerbsbeteiligung Älterer betrachtet:

1. Erhöhung der Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten im Alter von 55+.
2. (Re-)Integration von Arbeitslosen ab dem Alter von 55 Jahren in das Erwerbsleben.
3. Beschäftigung von Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug.
4. Weiterbeschäftigung von Rentner:innen (mit regulärer Altersrente und vorzeitigem Renteneintritt).

Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten umfassen u. a. die Erhöhung des Angebots an Vollzeitarbeitsplätzen, eine verbesserte Vermittlung von Teilzeit- in Vollzeitstellen, mehr Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung, Maßnahmen der Gesundheitsprävention, verbesserte Unterstützungsangebote für die Betreuung anderer Personen (insbesondere bei Frauen), attraktivere Regelungen im Bereich der Steuer- und Sozialpolitik für Vollzeit gegenüber Teilzeit sowie ggf. Rückkehrregelungen in Vollzeit bei Wechsel von Vollzeit zu Teilzeit in der Phase der Kindererziehung oder bei Hilfe von pflegebedürftigen Menschen.

Die zweite Gruppe (Arbeitslose ab dem Alter von 55 Jahren) beinhaltet sowohl Personen, die aktiv nach Arbeit suchen und verfügbar sind (Erwerbslose) als auch Arbeitslose, die mindestens eine dieser Bedingungen nicht erfüllen und Leistungen für Arbeitslose erhalten (übrige Arbeitslose). Für

⁶⁴ Selbstverständlich gibt es viele weitere unterschiedliche Gründe, warum sich Menschen gegen eine Erwerbstätigkeit oder für eine Reduzierung der Arbeitsstunden entscheiden. So untersuchen wir beispielsweise nicht, ob die Menschen in ihrer Freizeit einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen oder welche sonstigen spezifischen Präferenzen vorliegen.

beide Gruppen könnte die Arbeitsvermittlung noch mehr auf die spezifischen Hemmnisse eingehen, Betriebe besser auf die Beschäftigung Älterer vorbereiten und in größerem Umfang Lohnzuschüsse einsetzen. Für Arbeitslose, die aktuell nicht aktiv suchen oder verfügbar sind, erscheint vor allem eine Unterstützung bei der Suche (Aktivierung) und der Verbesserung der Gesundheitssituation aussichtsreich. Etwa die Hälfte der Gruppe gibt an, wegen angegriffener Gesundheit oder dauerhafter Erwerbsminderung nicht zu suchen.

Die Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug, die nicht zu den „Arbeitslosen“ zählen, bilden eine heterogene Gruppe. Männer in dieser Gruppe sind häufig krank. Frauen geben mehrere Gründe von nennenswertem Gewicht an. Hier könnten ebenfalls gezielte Anreize wie Lohnzuschüsse helfen, die Arbeitssuche wieder zu aufnehmen. Bei familiären Verpflichtungen bräuchte es eine passende Betreuungsinfrastruktur, die es den Nichterwerbstätigen erlaubt, ihre Verpflichtungen mit einer Erwerbsarbeit zu kombinieren. Mögliche Maßnahmen zur stärkeren Erwerbsbeteiligung von Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug bestehen vor allem darin, über die bestehenden Regelungen zu informieren. Zudem könnten die finanziellen Anreize für die Erwerbstätigkeit gezielt erhöht werden.

Für die Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug könnten vor allem Maßnahmen aussichtsreich sein, die sich an die gesunden Mitglieder dieser Gruppe richten. Das sind in erster Linie die Älteren ab etwa 63 Jahren, während die Jüngeren die Rente gerade wegen gesundheitlicher Einschränkungen beziehen. Zu den Maßnahmen vor Erreichen der Regelaltersgrenze zählen die seit 2023 unbefristete Aufhebung der Hinzuverdienstgrenzen bei Bezug einer vorzeitigen Altersrente (mit möglicherweise aber auch gegenteiliger Wirkung) und der (mögliche) Wegfall des abschlagsfreien Bezugs einer Altersrente vor Erreichen der Regelaltersgrenze. Maßnahmen, die nach Erreichen der Regelaltersgrenze helfen könnten, das entsprechende Potenzial zu heben, sind eine bessere Aufklärung über die Optionen zur Weiterarbeit neben dem Bezug einer Rente sowie renten- und steuerrechtliche Vorteile bei Weiterarbeit.

Benchmark Schweden

Für die Potenzialgruppen wurde (z. T. zusammengefasst) der Umfang der Erwerbstätigkeit in Deutschland mit jener in Schweden verglichen. Die Teilzeitquote ist in Schweden niedriger und die durchschnittliche Arbeitszeit in Teilzeitbeschäftigung höher als in Deutschland. Auch der Anteil der Erwerbspersonen in der Bevölkerung in der Altersgruppe 55–70 ist in Schweden höher als in Deutschland. Wegen der höheren Erwerbslosenquote ist der Unterschied in der Beschäftigung etwas geringer, doch liegt auch diese in Schweden deutlich höher als in Deutschland. Wir haben diese Relationen genutzt, um für Deutschland Szenarien zu formulieren, in denen die heute höhere Erwerbsbeteiligung in Schweden bis zum Jahr 2035 auch in Deutschland erreicht wird.

Tabelle 35: Übersicht der Ergebnisse in den Jahren 2020 und 2035

	Teilzeit	Erwerbslose	Nichtwerbstätige ohne Rentenbezug	Nichtwerbstätige mit Rentenbezug
2020	3,6 Mio. Personen max. 1,8 Mio. VZÄ	0,3 Mio. Personen	1,6 Mio. Personen, davon 0,46 Mio. "übrige Arbeitslose", 1,1 Mio. "übrige Nichterwerbstätige"	6,1 Mio.
<i>Einschränkungen/Hemmnisse</i>				
	Fehlende Vollzeitarbeitsplätze (7 %)	etwa ein Viertel schlechte Gesundheit	wenige suchen (meist "übrige Arbeitslose"), Fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten (4 %, ÜAL 7 %), ein Fünftel gehört zur "Stillen Reserve"	"im Ruhestand" (90 %)
	Krankheit, Erwerbsminderung (6 %)	letzte Tätigkeit z. T. länger zurückliegend	Krankheit, Erwerbsminderung (29 %, ÜAL 52 %)	Krankheit und Erwerbsminderung (9 %, jüngere bis Alter 60 zw. 40 und 60 %)
	Betreuungs- u. a. Verpflichtungen (14 %)		Betreuungs- u. a. Verpflichtungen (16 %, ÜAL 5 %)	
	Präferenz für Teilzeit (45 %) Anderer Grund (wahrscheinlich: "in Rente") (23 %)		Ruhestand (12 %, ÜAL 4 %) Anderer Grund (33 %, z. T. wahrscheinlich "Parter:in bereits in Rente"), ÜAL 25 %)	
<i>Mögliche Maßnahmen</i>				
	Verbesserung Vermittlung in Vollzeit	Vermittlung verbessern	Unterstützende, gezielte Maßnahmen für "übrige Arbeitslose"	Jüngere: Gesundheit verbessern
	Gesundheitsvorsorge stärken, Kranken- behandlung verbessern Anreize für Vollzeit gegenüber Teilzeit stärken		Gesundheitsvorsorge stärken, Kranken- behandlung verbessern	Steuer- und Sozialrechtliche Anreize verbessern
<hr/>				
2035				
Status Quo	3,4 Mio. Personen (VZÄ: 1,7)	0,26 Mio. Personen	1,6 Mio. Personen	6,2 Mio.
Reformen I	Teilzeitquoten und Durchschnittsstunden auf Niveau Schweden TZ: -0,56, VZ: + 0,56; VZÄ :+ 0,45 Mio. Personen	Erwerbsquoten auf Niveau Schweden TZ: +0,29, VZ: +0,41, Gesamt in Köpfen: +0,7, in VZÄ: +0,57		Erwerbsquoten auf Niveau Schweden TZ: +0,51, VZ: + 0,18, Gesamt in Köpfen: +0,69, in VZÄ +0,34
	von den maximal 1,7 Mio. VZÄ gut ein Viertel realisiert	von den etwa 1,6 Mio. müssten fast 44 % in Erwerbstätigkeit wechseln		ein überschaubarer Anteil müsste zusätzlich erwerbstätig werden, wegen der großen Ausgangszahl Ergebnis beachtlich (340 Tsd. VZÄ)
Reform II				Einschränkung vorzeitige Rente TZ: +0,08, VZ: + 0,08; VZÄ + 0,11 Mio. Personen spürbarer Effekt

Anmerkung: TZ: Teilzeit, Vollzeitäquivalente TZ: Anzahl Teilzeitbeschäftigte umgerechnet in Vollzeitäquivalente, VZÄ: Vollzeitäquivalente, Quoten Schweden: Erhöhung der Erwerbsquoten auf das Niveau von Schweden, alle Werte in Mio. Personen.

Quelle: Eigene Auswertungen MZ 2020, Simulation PenPro, eigene Zusammenstellung.

Die Entwicklung bis zum Jahr 2035 wurde in einem demografischen Modell abgebildet. Neben dem Basisszenario wurden Reformszenarien zur Teilzeit, den Erwerbsquoten der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug und den Erwerbsquoten der Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug untersucht. In dem Szenario zur Teilzeit („niedrige Teilzeit“) wurde angenommen, dass die heutigen Werte für die Teilzeitquoten in Deutschland auf das niedrigere Niveau in Schweden fallen und die durchschnittlichen Wochenstunden bei Teilzeitarbeit in Deutschland bis zum Jahr 2035 auf das heutige Niveau von Schweden steigen werden. Für die Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug gehen wir in einem weiteren Szenario davon aus, dass die Quoten der Erwerbstätigkeit in Deutschland bis zum Jahr 2035 auf das heute in Schweden erreichte Niveau steigen werden („höhere Erwerbsquoten vor Renteneintritt“). Diese Annahme treffen wir in einem weiteren Szenario auch für die Gruppe der Personen mit Rentenbezug, wobei wir uns auf die Altersgruppe 65 bis 70 Jahre beschränken

(„höhere Erwerbsquoten nach Renteneintritt“). Darüber hinaus betrachten wir mit Bezug auf die Verrentung ein weiteres Szenario, in dem die bisher bestehende Möglichkeit des Bezugs einer Altersrente vor Erreichen der Regelaltersgrenze ohne Abschläge entfällt („Einschränkungen vorzeitiger Rentenbezug“). Die Änderungen werden parallel zur weiteren Erhöhung der Regelaltersgrenze eingeführt. Nach der vollen Einführung wird eine Rente ohne Abschläge erst ab 67 Jahren gewährt.

Die Simulationen zur Teilzeit zeigen, dass sich bei der niedrigeren Teilzeitquote und den höheren Wochenstunden bei Teilzeit auf dem Niveau von Schweden eine zusätzliche Beschäftigung in Höhe von 450 Tsd. Vollzeitäquivalenten im Jahr 2035 ergäbe. Dafür müsste mit etwa 560 Tsd. Personen ein erheblicher Teil der Teilzeitbeschäftigten im Jahr 2035 (3,4 Mio.) in Vollzeit wechseln. Darüber hinaus müssten die verbleibenden Teilzeitbeschäftigten mehr Stunden in der Woche arbeiten (Frauen +27 Prozent, Männer +14 Prozent).

In dem Szenario einer höheren Erwerbsbeteiligung von Personen ohne Rentenbezug wird eine Beschäftigungserhöhung von 570 Tsd. Vollzeitäquivalenten erzielt. Ein erheblicher Teil davon (etwa 400 Tsd. Personen) müsste in Vollzeit erfolgen. Angesichts der Zahl von 1,6 Mio. Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug im Basisszenario im Jahr 2035 und den verschiedenen Gründen, die (für das Jahr 2020) von den Personen im Mikrozensus für das Fehlen einer Arbeitssuche genannt werden, erscheint dieser Umfang hoch. Dies gilt insbesondere für die Gründe „gesundheitliche Einschränkungen und Erwerbsminderung“, die von knapp 30 Prozent der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug als Grund dafür genannt werden, dass sie keine Arbeit suchen. Auf der anderen Seite wäre es für die erwähnte Beschäftigungszunahme bereits ausreichend, wenn ein erheblicher Teil der Personen mit den Gründen „Betreuung andere Personen und andere Verpflichtungen (ca. 260 Tsd. Personen) sowie „anderer Hauptgrund“ (ca. 520 Tsd. Personen) eine Beschäftigung aufnehmen würde.

Ein Wegfall der vorzeitigen Rente ohne Abschläge führt nach den konservativ getroffenen Annahmen dazu, dass sich für einen Teil der Personen der Renteneintritt verschiebt. Es sind die Personen, die nach heutigen Regelungen bei besonders langjähriger Versicherung ohne Abschläge eine Altersrente vor Erreichen der Regelaltersgrenze in Anspruch nehmen können. Nach den Simulationsergebnissen ergibt sich im Jahr 2035 eine zusätzliche Beschäftigung in Höhe von 110 Tsd. Vollzeitäquivalenten. Die Zahl der Beschäftigten steigt um 160 Tsd. Personen. Bei weniger konservativen Annahmen könnten diese Zahlen um gut ein Viertel höher liegen. Nimmt man für die Personen mit Rentenbezug in der Altersgruppe 65–70 Jahre die gleichen Erwerbsquoten wie in Schweden an, ergibt sich eine Erhöhung der Beschäftigung um 340 Tsd. Vollzeitäquivalente. Verantwortlich dafür ist eine erhebliche Zunahme der Teilzeittätigkeit (+510 Tsd.) Personen. Im Vergleich zu der großen Zahl an Personen mit Rentenbezug in der Altersgruppe 65–70 Jahre mit guter Gesundheit (3,4 Mio. Personen) scheint diese Mehrbeschäftigung erreichbar zu sein. Wie für die anderen Rechnungen mit der Referenz zu Schweden dürfte es dafür aber nötig sein, dass sich die Erwerbsneigung unter Älteren in Deutschland ändert. Das ließe sich dadurch fördern, indem man Hemmnisse mindert (z. B. durch eine bessere Betreuungsinfrastruktur), die Gesundheit der Älteren verbessert und monetäre Anreize schafft.

6 Fazit

2020 waren viele Menschen im Alter von 55 bis 70 Jahren nicht Vollzeit erwerbstätig (11,6 Mio. Personen). Dafür gab es eine Vielzahl von Gründen wie u. a. Erwerbslosigkeit (0,3 Mio. Personen) und Arbeitslosigkeit (übrige Arbeitslose: 0,46 Mio.). 3,6 Mio. Personen haben aus unterschiedlichen Gründen Teilzeit gearbeitet. Etwa 1,2 Mio. überwiegend unter 65-Jährige haben noch keine Rente bezogen, aus verschiedenen Gründen aber auch keine Arbeit gesucht. 6,1 Mio. Nichterwerbstätige haben bereits eine Rente bezogen. Aus den genannten Gründen lässt sich ableiten, dass viele nicht (mehr) arbeiten können, viele aber auch unter den gegebenen Bedingungen nicht (mehr) arbeiten wollen. Beide Gruppen kann man mit Reformmaßnahmen dazu befähigen oder motivieren, mehr zu arbeiten. Wohin das in der mittleren Frist führen kann, zeigen Reformvarianten, für die wir die Entwicklung bis zum Jahr 2035 betrachtet haben. Als Referenz für den Erwerbsumfang haben wir die Situation in Schweden herangezogen. Addiert man die Effekte der betrachteten Einzelmaßnahmen, ergibt sich eine Mehrbeschäftigung von gut 1,3 Mio. Vollzeitäquivalenten. Selbst wenn man mögliche Abhängigkeiten zwischen den Maßnahmen und die allgemeine Unsicherheit bei der Wahl der Annahmen berücksichtigt, erscheint eine Mehrbeschäftigung von mehr als einer Million Vollzeitäquivalenten möglich. Dafür müssten aber umfassende Maßnahmen in vielen Bereichen ergriffen werden. Sie reichen von der Arbeitsförderung über die relative Besserstellung von Vollzeitbeschäftigung gegenüber Teilzeitbeschäftigung und Gesundheitsförderung bis hin zu steuer- und rentenrechtlichen Regelungen. Gefordert sind vor allem insoweit effiziente Maßnahmen, dass mit den verfügbaren Mitteln genau die Gruppen angesprochen werden, die am ehesten in der Lage und bereit sind, ihre Beschäftigung auszudehnen oder eine Beschäftigung aufzunehmen. Viele der in Frage kommenden Maßnahmen wurden hier skizziert, ohne allerdings die Kosten dafür genauer betrachten zu können. Auch hier würde sich ein Blick nach Schweden lohnen.

7 Anhang

7.1 Mikrozensus 2020 als Datengrundlage

Der Mikrozensus bietet mit seiner großen Beobachtungszahl und dem teils stark auf die Erwerbstätigkeit ausgerichteten Fragenprogramm für die hier verfolgte Analyse große Vorteile. Die größte Aktualität bietet der letzte verfügbare Scientific Use File mit der Befragung aus dem Jahr 2020. Nachteilig ist, dass der Arbeitsmarkt im Jahr 2020 von der Corona-Pandemie beeinflusst wurde und insbesondere auch die Befragung. Vor allem aus letzterem Grund war der Anteil der ausgefallenen Haushalte im Jahr 2020 außergewöhnlich hoch. „Die Quote der bekannten ausgefallenen Haushalte (Unit-Non-Response) liegt im Mikrozensus 2020 daher bei 38,3 Prozent.“ (Statistisches Bundesamt, 2021, S. 9 [Qualitätsbericht]). Bevor wir aber in Abschnitt 7.1.2 darauf eingehen, betrachten wir zunächst die Grundinformationen, die wir für die Bildung der Potenzialgruppen benötigen.

7.1.1 Informationen zum Erwerbspotenzial im Mikrozensus 2020

Der Mikrozensus stellt eine 1-Prozent-Stichprobe der Bevölkerung in Deutschland dar. Der verwendete Scientific Use File enthält eine 70-Prozent-Unterstichprobe. Damit liegt eine große Beobachtungszahl vor, die auch eine Auswertung für kleinere Gruppen der Bevölkerung ermöglicht (z. B. männliche Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug nach Einzelalter und Ausbildung).

Die hier wichtigsten Informationen betreffen den tatsächlichen Erwerbsumfang, die Frage nach der Arbeitssuche sowie auch Verfügbarkeit für die Arbeitsaufnahme, die Gründe für den aktuellen (bzw. geplanten) Erwerbsumfang, den Rentenbezug sowie weitere sozio-demografische Merkmale wie den Ausbildungsgrad. Diese Informationen nutzen wir, um die hier interessierenden Potenzialgruppen bestimmen und beschreiben zu können. Die Abgrenzung der Gruppen wird im Folgenden dokumentiert.

Wir unterscheiden bei der Gruppenbildung (bzw. der Differenzierung der Auswertungen) zwischen Ebenen und den dazugehörigen Gruppen sowie die sie beschreibenden Variablen. Wir differenzieren in der Auswertung zwischen zwei Ebenen bei der Bildung und Beschreibung der Gruppen. Auf die Bildung dieser Gruppen und die jeweils verwendeten Items wird im Folgenden eingegangen.

Gruppenbildung: Oberste Ebene

Wie erwähnt, unterscheiden wir auf der obersten Ebene vier Gruppen: Teilzeit, Erwerbslose, Nichterwerbstätige ohne und mit Rentenbezug. Teilzeit (und in gleicher Form Vollzeit) liegt nach der vorgenommenen Abgrenzung im MZ 2020 vor, wenn im Fragebogenabschnitt

„Beschäftigungssituation in der Berichtswoche“ die Antwort auf die Frage „Arbeiteten Sie in Ihrer Tätigkeit in Voll- oder Teilzeit?“ lautete: „Teilzeit“.⁶⁵

Die Abgrenzung der zweiten Potenzialgruppe der Erwerbslosen wurde gemäß der Definition der International Labour Organization (ILO) vorgenommen. Darunter fallen Personen, die nicht arbeiten (also bei der erwähnten Frage nach der Tätigkeit weder eine Voll- noch Teilzeittätigkeit angeben), Arbeit suchen⁶⁶ und für die Arbeitsaufnahme zur Verfügung stehen.

Tabelle 36: Variablen MZ 2020 – erste Ebene

Variabe	Bedingung	Zwischenwert	Variablenname und Frage (ggf. gekürzt)
Vollzeit	EA0300P == 1 ED0100P == 1	erwgr = 1	EA0300P Arbeiteten Sie in Ihrer Tätigkeit in Voll- oder Teilzeit? ED0100P Ist Ihre Tätigkeit eine Vollzeit- oder eine Teilzeittätigkeit?
Teilzeit	EA0300P == 2 ED0100P == 2	erwgr = 2	
Erwerbslos	EL0100P == 1 & EM1100P == 1 & erwgr == 0	erwgr = 3	EL0100P Haben Sie in der Berichtswoche oder in den 3 Wochen davor etwas unternommen, um eine Arbeit zu finden? EM1100P Angenommen, Ihnen wäre in der Berichtswoche eine bezahlte Tätigkeit angeboten worden, könnten Sie diese innerhalb der darauffolgenden 2 Wochen aufnehmen?
NEoR	(EA0300P == -2 ED0100P == -2) & rentenbezug == 0		
NEmR	(EA0300P == -2 ED0100P == -2) & rentenbezug == 1		
rentenbezug	ES0100P == 1 DG0200P == 5		DG0200P Woraus beziehen Sie überwiegend die Mittel für Ihren Lebensunterhalt? ES0100P Beziehen Sie eine Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung aus Altersgründen?

Anmerkung: NEoR: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, NEmR: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Masterfragebogens Mikrozensus 2020 des Statistischen Bundesamtes.

Die dritte Gruppe bilden Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, die nicht erwerbslos im Sinne der ILO-Definition sind. Die Bedingung „nichterwerbstätig“ erfüllen alle Personen, die angeben, weder in Voll- noch in Teilzeit zu arbeiten. Die Personen sollen danach nicht zu den (wie oben abgegrenzten) Gruppen Teil- und Vollzeittätige gehören. Sie sollen auch nicht Erwerbslose im Sinne der ILO-Definition sein. Den Rentenbezug erfassen wir über zwei Fragen. Die erste lautet: „Beziehen Sie eine Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung aus Altersgründen?“⁶⁷ Die zweite lautet: „Woraus beziehen Sie überwiegend die Mittel für Ihren Lebensunterhalt?“. Rentenbezug ist gegeben, wenn die Antwort lautet: „Rente, Pension“.⁶⁸ Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug sind dann alle Personen, die weder Voll- noch Teilzeit arbeiten, nicht erwerbslos im Sinne der ILO-Definition sind und keinen Rentenbezug im Sinne der erwähnten Feststellung aufweisen. Die vierte Gruppe der

⁶⁵ Die Frage hat die Nummer 64 im Kernprogramm des Mikrozensus und trägt den Variablennamen EA0300P.

⁶⁶ Hierfür haben wir die Antwort auf die Frage „Haben Sie in der Berichtswoche oder in den 3 Wochen davor etwas unternommen, um eine Arbeit zu finden?“ genutzt (Variable EL0100P).

⁶⁷ ES0100P

⁶⁸ Dies gilt, wenn die Variable DG0200P gleich 5 ist.

„Nichterwerbstätigen mit Rentenbezug“ unterscheidet sich von der dritten Gruppe nur durch den vorliegenden Rentenbezug.

Zweite Ebene

Auf einer zweiten Ebene werden Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug hinsichtlich ihres Status als Arbeitslose bzw. als Teil der Stillen Reserve weiter ausdifferenziert.

Tabelle 37: Variablen MZ 2020 – zweite Ebene

Variabe	Bedingung	Zwischenwert	Variablenname und Frage (ggf. gekürzt)
Arbeitslosigkeit	EA0200P == 14 DG0200P == 2 DG0200P == 3 EM1300P == 1 EM1300P == 2		DG0200P Woraus beziehen Sie überwiegend die Mittel für Ihren Lebensunterhalt?
			EA0200P Wenn Sie Ihre Situation in der Berichtswoche betrachten: Was traf überwiegend auf Sie zu?
			EM1300P Waren Sie in der Berichtswoche bei der Agentur für Arbeit oder anderen Behörden der Arbeitsvermittlung gemeldet?
Stille Reserve Gruppe A	EL0100P == 1 & EM1100P == 8		EL0100P Haben Sie in der Berichtswoche oder in den 3 Wochen davor etwas unternommen, um eine Arbeit zu finden?
			EM1100P Angenommen, Ihnen wäre in der Berichtswoche eine bezahlte Tätigkeit angeboten worden, könnten Sie diese innerhalb der darauffolgenden 2 Wochen aufnehmen?
			EL1000P Angenommen, Ihnen wäre in der Berichtswoche eine bezahlte Tätigkeit angeboten worden, könnten Sie diese innerhalb der darauffolgenden 2 Wochen aufnehmen?
Gruppe B	EL0100P == 8 & (EL1000P == 1 (EL0200P == 4 & EM1100P == 1))		EL0200P Aus welchem Grund haben Sie keine Arbeit gesucht?
Gruppe C	(nicht in Gruppe A oder B) & EL0900P == 1		EL0900P Auch wenn Sie keine Arbeit suchen, würden Sie dennoch gerne arbeiten?

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Masterfragebogen Mikrozensus 2020 des Statistischen Bundesamtes.

Hier unterscheiden wir zunächst zwischen:

- Arbeitslose (ohne Erwerbslose nach ILO-Abgrenzung)
- übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug

Zusätzlich zu den bereits betrachteten Größen müssen hier Informationen zur Arbeitslosigkeit verwendet werden. Das erfolgt über die Antworten auf die Fragen

- „Wenn Sie Ihre Situation in der Berichtswoche betrachten: Was traf überwiegend auf Sie zu?“ Antwortkategorie 14: Arbeitslos
- „Woraus beziehen Sie überwiegend die Mittel für Ihren Lebensunterhalt?“ Antwortkategorie 2: Arbeitslosengeld I (ALG I) sowie 3: Arbeitslosengeld II (Hartz IV), Sozialgeld
- „Waren Sie in der Berichtswoche bei der Agentur für Arbeit oder anderen Behörden der Arbeitsvermittlung gemeldet?“: Antwortkategorie 1: Ja, arbeitslos, Antwortkategorie 2: Ja, aber nur arbeitsuchend.

Zu beachten ist, dass das dritte mögliche Merkmal zur Unterscheidung von Arbeitslosen und sonstigen Nichterwerbstätigen – die Meldung bei der Agentur für Arbeit oder anderen Behörden – nicht Bestandteil der Kernbefragung des Mikrozensus ist, sondern zum Labour Force Survey (LFS) gehört. Nur eine Teilgruppe der Befragten des Mikrozensus werden auch im LFS befragt. Daher verringert sich die Zahl der Beobachtungen bei der Unterscheidung von Arbeitslosen und sonstigen

Nichterwerbstätigen erheblich. Als „Arbeitslose“ gelten nun Personen, die explizit angeben, arbeitslos zu sein, die die Mittel für ihren Lebensunterhalt überwiegend aus ALG I, ALG II oder Sozialgeld beziehen oder bei der Agentur für Arbeit (bzw. anderen Behörden) arbeitslos bzw. arbeitssuchend gemeldet sind. Personen, die keines dieser Merkmale erfüllen, klassifizieren wir als "sonstige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug".

Ebenfalls auf der zweiten Ebene unterscheiden wir

- Personen in der Stillen Reserve (A, B, C)
- Personen außerhalb der Stillen Reserve.
- Dazu müssen Informationen zur Arbeitssuche, zur Verfügbarkeit und zum Arbeitswunsch erfasst werden. Folgende Fragen werden dafür genutzt:
- „Haben Sie in der Berichtswoche oder in den 3 Wochen davor etwas unternommen, um eine Arbeit zu finden?": Antwortkategorie 1: Ja, Antwortkategorie 8: Nein
- „Angenommen, Ihnen wäre in der Berichtswoche eine bezahlte Tätigkeit angeboten worden, könnten Sie diese innerhalb der darauffolgenden 2 Wochen aufnehmen?": Antwortkategorie 1: Ja, Antwortkategorie 8: Nein
- „Aus welchem Grund haben Sie keine Arbeit gesucht?": Antwortkategorie 4: Weil ich noch keine Suchbemühungen aufgenommen habe.
- „Auch wenn Sie keine Arbeit suchen, würden Sie dennoch gerne arbeiten?": Antwortkategorie 1: Ja, Antwortkategorie 8: Nein

Auf die Unterscheidung zwischen den Gruppen A, B und C der Stillen Reserve wurde in Abschnitt 2.4.4. bereits näher eingegangen. Bemerkenswert an dieser Stelle ist, dass die Verfügbarkeit im Mikrozensus separat in Abhängigkeit von der Arbeitssuche erfragt wird. Dort werden Personen als Suchende behandelt, die angeben, noch keine Suchbemühungen aufgenommen zu haben – während wir sie der Gruppe der Nichtsuchenden zuordnen. Daher finden die Gründe für die fehlende Suche in unserer Einteilung Beachtung.

7.1.2 Mögliche Besonderheiten und Verzerrungen im Mikrozensus 2020 aufgrund der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie hat offenbar die Mikrozensus-Befragung im Jahr 2020 beeinflusst. Allerdings müssen davon nicht notwendigerweise die hier interessierenden Anteile und Durchschnitte wesentlich betroffen sein. Das gilt immer dann, wenn die – im Jahr 2020 überdurchschnittlichen – Ausfälle zufällig verteilt waren. Durch die Hochrechnung dürfte auch gewährleistet sein, dass das Gesamtniveau der Beschäftigung bzw. der Nichterwerbstätigkeit in der für unsere Analysen erforderlichen Genauigkeit erreicht wird.

Zur Absicherung der Ergebnisse auf der Basis des Mikrozensus 2020 wurde im Projekt der größte Teil der Auswertungen auch auf Basis des Mikrozensus 2019 erstellt. Einen Teil dieser Auswertungen nutzen wir hier zum Vergleich der Potenzialgruppen in den beiden Jahren. Wir beginnen mit den Potenzialgruppen selbst und betrachten dann die Gründe für Teilzeitbeschäftigung und fehlende Arbeitssuche der Nichterwerbstätigen. Diese bilden die Hauptinformationen zur Abschätzung des realisierbaren Erwerbspotenzials Älterer.

Potenzialgruppen nach Alter

Das Ergebnis für die Potenzialgruppen im Jahr 2019 sowie den Vergleich (der Absolutwerte) zwischen 2020 und 2019 zeigt Tabelle 38. Danach sind die Potenzialgruppen sowohl in der Gesamtgröße als auch in der Altersverteilung in beiden Jahren sehr ähnlich. Auffällig ist, dass die Vollzeitbeschäftigung im Jahr 2020 etwas niedriger war als im Jahr 2019 und die Teilzeitbeschäftigung etwas höher. Ebenfalls höher war im Jahr 2020 die Nichterwerbstätigkeit mit Rentenbezug, während die Nichterwerbstätigkeit ohne Rentenbezug in beiden Jahren auf vergleichbarem Niveau lag. Ohne dass es in einer Tabelle ausgewiesen ist, sei noch darauf hingewiesen, dass die Unterschiede zwischen den beiden Jahren tendenziell bei den Frauen ausgeprägter waren als bei den Männern. Insgesamt dürften die Alters- und Geschlechtsunterschiede zwischen den beiden Jahren für die hier zu behandelnde Fragestellung auf Ebene der Potenzialgruppen keine Bedeutung besitzen.

Tabelle 38: Potenziale im Mikrozensus 2019 sowie Differenz der Potenzial 2020 vs. 2019

Alter	Teilzeitbesch.		Erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig, ohne Rentenbezug, nicht Erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig mit Rentenbezug		Vollzeit		Gesamt	
	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle
55	344	23,9	30	2,1	129	9,0	65	4,5	871	60,5	1.440	100,0
56	330	23,2	29	2,0	130	9,1	61	4,3	874	61,3	1.425	100,0
57	322	23,9	26	1,9	128	9,5	80	5,9	789	58,7	1.344	100,0
58	307	22,5	30	2,2	127	9,3	90	6,6	807	59,3	1.361	100,0
59	308	23,7	29	2,2	145	11,2	100	7,7	713	55,0	1.296	100,0
60	291	23,1	28	2,3	148	11,8	119	9,5	671	53,3	1.258	100,0
61	271	22,9	29	2,5	151	12,7	132	11,1	603	50,8	1.187	100,0
62	250	22,3	26	2,3	164	14,6	155	13,8	527	47,0	1.122	100,0
63	224	20,4	25	2,3	154	14,0	233	21,2	462	42,1	1.099	100,0
64	180	17,1	16	1,5	116	11,0	464	44,0	277	26,3	1.054	100,0
65	165	16,0	9	0,9	102	9,9	561	54,4	195	18,9	1.032	100,0
66	127	13,0	2	0,2	37	3,8	730	74,7	80	8,2	977	100,0
67	128	12,9	2	0,2	21	2,1	778	78,9	58	5,9	986	100,0
68	108	11,3	2	0,2	22	2,3	792	82,6	35	3,7	959	100,0
69	97	10,2	1	0,1	18	1,9	805	84,4	32	3,4	953	100,0
70	78	8,6	2	0,2	19	2,1	789	86,6	24	2,6	910	100,0
Gesamt	3.530	19,2	287	1,6	1.614	8,8	5.955	32,4	7.018	38,1	18.404	100,0

Alter	Differenz 2020 zu 2019											
	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle
55	8	1,0	4	0,3	-5	-0,2	-5	-0,2	-30	-0,9	-26,8	0,0
56	2	0,5	3	0,3	2	0,3	11	0,9	-41	-1,9	-22,2	0,0
57	13	-0,2	1	0,0	14	0,5	-2	-0,4	42	0,2	67,6	0,0
58	17	1,8	0	0,1	10	1,0	-5	-0,2	-57	-2,8	-33,9	0,0
59	21	1,2	5	0,3	-7	-0,8	-11	-1,0	17	0,3	24,0	0,0
60	7	0,6	1	0,0	7	0,5	-2	-0,2	-10	-0,9	2,0	0,0
61	15	0,6	1	0,0	13	0,8	2	-0,2	2	-1,2	32,9	0,0
62	14	0,7	0	0,0	-1	-0,4	7	0,3	6	-0,6	27,7	0,0
63	10	0,8	0	0,0	-5	-0,5	5	0,4	-6	-0,7	4,7	0,0
64	-1	-0,9	4	0,3	10	0,4	27	0,2	15	0,1	55,3	0,0
65	-7	-1,3	1	0,1	5	0,1	50	2,6	-8	-1,5	42,1	0,0
66	11	0,8	0	0,0	-8	-0,9	35	1,3	-10	-1,2	28,5	0,0
67	-15	-1,0	-1	-0,1	-9	-0,8	0	3,4	-16	-1,5	-41,2	0,0
68	-1	-0,1	0	0,0	-10	-1,0	8	0,9	2	0,2	-0,9	0,0
69	-5	-0,3	1	0,1	-10	-1,1	-2	1,8	-6	-0,5	-22,2	0,0
70	-2	-0,3	-1	-0,1	-9	-1,0	21	2,0	-5	-0,6	3,8	0,0
Gesamt	88	0,3	19	0,1	-1	-0,1	140	0,5	-104	-0,9	141,6	0,0

Anmerkung: Differenz 2020 zu 2019: Wert für 2020 abzgl. Wert für 2019.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2019, DOI: 10.21242/12211.2019.00.00.3.1.0 und 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Gründe für Teilzeit

Eine weitere wichtige Information zu den Potenzialen bilden die Angaben zu den Gründen für Teilzeitarbeit. Für diese Frage wurden in den beiden Befragungen 2020 und 2019 teils identische und teils unterschiedliche Antwortkategorien vorgegeben, was natürlich die Vergleichsmöglichkeiten eingeschränkt. Die verschiedenen Gründe für eine Teilzeitarbeit sind Tabelle 39 gegenübergestellt.

Tabelle 39: Ausprägungen der Gründe für Teilzeit im Mikrozensus 2020 vs. 2019

2020	2019	2019 angepasst
Vollzeittätigkeit nicht zu finden	Vollzeittätigkeit nicht zu finden	Vollzeittätigkeit nicht zu finden
Schulausbildung, Studium, sonstige Aus- bzw. Fortbildung	Schulausbildung, Studium oder sonstige Aus- bzw. Fortbildung	Schulausbildung, Studium oder sonstige Aus- bzw. Fortbildung
Krankheit, Unfallfolgen, Behinderungen	Krankheit, Unfallfolgen, Behinderungen	Krankheit, Unfallfolgen, Behinderungen
Betreuung von Kindern	Betreuung von Kindern	Betreuung von Kindern
Betreuung von Menschen mit Behinderung	Betreuung von pflegebedürftigen Personen	Betreuung von Menschen mit Behinderung
Betreuung von pflegebedürftigen Personen	Betreuung von Menschen mit Behinderung	Betreuung von pflegebedürftigen Personen
Sonstige persönliche oder familiäre Verpflichtungen	Sonstige persönliche oder familiäre Verpflichtungen	Sonstige persönliche oder familiäre Verpflichtungen
Ich möchte Teilzeit arbeiten	Sonstige Gründe	Sonstige Gründe
Anderer Hauptgrund	Keine Angabe des Grundes	Keine Angabe des Grundes

Anmerkung: „2019 angepasst“: Hier wurden die Antwortkategorien aus dem Mikrozensus 2019 (soweit möglich) in die Reihenfolge der Kategorien im Mikrozensus 2020 gebracht.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Masterfragebogens Mikrozensus 2020 und 2019 des-Statistischen Bundesamtes.

Für den Vergleich haben wir (wie bereits in Tabelle 2) die Betreuungsverpflichtungen für unterschiedliche Personengruppen zusammengefasst. Darüber hinaus wurden die Kategorien „möchte Teilzeit arbeiten“ und „anderer Hauptgrund“ aus der Befragung 2020 zu „sonstige Gründe“ zusammengefasst. Das Ergebnis des Vergleichs zeigt Tabelle 40.

Danach sind die Gründe „Vollzeit nicht zu finden“, „Ausbildung“, „Krankheit“ und „Betreuung“ in ihrer Gesamtheit in beiden Jahren ähnliche bedeutsam. Das gilt umgekehrt auch für die Gesamtheit der anderen Gründe. Ein Vergleich der Einzelkomponenten in dieser Gruppe ist nicht möglich, da im Jahr 2019 nur die Kategorien „sonstige persönliche Verpflichtungen“ und „sonstige Gründe“ unterschieden werden und im Jahr 2020 drei Kategorien vorgegeben werden. Nimmt man die Angaben zu den inhaltlich (direkt) interpretierbaren Gründen als Maßstab, dann sind die bestehenden Unterschiede in den Anteilen der einzelnen Gründe (im Hinblick auf die interessierende Fragestellung und die allgemeine Unschärfe der Fragen) zwischen den beiden Jahren 2019 und 2020 als eher gering anzusehen.

Tabelle 40: Gründe für Teilzeit, Mikrozensus 2019 und Differenz Mikrozensus 2020 und 2019

Alter	Vollzeit nicht zu finden		Aus-, Fortbildung		Krankheit, Unfall, Behinderung		Betreuung andere Menschen		Sonst. pers. und fam. Verpflichtungen		Sonstige Gründe		Keine Angabe des Grundes	
	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle
55	35	10,1	1	0,2	24	7,0	28	8,1	75	21,8	177	51,5	2	0,5
56	38	11,5	1	0,2	20	6,1	30	9,1	73	22,0	165	50,0	1	0,3
57	33	10,4	1	0,4	26	8,1	18	5,6	65	20,3	173	53,7	2	0,7
58	36	11,6	1	0,4	23	7,5	17	5,4	67	21,7	162	52,7	1	0,2
59	32	10,5	1	0,3	28	9,0	17	5,6	63	20,6	164	53,3	1	0,2
60	31	10,5	1	0,1	25	8,7	15	5,1	54	18,5	165	56,6		
61	30	11,0			21	7,6	11	4,2	46	16,8	162	59,5	1	0,3
62	24	9,5			19	7,7	13	5,3	47	18,7	145	57,8	1	0,4
63	20	9,1			18	8,0	9	4,2	42	18,8	132	59,0	1	0,3
64	15	8,2			10	5,5	6	3,2	24	13,2	125	69,3	1	0,2
65	9	5,4			7	4,4	3	1,7	21	13,0	123	74,8		
66	2	1,5			2	1,4	1	1,1	14	10,8	107	84,1	1	0,5
67	1	0,7			1	1,0	1	0,6	14	10,9	110	85,9	1	0,6
68	1	0,7			2	1,6	1	0,5	12	11,6	91	84,6		
69					1	0,7	1	0,5	10	10,4	85	87,5	1	0,4
70							1	1,2	7	8,4	69	89,2		
Gesamt	307	8,7	6	0,2	227	6,4	172	4,9	633	17,9	2.154	61,0	12	0,4

Differenz														
Alter	Vollzeit nicht zu finden		Aus-, Fortbildung		Krankheit, Unfall, Behinderung		Betreuung andere Menschen		Sonst. pers. und fam. Verpflichtungen		Sonstige Gründe / Möchte Teilzeit, Anderer Hauptgrund		Keine Angabe des Grundes / (/)	
	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle
55	-3	-1,2	0	0,0	-1	-0,4	1	0,1	-34	-10,2	40	10,0	-2	-0,5
56	-11	-3,3	0	0,1	6	1,6	-7	-2,3	-34	-10,5	42	12,3	-1	-0,3
57	-6	-2,2	0	-0,1	2	0,3	8	2,1	-28	-9,3	32	7,3	-2	-0,7
58	-6	-2,4	-1	-0,4	1	-0,1	6	1,5	-36	-12,3	44	10,8	-1	-0,2
59	-3	-1,6	1	-0,1	-6	-2,3	3	0,6	-31	-10,7	44	10,1	-1	-0,2
60	-7	-2,7	-1	-0,1	-3	-1,1	3	0,7	-24	-8,5	27	7,8		
61	-6	-2,7			-3	-1,4	2	0,6	-22	-8,4	34	9,0	-1	-0,3
62	-4	-2,2			-2	-1,1	-1	-0,5	-22	-9,5	34	9,6	-1	-0,4
63	-1	-0,7			-1	-0,6	2	0,6	-23	-10,7	23	7,2	-1	-0,3
64	-4	-2,3			0	0,0	0	0,0	-12	-6,5	10	5,9	-1	-0,2
65	-1	-0,5			0	0,1	2	1,1	-12	-7,2	-1	2,9		
66	1	0,1			1	0,4	1	0,4	-6	-4,9	11	1,4	-1	-0,5
67	-1	-0,7			0	0,1	1	0,9	-10	-7,1	-9	3,9	-1	-0,6
68	-1	0,0			0	-0,2	2	1,8	-5	-5,0	0	0,6		
69					1	1,4			-5	-4,9	-4	0,8	-1	-0,4
70									-3	-4,3	-3	-1,9		
Gesamt	-52	-1,7	-1	0,0	-3	-0,3	23	0,5	-308	-9,0	325	7,5	-12	-0,4

Anmerkung: Differenz: Wert Mikrozensus 2020 abzgl. Wert Mikrozensus 2019. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2019, DOI: 10.21242/12211.2019.00.00.3.1.0 und 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Gründe für fehlende Arbeitssuche bei Nichterwerbstätigen

Bei der Nichterwerbstätigkeit geben die im Mikrozensus erfragten Gründe für die fehlende Arbeitssuche einen Hinweis auf das realisierbare Erwerbspotenzial dieser Gruppe. Die Ergebnisse der Befragung im Jahr 2020 könnten bei dieser Frage von der Corona-Pandemie betroffen sein, sodass auch hier ein Vergleich mit den Ergebnissen für das Jahr 2019 vorgenommen wird. Und auch hier wird der Vergleich durch die neue Fragestellung im Jahr 2020 erschwert.

Tabelle 41: Ausprägungen der Gründe für eine fehlende Arbeitssuche bei Nichterwerbstätigen im Mikrozensus 2020 vs. 2019

2020	2019	2019 angepasst
Arbeitssuche erfolgreich abgeschlossen	Arbeitssuche erfolgreich abgeschlossen	Arbeitssuche erfolgreich abgeschlossen
Wiedereinstellung erwartet	Wiedereinstellung erwartet	Wiedereinstellung erwartet
Warten auf Ergebnis Suchbemühungen		
noch keine Suchbemühungen aufgenommen		
fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten	Krankheit	Arbeitsmarkt bietet keine Beschäftigungsmöglichkeiten
schulische Ausbildung oder Studium	Verminderte Erwerbsfähigkeit	Schulische oder berufliche Ausbildung, Studium
Krankheit	Betreuung von Kindern	Krankheit
Verminderte Erwerbsfähigkeit	Betreuung von pflegebedürftigen Personen	Verminderte Erwerbsfähigkeit
Betreuung von Kindern	Betreuung von Menschen mit Behinderung	Betreuung von Kindern
Betreuung von Menschen mit Behinderung	Andere persönliche oder familiäre Verpflichtungen	Betreuung von Menschen mit Behinderung
Betreuung von pflegebedürftigen Personen	Schulische oder berufliche Ausbildung, Studium	Betreuung von pflegebedürftigen Personen
Andere persönliche oder familiäre Verpflichtungen	Ruhestand	Andere persönliche oder familiäre Verpflichtungen
Eintritt Ruhestand	Arbeitsmarkt bietet keine Beschäftigungsmöglichkeiten	Ruhestand
Anderer Hauptgrund	Sonstige Gründe	Sonstige Gründe

Anmerkung: „2019 angepasst“: Hier wurden die Antwortkategorien aus dem Mikrozensus 2019 (soweit möglich) in die Reihenfolge der Kategorien im Mikrozensus 2020 gebracht

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Masterfragebögen sowie der Fragebögen Mikrozensus 2020 und 2019 des Statistischen Bundesamtes.

Im Jahr 2020 beginnt die Frage nach den Gründen für die fehlende Arbeitssuche wie folgt: „Aus welchem Grund haben Sie keine Arbeit gesucht? Wenn mehrere Gründe zutreffen, kreuzen Sie bitte den Hauptgrund an. Weil ich ...“. Dann folgen die vier in Tabelle 41 blau unterlegten Antwortkategorien. Die weiteren Antwortkategorien werden mit „Wegen ...“ eingeleitet.

Im Jahr 2019 lautet die Frage: „Falls Sie keine Arbeit gesucht haben: Aus welchem Grund haben Sie keine bezahlte Tätigkeit gesucht? Wenn mehrere Gründe zutreffen, kreuzen Sie bitte den Hauptgrund an“. Es folgen die in Tabelle 41 genannten Gründe. Offenbar unterscheidet sich damit die Fragestellung zunächst bei den Antwortmöglichkeiten zum Stand des Suchprozesses. Hier wird im Jahr 2020 zum einen der Antwortteil gesondert eingeleitet und zum anderen sind zwei Antwortkategorien enthalten, die im Jahr 2019 nicht enthalten waren. Das könnte erklären, warum die Antwortkategorien zum Stand des Suchprozesses im Jahr 2020 einen deutlich größeren Anteil an allen Gründen aufweisen als im Jahr 2019. Insgesamt ist der Anteil aber auch 2020 mit gut 5 Prozent klein (vgl. Tabelle 42).

Tabelle 42: Gründe für fehlende Arbeitssuche bei Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug, Mikrozensus 2019 und Differenz Mikrozensus 2020 und 2019

Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Schulische Ausbildung / Studium		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle
55	2	1,7	3	2,1	2	1,8	24	19,7	14	11,7	10	7,9	13	10,5	4	3,2	50	41,4
56	1	1,0	3	2,6	1	0,7	25	20,1	17	13,4	7	5,7	15	11,7	6	5,1	49	39,7
57	1	0,8	4	3,5	2	1,3	24	20,0	16	13,0	8	6,6	15	12,1	5	3,8	47	38,9
58	1	1,1	4	3,6	0	0,4	26	21,5	17	14,3	6	5,0	14	11,6	8	6,5	44	36,0
59	1	0,6	6	4,6	1	0,4	28	20,1	15	10,9	9	6,4	15	10,5	9	6,8	55	39,7
60	1	0,3	8	5,7			24	17,1	16	11,1	7	5,3	11	7,8	15	10,7	59	42,0
61			8	5,7	0	0,3	25	17,4	15	10,8	5	3,8	16	10,9	17	12,0	55	38,8
62	2	0,6	12	7,5	1	0,3	28	18,2	13	8,7	6	3,7	15	9,5	20	12,9	59	38,5
63			11	7,9			23	15,8	11	7,5	6	3,9	14	9,3	29	20,1	51	35,2
64			9	8,0			11	10,1	9	8,0	5	4,2	10	9,4	22	20,0	45	40,2
65			8	8,3			9	9,0	8	7,7	4	2,1	9	9,3	26	25,7	37	37,1
66			1	3,9			3	6,8	2	5,5			2	5,9	13	34,5	16	42,8
67			1	2,8			1	4,9	1	2,5			1	4,0	11	51,9	7	32,1
68			2	3,4			1	3,4	2	5,2			1	4,4	11	51,0	6	29,2
69							1	2,9					1	5,4	10	54,8	6	32,0
70													1	7,1	8	42,6	9	46,2
Gesamt	9	0,6	81	5,3	7	0,5	252	16,4	156	10,1	72	4,7	151	9,8	214	13,9	596	38,7
Differenz																		
Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Schulische Ausbildung / Studium		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle
55	8	6,6	1	0,5	-2	-1,3	-2	-1,3	-1	-1,0	4	3,5	2	1,8	-2	-1,9	-9	-6,9
56	10	7,5	0	0,1	0	0,0	3	2,1	-3	-2,6	1	0,7	1	0,2	-2	-2,0	-7	-6,0
57	9	6,4	0	-0,2	0	-0,5	-2	-3,6	-1	-1,9	3	1,5	0	-1,0	2	1,4	2	-2,2
58	8	5,8	-2	-1,8			1	-1,2	-1	-2,4	3	2,1	5	3,1	-1	-1,0	-1	-4,3
59	9	6,9	-3	-1,7	1	0,1	1	1,7	-1	-0,7	-1	-0,8	2	2,3	-2	-1,3	-11	-6,6
60	6	4,4	-3	-2,6			5	2,3	5	2,8	2	1,4	4	1,9	-3	-2,3	-9	-8,1
61			-1	-1,0			6	1,8	1	-0,6	5	2,6	0	-0,9	-4	-3,5	3	-2,1
62	5	3,8	-4	-2,6			3	1,3	2	1,1	3	2,1	2	1,0	3	1,4	-10	-7,5
63			-6	-4,3			6	4,1	3	2,1	1	0,8	-2	-1,3	-4	-2,2	-3	-1,7
64			-2	-2,6			8	5,3	3	1,9	-1	-1,1	2	0,4	0	-2,2	-3	-6,5
65			-3	-3,7			5	4,4	3	2,0	0	1,2	2	1,5	-2	-3,4	-1	-3,3
66							0	0,7	1	4,1	2	3,1	0	-0,1	-2	2,6	-7	-10,7
67							0	6,9	1	11,8					-5	-1,4	-5	-17,2
68							0	4,5	-2	-1,9			0	-1,6	-5	-3,0	-2	4,8
69							0	4,2	1	6,3					-5	7,5	-4	-9,6
70													0	2,8	-4	2,3	-5	-10,5
Gesamt	74	4,7	-26	-1,8			34	1,9	10	0,5	23	1,4	15	0,9	-35	-2,4	-72	-5,1

Anmerkung: Differenz: Wert MZ 2020 abzgl. Wert Mikrozensus 2019. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2019, DOI: 10.21242/12211.2019.00.00.3.1.0 und 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

In den anderen Antwortkategorien sind die Unterschiede zwischen den Jahren 2020 und 2019 eher klein. Auffällig ist, dass der „übrige Hauptgrund“ im Jahr 2020 weniger bedeutsam ist. Vermutlich hat ein Teil der Personen, die bei unveränderter Fragestellung diesen Grund angegeben hätten, nun eine der differenzierteren Kategorien zum Suchprozess gewählt.

Stille Reserve

Tabelle 43: Stille Reserve, Mikrozensus 2019 und Differenz Mikrozensus 2020 und 2019

Alter	ungültig [-1]		Kategorie A: suchend, nicht verfügbar		Kategorie B: nicht suchend, verfügbar		Kategorie C: nicht suchend, nicht verfügbar, mit Arbeitswunsch	
	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%
55	1	0,7	8	6,4	8	6,5	16	12,5
56			6	4,4	8	5,9	18	13,9
57	1	0,4	7	5,2	7	5,8	18	14,1
58			6	5,0	10	7,9	17	13,1
59			6	4,4	7	5,0	13	9,2
60			8	5,3	7	4,7	14	9,7
61			8	5,5	7	4,4	12	8,0
62			10	6,0	8	4,9	12	7,2
63			8	5,4	6	4,0	10	6,7
64			5	4,6	4	3,1	7	5,8
65			2	1,5	3	2,5	3	3,0
66							1	2,8
67					1	2,0		
68							1	3,7
69								
70								
Total	4	0,3	75	4,7	76	4,7	143	8,9
Differenz								
55	8	7,3	-3	-2,2	7	5,7	5	4,4
56			-1	-0,5	10	7,5	8	5,6
57	7	5,5	0	-0,3	9	5,7	3	1,0
58			-1	-1,3	3	1,9	6	3,5
59			-2	-1,1	8	5,8	6	4,5
60			-1	-1,0	7	4,5	4	2,1
61			-3	-2,3	8	4,5	10	5,3
62			-5	-3,2	7	4,3	5	3,3
63			-3	-2,0	2	1,4	7	4,7
64			-2	-2,0	5	3,6	5	3,6
65			-1	-0,3	4	4,3	2	1,9
66							0	0,9
67								
68							0	1,5
69								
70								
Total	69	4,4	-22	-1,3	71	4,4	61	3,8

Anmerkung: Differenz: Wert Mikrozensus 2020 abzgl. Wert Mikrozensus 2019. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2019, DOI: 10.21242/12211.2019.00.00.3.1.0 und 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 44: Stille Reserve 2019, 2021, 2022

	A	B	C	Summe	Veränderung zu 2019 in %	Altersgruppe
2019	437	462	1.186	2.085		15-74
	434	417	1.157	2.008		15-64
2021	388	988	1.774	3.150	51,1	15-74
	359	835	1.605	2.799		15-59
	368	886	1.661	2.915	45,2	15-64
2022	375	911	1.738	3.024	45,0	15-74
	345	763	1.568	2.676		15-59
	355	812	1.625	2.792	39,0	15-64
Alternative Altersgruppenabgrenzung						
2021	103	264	468	835		15-24
	256	571	1.137	1.964		25-59
	28	153	168	349		60-74
2022	101	245	472	818		15-24
	244	518	1.096	1.858		25-59
	30	148	170	348		60-74

Anmerkung: Kursive Werte: Ein Drittel der nachgewiesenen Werte für die Altersgruppe 60–74 wurde der Gruppe 15–59 hinzugerechnet. Damit wird der Wert für die Altersgruppe 15–64 wahrscheinlich immer noch unterschätzt. Die Werte für das Jahr 2019 liegen in der Altersgruppe 15-74 auf ähnlichem Niveau wie in den Jahren 2015, 2016, 2017 und 2018 (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 397 vom 9. Oktober 2020, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/10/PD20_397_13231.html, Pressemitteilung Nr. 409 vom 18. Oktober 2019, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2018/07/PD18_260_132.html, Pressemitteilung Nr. 338 vom 23. September 2016, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2016/09/PD16_338_132.html).

Quelle: Rengers und Fuchs (2022), Statistisches Bundesamt (2023b, c), eigene Berechnungen.

Wir vergleichen die Stille Reserve über mehrere Jahre und können damit auch mögliche Besonderheiten des Jahres 2020 besser beurteilen. Die Stille Reserve wird regelmäßig durch das Statistische Bundesamt vor allem für die Altersgruppe 15–74 erstellt, wobei unseres Wissens für das Jahr 2020 kein Ausweis vorliegt. Der Vergleich zeigt, dass die Stille Reserve in der Altersgruppe 15–64 Jahre in den Jahren 2021 und 2022 um 45 bzw. fast 40 Prozent höher war als im Jahr 2019. In der Abgrenzung 15–74 Jahre ergeben sich noch etwas größere Änderungen. Die wesentliche Ursache dafür sind vermutlich die Änderungen in der Befragung seit dem Jahr 2020.⁶⁹ Dieser Befund passt auch zu unseren Ergebnissen für die Jahre 2020 und 2019 für die Altersgruppe 55–70 Jahre (vgl. Stille Reserve

⁶⁹ Wir haben die entsprechenden Fragen gegenübergestellt. Auf einen Ausweis wird hier verzichtet, der Vergleich wird aber bei Interesse gerne zur Verfügung gestellt.

Tabelle 43). Hier liegen die Werte im Jahr 2020 um 38 Prozent über jenen im Jahr 2019.

7.2 Ergänzende Ergebnistabellen Teil 1

Tabelle 45: Potenzial ohne Beamt:innen und Selbstständige

Alter	Teilzeitbesch.		Erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig, ohne Rentenbezug, nicht Erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig mit Rentenbezug		Vollzeit		Gesamt	
	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle
55	318	26,0	34	2,8	125	10,2	61	5,0	685	56,1	1.223	100,0
56	303	25,0	32	2,6	132	10,9	73	6,0	673	55,5	1.212	100,0
57	302	24,8	27	2,2	141	11,6	78	6,4	670	55,0	1.218	100,0
58	291	25,5	31	2,7	138	12,1	86	7,5	596	52,2	1.140	100,0
59	294	25,9	34	3,0	138	12,2	89	7,9	581	51,1	1.136	100,0
60	267	24,5	29	2,7	155	14,2	117	10,7	522	47,9	1.090	100,0
61	256	23,9	30	2,8	165	15,4	133	12,5	484	45,3	1.068	100,0
62	231	23,3	26	2,7	164	16,5	162	16,3	411	41,3	995	100,0
63	204	21,0	25	2,6	150	15,4	238	24,5	354	36,5	971	100,0
64	156	15,7	20	2,0	126	12,7	491	49,3	202	20,3	996	100,0
65	134	13,6	11	1,1	107	10,9	612	61,9	125	12,6	989	100,0
66	114	12,0	2	0,3	29	3,1	765	80,9	35	3,7	946	100,0
67	87	9,7	1	0,1	12	1,3	778	87,1	16	1,8	894	100,0
68	84	9,2	1	0,1	13	1,4	800	88,0	11	1,3	909	100,0
69	68	7,6	2	0,2	8	0,9	803	90,3	8	0,9	889	100,0
70	58	6,5		0,1	10	1,1	810	91,7	6	0,6	883	100,0
Gesamt	3.166	19,1	306	1,8	1.613	9,7	6.095	36,8	5.378	32,5	16.558	100,0

Differenz zu alle (Anzahl ohne Beamt:innen sowie Selbstständige abzgl. Anzahl alle)												
Alter	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle	in Tsd.	%-Alle
55	-35	1,0	0	0,4	0	1,4	0	0,7	-156	-3,5	-191	100,0
56	-30	1,2	0	0,4	0	1,5	0	0,8	-161	-3,9	-191	100,0
57	-33	1,1	0	0,3	0	1,6	0	0,9	-161	-3,9	-194	100,0
58	-33	1,1	0	0,4	0	1,7	0	1,1	-155	-4,3	-187	100,0
59	-35	1,0	0	0,4	0	1,7	0	1,1	-149	-4,2	-184	100,0
60	-31	0,8	0	0,4	0	1,9	0	1,4	-138	-4,5	-170	100,0
61	-30	0,5	0	0,4	0	1,9	0	1,6	-121	-4,3	-152	100,0
62	-33	0,3	0	0,4	0	2,2	0	2,2	-123	-5,1	-155	100,0
63	-30	-0,2	0	0,3	0	1,9	0	2,9	-102	-4,9	-133	100,0
64	-23	-0,5	0	0,2	0	1,3	0	5,0	-90	-6,1	-113	100,0
65	-24	-1,1	0	0,1	0	0,9	0	4,9	-62	-4,8	-85	100,0
66	-24	-1,7	0	0,0	0	0,2	0	4,8	-36	-3,3	-60	100,0
67	-26	-2,2	0	0,0	0	0,1	0	4,7	-25	-2,6	-51	100,0
68	-23	-2,0	0	0,0	0	0,1	0	4,5	-26	-2,6	-49	100,0
69	-24	-2,2	0	0,0	0	0,0	0	4,1	-18	-1,9	-42	100,0
70	-18	-1,8	0	0,0	0	0,0	0	3,1	-13	-1,4	-31	100,0
Gesamt	-452	-0,4	0	0,2	0	1,0	0	3,9	-1.536	-4,8	-1.988	100,0

Anmerkung: %: Anteil Bevölkerung, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 46: Potenzialgruppe Männer

Alter	Teilzeitbesch.		Erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig, ohne Rentenbezug, nicht Erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig mit Rentenbezug		Vollzeit		Gesamt	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	50	7,1	18	2,5	39	5,5	29	4,1	568	80,8	703	100,0
56	45	6,3	18	2,5	40	5,6	33	4,6	572	80,9	706	100,0
57	49	6,8	16	2,2	46	6,4	38	5,3	571	79,3	720	100,0
58	51	7,7	18	2,7	43	6,5	41	6,3	503	76,7	655	100,0
59	52	8,1	22	3,4	49	7,5	39	6,1	485	74,9	647	100,0
60	46	7,2	17	2,7	57	8,9	58	9,2	457	72,0	635	100,0
61	55	9,1	16	2,6	54	9,0	67	11,0	413	68,3	604	100,0
62	51	9,1	15	2,7	57	10,1	78	13,7	364	64,4	565	100,0
63	55	10,0	17	3,0	54	9,8	107	19,5	317	57,7	549	100,0
64	56	10,3	10	1,9	43	8,0	242	44,8	190	35,1	541	100,0
65	58	11,0	6	1,1	32	6,1	302	56,8	133	25,0	531	100,0
66	62	13,4	2	0,3	10	2,2	339	72,9	52	11,2	465	100,0
67	61	13,6	1	0,1	4	0,9	356	78,6	30	6,7	452	100,0
68	58	12,6			6	1,3	364	79,5	30	6,5	458	100,0
69	53	12,0	2	0,3	2	0,5	363	82,7	20	4,5	440	100,0
70	43	10,3			4	1,0	358	85,3	14	3,4	420	100,0
Gesamt	845	9,3	176	1,9	539	5,9	2.814	31,0	4.718	51,9	9.093	100,0

Anmerkung: %: Anteil Männer, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 47: Potenzialgruppe Frauen

Alter	Teilzeitbesch.		Erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig, ohne Rentenbezug, nicht Erwerbslos (Ilo)		Nichterwerbstätig mit Rentenbezug		Vollzeit		Gesamt	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	303	42,7	16	2,3	86	12,1	32	4,5	273	38,5	710	100,0
56	288	41,3	14	2,0	93	13,3	40	5,7	262	37,6	696	100,0
57	286	41,3	11	1,6	95	13,8	40	5,7	260	37,6	692	100,0
58	273	40,6	13	1,9	95	14,1	44	6,6	247	36,8	672	100,0
59	277	41,1	12	1,7	90	13,3	50	7,4	245	36,4	673	100,0
60	253	40,4	12	1,9	99	15,8	58	9,3	204	32,6	625	100,0
61	231	37,5	15	2,4	110	17,9	67	10,8	193	31,3	615	100,0
62	213	36,4	11	1,9	107	18,2	85	14,5	169	28,9	584	100,0
63	180	32,4	9	1,6	96	17,3	131	23,6	139	25,1	554	100,0
64	124	21,8	10	1,7	83	14,6	249	43,8	102	18,0	568	100,0
65	99	18,3	8	0,7	75	13,8	310	57,1	54	9,9	543	100,0
66	76	14,0			19	3,5	426	78,8	19	3,5	541	100,0
67	51	10,4			8	1,6	422	85,8	11	2,2	492	100,0
68	49	9,8			7	1,4	436	87,2	7	1,5	500	100,0
69	39	8,0			6	1,2	439	89,4	6	1,3	491	100,0
70	32	6,6			6	1,1	452	91,4	4	0,8	494	100,0
Gesamt	2.773	29,3	130	1,4	1.073	11,4	3.281	34,7	2.196	23,2	9.452	100,0

Anmerkung: %: Anteil Frauen, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

7.2.1 Teilzeit

Tabelle 48: Gründe für Teilzeit bei Frauen

Alter	Vollzeit nicht zu finden		Aus-, Fortbildung		Krankheit, Unfall, Behinderung		Betreuung and. Personen		Sonst. pers. und fam. Verpflichtungen		Möchte Teilzeit arbeiten		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	24	8,1	1	0,2	17	5,6	25	8,4	38	12,5	145	47,7	48	15,8
56	23	8,1	1	0,3	17	6,0	20	7,1	35	12,3	138	47,9	45	15,8
57	22	7,7	1	0,3	19	6,6	24	8,3	34	12,0	130	45,3	48	16,7
58	23	8,5			18	6,5	19	6,9	29	10,6	129	47,3	47	17,3
59	22	8,1	1	0,2	13	4,8	18	6,6	31	11,1	135	48,7	46	16,5
60	20	8,0			15	5,9	16	6,2	27	10,7	125	49,4	43	16,8
61	18	7,6			10	4,3	12	5,3	22	9,3	118	51,1	45	19,7
62	15	7,0			12	5,4	10	4,7	22	10,4	107	50,3	40	18,8
63	14	7,8			10	5,8	10	5,7	18	9,9	83	46,0	39	21,5
64	8	6,1			5	3,8	5	3,8	10	7,7	65	52,3	28	22,7
65	6	5,6			4	4,4	3	3,0	7	7,3	50	50,0	26	26,4
66	2	1,6			1	1,5	1	1,9	5	7,1	36	47,9	28	36,4
67					1	0,9	1	2,1	3	4,9	25	48,1	21	40,4
68							1	2,9	4	7,8	21	43,6	20	40,8
69					2	2,6	1	2,2	2	5,8	19	48,1	15	37,5
70							1	3,9	1	3,4	15	44,8	14	42,9
Gesamt	198	7,1	4	0,1	143	5,2	168	6,1	288	10,4	1.338	48,3	552	19,9

Anmerkung: %: Anteil teilzeitbeschäftigte Frauen, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 49: Gründe für Teilzeit bei Männern

Alter	Vollzeit nicht zu finden		Aus-, Fortbildung		Krankheit, Unfall, Behinderung		Betreuung and. Personen		Sonst. pers. und fam. Verpflichtungen		Möchte Teilzeit arbeiten		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	7	14,3			6	12,7	4	7,5	3	6,0	16	32,6	8	16,9
56	4	8,6			9	19,2	2	5,6	3	7,0	13	28,6	11	25,3
57	5	10,9			9	18,5	2	3,7	2	5,1	13	27,3	14	28,5
58	6	12,8			6	12,4	4	7,0	1	2,8	17	34,1	12	23,4
59	7	13,1			9	16,7	2	4,0	2	3,5	15	28,2	14	26,0
60	3	7,0			8	17,2	2	3,6	3	5,7	15	32,8	10	21,1
61	6	11,0			8	14,3	2	2,9	3	4,6	17	31,4	15	27,4
62	5	9,1			6	11,4	3	5,0	2	4,3	19	37,1	12	23,5
63	6	10,5			7	13,0	1	1,6	1	2,1	20	36,5	14	25,4
64	3	5,3			5	9,3	1	1,7	3	4,5	21	37,2	21	38,6
65	2	3,7			3	4,7	1	2,5	2	3,3	21	35,4	26	44,2
66	1	1,1			1	2,1	1	1,0	3	4,6	25	40,2	29	46,7
67					1	1,1	1	1,1	2	2,7	26	42,0	30	48,8
68					1	2,0	1	1,5	3	5,6	24	41,8	25	44,0
69	1	0,7			1	1,4			3	5,2	24	45,9	23	44,4
70					1	1,3	0	1,0	2	4,7	18	40,9	20	46,0
Gesamt	56	6,7	1	0,1	80	9,5	26	3,0	37	4,4	304	36,0	285	33,7

Anmerkung: %: Anteil teilzeitbeschäftigte Männer, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Weist nur die Gesamtgruppe für einen Grund mehr als zwei Beobachtungen auf, wurde nur dieser Wert ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 50: Hauptgrund „möchte Teilzeit arbeiten“, Verteilung nach Haushaltsnettoeinkommen

	Haushaltsnettoeinkommen							
	unter 2000		2000 b.u. 3000		3000 b.u. 5000		5000 und mehr	
Alter	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
55	17	10,9	31	19,1	65	40,2	47	29,3
56	23	15,3	28	18,3	59	39,0	40	26,8
57	21	14,8	31	21,9	53	37,2	37	25,6
58	24	16,5	35	23,8	54	37,0	33	22,5
59	27	18,0	33	21,9	54	36,3	34	22,5
60	23	16,8	34	24,4	53	38,2	28	19,8
61	21	15,4	33	24,3	54	39,9	27	20,0
62	26	20,3	33	26,3	43	33,7	24	18,9
63	24	23,5	28	27,0	34	32,9	17	16,2
64	22	25,9	25	29,0	25	29,5	13	15,1
65	22	31,2	22	31,7	16	22,9	9	13,4
66	19	31,3	17	27,0	18	29,6	7	12,1
67	14	26,9	13	26,0	15	29,0	9	18,1
68	13	28,2	12	26,3	12	25,5	9	19,3
69	12	27,9	13	29,1	12	27,6	6	14,4
70	10	30,2	11	33,0	8	23,8	4	11,8
Total	318	19,4	397	24,2	574	34,9	344	20,9

Anmerkung: b.u.: bis unter; %: Anteil Personen mit Hauptgrund für Teilzeitbeschäftigung „möchte Teilzeit arbeiten“, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 51: Teilzeiterwerbstätige: Rentenbezug ja/nein

Alter	alle				Männer				Frauen			
	Rentenbezug		Rentenbezug		Rentenbezug		Rentenbezug		Rentenbezug		Rentenbezug	
	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	340	96,4	13	3,6	46	92,1	4	7,9	294	97,1	9	2,9
56	318	95,5	15	4,5	40	89,4	5	10,6	278	96,4	10	3,6
57	319	95,4	15	4,6	43	89,1	5	10,9	276	96,5	10	3,5
58	305	94,4	18	5,6	44	87,3	6	12,7	261	95,7	12	4,3
59	311	94,5	18	5,5	46	89,1	6	10,9	264	95,5	12	4,5
60	279	93,4	20	6,6	39	86,4	6	13,6	239	94,7	13	5,3
61	261	91,2	25	8,8	45	81,2	10	18,8	216	93,5	15	6,5
62	242	91,5	22	8,5	43	82,9	9	17,1	199	93,6	14	6,4
63	201	85,8	33	14,2	40	73,8	14	26,2	161	89,4	19	10,6
64	116	64,6	64	35,4	25	45,3	30	54,7	91	73,2	33	26,8
65	73	46,2	85	53,8	18	31,1	40	68,9	55	55,0	45	45,0
66	19	14,0	119	86,0	5	8,8	57	91,2	14	18,4	62	81,6
67	4	3,9	108	96,1	2	3,8	59	96,2	2	4,0	49	96,0
68	5	4,6	102	95,4	1	2,4	56	97,6	4	7,3	45	92,7
69	3	3,8	89	96,2	1	1,6	52	98,4	3	6,7	37	93,3
70	3	3,6	73	96,4	1	2,7	42	97,3	2	4,8	31	95,2
Gesamt	2.799	77,4	819	22,6	442	52,3	403	47,7	2.357	85,0	416	15,0

Anmerkung: %: Anteil Teilzeiterwerbstätige, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 52: Haushaltszusammenhang Teilzeit (alle Teilzeitbeschäftigten)

Alter	Alleinlebend		Partnerschaft						Sonstige	
	in Tsd.	%-alle	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	alle	alle	in Tsd.	%-alle
55	48	13,5	227	90,4	24	9,6	251	71,2	54	15,3
56	57	17,1	202	88,5	26	11,5	228	68,5	48	14,5
57	55	16,5	199	84,9	35	15,1	234	70,0	45	13,6
58	52	16,2	186	80,4	45	19,6	231	71,5	40	12,3
59	61	18,7	181	76,8	55	23,2	236	71,8	31	9,5
60	56	18,7	147	71,2	59	28,8	206	69,1	36	12,2
61	55	19,3	134	65,3	71	34,7	205	71,5	26	9,2
62	60	22,8	96	52,9	85	47,1	181	68,4	23	8,8
63	51	21,8	76	46,6	87	53,4	163	69,5	20	8,7
64	40	22,5	58	48,2	63	51,8	121	67,2	18	10,2
65	38	24,4	44	43,6	57	56,4	102	64,6	17	10,9
66	34	24,8	37	40,2	55	59,8	93	67,1	11	8,1
67	29	25,9	24	32,1	50	67,9	74	65,7	9	8,4
68	30	27,7	22	32,4	45	67,6	67	63,0	10	9,4
69	25	26,7	18	28,1	45	71,9	63	68,1	5	5,2
70	23	29,7	12	23,8	37	76,2	49	64,1	5	6,3
Gesamt	714	19,7	1.661	66,4	842	33,6	2.503	69,2	401	11,1

Anmerkung: %: Anteil Teilzeitbeschäftigte, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Betreuung anderer Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung sowie die Betreuung von Pflegebedürftigen. Diese Gründe werden getrennt erhoben, hier aber zur einfacheren Übersicht zusammengefasst ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 53: Haushaltszusammenhang Teilzeit (alle Teilzeitbeschäftigten) – Männer

Alter	Alleinlebend		Partnerschaft				Alle		Sonstige	
	in Tsd.	%-alle	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente
55	14	27,8	25	95,0	1	5,0	26	51,8	10	20,4
56	14	31,5	22	93,6	1	6,4	23	51,8	7	16,7
57	16	33,2	23	93,3	2	6,7	24	50,1	8	16,7
58	13	24,8	28	90,9	3	9,1	31	60,9	7	14,4
59	16	31,3	27	93,1	2	6,9	29	55,6	7	13,1
60	10	22,9	24	86,0	4	14,0	28	60,2	8	16,9
61	13	22,8	32	87,0	5	13,0	37	67,4	5	9,9
62	12	23,2	29	84,1	6	15,9	35	67,5	5	9,3
63	11	20,0	30	79,1	8	20,9	38	69,5	6	10,5
64	8	15,3	34	81,4	8	18,6	42	74,7	6	10,0
65	9	15,8	30	67,2	14	32,8	44	75,6	5	8,6
66	13	20,1	29	66,2	15	33,8	44	71,2	5	8,7
67	12	20,1	21	46,6	23	53,4	44	71,6	5	8,3
68	10	17,8	19	44,0	24	56,0	42	73,4	5	8,8
69	8	14,9	16	37,7	27	62,3	43	80,7	2	4,4
70	7	16,0	11	32,3	23	67,7	33	77,0	3	7,0
Gesamt	186	22,1	398	70,7	165	29,3	563	66,7	95	11,3

Anmerkung: %: Anteil teilzeitbeschäftigte Männer, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Betreuung anderer Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung sowie die Betreuung von Pflegebedürftigen. Diese Gründe werden getrennt erhoben, hier aber zur einfacheren Übersicht zusammengefasst ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 54: Haushaltszusammenhang Teilzeit (alle Teilzeitbeschäftigten) – Frauen

Alter	Alleinlebend		Partnerschaft				Alle		Sonstige	
	in Tsd.	%-alle	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	34	11,1	203	89,9	23	10,1	225	74,4	44	14,5
56	43	14,8	180	87,9	25	12,1	205	71,0	41	14,2
57	39	13,6	176	83,9	34	16,1	210	73,3	37	13,0
58	40	14,6	158	78,7	43	21,3	201	73,5	33	11,9
59	45	16,3	154	74,6	53	25,4	207	74,9	24	8,8
60	45	17,9	123	68,9	56	31,1	179	70,7	29	11,4
61	43	18,4	101	60,5	66	39,5	167	72,5	21	9,0
62	48	22,6	66	45,4	80	54,6	146	68,6	19	8,7
63	40	22,3	46	36,8	79	63,2	125	69,6	15	8,1
64	32	25,8	24	30,7	55	69,3	79	63,9	13	10,3
65	29	29,5	15	25,7	43	74,3	58	58,2	12	12,3
66	22	28,7	8	16,2	40	83,8	48	63,8	6	7,5
67	17	32,9	3	10,6	27	89,4	30	58,5	4	8,6
68	19	39,3	3	12,4	22	87,6	25	50,6	5	10,0
69	17	42,6	2	7,8	19	92,2	20	51,1	2	6,3
70	16	47,9	1	5,1	14	94,9	15	46,8	2	5,3
Gesamt	528	19,0	1.263	65,1	677	34,9	1.940	69,9	306	11,0

Anmerkung: %: Anteil teilzeitbeschäftigte Frauen, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Betreuung anderer Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung sowie die Betreuung von Pflegebedürftigen. Diese Gründe werden getrennt erhoben, hier aber zur einfacheren Übersicht zusammengefasst ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 55: Stundenverteilung Teilzeit (Wochenarbeitszeit) – Männer

Alter	weniger als 15 Stunden			zwischen 15 und 25 Stunden			mehr als 25 Stunden			alle		
	in Tsd.	%	Ø Std./Woche	in Tsd.	%	Ø Std./Woche	in Tsd.	%	Ø Std./Woche	in Tsd.	%	Ø Std./Woche
55	9	17,7	8,1	13	25,7	20,8	28	56,7	33,7	50	100,0	24,2
56	9	20,0	8,3	12	27,1	20,5	24	52,9	33,1	45	100,0	23,7
57	11	21,8	8,0	12	25,2	20,7	26	53,0	31,9	49	100,0	22,5
58	11	22,6	7,7	14	28,5	21,0	25	48,9	33,1	51	100,0	22,3
59	11	20,4	8,6	13	25,5	20,1	28	54,0	32,9	52	100,0	23,2
60	9	20,3	7,7	14	30,0	21,1	23	49,6	32,7	46	100,0	22,6
61	15	27,2	8,5	13	22,7	20,0	28	50,1	33,1	55	100,0	21,8
62	14	26,3	8,5	14	27,0	20,4	24	46,7	34,0	51	100,0	21,8
63	17	31,1	7,4	12	22,4	20,8	25	46,5	32,7	55	100,0	20,2
64	27	47,7	8,0	10	17,1	18,9	20	35,3	33,6	56	100,0	16,4
65	33	56,6	7,7	8	13,0	20,4	18	30,4	32,7	58	100,0	13,2
66	36	57,0	7,7	8	13,2	19,4	19	29,8	33,4	62	100,0	11,6
67	31	51,0	7,8	9	15,4	19,8	21	33,7	33,7	61	100,0	12,0
68	31	53,7	8,1	9	14,7	19,6	18	31,5	36,0	58	100,0	12,9
69	26	50,2	8,0	7	12,9	19,2	19	36,9	32,3	53	100,0	11,9
70	25	57,3	8,1	4	9,3	18,3	14	33,5	33,7	43	100,0	10,8
Gesamt	314	37,2	8,0	171	20,3	20,2	359	42,5	33,1	845	100,0	18,3

Anmerkung: %: Anteil teilzeitbeschäftigte Männer, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Betreuung anderer Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung sowie die Betreuung von Pflegebedürftigen. Diese Gründe werden getrennt erhoben, hier aber zur einfacheren Übersicht zusammengefasst ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 56: Stundenverteilung Teilzeit (Wochenarbeitszeit) – Frauen

Alter	weniger als 15 Stunden			zwischen 15 und 25 Stunden			mehr als 25 Stunden			alle		
	in Tsd.	%	Ø Std./Woche	in Tsd.	%	Ø Std./Woche	in Tsd.	%	Ø Std./Woche	in Tsd.	%	Ø Std./Woche
55	56	18,3	8,8	126	41,7	20,8	121	39,9	31,3	303	100,0	22,3
56	51	17,8	8,5	112	38,9	20,8	125	43,3	31,2	288	100,0	22,7
57	53	18,6	9,0	112	39,1	20,9	121	42,3	31,3	286	100,0	22,5
58	54	19,8	8,7	107	39,1	20,7	112	41,1	31,0	273	100,0	22,1
59	52	18,8	8,6	112	40,6	20,6	112	40,5	31,6	277	100,0	22,1
60	47	18,6	8,6	99	39,0	20,6	107	42,4	31,2	253	100,0	22,2
61	50	21,8	8,6	91	39,2	20,6	90	39,0	31,6	231	100,0	21,6
62	45	21,3	8,7	86	40,3	20,4	82	38,3	31,6	213	100,0	21,3
63	41	23,0	8,3	68	38,0	20,4	70	39,0	31,7	180	100,0	21,3
64	46	37,0	8,1	38	30,3	20,3	40	32,7	31,9	124	100,0	18,2
65	49	49,5	7,9	24	24,0	20,5	26	26,5	32,3	99	100,0	15,5
66	47	62,3	7,6	12	16,5	19,6	16	21,2	29,5	76	100,0	11,6
67	31	60,6	7,7	10	18,8	19,7	10	20,5	32,3	51	100,0	11,7
68	29	58,9	7,8	8	15,9	20,3	12	25,2	30,6	49	100,0	11,4
69	23	59,7	6,8	5	12,9	19,6	11	27,3	33,9	39	100,0	10,5
70	19	58,4	7,2	5	15,9	18,2	8	25,8	33,7	32	100,0	10,6
Gesamt	695	25,1	8,3	1.014	36,6	20,6	1.065	38,4	31,4	2.773	100,0	20,8

Anmerkung: %: Anteil teilzeitbeschäftigte Frauen, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Betreuung anderer Personen umfasst die Betreuung von Kindern, von Menschen mit Behinderung sowie die Betreuung von Pflegebedürftigen. Diese Gründe werden getrennt erhoben, hier aber zur einfacheren Übersicht zusammengefasst ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 57: Gründe für Teilzeit und aktuelle Arbeitszeit

	Vollzeit nicht zu finden		Krankheit, Unfall, Behinderung		Betreuung and. Personen		Grund für Teilzeit Pers./fam. Verpflichtungen		Möchte Teilzeit arbeiten		Anderer Hauptgrund		Total	
	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%
Altersgruppe														
55-59														
wöchentliche Arbeitsstunden														
weniger als 15 Stunden	25	7,0	37	10,6	23	6,6	40	11,4	145	41,4	81	23,1	350	100,0
zwischen 15 und 25 Stunden	59	8,9	49	7,4	57	8,6	77	11,6	312	46,8	111	16,7	665	100,0
mehr als 25 Stunden	61	10,3	36	6,0	40	6,7	62	10,5	291	49,0	104	17,5	593	100,0
Total	145	9,0	122	7,6	120	7,5	179	11,1	747	46,4	296	18,4	1.609	100,0
60-64														
wöchentliche Arbeitsstunden														
weniger als 15 Stunden	23	6,7	28	8,0	14	4,2	33	9,4	149	42,8	101	28,9	348	100,0
zwischen 15 und 25 Stunden	38	8,2	34	7,3	26	5,5	41	8,7	243	51,6	88	18,7	471	100,0
mehr als 25 Stunden	35	9,1	23	5,9	19	5,0	35	9,2	196	50,8	77	20,0	385	100,0
Total	97	8,0	85	7,1	60	4,9	109	9,1	588	48,8	265	22,1	1.204	100,0
65-70														
wöchentliche Arbeitsstunden														
weniger als 15 Stunden	3	0,6	8	1,9	8	1,8	25	5,6	194	43,8	206	46,3	444	100,0
zwischen 15 und 25 Stunden	6	3,7	4	2,9	4	2,6	8	5,5	77	51,4	51	33,8	150	100,0
mehr als 25 Stunden	4	6,0	2	4,1	1	2,0	4	6,2	30	49,6	19	32,1	60	100,0
Total	12	1,8	15	2,3	13	2,0	37	5,6	302	46,1	276	42,2	655	100,0
Total														
wöchentliche Arbeitsstunden														
weniger als 15 Stunden	51	4,4	73	6,4	46	4,0	97	8,5	488	42,8	387	33,9	1.142	100,0
zwischen 15 und 25 Stunden	103	8,0	88	6,9	87	6,8	126	9,8	632	49,1	250	19,4	1.286	100,0
mehr als 25 Stunden	100	9,6	61	5,8	60	5,8	101	9,8	516	49,7	200	19,3	1.039	100,0
Total	254	7,3	222	6,4	193	5,6	325	9,4	1.636	47,2	837	24,1	3.467	100,0

Anmerkung: %: Anteil Teilzeitbeschäftigte.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 58: Wunsch nach Änderung der Wochenarbeitszeit: gewünschte Änderung in Stunden*

Alter	höhere Wochenarbeitszeit									niedrigere Wochenarbeitszeit						
			Arbeitszeit		Abs. Änd.	Änd. %	Agg.			Arbeitszeit		Abs. Änd.	Änd. %	Agg.		
	in Tsd.	%	Ist	Wunsch				VZÄ	in Tsd.	%	Ist	Wunsch				VZÄ
55	45	13,8	21,0	32,0	11,0	52,7	498,0	12,5	11	3,5	26,9	19,8	-7,2	-26,6	-82,0	-2,1
56	36	11,4	21,3	32,5	11,2	52,7	400,0	10,0	8	2,6	24,8	18,6	-6,1	-24,8	-49,4	-1,2
57	38	12,1	20,7	31,0	10,3	49,7	386,7	9,7	8	2,4	29,4	22,8	-6,6	-22,4	-49,4	-1,2
58	37	12,2	20,5	32,3	11,8	57,7	431,4	10,8	10	3,3	26,8	20,4	-6,4	-23,8	-63,8	-1,6
59	31	10,3	21,4	32,5	11,1	51,7	343,6	8,6	8	2,7	25,8	19,6	-6,1	-23,8	-49,5	-1,2
60	27	10,0	20,7	31,6	10,9	53,0	298,2	7,5	7	2,7	27,2	21,2	-6,0	-22,1	-44,6	-1,1
61	24	9,3	20,5	29,9	9,4	46,1	230,5	5,8	7	2,8	27,6	20,9	-6,6	-24,0	-49,6	-1,2
62	18	7,6	19,4	32,0	12,6	64,8	228,4	5,7	5	2,3	28,6	19,4	-9,2	-32,2	-49,9	-1,2
63	16	7,7	19,6	32,0	12,4	63,4	204,0	5,1	3	1,6	28,8	19,4	-9,4	-32,7	-31,2	-0,8
64	11	6,9	17,4	28,6	11,2	64,1	123,7	3,1	2	1,4	22,6	13,5	-9,2	-40,5	-20,2	-0,5
65	6	4,6	15,1	27,2	12,1	80,1	75,0	1,9	3	2,3	20,5	12,9	-7,6	-36,9	-23,7	-0,6
66	4	3,9	14,9	22,0	7,1	47,4	30,6	0,8	2	1,8	13,5	9,3	-4,2	-31,1	-8,3	-0,2
67	3	3,5	11,3	22,8	11,4	100,7	34,6	0,9	2	2,0	14,5	8,2	-6,4	-43,9	-11,0	-0,3
68	2	2,1	10,9	19,5	8,6	79,3	14,6	0,4	1	1,8	18,0	12,8	-5,1	-28,6	-7,6	-0,2
69	2	2,6	9,8	18,4	8,6	88,1	14,6	0,4	1	1,8	13,1	7,1	-6,0	-45,9	-7,3	-0,2
70	2	3,9	13,5	21,6	8,1	60,2	17,4	0,4	1	1,0	14,5	5,9	-8,6	-59,3	-4,6	-0,1
Total	302	9,3	20,1	31,2	11,0	54,8	3.331,1	83,5	81	2,5	25,7	18,9	-6,8	-26,6	-552,3	-13,8

Anmerkung: %: Anteil Teilzeitbeschäftigte, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. *Differenz Wunsch – tatsächliche Arbeitszeit (insg.) Agg.: Aggregierte Änderung der wöchentlichen Stundenzahl in Tsd., VZ: Anzahl Vollzeitäquivalente in Tsd.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

7.2.2 Erwerbslose (ILO-Abgrenzung)

Tabelle 59: Gesundheit bei Erwerbslosen

Alter	sehr gut		gut		in Ordnung		schlecht		sehr schlecht	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55			14	56,9	5	21,2				
56			7	24,5	11	51,1				
57					14	60,2				
58			1	4,0	25	89,2	17	24,9		
59			11	14,1	20	92,6				
60					12	28,6	15	61,9		
61			9	49,4	11	80,8				
62					7	25,8	20	90,7		
63					24	95,5				
64					6	97,8				
65										
66										
67										
68										
69										
70										
Gesamt	1	0,3	42	17,7	133	56,6	52	22,1	8	3,3

Anmerkung: %: Anteil Erwerbslose, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Weist nur die Gesamtgruppe für einen Grund mehr als zwei Beobachtungen auf, wurde nur dieser Wert ausgewiesen.

Quelle: Eigene Auswertung SOEP 2020.

Tabelle 60: Erwerbslose: Zeit seit Beendigung der letzten Tätigkeit

Alter	unter 6 Monate		6–12 Monate		12–24 Monate		über 24 Monate		Gesamt	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	9	32,3	5	17,3	5	16,7	10	33,7	29	100,0
56	7	25,3	4	13,5	7	24,5	10	36,7	28	100,0
57	5	25,1	3	15,7	4	20,5	8	38,7	22	100,0
58	5	17,2	6	20,0	7	22,5	12	40,3	29	100,0
59	7	25,1	5	15,3	6	19,5	12	40,0	29	100,0
60	6	22,0	3	13,0	6	22,0	11	43,0	27	100,0
61	6	22,7	3	12,6	5	17,7	13	46,9	27	100,0
62	5	20,2	3	11,8	6	25,9	10	42,1	24	100,0
63	6	28,0	4	18,8	6	27,1	6	26,1	23	100,0
64	1	8,7	3	15,7	5	30,7	8	44,9	17	100,0
65	2	17,0	1	12,5	4	31,1	4	36,8	10	100,0
66	2	43,7					0	23,6	2	100,0
67			1	37,0			0	41,9	1	100,0
68							1	47,4	1	100,0
69							2	75,7	2	100,0
70									0	100,0
Gesamt	62	23,0	41	15,3	60	22,3	106	39,3	270	100,0

Anmerkung: %: Anteil Erwerbslose, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Differenz zur Gesamtzahl der Erwerbslosen in Tabelle 1 aufgrund fehlender Werte zum Zeitpunkt der Beendigung der letzten Tätigkeit. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: Eigene Auswertung MZ 2020.

7.2.3 Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug

Tabelle 61: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug: Arbeitssuche ja/nein

Alter	ja		nein	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	5	4,4	119	95,6
56	5	4,0	127	96,0
57	7	4,9	135	95,1
58	5	3,6	133	96,4
59	5	3,3	134	96,7
60	7	4,2	149	95,8
61	5	3,3	159	96,7
62	5	2,8	159	97,2
63	5	3,4	144	96,6
64	3	2,6	123	97,4
65	1	1,2	106	98,8
66	0	1,6	29	98,4
67			12	100,0
68			13	100,0
69			8	100,0
70			10	100,0
Gesamt	54	3,3	1559	96,7

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 62: Haushaltszusammenhang, Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug

Alter	Alleinlebend		Partnerschaft				Sonstige			
	in Tsd.	%-alle	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	alle	alle	in Tsd.	%-alle
55	24	19,3	81	91,7	7	8,3	88	71,0	12	9,7
56	28	21,5	77	87,9	11	12,1	87	66,0	17	12,6
57	28	19,5	80	82,4	17	17,6	97	68,3	17	12,2
58	26	19,1	80	84,0	15	16,0	95	69,1	16	11,8
59	30	21,5	68	73,1	25	26,9	94	67,8	15	10,6
60	34	21,9	71	65,9	37	34,1	108	69,4	14	8,7
61	37	22,8	70	60,7	45	39,3	115	69,8	12	7,4
62	29	17,9	67	55,4	54	44,6	120	73,6	14	8,4
63	30	19,9	54	49,8	54	50,2	108	72,4	12	7,8
64	27	21,5	39	43,1	52	56,9	92	72,4	8	6,1
65	21	19,7	28	35,8	51	64,2	79	74,1	7	6,2
66	6	20,3	8	39,0	12	61,0	20	68,6	3	11,1
67	3	26,3	4	44,4	4	55,6	8	67,0	1	6,8
68	2	18,4	3	39,6	5	60,4	9	69,0	2	12,6
69	2	27,9	2	37,6	3	62,4	5	62,3	1	8,0
70	3	27,9	2	33,9	4	66,1	7	69,1		
Gesamt	331	20,5	734	64,8	398	35,2	1.132	70,2	149	9,3

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 63: Haushaltszusammenhang, Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug – Männer

Alter	Alleinlebend		Partnerschaft				Sonstige			
	in Tsd.	%-alle	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	alle	alle		
55	13	35,0	18	97,6	0	2,4	19	48,4	6	16,6
56	14	35,5	19	92,2	2	7,8	21	52,4	5	12,2
57	17	36,7	20	90,2	2	9,8	22	48,3	7	15,0
58	14	33,1	21	91,3	2	8,7	23	52,8	6	14,1
59	15	31,9	23	88,9	3	11,1	26	52,8	7	15,4
60	17	29,3	28	82,6	6	17,4	34	59,4	6	11,3
61	21	38,9	25	85,5	4	14,5	30	54,3	4	6,8
62	16	27,5	33	87,3	5	12,7	37	65,4	4	7,1
63	14	26,8	28	82,5	6	17,5	34	63,6	5	9,6
64	16	36,8	20	79,8	5	20,2	25	57,2	3	6,0
65	10	31,9	16	79,0	4	21,0	20	61,8	2	6,2
66	3	30,8	4	72,2	2	27,8	6	58,2	1	11,0
67	1	25,6	2	90,5	0	9,5	3	60,8	1	13,6
68	1	18,5	2	52,9	2	47,1	4	69,0	1	11,1
69	0	23,5	1	65,3	1	34,7	2	76,5		
70	2	39,3	2	68,4	1	31,6	2	53,5		
Gesamt	176	32,5	261	85,5	44	14,5	306	56,6	58	10,8

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Männer, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamten:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 64: Haushaltszusammenhang, Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug – Frauen

Alter	Alleinlebend		Partnerschaft						Sonstige	
	in Tsd.	%-alle	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente	Partner/-in bezieht keine Rente
55	11	12,3	63	90,2	7	9,8	70	81,0	6	6,6
56	14	15,5	58	86,6	9	13,4	67	71,8	12	12,7
57	11	11,2	60	80,1	15	19,9	74	78,0	10	10,8
58	12	12,8	59	81,7	13	18,3	72	76,4	10	10,8
59	14	15,9	46	67,1	22	32,9	68	76,0	7	8,1
60	17	17,6	43	58,4	31	41,6	74	75,2	7	7,2
61	16	14,8	44	52,0	41	48,0	85	77,5	9	7,8
62	14	12,8	34	41,0	49	59,0	83	78,0	10	9,1
63	15	16,0	26	34,7	48	65,3	74	77,3	6	6,7
64	11	13,5	20	29,4	47	70,6	67	80,4	5	6,2
65	11	14,5	13	21,4	47	78,6	60	79,3	5	6,2
66	3	14,8	4	25,1	11	74,9	14	74,1	10	11,1
67	2	26,7	1	22,7	4	77,3	5	70,3		
68	1	18,4	1	28,3	3	71,7	5	69,0	1	12,6
69	2	29,4	1	25,1	3	74,9	4	57,5	1	13,1
70	1	19,4	1	17,0	4	83,0	5	80,6		
Gesamt	156	14,5	473	57,2	354	42,8	826	77,0	91	8,5

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Frauen, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 65: Verteilung Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug auf übrige Arbeitslose und übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug

Alter	Arbeitslos		Andere		Total	
	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%
55	33	28,5	82	71,5	114	100,0
56	40	30,7	90	69,3	130	100,0
57	43	31,5	94	68,5	137	100,0
58	42	29,2	101	70,8	142	100,0
59	42	30,1	97	69,9	139	100,0
60	42	26,0	119	74,0	160	100,0
61	52	32,0	111	68,0	163	100,0
62	46	28,3	117	71,7	163	100,0
63	52	34,7	98	65,3	150	100,0
64	31	23,4	102	76,6	132	100,0
65	27	23,7	87	76,3	114	100,0
66	11	21,5	23	75,6	30	100,0
67			9	80,5	11	100,0
68			15	100,0	15	100,0
69			7	89,9	8	100,0
70			9	89,2	10	100,0
Gesamt	460	28,4	1.159	71,6	1.619	100,0

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Teilgruppe übrige Arbeitslose

Tabelle 66: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Teilgruppe Arbeitslose: Arbeitssuche ja/nein

Alter	ja		nein	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	6	17,1	27	82,9
56	5	12,8	35	87,2
57	5	10,9	38	89,1
58	6	14,0	36	86,0
59	6	14,3	36	85,7
60	6	15,3	35	84,7
61	6	10,6	47	89,4
62	3	7,4	43	92,6
63	4	8,1	48	91,9
64	3	5,1	29	94,9
65			26	95,4
66			11	95,8
67				
68				
69				
70				
Gesamt	50	10,9	410	89,1

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Arbeitslose, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamten:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 67: Gründe für fehlende Arbeitssuche bei übrigen Arbeitslosen – Frauen

Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Schulische Ausbildung / Studium		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		Andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55							4	30,8	3	14,4							4	31,0
56	2	8,4	3	7,4			9	53,6									3	20,8
57	4	18,3					7	34,1	3	14,9							4	20,1
58							9	47,0	3	17,6							4	21,0
59	4	9,9					8	46,6	2	13,7							3	19,1
60							4	37,4	2	18,1							5	38,4
61			4	14,7			9	37,3	3	11,6							7	27,3
62			2	8,4			9	41,0	2	10,0				8	19,1		5	24,4
63			2	7,5			8	36,4	3	15,0							7	29,0
64			2	14,3			2	15,4	3	31,1							5	50,8
65							6	56,2									4	38,6
66																		
67																		
68																		
69																		
70																		
Gesamt	10	5,4	13	6,5	0	0,1	75	38,9	25	12,9	9	4,7	3	1,3	8	4,0	51	26,2

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Arbeitslose, Frauen, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Weist nur die Gesamtgruppe für einen Grund mehr als zwei Beobachtungen auf, wurde nur dieser Wert ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 68: Gründe für fehlende Arbeitssuche bei übrigen Arbeitslosen – Männer

Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Schulische Ausbildung / Studium		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		Andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	1	8,9					6	37,3	4	15,5							4	24,5
56	6	7,3	3	8,9			3	18,1									10	52,3
57							8	46,1	2	9,1							5	26,8
58							9	51,5	2	12,8							4	25,2
59							9	50,0	3	17,3							3	18,2
60			3	9,6			8	33,3	5	23,3							4	18,7
61							13	58,6	2	10,0							4	18,8
62	1	7,1	4	12,3			5	24,9	6	27,4							5	22,4
63	3	6,8					9	35,3	3	13,1				4	7,6		6	24,8
64			3	17,2			6	33,1	4	18,2				1	11,0		3	16,1
65			4	19,4			3	18,8	4	22,5				3	39,4		6	31,3
66																		
67																		
68																		
69																		
70																		
Gesamt	12	5,5	18	8,1	0	0,1	79	36,5	35	16,0	8	3,7	3	1,4	9	4,0	54	24,8

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Arbeitslose, Männer, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Weist nur die Gesamtgruppe für einen Grund mehr als zwei Beobachtungen auf, wurde nur dieser Wert ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 69: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Teilgruppe „übrige Nichterwerbstätige“: Arbeitssuche ja/nein

Alter	ja		nein	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55			81	99,2
56			90	100,0
57			93	99,6
58			101	99,8
59			97	99,4
60			118	99,1
61			110	99,6
62			117	100,0
63			98	100,0
64			102	100,0
65			87	100,0
66			23	100,0
67			9	100,0
68			15	100,0
69			7	100,0
70			9	100,0
Gesamt	3	0,3	1.156	99,7

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, übrige Nichterwerbstätige. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Weist nur die Gesamtgruppe für einen Grund mehr als zwei Beobachtungen auf, wurde nur dieser Wert ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 70: Gründe für fehlende Arbeitssuche bei „übrige Nichterwerbstätige“ – Frauen

Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		Andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	5	7,2	0	0,6	4	5,9	3	5,1	8	12,6	15	23,3	1	1,5	29	43,8
56	7	9,4	2	2,3	8	10,1	8	10,9	6	8,6	14	18,2	3	4,4	27	35,9
57	4	5,3	2	2,9	4	6,0	5	6,7	7	9,6	11	14,9	5	7,1	34	47,3
58	3	3,5	1	0,9	8	9,5	2	3,0	4	5,0	23	27,9	5	6,4	36	43,8
59	5	6,9	2	3,0	7	9,1	5	7,4	5	7,0	17	24,0	3	4,7	27	37,9
60	5	6,4	1	1,6	8	9,7	10	12,3	6	7,5	11	13,5	9	10,8	31	38,2
61	2	3,0	3	3,8	3	3,6	5	6,5	7	8,9	10	13,4	5	6,8	42	53,9
62	2	1,9	2	2,3	8	9,9	6	6,6	8	9,3	15	17,4	10	12,1	34	40,5
63	1	1,1	2	2,2	7	10,0	5	7,5	2	3,0	7	10,6	15	21,6	30	44,0
64	2	3,0	0	0,6	7	9,6	7	9,3	2	2,8	16	21,0	13	16,4	29	37,3
65	0	0,7	2	2,7	4	6,8	6	9,0	1	1,9	15	22,3	15	22,6	22	34,1
66	0	3,1			1	3,7	1	6,9	2	14,3	0	2,2	6	37,6	5	32,1
67	0	5,4			1	12,4					1	9,0	3	58,4	1	14,8
68					0	2,9					0	3,9	4	39,9	5	53,3
69							1	28,0			0	8,9	3	63,1	0	0,0
70													2	62,9	1	37,1
Gesamt	37	4,3	17	2,0	69	8,1	65	7,6	59	6,9	156	18,1	102	11,9	353	41,1

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, Übrige Nichterwerbstätige, Frauen, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Der Grund „Schulische Ausbildung/Studium wurde wegen der geringen Beobachtungszahl mit „Anderer Hauptgrund“ zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 71: Gründe für fehlende Arbeitssuche bei „übrige Nichterwerbstätige“ – Männer

Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		Andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55	1	7,1			4	27,3	4	25,7							5	28,3
56	2	12,5			3	21,9	4	26,8					1	8,3	4	28,4
57	1	5,6			2	9,2	2	11,4	5	5,8			4	13,3	10	45,4
58	5	26,2			2	10,0	5	27,3			8	5,4			4	22,1
59	2	8,6			2	7,6	2	9,3					3	12,5	12	49,4
60	2	6,3			5	13,6	8	20,7					7	17,7	15	40,4
61	7	7,6			2	6,7	6	19,2					7	21,0	12	38,5
62					7	20,2	5	14,0					10	28,9	8	25,5
63					7	23,1	4	12,1					7	24,8	9	30,1
64					5	23,1	2	10,0					6	26,2	7	28,9
65					3	14,6	5	13,4			1	10,5	4	18,9	10	45,0
66													3	30,2	6	37,3
67																
68													4	75,8		
69													2	100,0		
70													5	77,4		
Gesamt	21	7,1	6	2,1	43	14,4	47	15,9	5	1,6	9	3,2	63	21,4	102	34,4

Anmerkung: %-Alle: Anteil Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, übrige Nichterwerbstätige, Männer, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Weist nur die Gesamtgruppe für einen Grund mehr als zwei Beobachtungen auf, wurde nur dieser Wert ausgewiesen. Der

Grund „Schulische Ausbildung/Studium wurde wegen der geringen Beobachtungszahl mit „Anderer Hauptgrund“ zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Stille Reserve

Personen in der Kategorie A der Stillen Reserve befinden sich nahezu ausschließlich in der Teilgruppe „übrige Arbeitslose“ der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug (ohne Erwerbslose nach der ILO-Definition). Es handelt sich um etwa 50 Tsd. (vgl. Tabelle 72) der insgesamt 460 Tsd. übrigen Arbeitslosen (vgl. Tabelle 66 und Tabelle 72).

Tabelle 72: Stille Reserve in der Teilgruppe „übrige Arbeitslose“

Alter	Kategorie A: suchend, nicht verfügbar		Kategorie B: nicht suchend, verfügbar		Kategorie C: nicht suchend, nicht verfügbar, mit Arbeitswunsch		<i>nicht suchend, nicht verfügbar, ohne Arbeitswunsch</i>		Gesamt	
	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%
55	5	15,8	5	16,8	8	24,3	11	33,7	33	100,0
56	5	12,8	7	16,9	7	18,1	19	47,6	40	100,0
57	5	10,9	5	11,7	8	18,9	22	50,5	43	100,0
58	6	14,0	2	5,9	10	22,8	23	54,2	42	100,0
59	6	14,3	6	15,0	9	21,4	19	46,3	42	100,0
60	6	15,3	8	18,8	8	18,1	19	46,3	42	100,0
61	6	10,6	7	14,1	14	27,0	25	47,4	52	100,0
62	3	7,4	7	14,5	8	16,7	26	56,9	46	100,0
63	4	8,1	3	6,3	11	21,0	31	59,1	52	100,0
64	3	5,1	4	13,3	5	15,1	20	65,3	31	100,0
65			5	16,6	5	30,6	18	64,8	27	100,0
66							8	84,8	11	100,0
67										
68										
69										
70										
Total	50	10,8	60	13,1	92	20,0	241	52,3	460	100,0

Anmerkung: %: Anteil übrige Arbeitslose (übrige Arbeitslose als Teilgruppe der Nichterwerbstätigen ohne Rentenbezug, ohne Erwerbslose nach ILO Abgrenzung), ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, mit Selbstständigen und Beamten:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Eine etwas größere Teilgruppe der übrigen Arbeitslosen entfällt auf die Kategorie B der Stillen Reserve. Diese Gruppe sucht nicht nach einer Arbeit, ist aber für eine Arbeitsaufnahme verfügbar (vgl. Tabelle 72). Unter den Typ C der Stillen Reserve fallen weitere 90 Tsd. übrige Arbeitslose. Sie suchen nicht, sind nicht verfügbar, haben aber einen Arbeitswunsch. Etwa 200 Tsd. übrige Arbeitslose (von insgesamt 460 Tsd.) fallen damit unter die Stille Reserve, wenn diese die Kategorien A–C umfasst.

Tabelle 73: Stille Reserve, Kategorie B: Gründe für fehlende Arbeitssuche

Alter	Suchprozess abgeschlossen/laufend/geplant		Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit		Schulische Ausbildung / Studium		Krankheit, Unfall, Behinderung		Dauerhaft verminderte Erwerbsfähigkeit		Betreuung and. Personen		Andere Verpflichtungen		Ruhestand		Anderer Hauptgrund	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55																	7	47,1
56	6	12,1	6	10,6	5	0,3	6	13,4	5	7,9	10	6,2	7	10,1	5	1,0	5	36,4
57											6	9,5						
58	3	8,4	3	12,8	3	0,0	3	28,9	3	10,6	8	5,8	3	15,1	3	0,9	3	42,4
59	2	11,6	2	15,2	2	1,8	2	25,1	2	9,5	7	5,5	2	16,7	2	2,0	2	42,9
60	3	6,2	3	18,3	3	1,6	3	29,0	3	5,9	9	4,7	3	14,9	3	4,0	3	37,6
61	2	8,8	2	28,6	2	0,0	2	25,3	2	3,2	7	7,9	2	20,4	2	2,0	2	34,3
62	5	11,7	5	23,0	5	0,0	5	19,6	5	3,1	8	7,9	5	12,3	5	8,9	5	29,6
63											3	15,1						
64											5	7,8						
65																		
66																		
67																		
68																		
69																		
70																		
Gesamt	1	9,0	1	15,2	1	0,4	1	15,1	1	5,5	2	5,3	1	7,7	1	4,1	1	37,7

Anmerkung: %: Anteil Personen in Stiller Reserve, Kategorie B, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

Tabelle 74: Stille Reserve in der Teilgruppe „übrige Nichterwerbstätige“ (ohne Arbeitslose)

Alter	Kategorie A: suchend, nicht verfügbar		Kategorie B: nicht suchend, verfügbar		Kategorie C: nicht suchend, nicht verfügbar, mit Arbeitswunsch		<i>nicht suchend, nicht verfügbar, ohne Arbeitswunsch</i>		Gesamt	
	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%
55			9	11,5	11	12,8	57	69,2	82	100,0
56			9	10,5	15	17,1	59	65,0	90	100,0
57			11	12,0	13	13,5	65	69,8	94	100,0
58			7	7,0	8	7,6	80	79,2	101	100,0
59			10	10,0	7	7,0	74	75,7	97	100,0
60			9	8,0	10	8,8	91	77,0	119	100,0
61			8	7,2	4	3,5	93	84,0	111	100,0
62			10	8,2	8	6,7	97	82,8	117	100,0
63			4	4,3	7	7,2	86	87,7	98	100,0
64			8	7,6	6	6,3	85	84,2	102	100,0
65			3	3,2	4	3,4	81	93,2	87	100,0
66							21	93,1	23	100,0
67							8	90,4	9	100,0
68							14	95,5	15	100,0
69							7	100,0	7	100,0
70							9	95,1	9	100,0
Total	3	0,3	89	7,7	93	8,0	926	79,9	1.159	100,0

Anmerkung: %: Anteil übrige Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, ohne Erwerbslose nach ILO-Abgrenzung und ohne Arbeitslose), ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst. Weist nur die Gesamtgruppe für einen Grund mehr als zwei Beobachtungen auf, wurde nur dieser Wert ausgewiesen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

7.2.4 Nichterwerbstätige mit Rentenbezug

Tabelle 75: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug: Arbeitssuche ja/nein

Alter	mit		ohne		gesamt	
	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle	in Tsd.	%-alle
55			61	99,6	61	100
56			73	100,0	73	100
57			77	99,5	78	100
58			86	100,0	86	100
59			89	99,8	89	100
60			117	100,0	117	100
61	1	0,4	133	99,7	133	100
62	1	0,9	162	99,7	162	100
63	1	0,8	237	99,7	238	100
64	1	0,6	490	99,9	491	100
65	1	0,5	611	99,9	612	100
66			765	100,0	765	100
67	1	0,4	778	99,9	778	100
68			799	99,9	800	100
69			803	100,0	803	100
70			810	100,0	810	100
Gesamt	5	0,1	6.090	99,9	6.095	100

Anmerkung: %: Anteil Nichterwerbstätige mit Rentenbezug, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen. Tabellenzellen mit weniger als drei Beobachtungen wurden mit benachbarten Zellen mit mindestens drei Beobachtungen zusammengefasst.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

7.2.5 Vollzeit (mit Rentenbezug)

Tabelle 76: Vollzeiterwerbstätige: Rentenbezug ja/nein

Alter	Rentenbezug			
	nein		ja	
	in Tsd.	%	in Tsd.	%
55	831	98,8	10	1,2
56	820	98,4	14	1,6
57	821	98,7	10	1,3
58	742	98,9	8	1,1
59	719	98,6	11	1,4
60	649	98,4	11	1,6
61	597	98,7	8	1,3
62	524	98,2	10	1,8
63	446	97,8	10	2,2
64	279	95,6	13	4,4
65	176	94,5	10	5,5
66	44	62,2	27	37,8
67	14	32,9	28	67,1
68	11	29,6	26	70,4
69	7	27,1	19	72,9
70	5	28,3	13	71,7
Total	6.686	96,7	227	3,3

Anmerkung: %: Anteil Vollzeiterwerbstätige, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2020, DOI: 10.21242/12211.2020.00.00.3.1.0, eigene Berechnungen.

7.3 Ergänzende Tabellen Teil 2: Zukunftsbetrachtung

7.3.1 Mikrozensus Zeitvergleich

Tabelle 77: Altersgruppe 55–70 als Anteil an der Bevölkerung

	Gesamt	55–59		60–64		65–70		55–70	
	in Tsd.	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%	in Tsd.	%
2009	81.904	5.439	6,6	4.374	5,3	5.174	6,3	14.987	18,3
2010	81.715	5.475	6,7	4.544	5,6	4.759	5,8	14.778	18,1
2011	80.249	5.374	6,7	4.750	5,9	4.176	5,2	14.300	17,8
2012	80.413	5.481	6,8	4.931	6,1	3.997	5,0	14.409	17,9
2013	80.611	5.583	6,9	5.104	6,3	3.995	5,0	14.682	18,2
2014	80.611	5.583	6,9	5.104	6,3	3.995	5,0	14.682	18,2
2015	81.404	5.914	7,3	5.226	6,4	4.268	5,2	15.408	18,9
2016	82.425	6.127	7,4	5.301	6,4	4.510	5,5	15.938	19,3
2017	81.740	6.263	7,7	5.300	6,5	4.666	5,7	16.229	19,9
2018	81.613	6.513	8,0	5.433	6,7	4.846	5,9	16.792	20,6
2019	81.848	6.692	8,2	5.565	6,8	4.820	5,9	17.077	20,9
2020	82.175	6.744	8,2	5.711	6,9	4.802	5,8	17.257	21,0
2021	82.347	6.854	8,3	5.819	7,1	4.874	5,9	17.547	21,3
2022	83.103	6.850	8,2	6.035	7,3	4.953	6,0	17.838	21,5

Anmerkung: %: anteilig an der Gesamtbevölkerung.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, mehrere Jahrgänge, Fachserie, Genesis Online, eigene Zusammenstellung.

Tabelle 78: 55- bis 64-Jährige nach Erwerbsstatus

Jahr	Bevölkerung		Erwerbstätige						Erwerbslose		Nichterwerbs- personen	
			Insgesamt		Abh. Beschäftigte							
	in Tsd.	% *	in Tsd.	%	Vollzeit		Teilzeit		in Tsd.	%	in Tsd.	%
2005	9.790	11,9	4.441	45,4	2.641	59,5	1.003	22,6	648	6,6	4.700	48,0
2006												
2007												
2008												
2009	9.813	12,0	5.484	55,9	3.300	60,2	1.340	24,4	475	4,8	3.854	39,3
2010	10.019	12,3	5.758	57,5	3.466	60,2	1.418	24,6	480	4,8	3.783	37,8
2011	10.124	12,6	6.053	59,8	3.596	59,4	1.541	25,5	415	4,1	3.657	36,1
2012	10.412	12,9	6.390	61,4	3.781	59,2	1.646	25,8	397	3,8	3.626	34,8
2013	10.687	13,3	6.773	63,4	3.957	58,4	1.842	27,2	408	3,8	3.507	32,8
2014	10.687	13,3	6.773	63,4	3.957	58,4	1.842	27,2	408	3,8	3.507	32,8
2015	11.140	13,7	7.344	65,9	4.288	58,4	2.023	27,5	361	3,2	3.435	30,8
2016	11.428	13,9	7.797	68,2	4.578	58,7	2.147	27,5	314	2,7	3.318	29,0
2017	11.563	14,1	8.111	70,1	4.779	58,9	2.240	27,6	284	2,5	3.167	27,4
2018	11.946	14,6	8.544	71,5	5.064	59,3	2.357	27,6	255	2,1	3.147	26,3
2019	12.257	15,0	8.909	72,7	5.256	59,0	2.502	28,1	247	2,0	3.102	25,3
2020	12.455	15,2	8.929	71,7	5.245	58,7	2.588	29,0	287	2,3	3.238	26,0
2021	12.673	15,4	9.119	72,0	5.367	58,9	2.623	28,8	283	2,2	3.272	25,8
2022	12.885	15,5	9.462	73,4	5.595	59,1	2.729	28,8	253	2,0	3.171	24,6

Anmerkung: * anteilig an der Gesamtbevölkerung, ** anteilig an den 55- bis 64-jährigen Erwerbstätigen.

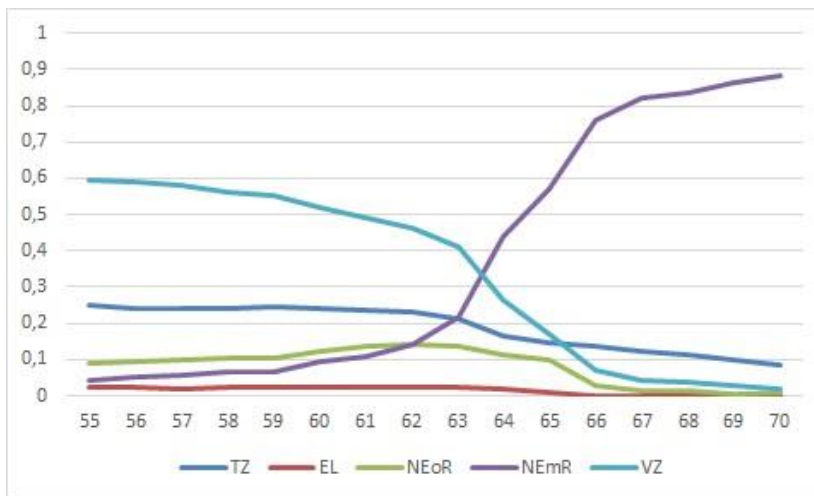
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, mehrere Jahrgänge, Fachserie, Genesis Online, eigene Zusammenstellung.

7.3.2 Ergänzungen zur Modellierung des Status quo

Verschiebungen in der Alterszusammensetzung

Verschiebungen der Alterszusammensetzungen haben einen erheblichen Einfluss auf die Zusammensetzung von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung (im Aggregat). Abbildung 11 zeigt die Anteile der verschiedenen Erwerbszustände im Jahr 2020, wie sie in Tabelle 1 in Abschnitt 2.1 ausgewiesen wurden.

Abbildung 11: Erwerbsquoten nach Einzelalter im Jahr 2020



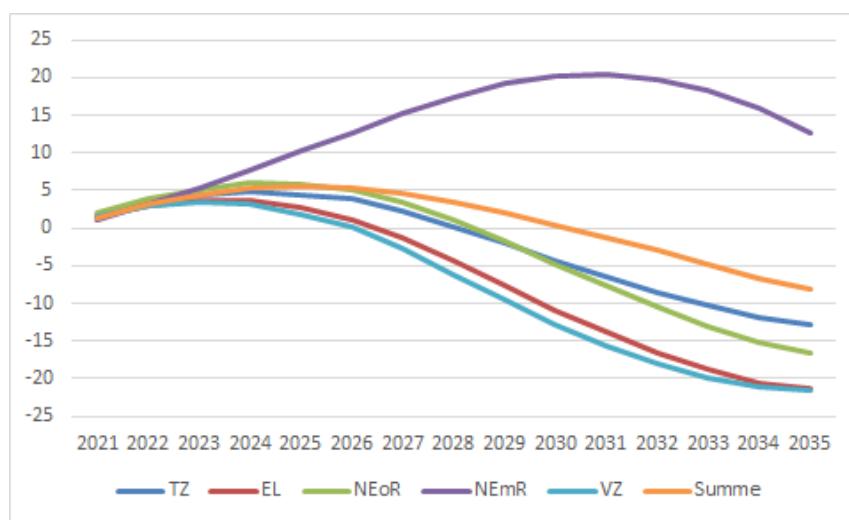
Anmerkungen: Durchschnitte, TZ: Teilzeit, EL: Erwerbslose, NEoR: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, NEmR: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug.

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des SUF MZ 2020.

Aus den in Abbildung 11 dargestellten Erwerbsquoten folgt in Verbindung mit der Bevölkerungsentwicklung (Abschnitt 4.1.1) zwingend ein relativer Anstieg von Teilzeit im Vergleich zu Vollzeit. Das ergibt sich aus der starken Abnahme der Bevölkerung in den Altern 55–60 und der Zunahme der Bevölkerung in den Altern ab 65.

Abbildung 12 zeigt diese Entwicklung. Dort fällt die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten (in Relation zum Ausgangsniveau) deutlich stärker ab als die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten.

Abbildung 12: Änderung der Anzahl an Personen (in %) nach Beschäftigungsstatus, konst. Quoten



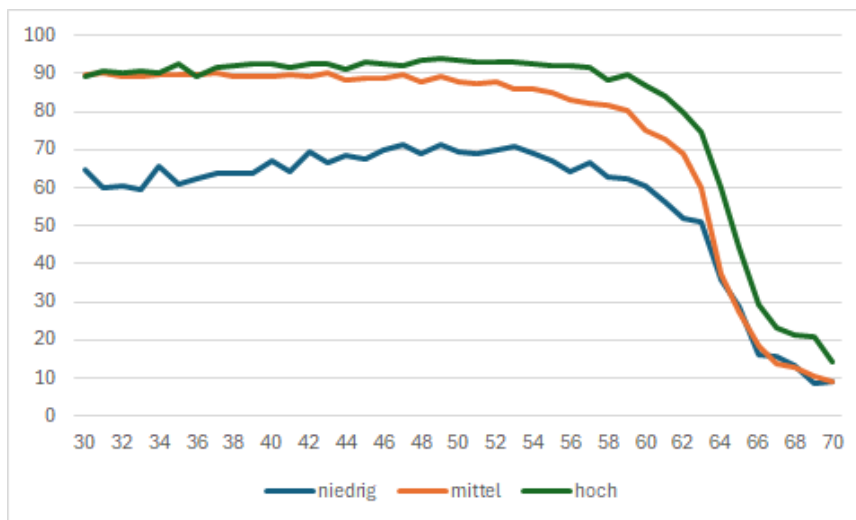
Anmerkungen: Durchschnitte, TZ: Teilzeit, EL: Erwerbslose, NEoR: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, NEmR: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug.

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des SUF MZ 2020.

Verschiebungen in der Ausbildung

Auch Veränderungen der Ausbildung über die Kohorten können sich in dem Betrachtungszeitraum bis 2035 auf die Erwerbsbeteiligung auswirken. Das folgt aus den Unterschieden in den Erwerbsquoten über die Ausbildungsgrade (vgl. Abbildung 13). Am höchsten ist die Erwerbsbeteiligung in der höchsten Ausbildungsgruppe. Der Unterschied zur mittleren Gruppe ist eher klein. Deutlich niedriger ist die Erwerbsbeteiligung – bis zum Alter 63 – bei den Personen mit niedriger Ausbildung.

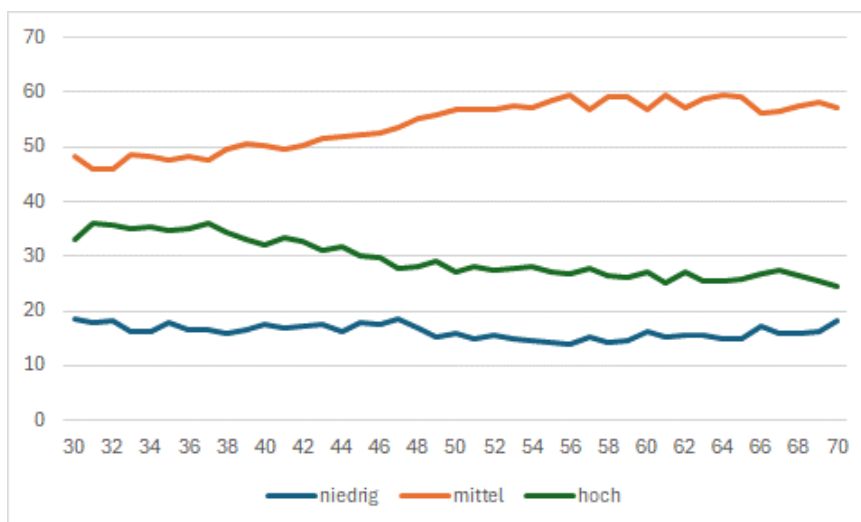
Abbildung 13: Anteil Erwerbstätiger (Vollzeit oder Teilzeit) an der Bevölkerung 2020 nach Alter und Ausbildungsgrad



Anmerkungen: Definition Ausbildungsgrad siehe Text.

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des SUF MZ 2020.

Abbildung 14: Ausbildung: Anteile der Qualifikationsstufen im Jahr 2020 nach Alter

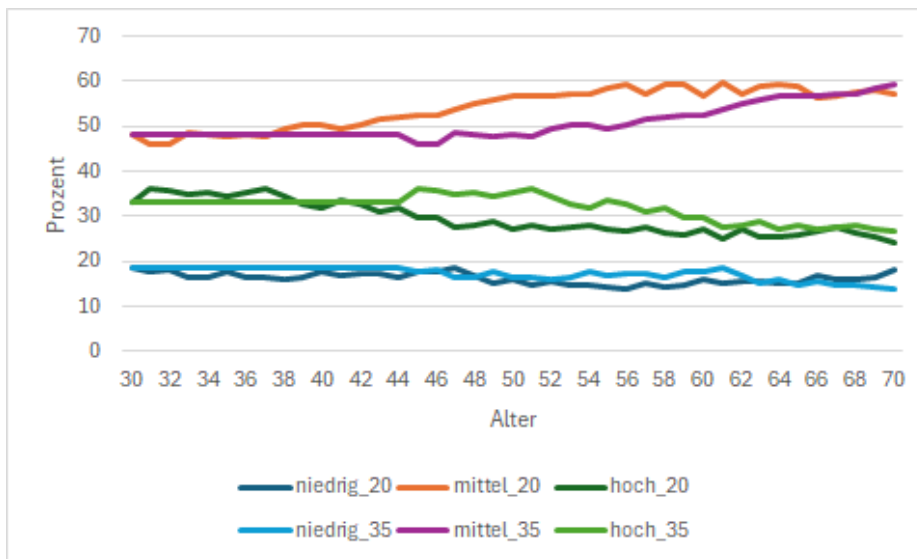


Anmerkungen: Definition Ausbildungsgrad siehe Text.

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis des SUF MZ 2020.

Der Anteil der Personen mit hoher Ausbildung nimmt im Jahr 2020 ab etwa dem Alter 40 über die weiteren Alter ab. Ab etwa Mitte 50 ist die Abnahme nur noch gering. Tendenziell gilt aber offenbar, dass die jüngeren Kohorten besser ausgebildet sind (höhere Anteile mit höherem Ausbildungsgrad aufweisen) als die älteren (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 15: Ausbildung: Anteile der Bevölkerung im Basisjahr 2020 (20) und in 2035 (35)

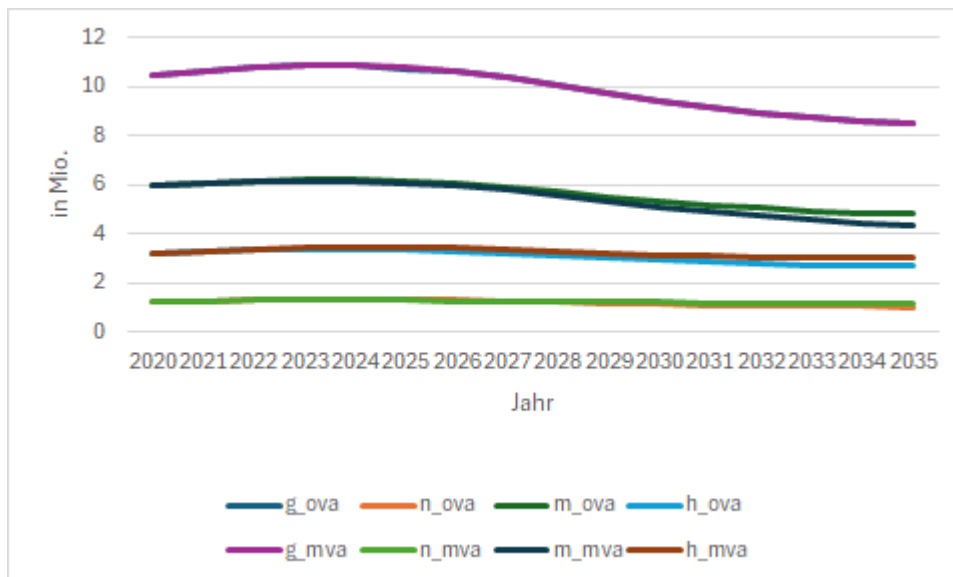


Anmerkungen: Definition Ausbildungsgrad s. Text.

Quelle: Eigene Rechnung Modell PenPro.

Für die Fortschreibung wurde angenommen, dass sich der Anstieg der Qualifikation mit den zunehmend erreichten höheren Ausbildungsgraden jüngerer Kohorten gegenüber älteren fortsetzt. Das Ergebnis der Fortschreibung zeigt Abbildung 15. Danach nimmt der Anteil der Personen mit mittlerem Ausbildungsgrad zugunsten des Anteils der Personen mit höherem Ausbildungsgrad ab. Allerdings besteht kaum ein Unterschied in den Altern ab Mitte 60. Das ist eine direkte Folge der geringen Unterschiede in den Altern zwischen 50 und 70 Jahren im Jahr 2020, wie sie in Abbildung 14 ausgewiesen ist.

Abbildung 16: Anzahl der Erwerbstätigen (Vollzeit oder Teilzeit) nach Ausbildung



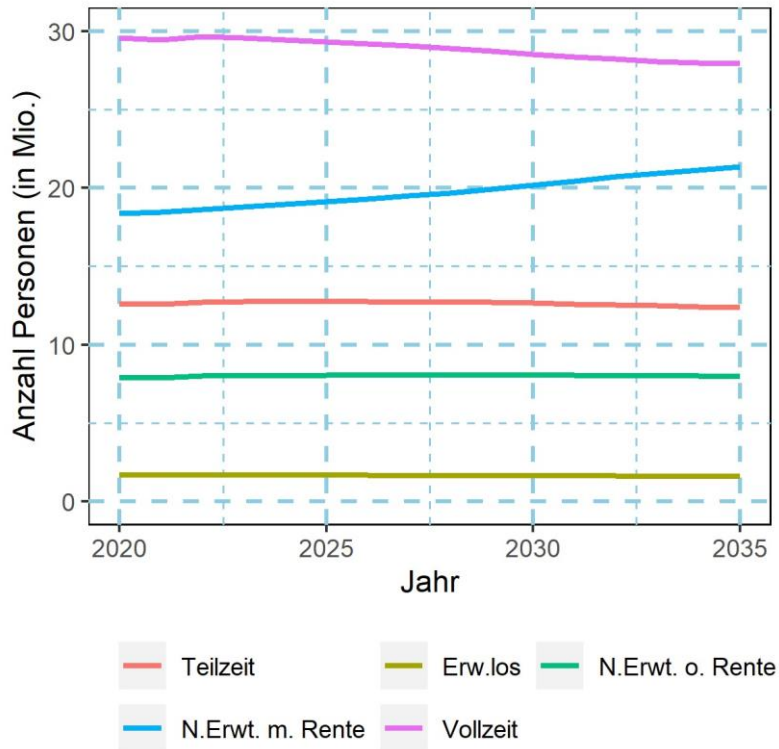
Anmerkungen: Definition Ausbildungsgrad siehe Text. g_ova (g_mva): gesamt, ohne (mit) Variation Ausbildung; n_ova (n_mva), niedrige Ausbildung, ohne (mit) Variation Ausbildung, ; m_ova (m_mva), mittlere Ausbildung, ohne Variation Ausbildung; h_ova (h_mva), hohe Ausbildung, ohne Variation Ausbildung.

Quelle: Eigene Rechnung Modell PenPro.

Aufgrund der unterschiedlichen Erwerbsquoten wirkt sich die Verschiebung der Ausbildungsgrade auch auf die Zahl der Erwerbstätigen aus. Allerdings ist der Einfluss gering (vgl. Abbildung 16). Im Wesentlichen kommt es zu einer Verschiebung zugunsten der Erwerbstätigen mit hoher Ausbildung und zulasten der Erwerbstätigen mit mittlerer Bildung.

Erwerbsentwicklung alle Alter

Abbildung 17: Erwerbsentwicklung alle Alter



Anmerkungen: mittlere Variante (G2-L2-W2) der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Verschiebung Erwerbsquoten aufgrund zunehmender Anteile mit hoher Ausbildung, Einbeziehung der Rente mit 67; Teilzeit: Teilzeitbeschäftigte, Erw.los: Erwerbslose, N.Erw.o.Rente: Nichterwerbstätige ohne Rentenbezug, N.Erw.m.Rente: Nichterwerbstätige mit Rentenbezug, Vollzeit: Vollzeitbeschäftigte.

Quelle: Eigene Berechnung Modell PenPro.

7.3.3 Erwerbslosigkeit in anderen Ländern

Tabelle 79: Arbeitslosigkeit im Alter 55–74 Jahre im internationalen Vergleich

Daten abgefragt am 18/02/2024 09:17:15 von [ESTAT]							
Datensatz:	Arbeitslosigkeit nach Geschlecht und Alter (1992-2020) - jährliche Daten [une_rt_a_h_custom_9918209]						
Letzte Änderung:	15/02/2023 23:00						
Zeitliche Frequenz	Jährlich						
Altersklasse	55 bis 74 Jahre						
Maßeinheit	Anteil der Erwerbspersonen						
Geschlecht	Insgesamt						
	TIME	2020	2019	2018	2017	2016	2015
GEO (Beschriftungen)							
Europäische Union - 27 Länder (ab 2020)		4,8	4,8	5,1	5,7	6,4	7,0
Europäische Union - 28 Länder (2013-2020)		:	4,5	4,8	5,4	6,0	6,4
Europäische Union - 15 Länder (1995-2004)		:	4,9	5,2	5,7	6,3	6,6
Euroraum - 20 Länder (ab 2023)		5,3	5,3	5,7	6,3	7,1	7,6
Euroraum - 19 Länder (2015-2022)		5,3	5,3	5,7	6,3	7,0	7,6
Belgien		4,0	4,0	4,2	5,6	b	5,5
Tschechien		1,8	1,8	1,8	2,2	3,5	4,0
Dänemark		3,8	3,1	3,2	3,3	b	3,6
Deutschland		2,9	b	2,5	2,7	3,1	3,6
Estland		6,0	3,6	5,1	5,1	7,0	5,7
Griechenland		11,8	13,0	14,8	17,5	18,6	16,9
Spanien		12,1	12,3	13,3	14,8	16,5	18,0
Frankreich		5,5	6,5	6,5	6,3	6,9	7,1
Italien		4,7	5,1	5,3	5,4	5,4	5,2
Lettland		6,9	5,8	6,8	7,5	8,1	8,4
Litauen		8,5	6,0	6,4	6,5	7,0	7,9
Niederlande		2,7	3,3	4,4	5,4	6,8	7,8
Österreich		3,8	3,2	3,6	4,0	4,5	4,2
Polen		2,0	2,2	2,6	3,4	4,1	5,1
Portugal		5,2	5,5	5,8	7,6	9,5	10,8
Slowenien		3,5	4,2	4,4	5,8	6,0	7,0
Slowakei		4,5	4,3	4,9	5,8	8,7	9,1
Finnland		6,7	6,0	6,2	7,0	6,8	7,1
Schweden		5,2	4,3	4,2	b	4,7	4,8
Norwegen		2,0	1,5	u	1,4	u	1,8
Schweiz		3,5	3,5	3,5	3,3	3,3	3,7
United Kingdom		:	2,7	3,0	3,2	3,3	3,2
Spezial Zeichen							
:		nicht erhältlich					
Erhältliche Flaggen:							
b		Zeitreihenbruch					
u		geringe Zuverlässigkeit					

Anmerkung: une_rt_a_h_page_spreadsheet.xlsx

Quelle: Eurostat, mehrere Jahrgänge, eigene Zusammenstellung.

Tabelle 80: Arbeitslosigkeit im Alter 55–64 Jahre im internationalen Vergleich

TIME	2022	2021	2020	2019	2018	2017
GEO (Beschriftungen)						
Europäische Union - 27 Länder (ab 2020)	4,8	5,5 b	5,2	5,1	5,5	6,2
Euroraum - 20 Länder (ab 2023)	5,2	6,0 b	5,6	5,7	6,1	6,8
Belgien	3,7	4,6 b	4,2	4,1	4,3	5,9 b
Tschechien	2,0	2,4 b	2,0	2,0	2,0	2,4
Dänemark	2,9	4,0 b	4,2	3,4	3,6	3,7 b
Deutschland	2,7	3,1 b	3,1 b	2,7	2,9	3,4
Estland	4,7	6,4 b	6,7	4,0	5,4	5,9
Irland	3,4	5,5 b	4,0	3,6	4,6	5,8 b
Griechenland	9,1	11,1 b	12,2	13,4	15,3	18,1
Spanien	11,8 d	13,4 bd	12,5	12,6	13,8	15,3
Frankreich	5,7 d	6,3 bd	5,8	6,8	6,8	6,6
Italien	4,8	5,5 b	5,0	5,4	5,7	5,8
Lettland	5,7	6,2 b	8,1	6,6	7,6	8,3
Niederlande	2,8	3,3 b	2,7	3,2	4,5	5,5
Österreich	3,7	5,2 b	4,0	3,4	3,9	4,2
Polen	1,8	2,5 b	2,1	2,4	2,8	3,7
Portugal	5,1	5,4 b	5,9	6,2	6,5	8,5
Slowenien	3,7	4,0 b	3,7	4,5	4,9	6,4
Slowakei	4,5	5,4 b	4,8	4,7	5,3	6,0
Finnland	7,3	7,4 b	7,5	6,6	6,9	7,8
Schweden	5,4	6,8 b	5,8	4,7	4,4 b	5,1
Norwegen	1,3 u	1,8 bu	2,0 u	1,6 u	1,6 u	1,8 u
Schweiz	3,9	4,7 b	3,9	3,9	4,0	3,8
United Kingdom	:	:	:	3,0	3,3	3,5
Litauen	6,9	8,2 b	9,9	6,9	7,2	7,3
Spezial Zeichen						
:	nicht erhältlich					
Erhältliche Flaggen:						
bd	Zeitreihenbruch, abweichende Definition (siehe Metadaten)					
bu	Zeitreihenbruch, geringe Zuverlässigkeit					
b	Zeitreihenbruch					
d	abweichende Definition (siehe Metadaten)					
u	geringe Zuverlässigkeit					

Anmerkung: Vgl. für die Definition der Arbeitslosenquote <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Unemployment> und https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Labour_force [lfsa_urgan_page_spreadsheet_ab_2017.xlsx]

Quelle: Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/LFSA_URGAN/default/table?lang=en (Daten abgefragt am 18/02/2024 10:37:09 von [ESTAT]).

7.3.4 Reformszenarien

Tabelle 81: Anteile der Rentner:innen an allen Inaktiven sowie an der Bevölkerung in Prozent

	55–59	60–64
Rentner:innen/Inaktive	Alle	
Deutschland	60,0	78,4
Schweden	100,2	128,5
	Frauen	
Deutschland	50,6	73,2
Schweden	101,2	114,6
Rentner:innen/Bevölkerung	Alle	
Deutschland	9,7	28,5
Schweden	11,0	33,6
	Frauen	
Deutschland	10,3	30,3
Schweden	12,8	33,9

Anmerkungen: %: Anteil Inaktive bzw. Bevölkerung, ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Abgrenzung Erwerbslose ILO, mit Selbstständigen und Beamt:innen; Werte für Männer werden in beiden Quellen nicht nachgewiesen.

Quelle: Regeringskansliet Schweden (2020), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Deutschland) (2020)

8 Glossar

ALG:	Arbeitslosengeld
BMAS:	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
DRV:	Deutsche Rentenversicherung
ILO:	International Labour Organization
ISCED:	International Standard Classification of Education
LFS:	Labour Force Survey
MZ:	Mikrozensus
PenPro:	Pension Projection Model
SOEP:	Sozio-oekonomisches Panel
SUF:	Scientific Use File

9 Literaturverzeichnis

Acemoglu, Daron, Nicolaj Søndergaard Mühlbach und Andrew J. Scott (2022). „The Rise of Age-Friendly Jobs”. *The Journal of the Economics of Aging*, (23). 1001046.

<https://doi.org/10.1016/j.jeoa.2022.100416>.

Ameriks, John, Joseph S. Briggs, Andrew Caplin, Minjoon Lee, Matthew D. Shapiro und Christopher Tonetti (2020). „Older Americans Would Work Longer if Jobs Were Flexible”. *American Economic Journal: Macroeconomics* (12). 174–209. <https://doi.org/10.1257/mac.20170403>

Angel, Stefan, Benjamin Bittschi, Thomas Horvath, Marion Kogler und Helmut Mahringer (2023). „Aktivierbare Arbeitsmarktpotenziale und ‚Stille Reserven‘ in Österreich“. Oktober. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Anger, Silke, Annette Trahms und Christian Westermeier (2020). „Die Erwerbstätigkeit von Rentnerinnen und Rentnern zwischen Wunsch und Wirklichkeit“. IAB Forum, 31.7.2020.

<https://www.iab-forum.de/die-erwerbstaetigkeit-von-rentnerinnen-und-rentnern-zwischen-wunsch-und-wirklichkeit>. (Download 08.06.2024).

Argaw, Bethlehem Asres, Holger Bonin, Grit Mühlner und Ulrich Ziehran (2013). „Arbeitsqualität Älterer in belastenden Berufen“. ZEW-Studie im Auftrag des BMAS.

Bach, Stefan, Johannes Geyer, Peter Haan und Katharina Wrohlich (2011). „Reform des Ehegattensplittings: Nur eine reine Individualbesteuerung erhöht die Erwerbsanreize deutlich“, *DIW Wochenbericht*. (78) 41. 13–19.

Bachmann, Ronald, Peggy Bechara und Christina Vonnahme (2020). „Occupational Mobility in Europe: Extent, Determinants and Consequences”. *De Economist*. 168 (1). 79–108.

<https://doi.org/10.1007/s10645-019-09355-9>.

Bellmann, Lutz, Sandra Dummert und Ute Leber (2018a). „Nur eine Minderheit der Betriebe führt spezifische Personalmaßnahmen für Ältere durch“. *IAB-Forum*, 8.10.2018.

Bellmann, Lutz, Sandra Dummert und Ute Leber (2018b). „Konstanz altersgerechter Maßnahmen trotz steigender Beschäftigung Älterer“. *WSI Mitteilungen* (71) 1.

<https://doi.org/10.5771/0342-300X-2018-1-20>.

BKK (2018). „BKK Gesundheitsreport 2018 – Arbeit und Gesundheit Generation 50+“. Hrsg. Franz Knieps und Holger Pfaff. Berlin.

BKK Dachverband e.V. (2022). BKK Dachverband zur Diskussion um Fachkräftemangel: „Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten so lange wie möglich erhalten statt Rente mit 70“. Pressemitteilung. 10.8.2022.

Blank, Florian, und Wolfram Brehmer (2019). „Betriebliche Praxis der Beschäftigung im Rentenalter“. *WSI-Report* 51.

Blasczyk, Sascha Alexander (2018). „Nachhaltige Beschäftigungssicherung für ältere und gesundheitlich beeinträchtigte Beschäftigte im Handwerk“. Working Paper Forschungsförderung 103. Hans Böckler Stiftung.

Blömer, Maximilian und Andreas Peichl (2020): The ifo Tax and Transfer Behavioral Microsimulation Model, *Ifo Working Paper* 335.

Blömer, Maximilian, Przemyslaw Brandt, Andreas Peichl (2021): Raus aus der Zweitverdienerinnenfalle, Reformvorschläge zum Abbau von Fehlanreizen im deutschen Steuer- und Sozialversicherungssystem, Bertelsmann Stiftung.

Blömer, Maximilian, und Valentina Consiglio (2022). „Reform der Mini- und Midijobs: Verschärft die Ampel-Koalition die Teilzeitfalle?“. *ifo Schnelldienst* (75) 4. 12–18.

Börsch-Supan, Axel, Tabea Bucher-Koenen, Nicolas Goll und Felicia Hanemann (2022). „Targets missed: three case studies exploiting the linked SHARE-RV data“. *Journal of Pension Economics & Finance* (21) 1. 1-21. <https://doi.org/10.1017/S1474747220000359>

Börsch-Supan, Axel, Michaela Coppola und Johann Rausch (2015). „Die ‚Rente mit 63‘: Wer sind die Begünstigten?: Was sind die Auswirkungen auf die Gesetzliche Rentenversicherung?“ *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* (16) 3. 264–288. <https://doi.org/10.1515/pwp-2015-0020>

Boll, Christina, Alexandra Kloss, Johannes Puckelwald, Jan Schneider, Christina B. Wilke und Anne-Kathrin Will (2013). „Ungenutzte Arbeitskräftepotenziale in Deutschland: Maßnahmen und Effekte“. Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut (HWWI).

Borchart, Daniela, Hans Martin Hasselhorn und Jean-Baptist Du Prel (2019). „Teilnahme älterer Beschäftigter an gesundheitsfördernden und präventiven Maßnahmen“. *Zentralblatt für Arbeitsmedizin, Arbeitsschutz und Ergonomie* (69) 5. 261–270.
<https://doi.org/10.1007/s40664-019-0346-5>

Brenke, Karl (2013). „Immer mehr Menschen im Rentenalter sind berufstätig“. *DIW Wochenbericht*. (80) 6. 3-12.

Brussig, Martin (2023). „Übergänge in Altersrente aus Beschäftigung und Arbeitslosigkeit: Neue Entwicklungen in jüngeren Kohorten“. https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/duepublico_derivate_00078446/auem_2023-03.pdf (Download 18.4.2024).

Brussig, Martin, Susanne Eva Drescher und Thorsten Kalina (2019). „Aktivierende Erwerbsminderungsrente? Zur Rückkehr auf den Arbeitsmarkt nach Erwerbsminderung“. *Berliner Journal für Soziologie*. 29 (3). 237–271.
<https://doi.org/10.1007/s11609-020-00400-y>

Bundesagentur für Arbeit (2022). Situation Älterer am Arbeitsmarkt. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt. April.

Bundesministerium für Arbeit und Soziale Sicherung (2020). „Pension Projections Exercise 2021“. Country Fiche, Germany.
https://economy-finance.ec.europa.eu/document/download/0954ceba-0f29-4007-bef8-e0021cb661e2_en?filename=de_-_ar_2021_final_pension_fiche.pdf&prefLang=mt (Download 08.06.2024).

Bundesregierung (2022): Vierter Bericht der Bundesregierung gemäß § 154 Abs. 4 Sechstes Buch Sozialgesetzbuch zur Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 Jahre, 30. November 2022.

- Burn, Ian, Daniel Firoozi, Daniel Ladd und David Neumark (2022). "Help really wanted? The impact of age stereotypes in job ads on applications from older workers". *NBER Working Paper* 30287.
- Burstedde, Alexander, Helen Hickmann, Sebastian Schirner und Dirk Werner (2021). „Ohne Zuwanderung sinkt das Erwerbspersonenpotenzial schon heute“. IW-Report 25.
- Buslei, Hermann, Peter Haan und Daniel Kemptner (2017). „Rente mit 67: Beitragssatz wird stabilisiert – egal, ob tatsächlich länger gearbeitet wird“. *DIW Wochenbericht* (84) 3. 60–67.
- Buslei, Hermann, Peter Haan, Daniel Kemptner und Felix Weinhardt (2018). „Arbeitskräfte und Arbeitsmarkt im demographischen Wandel“. Expertise für die Bertelsmann Stiftung. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW).
- Buslei, Hermann, Johannes Geyer und Peter Haan (2020). „Der Einfluss von steuer- und sozialrechtlichen Regelungen auf individuelle Erträge aus der gesetzlichen und betrieblichen Altersversorgung Modellrechnungen für typisierte Erwerbsverläufe“. *Working Paper Forschungsförderung*, Nummer 197, November 2020, Hans-Böckler-Stiftung.
- Buslei, Hermann, Johannes Geyer und Peter Haan (2023a). „Midijob-Reform: Mehr Umverteilung in der Rente – Spürbare Kosten entlasten nicht zielgenau“. *DIW Wochenbericht* (90) 7. 76-82.
- Buslei, Hermann, Johannes Geyer und Peter Haan (2023b). „Zur Entwicklung der Altersarmut bei Änderungen der Rentenanpassungsregeln und weiterer Reformen“. *Arbeitspapier 05/2023*, Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, November 2023.
- Czepek, Judith und Enzo Weber (2015). „Die Flexi-Rente als Instrument zur Erhöhung der Erwerbsbeteiligung“. IAB-Stellungnahme. <https://www.econstor.eu/handle/10419/156264> (Download: 22.04.2024).
- D'Addio, Anna Cristina, Mark Keese und Edward Whitehouse (2010). "Population ageing and labour markets". *Oxford Review of Economic Policy* (26) 4. 613–635.
- DGB Abteilung Arbeitsmarktpolitik (2015). „Zur Arbeitsmarktsituation Älterer: Erwerbstätigkeit Älterer steigt, aber ungelöste Probleme mit Arbeitslosigkeit und sozialer Polarisierung beim Altersübergang“. *Arbeitsmarktaktuell*. 10. Dezember 2015. Berlin.
- Dolls, Mathias und Carla Krolage (2023): 'Earned, Not Given'? The Effect of Lowering the Full Retirement Age on Retirement Decisions, *Journal of Public Economics*, 223(C), <https://doi.org/10.1016/j.jpubeco.2023.104909>
- DRV (2021a). Rente 2020. Statistik der Deutschen Rentenversicherung, Band 221, Berlin.
- DRV (2021b). Versichertenbericht 2021. Berlin.
- Destatis. (2023). „Stille Reserve am Arbeitsmarkt im Jahr 2022 bei 3,0 Millionen Menschen“. Pressemitteilung 350. 5.9.2023. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/09/PD23_350_13.html#:~:text=Im%20Jahr%202022%20setzte%20sich,in%20Stiller

[%20Reserve%20C%20zusammen.&text=Frauen%20stellten%2056%2C8%20%25%20der%20Stillen%20Reserve%20im%20Jahr%202022 \(Download 08.06.2024\).](#)

Dünn, Sylvia und Rainer Stosberg (2014). „Was ändert sich durch das RV-Leistungsverbesserungsgesetz?“ *RVaktuell* 7, 156–165.

Engels, Barbara, Johannes Geyer und Peter Haan (2017). „Pension incentives and early retirement“. *Labour Economics*. EALE conference issue 2016 (47) C. 216-231.
<https://doi.org/10.1016/j.labeco.2017.05.006>

Falck, Oliver, Valentin Lindlacher und Simon Wiederhold (2023). „Abgehängte Ältere? Wie ältere Arbeitskräfte am modernen Arbeitsmarkt teilhaben können“. *Ifo-Schnelldienst*. (76) 11. 17–21.

Farber, Henry S. (1999). „Mobility and stability: The dynamics of job change in labor markets“. *Handbook of Labor Economics*. (3) B. 2439-2483.

Fassnacht, Axel, Hans-Joachim Mayer, Robert Sattler, Michael Schanz, Markus Ulmer, Marc Ingo Wolter und Anja Sonnenburg (2014). Studie zur Personalentwicklung und zu den Handlungskompetenzen von Fach- und Führungskräften im Hinblick auf die Energiewende und den demographischen Wandel bis 2030. Teil 1.

Fassnacht, Axel, Gerhard Heinrich, Wilhelm Krumpfen, Hans-Joachim Mayer, Robert Sattler, Michael Schanz, Markus Ulmer, Marc Ingo Wolter und Anja Sonnenburg (2015). „Studie zur Personalentwicklung und zu den Handlungskompetenzen von Fach- und Führungskräften im Hinblick auf die Energiewende und den demographischen Wandel bis 2030“. Teil 2.

Fischer, Gabriele, Stefanie Gundert, Sandra Kawalec, Frank Sowa, Jens Stegmaier, Karin Tesching und Stefan Theuer (2015). „Situation atypisch Beschäftigter und Arbeitszeitwünsche von Teilzeitarbeitenden. Quantitative und qualitative Erhebung sowie begleitende Forschung“. IAB-Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

Fischer, Björn und Kai-Uwe Müller (2020). „Time to care? The effects of retirement on informal care provision“. *Journal of Health Economics*. (73) 102350.
<https://doi.org/10.1016/j.jhealeco.2020.102350>

Fischer, Björn und Kai-Uwe Müller (2020): Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Pflege kann Zielkonflikt zwischen Renten- und Pflegepolitik lösen, *DIW Wochenbericht* 46, 854–860.

Fuchs, Johann, Doris Söhnlein und Brigitte Weber (2021). „Projektion des Erwerbspersonenpotenzials bis 2060: Demografische Entwicklung lässt das Arbeitskräfteangebot stark schrumpfen“. IAB-Kurzbericht 25.

Garthe, Nina, und Hans Martin Hasselhorn (2023). „Wollen und können ältere Beschäftigte länger erwerbstätig bleiben, wenn sich ihre Arbeit verbessert?“ *Zentralblatt für Arbeitsmedizin – Arbeitsschutz und Ergonomie*. (73) 2. 49–63.
<https://doi.org/10.1007/s40664-022-00490-w>

Geyer, Johannes, und Erika Schulz (2014). „Who cares? Die Bedeutung der informellen Pflege durch Erwerbstätige in Deutschland.“ *DIW Wochenbericht* (81) 14. 294–301.

Geyer, Johannes (2016). „Informell Pflegende in der deutschen Erwerbsbevölkerung: Soziodemografie, Pflegesituation und Erwerbsverhalten“. ZQP-Themenreport: Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. 24-43.

Geyer, Johannes, Anna Hammerschmid, Elisabeth Kurz und Carla Rowold (2018). Erwerbstätigkeit am Übergang zwischen der Erwerbs- und Ruhestandsphase. Expertise im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. DIW Berlin.

Geyer, Johannes, Peter Haan, Anna Hammerschmid und Clara Welteke (2018). „Erhöhung des Renteneintrittsalters für Frauen: Mehr Beschäftigung, aber höheres sozialpolitisches Risiko“. DIW Wochenbericht (86) 14. 239–247

Geyer, Johannes, Svenja Lorenz, Thomas Zwick und Mona Bruns (2021). „Early Retirement of Employees in Demanding Jobs: Evidence From a German Pension Reform“. *ZEW Discussion Paper* 21-082.

Geyer, Johannes (2021). „Der Einfluss von Rentenreformen auf Zugänge und Zahlungsbeträge in Erwerbsminderungsrenten – Modellrechnungen bis 2050“. Forschungsbericht. Forschungsprojekt gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung. DIW Berlin: *Politikberatung kompakt* 164.
<https://ideas.repec.org/b/diw/diwpok/pbk164.html> (Download 26.3.2021).

Geyer, Johannes und Clara Welteke (2021). „Closing routes to retirement for women: How do they respond?“. *Journal of Human Resources* (56) 1. 311–341.

Göbel, Christian und Zwick, Thomas (2010): „Which Personnel Measures are Effective in Increasing Productivity of Old Workers?“ *ZEW Discussion Paper* 10-069. Mannheim.

Göbel, Christian and Thomas Zwick (2011). „Age and Productivity: Sector Differences“. *De Economist* (160) 1. 35–57.

Goebel, Jan, Markus M. Grabka, Stefan Liebig, Martin Kroh, David Richter, Carsten Schröder und Jürgen Schupp (2019). „The German Socio-Economic Panel (SOEP)“. *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* (239) 2. 345–360.
<https://doi.org/10.1515/jbnst-2018-0022>

Gohl Niklas, Peter Haan, Elisabeth Kurz und Felix Weinhardt (2021). „Working life and human capital investment“. Center for Economic Performance. *Discussion Paper* 1753.
https://cep.lse.ac.uk/_NEW/PUBLICATIONS/abstract.asp?index=7843
(Download 08.06.2024).

Hasselhorn, Hans Martin (2020). „Wie lange wollen und können Erwerbstätige in Deutschland arbeiten?“. *Deutsche Rentenversicherung* 4. 485–506.

Homrighausen, Pia, und Katja Wolf (2018). „Wiederbeschäftigungschancen Älterer: Wo Vermittlungsfachkräfte Handlungsbedarf sehen“. *IAB-Kurzbericht* 11.

Hudomiet, Péter, Michael D. Hurd, Andrew Parker und Susann Rohwedder (2019). „The Effects of Job Characteristics on Retirement“. *NBER Working Paper Series* 26332.

Hundenborn, Janina, und Jörg Enderer (2019). „Die Neuregelung des Mikrozensus ab 2020“. *Wirtschaft und Statistik* (71) 6. 9–17.

Hüther, Michael, Markos Jung und Thomas Obst (2022). „Wachstum durch Beschäftigung: Potenziale der deutschen Volkswirtschaft“. *ZfWP* (71) 2. 95–123. <https://doi.org/10.1515/zfwp-2022-2074>

Kaboth, Arthur, und Martin Brussig (2020a): „Trotz Alterserwerbsbeteiligung auf Rekordniveau: Mehr Ältere von Arbeitslosigkeit betroffen. Großer Anteil älterer Arbeitsloser bleibt nach wie vor verdeckt“. Altersübergangs-Report 2020-01. Institut Arbeit und Qualifikation. Duisburg. Online verfügbar.

Kaboth, Arthur, und Martin Brussig (2020b): Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen: Wie werden Ältere gefördert? Altersübergangs-Report 2020-02. Institut Arbeit und Qualifikation. Duisburg. Online verfügbar.

Lesch, Hagen (2019). „Die neuen tarifpolitischen Herausforderungen“. *IW-Trends* (2). <https://www.iwkoeln.de/studien/hagen-lesch-die-neuen-tarifpolitischen-herausforderungen-432659.html> (Download 17. April 2024).

Lorenz, Svenja, Mona Pfister and Thomas Zwick (2020). „Beware of the employer: financial incentives for employees may fail to prolong old age employment“. *ZEW Discussion Paper* 20-007.

Maier, Tobias, Michael Kalinowski, Gerd Zika, Christian Schneemann, Anke Mönnig, Marc Ingo Wolter (2022). „Es wird knapp: Ergebnisse der siebten Welle der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen bis zum Jahr 2040“, *bibb-Report* 3.

Marder-Puch, Katharina (2023). „Erfassung der Erwerbstätigkeit ab 2021 in Mikrozensus und EU-Arbeitskräfteerhebung“. *Wirtschaft und Statistik* 3, 111–123.

Meyer, Iris, Sylvana Walprecht, Malte Petersen, Fabian Gerls und Daniel Kühnhenrich (2023). Kooperationsprojekt zur Evaluierung der Flexirente. *Zeitschrift für Evaluation* 22 (2), 322–335.

Meyer, Iris, Sylana Walprecht, Malte Petersen und Daniel Kühnhenrich (2022). „Wie wirksam ist das Flexirentengesetz bisher?“. Ein Kooperationsprojekt zur Gesetzesevaluierung. *Wirtschaft und Statistik* (74) 5. 88–102.

Möller, Joachim, und Ulrich Walwei (2013). „Konsequenzen des demographischen Wandels für die Arbeitswelt: Ende der Arbeitslosigkeit nicht in Sicht?“ Hrsg. Klaus F. Zimmermann und Holger Hinte: Zeitenwende auf dem Arbeitsmarkt. Bundeszentrale für politische Bildung 1292. 114–141. Bonn.

Moog, Stefan, Oliver Ehrentraut und Leilah Dismond (2023). „Rente mit 63 – Quo vadis?“ Kurzstudie im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM). Prognos. https://www.prognos.com/sites/default/files/2023-05/Prognos_INSM_Rente_mit_63_FINAL.pdf (Download 08.06.2024).

Nahles, Andrea (2023): „Fachkräftemangel - wo noch Potenziale schlummern.“ *ifo Schnelldienst* (76) 12. 14-17.

Nivorozhkin, Anton (2021). „Warum gerade ältere Arbeitslose die Jobsuche häufig einstellen“. IAB-Forum 15. Juni 2021. <https://www.iab-forum.de/warum-gerade-aeltere-arbeitslose-die-jobsuche-haeufig-einstellen/> (Download 1.3.2024).

OECD (2019). „Working Better with Age“. OECD Publishing.

Oesch, Daniel (2020). „Discrimination in the hiring of older jobseekers: Combining a survey experiment with a natural experiment in Switzerland“. *Research in Social Stratification and Mobility* (65) 100441. <https://doi.org/10.1016/j.rssm.2019.100441>

Pimpertz, Jochen, und Oliver Stetter (2021). „Silver Worker – Beschäftigung jenseits der Regelaltersgrenze aus Arbeitnehmer- und Arbeitgeberperspektive“. *IW-Trends* (47) 2.

Regeringskansliet Schweden (2020). „The Swedish Pension System and Pension Projections until 2070“. https://economy-finance.ec.europa.eu/system/files/2021-05/se_-_ar_2021_final_pension_fiche.pdf (Download 08.06.2024).

Reifenscheid, Maximiliane, Katja Möhring und Sophia Hamdorf (2024): Auf dem Weg zu einem neuen Arbeitszeitparadigma? Einstellungen in der Bevölkerung zu Gewerkschaftsforderungen nach einer Arbeitszeitverkürzung, DIFIS-Impuls 2024/1. <https://difis.org/publikationen/publikation/68>

Rengers, Martina, Julia Bringmann und Elke Holst (2017). „Arbeitszeiten und Arbeitszeitwünsche: Unterschiede zwischen Mikrozensus und SOEP“. *Wirtschaft und Statistik* 4, 11--43.

Rengers, Martina, und Johann Fuchs (2022). „Stille Reserve in Deutschland: Gemeinsamkeiten und Unterschiede zweier Konzepte“. *ASTA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv* (16) 3. 189–230. <https://doi.org/10.1007/s11943-022-00309-3>

Romeu Gordo, Laura, Stefanie Gundert, Heribert Engstler, Claudia Vogel und Julia Simonson (2022). „Rentnerinnen und Rentner am Arbeitsmarkt: Erwerbsarbeit im Ruhestand hat vielfältige Gründe – nicht nur finanzielle“. *IAB-Kurzbericht* 8.

Sauré, Philip, Arthur Seibold, Elizaveta Smorodenkova und Hosny Zoab (2023). „Occupations Shape Retirement Across Countries“. CESifo Working Paper 10365. SSRN-id4416794.pdf (Download 22.4.2024).

Schäfer, Holger (2021). „Die soziale Lage erwerbstätiger Rentner“. *IW-Kurzbericht* 62.

Schäfer, Holger (2023a). „Potenziale zur Verlängerung der Wochenarbeitszeiten“. *IW-Kurzbericht* 36. <https://www.econstor.eu/handle/10419/271576>. (Download 17.4.2024).

Schäfer, Holger (2023b). „Viertagewoche: Kein Modell für alle“. *IW-Kurzbericht* No. 58/2023. *IW-Kurzbericht*. <https://www.econstor.eu/handle/10419/276218>

Schmitz, Jutta, und Lina Zink (2017). „Abhängige Erwerbstätigkeit im Rentenalter: erste Erkenntnisse auf betrieblicher Ebene“. *WSI-Mitteilungen* 2, 108–116.

Schmitz, Jutta (2016). „Flexibilität im Rentenübergang und bei der Rentner(innen)erwerbstätigkeit, Neuregelungen für ausgewählte Personengruppen“. *IAQ-Standpunkt: aktuelle Stellungnahmen aus dem Institut Arbeit und Qualifikation, 2016-05*. Universität Duisburg Essen.

Schneider, Lutz (2008). „Demographischer Wandel und Arbeitsmarkt: Warum ältere Beschäftigte weniger mobil sind“. *Wirtschaft im Wandel* (14) 10. 391–397.

Schüler, Ruth M. (2022). „Rente mit 63“: Wer geht abschlagsfrei vorzeitig in den Ruhestand?“ IW-Kurzbericht 98. <https://www.econstor.eu/handle/10419/268281> (Download 22.4.2024).

Sell, Stefan (2020). „Zur Gleichzeitigkeit von Licht und Schatten auf dem Arbeitsmarkt: Ältere Menschen zwischen steigender Erwerbsbeteiligung und zunehmenden Arbeitslosigkeitsrisiken, bei denen man genauer hinschauen muss“. Blog, 7. Februar 2020.

Sell, Stefan (2021). „60+ auf dem deutschen Arbeitsmarkt: Drei Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind es schon. Und es werden noch sehr viel mehr werden (müssen)“. Blog 13. März 2021.

Statistisches Bundesamt (2021): Mikrozensus 2020, Qualitätsbericht, https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2020.pdf?__blob=publicationFile, (Download 13.06.2024)

Statistisches Bundesamt (2022a): 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung – Deutschland, Berichtszeitraum 2021-2070, EVAS-Nummer 12421, Statistischer Bericht, Ergänzung zur Datenbank GENESIS-Online, erschienen am 02. Dezember 2022, https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/statistischer-bericht-bvb-deutschland-2070-5124202219005.xlsx?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt (2022b): 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Tabelle 12421-00002 mittlere: Vorausberechneter Bevölkerungsstand: Deutschland, Stichtag, Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung, Geschlecht, Altersjahre, Wiesbaden, <https://www-genesis.de>.

Statistisches Bundesamt (2023a). Statistischer Bericht, Mikrozensus – Arbeitsmarkt, 2022 (Erstergebnis), EVAS-Nummern 12211 und 12251. Ergänzung zur Datenbank GENESIS-Online. Erschienen am 31.03.2023, korrigiert am 31.5.2023.

Statistisches Bundesamt (2023b) Erwerbstätigkeit: Stille Reserve nach Altersklassen, Geschlecht und Gebietsstand 2021, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Tabellen/stille-reserve-2021-alter-geschlecht-gebietsstand.html>, Stand 3. März 2023 (Download 14.06.2024).

Statistisches Bundesamt (2023c) Erwerbstätigkeit: Stille Reserve nach Altersklassen, Geschlecht und Gebietsstand 2022, [https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Tabellen/stille-reserve-2022-alter-geschlecht-gebietsstand.html?view=main\[Print\]](https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Tabellen/stille-reserve-2022-alter-geschlecht-gebietsstand.html?view=main[Print]), Stand 5. September 2023 (Download 14.06.2024).

Steiner, Viktor, Katharina Wrohlich, Peter Haan und Johannes Geyer (2012). „Documentation of the Tax-Benefit Microsimulation Model STSM“. *DIW Data Documentation* 63.

Tamesberger, Dennis, und Thomas Pilgerstorfer (2022): „Stille Reserve – ungenütztes Arbeitskräftepotenzial von bis zu 155.000 Personen“. <https://www.awblog.at/Arbeit/stille-reserve-ungenuetztes-arbeitskraeftepotenzial> (Download 08.06.2024).

Tobsch, Verena, und Elke Holst (2019). „Potenziale unfreiwilliger Teilzeit in Deutschland“. SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 1032. <https://www.econstor.eu/handle/10419/197006> (Download: 17.4.2024).

van den Berg, Gerard, Pia Homrighausen, Gesine Stephan (2017). „Targeted wage support for older unemployed workers: An evaluation combining survey and register data from a randomized controlled field experiment“. LASER Discussion Paper 100.

van Soest, Arthur (1995). „Structural Models of Family Labor Supply, A Discrete Choice Approach“. *Journal of Human Resources* (30) 1. 63–88.

Walwei, Ulrich (2017). „Ältere Beschäftigte: Hoffnungsträger im demographischen Wandel?“. *Deutsche Rentenversicherung* 1. 38–51.

Walwei, Ulrich (2023). „Ältere: Personalreserve für den sich verschärfenden Arbeits- und Fachkräftemangel?“. *Wirtschaftsdienst* (103) 7. 467–473. <https://doi.org/10.2478/wd-2023-0135>

Werding, Martin, Benedikt Runschke und Milena Schwarz (2024). „Alterungsschub und Rentenreform: Simulationen für GRV und Beamtenversorgung“. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Arbeitspapier 01.

Werding, Martin (2016). „Flexirente: Modell mit Zukunft“. *Wirtschaftsdienst* (96) 11. 785–7

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
bertelsmann-stiftung.de

André Schleiter
Project Manager
Nachhaltige Soziale Marktwirtschaft
Telefon +49 5241 81-81262
andre.schleiter@bertelsmann-stiftung.de

Eric Thode
Senior Advisor
Nachhaltige Soziale Marktwirtschaft
Telefon +49 5241 81-81581
eric.thode@bertelsmann-stiftung.de